Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 25 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 23. Juni 1912. Vierundzwanzigster Jahrgang.

Wm. H. Taft und Jas. Schoolcraft Sherman die Bannerträger.

Der rep. Nationalkonvent zu Ende.

Die Geschäfte wurden, nachdem erst der Anfang gemacht, im Eilschritt beendet.

Roosevelt nicht vorgeschlagen.

Präsident Taft wurde schon bei der ersten Abstimmung mit 561 Stimmen wiedernominirt, also mit 21 Stimmen mehr, als dazu erforderlich gewesen wären. — La Follette und Cummins schnitten bei der Abstimmung sehr schlecht ab. — Der Platformentwurf des ersteren wurde im Konvent verlesen, fand bei den Delegaten aber so gut wie keine Beachtung. — Die Schlußszenen in der denkwürdigen Versammlung.

Früher noch, als man es gestern Vormittag gedacht und erhofft hatte, ist die fünftägige Sitzung der 15. republikanischen Nationalkonvention zu Ende gegangen. Der Ausgang der Konvention war nicht anders, als man nach den Entwickelungen der letzten Tage erwartet hatte: Präsident Taft wurde schon bei der ersten Abstimmung mit 561 Stimmen der 1078 Delegaten wieder als Bannerträger der republikanischen Partei für die Novemberwahl aufgestellt. Er erhielt also 21 Stimmen über die zur Nomination erforderlich gewesene Zahl von 540 Stimmen. Als eigentliche Gegenkandidaten waren schließlich nur die Senatoren La Follette von Wiskonsin und Cummins von Jowa übrig geblieben, die „Lieblingssöhne" ihrer Staaten, die keine größere Heeresfolge aufzubringen vermochten. Senator La Follette erhielt bei der Abstimmung 41 Stimmen, zehn aus North Dakota, 26 aus Wiskonsin und 5 aus South Dakota, Senator Cummins dagegen nur seine zehn Stimmen aus seinem Heimatsstaate Jowa, Bundesoberrichter Hughes erhielt 2 Stimmen aus Pennsylvania, sowie 7 Stimmen aus Idaho.

Expräsident Roosevelt hatte im Laufe des gestrigen Nachmittags durch Henry J. Allen von Kansas der Konvention bekanntgeben lassen, daß er seinen Namen nicht als Bewerber um die Nomination genannt wissen wolle, denn er erkenne weder die Konvention als solche an, noch den Nominirten dieser Konvention, der sich seines Erachtens nicht als der Vertreter der republikanischen Partei des Landes bezeichnen dürfe. Roosevelt riet seinen Anhängern, sich bei allen Abstimmungen passiv zu verhalten und keine Stimme abzugeben. Dies taten denn auch 342 Delegaten bei der Abstimmung um die Präsidentschaftsnomination. Die ganze Schaar der überzeugungstreuen und in der Wolle gefärbten Rooseveltleute unter den Delegaten der Konvention belief sich somit auf 449 Delegaten. Zu Roosevelt hielten in der Hauptsache die Delegaten folgender Staaten: California, Illinois, zehn Delegaten von Indiana, ferner Kansas, Maine, Maryland, die halbe Delegation von Massachusetts, Minnesota, Missouri, Nebraska, New Jersey, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania und West Virginia. Von Illinois stimmten 52 direkt für Roosevelt und 2 gegen ihn für Taft, während sich 2 Delegaten der Abstimmung enthielten und 2 fehlten.

Die Nomination für die republikanische Kandidatur für Vizepräsident ist dem gegenwärtigen Vizepräsidenten Sherman von New York zugefallen, da sich die Führer auf ihn im Laufe des Tages geeinigt hatten.

Mit dieser Konvention und der Wiedernomination des Präsidenten Taft ist einer der denkwürdigsten und erbittertsten Kämpfe zu einem vorläufigen Ende gekommen, den die Geschichte der republikanischen Partei je gekannt und durchgemacht hat. Alles ist von Roosevelt und seinen Führern getan worden, um die Kontrole über die Nationalkonvention an sich zu reißen, aber in fünftägigem erbittertem Ringen ist Roosevelt an dem festen Willen der Mehrheit des republikanischen Nationalkomites gescheitert. Nahezu alle Konteste, die von Rooseveltleuten gegen Taftdelegaten angestrengt wurden, — von 92 Kontesten volle 72, — wurden sowohl vom Nationalkomite, wie vom Beglaubigungsausschuß und schließlich auch von der Mehrheit der Konventsdelegaten zugunsten der Taftdelegaten entschieden. Und darauf ist auch die schließliche passive Haltung Roosevelts und seiner Führer zurückzuführen gewesen, zumal ihm seine Hauptführer auf dem Boden der Konvention — Gouverneur Hadley von Missouri, Senator Borah von Idaho und Gouverneur Deneen von Illinois — offen die Gefolgschaft kündigten, als Roosevelt einen gemeinsamen Ausmarsch der ihm treuen Kandidaten aus der Konvention in ernstliche Erwägung zog.

Präsident William Howard Taft und Vize-Präsident Sherman werden wiederum an der Spitze des regulären republikanischen Stimmzettels bei der Novemberwahl stehen, auf welchem sie vor vier Jahren siegreich geblieben sind. Aber diesmal werden sie sich nicht nur gegen die Demokraten ihrer Haut zu wehren haben, sondern auch gegen die Kandidaten der von den radikalen Flügeln beider Parteien schon gestern gegründeten Fortschrittspartei. Und an deren Spitze steht kein Anderer, als Theodore Roosevelt, der ehemalige so treue Freund und Berater des Präsidenten Taft.

Die Texasfälle.

Mit großer Spannung wurde der Bericht nach der Pause am frühen Nachmittag des Beglaubigungsausschusses über die Konteste in Texas erwartet, denn stundenlang hatte darüber erbitterter Kampf hinter den verschlossenen Türen des Ausschusses geherrscht. Schließlich kommt der Bericht, aus welchem hervorgeht, daß Roosevelt in einem einzigen Distrikt, dem dritten, zwei Delegaten zugesprochen erhalten hat, während sowohl die beigeordneten Delegaten, wie auch die Delegaten des 1., 4., 5., 8., 9., 10. und 14. Distrikts den Taftleuten zugesprochen werden. Im Namen der fünfzehn Rooseveltmitglieder des Beglaubigungsausschusses unterbreitete Mitglied Sullivan von Ohio einen Minderheitsbericht, der jedoch von den Taftleuten ebenso schnell abgetan wurde, wie alle anderen Konteste des 4. Distrikts von Nord Karolina und des 5. Distrikts von Virginia. Da nun alle Konteste im Sinne der Taftführer erledigt sind, wird auf Antrag des Ausschusses für dauernde Organisation zunächst die vorläufige Delegatenliste, wie sie das Nationalkomite aufgestellt und der Beglaubigungsausschuß gutgeheißen hat, zu einer endgiltigen gemacht. Die 72 Taftdelegaten, die noch von Expräsident Roosevelt beanstandet werden, sind damit dauernd als zu Sitz und Stimme berechtigt erklärt worden. Auch die zeitweiligen Beamten der Konvention werden durch Zurufsabstimmung zu ständigen Beamten erwählt, und der Vorsitzende Root, dem eine mehrere Minuten anhaltende Ovation bei dieser Gelegenheit zuteil wird, dankt für die ihm damit erwiesene Ehre. Damit ist die Konvention endlich, in der zweiten Hälfte des fünften Verhandlungstages, dauernd organisirt, während dies bei früheren Konventionen gewöhnlich schon im Laufe des zweiten Sitzungstages zu geschehen pflegte. Die Rooseveltleute haben auf der ganzen Linie einen energischen Kampf gegen die dauernde Organisation nach den Wünschen des republikanischen Nationalkomites geführt, sind aber auf allen wichtigen Punkten unterlegen.

Roosevelts Anhänger bleiben.

In seiner Ansprache, die Veranlassung zu einer langen stürmischen Demonstration gab, machte Henry J. Allen von Kansas die Stellung der Anhänger Roosevelts im Konvent klar und ließ die Kampagneleiter Präsident Tafts wissen, daß die Fortschrittlichen im Land nicht gesonnen seien, die Verantwortung für die weiteren Handlungen des Konvents zu übernehmen. „Wir verlassen den Konvent nicht," schloß Allen seine Ansprache. „Wir bestehen darauf, daß Ihr, nicht wir, in diesem Konvent handeln, daß Ihr, nicht wir Buch über die Ereignisse führt. Wir werden uns nicht gebunden fühlen. Wir werden in stummem Protest hier sitzen und die große Masse der republikanischen Wähler in unseren Heimatsstaaten über unsere Haltung entscheiden lassen. Wir werden radikal genannt, wir mögen radikal sein, aber wir sind nicht so radikal, daß wir zum Nationalkonvent kommen und die Nomination stehlen."

Im Laufe seiner Ansprache verlas

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Platform der republikanischen Partei.

„Die republikanische Partei, im Nationalkonvent versammelt, bekräftigt ihren unwandelbaren Glauben an eine Regierung des Volkes durch und für das Volk. Wir erneuern unser Gelöbniß der Treue für republikanische Einrichtungen, wie sie von den Vätern uns hinterlassen worden sind.

„Es ziemt sich, daß wir hier mit Verehrung und Dankbarkeit uns an unseren ersten großen Führer erinnern, der in dieser Stadt erkoren wurde, und dessen hehre Grundsätze und herrliche Hingabe an das Land eine Offenbarung geworden sind für die Partei, welcher er zur Zierde gereicht hat — Abraham Lincoln. In der gegenwärtigen Lage sollte seine umfassende Staatskunst, seine Duldsamkeit gegen Andere uns zum Vorbild dienen.

„Die Staaten sind und sollen auch in Zukunft die Heimat der Freiheit und der Volkswohlfahrt bleiben. Sie bieten eine Zuflucht auch den Ehrgeizigen und Fleißigen aus anderen Ländern. Auf der sicheren Grundlage, welche das Vertrauen und die Unterstützung des Volkes ihr sichern, beruht die vom Volke selbst geleitete Regierung unseres Landes und wird sie, wie es in der Vergangenheit geschehen, auch in Zukunft alle vorkommenden Probleme in befriedigender Weise lösen.

„Wie sie es immer war, ist die republikanische Partei eine Partei vorgeschrittener und konstruktiver Staatskunst. Sie ist bereit, sich der Lösung aller der neuen Fragen zu widmen, welche die soziale, wirtschaftliche und politische Entwickelung unserer Zeit bedingt. Sie wird nicht nur im Bunde, sondern auch in den Einzelstaaten Sorge tragen für die erforderliche Gesetzgebung zum Schutze der öffentlichen Gesundheit, für die Einschränkung der Kinder- und der Frauenarbeit, zum Schutze der in gefährlichen Berufen beschäftigten Arbeiter, zur Regelung der Haftpflicht von Unternehmern, und sie wird in jeder möglichen Weise dem Verlangen des Volkes nach angemessener sozialer Fürsorge Rechnung tragen.

„Bei der Behandlung dieser Fragen ist es von Wichtigkeit, daß jedem Individuum die Entwicklung seiner eigenen Fähigkeiten und Hilfsmittel möglichst gewährleistet wird, und ebenso die Kontrole über seinen Besitz, soweit dieses sich vereinbaren läßt mit den Rechten Anderer. Der Staatsbau unseres Landes ruht politisch und sozial auf der bürgerlichen Freiheit des Einzelnen; und zum Schutze dieser Freiheit hat das Volk weislich in den Verfassungen des Bundes und der Einzelstaaten sich selbst und seinen Beamten und Behörden bestimmte Schranken zu wahren, und die Rechte auch des bescheidensten und geringsten Individuums zu schützen, ist die Aufgabe unabhängiger Gerichtshöfe.

„Die republikanische Partei bekräftigt von neuem ihre Aufgabe, für die Autorität und Ellbogenfreiheit sowohl der Bundes-, wie der Staatsgerichte einzutreten. Sie wird stets darauf dringen, daß deren Macht zur Durchführung ihrer Entscheidungen und zum Schutz des Lebens, der Freiheit und des Eigentums unangetastet erhalten bleibe. Es ist in unserem Regierungssystem ein geordneter Weg vorgesehen, auf welchem das Volk Verfassungsbestimmungen, die der Regierung zu Grunde liegen, ändern oder verbessern kann. Solange die Bestimmungen unverändert bestehen, ist es die Pflicht der Gerichtshöfe darauf zu sehen, daß sie beachtet werden.

„Auf daß die Bundes- und die Staatsgerichte ihren schwierigen Aufgaben zu größerer Zufriedenheit des Volkes genügen können, sind wir für gesetzgeberische Maßnahmen, welche die langen Verzögerungen und die kostspieligen Berufungen ausschalten würden, die so oft in Zivilprozessen einer Verweigerung der Rechtsprechung gleichkommen und im Strafrecht eine Schädigung der Interessen des Publikums bedingen.

„Da die Verantwortlichkeit der Richter eine so große ist, sollte ihr Verhalten stets ein untadelhaftes und über jeden Verdacht erhabenes sein. Während wir die Einrichtung des Richterrückrufes für unnötig und unweise halten, sind wir für eine zweckmäßige Vereinfachung des Verfahrens, mittels dessen pflichtvergessene Richter ihres Amtes enthoben werden können.

„Ebenso wie eine friedliche und ordentliche Entwickelung im eigenen Lande begünstigt die republikanische Partei auch alle auf Sicherung des Weltfriedens abzielenden Bestrebungen und die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Völkern der Welt. Sie hält dafür, daß alle internationalen Verwickelungen zu friedlicher Schlichtung an ein internationales Schiedsgericht verwiesen werden sollten.

„Die republikanische Partei ist gegen Monopole und gegen die Gewährung jeglicher Vorrechte. Sie hat im Jahre 1887 das Bundesverkehrsgesetz geschaffen und seither vielfach verbessert, und ihr verdankt auch die Antitrustakte vom Jahre 1890 ihre Entstehung, und sie hat die Bestimmungen dieser Gesetze treulich und gewissenhaft vollstreckt. Sie wird keinen Schritt zurückweichen, nicht dulden, daß Verhältnisse, die sich als unleidlich erwiesen haben, von neuem Platz greifen.

„Die Erfahrung lehrt, daß das Geschäft des Landes unbesorgt und ohne Gefahr vor Störung getan werden kann, auch ohne daß man zu unlauteren Machenschaften seine Zuflucht nehmen muß. Wir sind für entsprechende Vervollständigung und Verdeutlichung der Antitrustakte und für die Einschaltung von klaren Strafbestimmungen in diese, damit die Geschäftswelt wisse, woran sie ist, die Verbraucher aber Gelegenheit erhalten, ihren Bedarf an Gebrauchsgegenständen im offenen Markte zu erstehen.

„Die Vollstreckung der Bundesgesetze zur Regelung des Handelsverkehrs könnte erleichtert und verbessert werden durch die Einsetzung einer Handelskommission, welcher viele von den Befugnissen übertragen werden könnten, mit deren Ausübung sich jetzt Gerichte befassen müssen. Dadurch würde das Verfahren in vielen Fällen sehr vereinfacht und beschleunigt werden.

„Wir bekräftigen von neuem unser Festhalten an der Schutzzollidee. Die republikanische Zollpolitik ist für das Land von größtem Vorteil gewesen, indem sie zur Entwickelung unserer Hilfsmittel und zum Aufbau unserer Industrie beigetragen und unsere Arbeiter beschützt hat vor dem Wettbewerb der billigeren Arbeitskräfte des Auslands. Unsere Schutzzölle sind derartig verwoben mit den Verhältnissen unserer Industrie und unseres Ackerbaues, daß zahlreiche Industriezweige vernichtet und Millionen von Personen ihrer Erwerbsgelegenheiten beraubt werden würden, wollte man an Stelle dieser Zölle solche setzen, die nur darauf berechnet wären, der Regierung die Einkünfte zu sichern, deren sie benötigt. Den Erzeugnissen der Landwirtschaft und des Bergbaues sollte gleicher Schutz gewährt werden, wie anderen Produkten amerikanischer Arbeit.

„Wir halten dafür, daß die Einfuhrzölle hoch genug sein müssen, um nicht nur der Regierung Einkünfte zu sichern, sondern auch dem Unternehmertume und der Arbeiterschaft Schutz. Einzelne Zollraten sind gegenwärtig zu hoch und sollten ermäßigt werden. Von Zeit zu Zeit sollte eine Revision der Raten vorgenommen werden, aber nicht zum Schaden der amerikanischen Industrie. Zur Vornahme solcher Revision bedarf man genauer Informirung, und diese wird am besten geliefert werden können von einer ständigen Zollkommission, wie es sich bereits gezeigt hat an den von der jetzigen Kommission vom Kongreß vorgelegten Berichten. Wir verurteilen die demokratische Partei, weil sie die Mittel verweigert hat zum fortgesetzten Unterhalt dieser Kommission, und weil sie keine Vorkehrungen getroffen hat, um die benötigte Information anderweitig zu erlangen. Wir verdammen die vom Abgeordnetenhaus des 62. Kongresses angenommenen Zollvorlagen als schädlich für geschäftliche Unternehmungen, als gefährlich für den öffentlichen Kredit.

„Die stetige Zunahme, welche sich nicht nur hier, sondern in aller Welt in den Kosten des Lebensunterhalts bemerkbar macht, ist zu einer sehr ernsten Frage geworden. Daß hierfür nicht die Schutzzölle verantwortlich sind, geht daraus hervor, daß die Erscheinung auch in Ländern beobachtet wird, die keine Schutzzölle haben. Die republikanische Partei wird darauf dringen, daß die Ursachen der Erscheinung wissenschaftlich erforscht werden. Sind sie ermittelt, so wird man für ihre Beseitigung sorgen und verhüten können, daß dem Volke Nahrungsmittel, Kleidung und Obdach nicht auf unbillige oder künstliche Art verteuert werden.

„Die republikanische Partei ist stets für eine gesunde Währung und ein sicheres Banksystem eingetreten. Sie hat seinerzeit für die Wiederaufnahme der Baarzahlungen gesorgt und hat die Goldwährung eingeführt. Sie hat sich verpflichtet, für eine fortschrittliche Entwickelung des Bankwesens und für ausreichende Umlaufsmittel zu sorgen. Wiederholungen der Bankpanik muß vorgebeugt werden durch Maßnahmen, die geeignet sind, die geschäftliche Wohlfahrt zu schützen und der Arbeiterschaft dauernde Beschäftigung zu sichern. Wir brauchen ausreichende Umlaufsmittel, damit die Ernten im Westen und im Süden des Landes rechtzeitig verwertet werden können, sowie zur Erleichterung unseres Geldverkehrs mit dem Auslande. Zu diesem Ende muß die Unabhängigkeit individueller Staats- und Nationalbanken sorgfältig gewahrt, muß dafür gesorgt werden, daß die Landwirte jederzeit den Kredit erhalten können, dessen sie zur Verbesserung ihrer Betriebe benötigen. Wir befürworten, daß Bodenkreditgesellschaften, wie sie zu diesem Behuf im Ausland bestehen, sorgfältig studirt, und daß ähnliche Einrichtungen auch hier getroffen werden.

„Wir bekräftigen von neuem, daß wir an dem Prinzip festhalten, daß Anstellungen im öffentlichen Dienst auf Grund nachgewiesener Befähigung vorgenommen, und daß tüchtige Angestellte beibehalten werden sollten. Die republikanische Partei verpflichtet sich, für die weitere Ausdehnung der Zivildienstreform einzutreten, sowie für ein Pensionssystem, welches es ermöglichen würde, bejahrte Angestellte in den Ruhestand zu versetzen. Das im Interesse einiger Klassen von Regierungsangestellten erlassene Haftpflichtgesetz sollte auf alle Bundesangestellten Anwendung finden, und die für Verletzungen, bezw. für Todesfälle zu zahlenden Entschädigungen sollten in angemessener Weise erhöht werden.

„Wir sind dafür, daß allen Korporationen verboten werde, Beiträge zu den Kampagnefonds politischer Parteien zu leisten, soweit Bundeswahlen in Betracht kommen. Wir heißen die neuerlich getroffene gesetzliche Bestimmung gut, nach welcher genaue Ausweise geliefert werden müssen über Herkunft und Betrag der Summen, welche Staats- und Kongreßkandidaten für Kampagnezwecke ausgeben.

„Wir treten ein für die Unterhaltung einer Flotte von genügender Stärke für die nationale Verteidigung und verurteilen die demokratische Mehrheit des Abgeordnetenhauses wegen ihrer Weigerung, die nötigen Mittel zum Bau weiterer Schiffe zu bewilligen. Wir treten ein für Maßnahmen zur Neubelebung unserer Handelsflotte.

„Im Interesse des allgemeinen Publikums und besonders in dem der Landbevölkerung treten wir ein für die Schaffung einer Packetpost, deren Raten nach einem zweckmäßiger Zonentarif zu regeln wären.

„Wir heißen die vom Präsidenten und vom Kongreß getroffenen Maßnahmen gut, welche darauf abzielen, von Rußland und anderen Ländern volle Anerkennung der Rechte amerikanischer Bürger zu erlangen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um geborene oder naturalisirte Amerikaner handelt, und ohne Unterschied der Rasse und des religiösen Bekenntnisses. Unter keinen Umständen sollte das Asylrecht verkümmert oder gar preisgegeben werden.

„Die Ueberschwemmungensgefahr in den Niederungen des Mississippigebietes zu verhüten, sollte die Bundesregierung sich zur Aufgabe machen, da die Einzelstaaten dieser nicht gewachsen sind. Wir sind für die Fortsetzung der Anstrengungen zur Reklamirung von Oedländereien und begünstigen eine Verlängerung der den Siedlern auf solchen Ländereien zu gewährenden Zahlungsfristen.

„Wir befürworten eine Revision der Schiffahrtsgesetze im Interesse der Seeleute, welche bisher durch diese zu unfreiwilliger Knechtschaft gezwungen werden. Auch befürworten wir vermehrten Schutz für Menschenleben auf hoher See durch angemessene Ausstattung der Schiffe mit einer genügenden Zahl von Rettungsbooten, zu deren Bedienung geschulte Seeleute auf den Fahrzeugen vorhanden sein sollen.

„Die bevorstehende Fertigstellung des Panamakanals, die Einrichtung des Bergbaubüros und der Postsparbanken, die erhöhte Fürsorge für Soldaten und Seeleute der Republik, sowie für die Wittwen von solchen, und die kräftige Durchführung der Gesetze gegen Verfälschung von Nahrungsmitteln sind Beweise für die Tüchtigkeit der republikanischen Bundesverwaltung, die sich auch rühmenswerter Sparsamkeit beflissen hat.

„Wir fordern die Bevölkerung auf, lebhaftes Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten zu nehmen und Stellung zu ergreifen gegen die Uebergriffe der Lynchjustiz. Gleichgiltigkeit der Bürgerschaft ist ein Uebel, gegen das es ausreichenden Schutz nicht gibt, und dem sich durch gesetzgeberische Maßnahmen nicht abhelfen läßt.

„Wir beglückwünschen die Bevölkerung von Arizona und Neu Mexiko zu deren Aufnahme in den Staatenbund, womit diesem auch der letzte Teil unseres Territorialbesitzes eingereiht worden ist.

„Wir fordern eine Kritik der 16 Jahre republikanischer Verwaltung unter den Präsidenten McKinley, Roosevelt und Taft heraus. Wir fordern das Volk auf, die Verwaltung von Wm. H. Taft einsichtig zu werten. Unter seiner Präsidentschaft haben Wohlfahrt und Friede im Lande geherrscht. In den Jahren, während deren er einen republikanischen Kongreß zur Mitwirkung hatte, ist eine beispiellose Menge konstruktiver gesetzgeberischer Arbeit geleistet worden im Interesse des Volkes und im Einklang mit dessen Wünschen. Auf Grund dieser Leistungen kann diese Verwaltung getrost erwarten, in der Geschichte eine günstige Beurteilung zu finden. Auf Grund dieser Leistungen und der hier abgegebenen Erklärungen und angedeuteten Ziele appelliren wir an die Wählerschaft. Wir sind gewiß, daß wir unter der Führung der hier aufzustellenden Kandidaten nicht vergeblich appelliren werden; daß die republikanische Partei die gerechten Erwartungen des Volkes, dessen Dienerin sie ist, erfüllen wird, daß unter ihrer Verwaltung und ihren Gesetzen unser Volk auch fernerhin voranschreiten wird; daß Friede und Wohlfahrt auch in Zukunft dem Volke werden zuteil werden, und daß der Ruhm der großen Republik neue Nahrung erfahren wird."

Nominiren Roosevelt.

Seine Anhänger versammeln sich des Abends in der Orchester-Halle.

Nimmt bedingungsweise an.

In einem längeren Beschluß legen die Rooseveltdelegaten ihre Gründe dar, die sie bewogen haben, den „Rumpfkonvent" abzuhalten. — Sie erklären, daß dies die einzige Art und Weise sei, wie sie den ihnen von ihren Wählern erteilten Auftrag ausführen können. — Roosevelt hält eine Ansprache an seinen Heerbann, in der er die spätere Einberufung eines Konvents befürwortet. — Findet im August statt.

Die Hochrufe, unter denen Präsident Taft im Koliseum wiedernominirt wurde, waren noch nicht verhallt, als die Orchesterhalle an der Michigan Ave. sich bereits mit Anhängern des „Körnel" Roosevelt zu füllen begann, die Wind davon bekommen hatten, daß hier nunmehr dieser von seinen Getreuen auf den Schild gehoben werden könnte. Die Rooseveltdelegaten zum regulären Konvent fanden, als nun auch sie in die Orchesterhalle einrückten, kaum mehr Platz in dieser. Sie organisirten sich aber rasch als Konvent und nahmen die folgende, bereits ausgearbeitete Erklärung an, die sofort an Herrn Roosevelt nach dem Kongreßhotel abgeschickt wurde:

Die gefaßten Beschlüsse.

„Wir, Delegaten und Ersatzmänner zum republikanischen Nationalkonvent, eine unstreitige Mehrheit der Stimmgeber der republikanischen Partei vertretend, und eine unbestreitbare Mehrheit der in gesetzlicher Weise für den besagten Konvent erwählten Delegaten und Ersatzmänner bildend, geben, versammelt, die folgende Erklärung ab:

„Wir waren von einer Mehrheit der republikanischen Wählerschaft der verschiedenen Bezirke und Staaten beauftragt, in dem republikanischen Nationalkonvent Theodore Roosevelt für die Präsidentschaft aufzustellen und damit den bei der Primärwahl zum Ausdruck gelangten Willen der Wähler auszuführen. Wir haben uns gewissenhaft und ernstlich bemüht, den uns von der Wählerschaft der Partei erteilten Auftrag auszuführen.

„Fünf Tage hat man uns im republikanischen Nationalkonvent unser Recht verweigert. Das erzielte Resultat ist erreicht worden durch das Verhalten des jetzt verflossenen Nationalausschusses, welcher auf die Delegatenliste und damit auf Delegatenplätze im Konvent eine genügende Anzahl von betrügerisch gewählten Delegaten setzte, um die Verhandlungen des Konvents kontroliren zu können. Nachdem diese Schwindeldelegaten einmal zugelassen waren, haben sie sich wechselseitig auch die permanente Anerkennung erschwindeln geholfen und so genügenden Einfluß erlangt, um die Kontrole über den Konvent auszuüben und die bei den Primärwahlen zum Ausdruck gelangten Absichten der Partei vereiteln zu können.

„Wir haben mit allen verfügbaren Mitteln versucht, diese Verschwörung zu vereiteln und diese Durchkreuzung des Volkswillens zu verhindern, aber ohne Erfolg. Wir sind zu dem Konvent geschickt worden mit dem ausdrücklichen Auftrage, dafür zu sorgen, daß Theodore Roosevelt als Präsidentschaftskandidat aufgestellt werde. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, diesen Auftrag auszuführen auf die einzige Art, in der sich dies noch bewerkstelligen läßt.

„Deshalb sei es beschlossen, daß wir, die Vertreter einer Mehrheit der republikanischen Wählerschaft, u. die Mehrheit bildend der für den republikanischen Konvent gewählten Delegaten und Ersatzmänner, gemäß der uns von der Wählerschaft der Partei erteilten Auftrags Theodore Roosevelt als Kandidaten unserer Partei für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten aufstellen, und sei es ferner

„Beschlossen, daß der Vorsitzende einen Ausschuß ernennen solle, um Colonel Roosevelt von der hier getroffenen Maßnahme zu verständigen und ihn zu ersuchen, sich so bald wie möglich in dieser Halle einzufinden."

Den Vorsitz über die Versammlung führte Gouverneur Johnson von Kalifornien. Senator Clapp von Minnesota brachte die vorstehende Erklärung in der Form eines Beschlußantrages ein. Es waren in Wirklichkeit nicht alle Rooseveltdelegaten vom regulären Konvent zur Stelle. Desto größer war aber die zur Schau getragene Begeisterung, und ehe Herr Roosevelt sich einfand, wurde Gouv. Johnson unter lautem Beifall für die Vizepräsidentschaft vorgeschlagen. Davon, ihn schon jetzt in aller Form als Kandidaten aufzustellen, hat man Abstand genommen. Auch „Körnel" Roosevelt scheint seine Aufstellung noch nicht als endgiltig zu betrachten, wie aus der nachstehend wiedergegebenen Ansprache hervorgeht, mit welcher er seinen Bewunderern für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit dankte.

Roosevelts Rede.

„Ich danke Ihnen für die Nomination. Sie erkenne ich als die gesetzmäßig erwählten Delegaten zum republikanischen Konvent an, welche die überwältigende Mehrheit der an den Vorwahlen vor dem Konvent teilnehmenden Stimmgeber vertreten und die Wünsche der Mehrheit der gesetzmäßig erwählten Konventsmitglieder. Ich nehme die Nomination unter nur einer Bedingung an.

„Der bestehende Streit hat sich jetzt so gestaltet, daß er nicht mehr auf den alten Parteigrundlagen entschieden werden kann. Die Grundsätze, die auf dem Spiele stehen, sind so breit und so tief, wie die Fundamente unserer Demokratie selbst. Sie sind in keinem Sinne parteiisch. Sie sollten Zustimmung finden bei allen ehrenhaften Bürgern im Osten und Westen, Süden und Norden, sie sollten Zustimmung finden bei allen rechtdenkenden Männern, seien sie Republikaner oder Demokraten, ohne Rücksicht auf ihre bisherige Parteizugehörigkeit.

„Mir scheint die Zeit gekommen zu sein, da nicht nur alle Männer, welche für fortschrittliche Grundsätze eintreten, sondern alle, welche diesen elementaren Forderungen öffentlicher und privater Sittlichkeit, der Grundstütze jeder Form einer erfolgreichen freien Regierung, anhängen, sich zu einer gemeinsamen Bewegung vereinigen müssen. Ich bitte Sie daher, in Ihre Heimat zurückzukehren, um dort die Stimmung Ihrer Mitbürger zu erforschen und dann, das schlage ich Ihnen vor, wieder zu einem Konvent zusammenzukommen und für das Präsidentenamt einen fortschrittlichen Kandidaten auf einer fortschrittlichen Platform aufzustellen, einen Kandidaten und eine Platform, welche es uns ermöglichen, uns gleichmäßig an den Norden und den Süden, den Osten und den Westen, Republikaner und Demokraten, im Namen unseres gemeinsamen amerikanischen Bürgertums zu wenden.

„Wenn Sie wollen, daß wir kämpfen, so bin ich bereit dazu, selbst wenn nur ein einziger Staat uns unterstützen sollte. Die einzige Bedingung, die ich stelle, ist, daß Sie sich, wenn Sie zusammenkommen, vollständig frei und ungebunden fühlen und, falls Sie das der Bewegung dienlicher erachten, irgend einen Anderen an meine Stelle setzen. Ich werde ihm in solchem Falle meine herzlichste Unterstützung leihen.

„Wo immer die republikanische Partei an den Grundsätzen ihrer Begründer festhält und wirklich die Partei der Gerechtigkeit und des Fortschritts ist, da wird sie, dessen bin ich gewiß, in voller Stärke sich der neuen Bewegung anschließen, denn der Konvent, der soeben in dieser Stadt getagt hat, ist kein republikanischer Konvent im wahren Sinne des Wortes gewesen. Er hat nicht die Massen der republikanischen Partei vertreten. Er wurde in zynischem Trotz gegen ihre Wünsche organisirt und hat nur den Zwecken der Schaar übelwollender politischer Bosse gedient, die nicht eine Spur von dem Geiste der republikanischen Partei, wie sie vor fünfzig Jahren war, besitzen, und von denen viele die Partei nur als Hilfsmittel zum Gelderwerb benutzt haben, entweder für sich selber oder für die großen unehrlichen Geldmächte, denen sie dienen. Die Bosse, welche zuerst genug Delegaten stahlen, um den Konvent beherrschen zu können, und dann in ihm nach ihrem Belieben schalteten und walteten, sind nicht seelen- oder geistesverwandt mit den Männern, welche die republikanische Partei als Hort der Freiheit und Gerechtigkeit gegründet haben.

„Stellen Sie sich vor, wie die Herren Barnes und Penrose und Guggenheim sich ausgenommen haben würden unter den historischen Eichen in jener Stadt Michigans, wo die republikanische Partei vor 56 Jahren geboren wurde. Sie, meine Freunde, die hier vor mir sind, Sie sind die Erben des Geistes Abraham Lincolns, der nicht länger von den Fesseln der Vergangenheit gebunden sein wollte und der neuen Zeit in's Gesicht schaute mit dem

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Neuer Spionfall:

Amerikaner aus Helgoland jetzt prozessirt.

Sängerpreis gestohlen!

Kommende deutsche arktische Expedition.

Selbstmord als Nachspiel der Pulverexplosion von Wiener Neustadt.

Noch Radau in Ungarns Parlament!

Berlin, 22. Juni. Leopold Ellers, aus Helgoland gebürtig, aber ein naturalisirter Amerikaner, wird vom Reichsgericht in Leipzig auf die Anklage prozessirt werden, im Rheinland Spionage betrieben zu haben. Er hat sich bis jetzt nicht an das amerikanische Konsulat um Beistand gewendet.

Prinz Joachim als Retter.

Prinz Joachim, der jüngste Sohn des deutschen Kaisers, hat sich soeben eine Heldenmedaille verdient.

Während er die Jachtwettfahrten in den Kieler Gewässern mitmachte, bemerkte er ein umschlagendes Boot; er eilte schleunigst zur Hilfe, und es gelang ihm, alle Insassen zu retten.

Kaisersängerpreis stibitzt!

Große Aufregung herrscht in Gesangvereinskreisen über die mysteriöse Entwendung einer goldenen Kette, dem Wanderpreis, welchen Kaiser Wilhelm gestiftet hatte, und welcher zweimal vom Kölner Männergesangverein gewonnen worden war! Noch andere Trophäen wurden dabei gestohlen. Diese Kostbarkeiten wurden in der Burg nahe dem Eigelsteintore zu Köln aufbewahrt, einem noch aus dem Mittelalter stammenden Bau.

Der gesamte Wert der gestohlenen Sachen beträgt 125,000 Dollars! Die Kette allein wird auf 6000 Dollars geschätzt; sie ist versichert.

Es ist eine Belohnung auf die Wiedererlangung ausgeschrieben worden.

Erforschung der Nordostpassage.

Eine deutsche Expedition zur Erforschung des Nordöstlichen Durchganges zwischen Europa und Asien wird im nächsten Jahre aufbrechen. Das Projekt bestand schon seit einiger Zeit, die Ausführung ist aber jetzt gesichert.

Leutnant Schröder wird die Expedition führen, welche sich durch die Beringssee nach dem Stillen Ozean bewegen wird.

Man erwartet, daß die Expedition 3 oder 4 Jahre unterwegs sein wird.

Berliner Gattenmörder in Leipzig gepackt.

Unter sensationellen Umständen ist in Leipzig der Mörder Zinke, der vor mehreren Tagen in Berlin seine Gattin in brutaler Weise umbrachte, eingefangen worden.

Von Gewissensbissen gepeinigt und vor der Strafe zitternd, versuchte er in einer Bierwirtschaft, seinem Dasein ein Ende zu machen, indem er Salzsäure verschluckte.

Ehe er jedoch viel von dem Gift über die Lippen brachte, schlugen ihm die anwesenden Gäste die Flasche aus der Hand, und ein herbeigeholter Schutzmann brachte ihn nach dem Krankenhause. Dort wurde er erkannt. Seine Festnahme erfolgte in derselben Stunde, in welcher die Leiche seines Opfers hier zu Grabe gebracht wurde.

Soldatenzug verunglückt.

Bei Schlebusch, im rheinischen Regierungsbezirk Düsseldorf, entgleiste ein Extrazug, welcher Militärpferde beförderte, die für das Kürassierregiment Graf Geßeler in Deutz bestimmt waren.

Mehrere der Waggons stürzten um, und einer der Soldaten, welcher die Pferde begleitete, wurde getötet, während mehrere andere schwer verletzt wurden.

30 Mädchen fielen ins Wasser.

Die Insassen einer Sommerschule in Tilsit, Ostpreußen, planten eine Booterkursion. Aber die Plankenbrücke, welche nach dem Boot führte, brach zusammen, und 30 Mädchen stürzten ins Wasser. Mehrere derselben wurden gefährlich verletzt.

Schlimmer Fabrikeinsturz.

Aus Straßburg im Elsaß wird gemeldet:

Ein Fabrikgebäude stürzte in dem, in der Nähe von hier gelegenen Orte Bucht ein, und 60 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Vier Leichen wurden von den Rettungsmannschaften gefunden, und 16 andere schwerverletzte Leute konnten gerettet werden. Die Rettungsarbeiten waren nach den letzten Nachrichten im Gange.

Viele kleine Sparer ruinirt.

Durch den Zusammenbruch des Kreditvereins in Niedermodau, Hessen, sind Hunderte von Existenzen ruinirt worden! Gegen den Verein mußte jüngst das Konkursverfahren eingeleitet werden, weil er infolge sträflicher Mißwirtschaft seiner Leiter nicht mehr zahlungsfähig war. Der Konkursverwalter hat jetzt ein Defizit von über anderthalb Millionen Mark festgestellt.

196 Mitglieder, welche sich unbedingt für den Verein verbürgt hatten, verlieren Alles, was sie besitzen. Ein greiser Landwirt hat aus Gram darüber, daß er durch den Bankerott zum Bettler gemacht worden ist, Selbstmord begangen.

Ungefähr tausend Handwerker, Bauern und andere kleine Leute des Distrikts beklagen den Verlust ihrer Spareinlagen. Um zu retten, was noch zu retten ist, haben die Geschädigten einen Schutzverein gegründet; dieser soll die Forderungen der Gläubiger aufkaufen und die Mitglieder bei der Erfüllung ihrer Nachschußpflicht unterstützen.

Wieder Petroleumgeschäftskrieg.

Die amerikanische „Standard Oil Co." und ihr deutschländischer Partner, die Deutsche Petroleumverkaufsgesellschaft, haben jüngst ihre Teilhaberschaft gelöst, nachdem die Vereinbarung zwischen beiden mehrere Jahre gedauert hatte. Die deutsche Organisation vertritt alle Oelinteressen, welche von der Deutschen Bank kontrollirt werden, namentlich auch diejenigen in Rumänien.

Die deutsche war zu einer Allianz mit der „Standard" wegen der unwiderstehlichen Konkurrenzmethoden der letzteren gezwungen worden; aber jetzt wird wohl der deutsche Markt eine Erneuerung des bitteren Kampfes erleben, welcher der Unterzeichnung des obigen Abkommens vorherging!

Dr. Paasches Kommen.

Dr. Paasche, der Erste Vizepräsident des Deutschen Reichstages, fährt am 27. Juni von Hamburg mit dem Dampfer „Amerika" nach den Ver. Staaten ab. Außer diesen wird er aber auch Kanada, Japan, China, Indien und die Philippineninseln besuchen. Er kehrt im November nach Berlin zurück, rechtzeitig für die Wiedereröffnung des Reichstages.

Dr. Paasche ist ein eifriger Apostel der völligen Enthaltung von geistigen Getränken und will auch diesen Gegenstand besonders in den Ver. Staaten studiren. Er ist auch eine Autorität in der Zuckerfrage.

Von einem Auto überfahren!

Frl. E. W. Phillips von Brooklyn, N. Y., liegt in der Berliner Charitee zwischen Leben und Tod. Sie wurde Unter den Linden von einer Automobildroschke überfahren. Ihr Aufkommen ist sehr zweifelhaft.

Für das neue Opernhaus.

11 deutsche Architekten haben bis jetzt darum ersucht, sich an dem Wettbewerb für Pläne des neuen königl. Opernhauses in Berlin bewerben zu dürfen. Darunter sind: Billing von Karlsruhe, Fischer von München, und March und Schmitz von Charlottenburg.

Das Haus muß Sitzraum für 2500 Besucher und 120 Musikanten haben, auch eine Loge für den Kaiser und seine Familie und große Empfangsräume. Der Bühnenraum soll 500 Quadratmeter umfassen, und die Hauptbühne soll 32 Meter breit und 30 Meter tief sein.

Großer Passagierandrang.

Die Hamburg-Amerikanische Dampferlinie hat sich durch den großen Andrang von Ozeanpassagieren genötigt gesehen, alle Dampfer, welche nur Passagiere zweiter Klasse befördern, bis auf Weiteres für die Fahrten nach New York und zurück zu verwenden.

Weltflug erörtert.

Der Internationale Aviatikerkongreß in Wien widmete sich gestern hauptsächlich der Erörterung eines Weltflugprojektes.

Oesterreichische Politik.

Der Kaiserkönig Franz Joseph wird keinesfalls nach Ischl gehen, bis die Wehrvorlage im Reichsrat unter Dach und Fach gebracht ist. Diese hat allerdings jetzt gute Aussicht, durchzugehen. Der Polenklub ist auch durch den Empfang, welchen sein Obmann Leo vom Kaiserkönig erhielt, sehr geschmeichelt. Die einzigen wirklichen Gegner der Vorlage sind noch die Sozialisten.

Entleibt sich wegen Explosion.

Anläßlich der kürzlichen verhängnißvollen Pulverexplosion in der Möllersdorfer Sprengstofffabrik (Wiener Neustadt) hat sich der Kommandant des Platzes, Artillerieleutnant Menschik, entleibt. Er konnte den Gedanken nicht los werden, daß er für die Katastrophe verantwortlich sei.

Vom Schlag gerührt.

Der Fürst-Erzbischof Dr. J. Altenwiesel wurde zu Brixen, Tirol, vom Schlage gerührt. Sein Befinden ist ein sehr ernstes.

Bekannter Anwalt von Eczema geheilt

Durch Cuticura - Heilmittel, die er für Hautstörungen empfiehlt.

„Während meines Schulbesuches in Lebanon, Ohio, im Jahre 1882 wurde ich gegen Pockengefahr geimpft. Allem Anscheine nach wurde unreine Lymphe verwandt, denn es bildeten sich nach kurzer Zeit Beulen, welche mich zwei Jahre lang belästigten. Schließlich bildete sich Eczema in meinem Gesicht, von welchem der untere Theil fast unausgesetzt entzündet blieb. Es traten Wasserblasen auf, die sich wieder öffneten und wo das sich entleerende Wasser immer eine gesunde Stelle traf, bildeten sich neue Blasen. Die abtrocknenden Blasen verursachten ein unerträgliches Jucken. Auf diese Weise pflanzte sich die Entzündung von Stelle zu Stelle weiter, die Lippen und Backen bedeckend. Dieser Zustand dauerte vier bis fünf Jahre lang, ohne auch nur die leichteste Besserung zu zeigen, im Gegentheil, es wurde immer schlimmer, so daß meine Gattin um mich besorgt wurde.

„Während der ganzen Zeit befand ich mich in der Behandlung der besten Aerzte dieser Gegend, doch ohne daß es mir etwas nützte. Schließlich entschloß ich mich, die Cuticura-Heilmittel zu versuchen. Ich nahm das Auflösungs-Mittel innerlich, trug Cuticura-Salbe auf die entzündeten Stellen auf und gebrauchte zum Waschen Cuticura-Seife. In sehr kurzer Zeit trat Besserung ein, ich setzte die Anwendung der Cuticura-Heilmittel fort und in weniger als einem Jahre war ich wieder vollständig gesund. Ein Rückfall trat bisher nicht ein und das sind jetzt zwanzig Jahre her. Ich habe die Cuticura Mittel seitdem stets an andere empfohlen und habe das größte Zutrauen zu denselben als wirkliche Heilmittel für Hautkrankheiten." (Gez.) A. C. Brandon, Rechtsanwalt, Greenville, Ohio, 17. Januar 1911.

Wird in der ganzen Welt verkauft. Wenden Sie sich betreffs Muster an die Potter Drug & Chem. Corp., Dept. 3A, Boston.

Die Baltimorer Vorgefechte.

Gouv. Woodrow Wilson stimmt der Haltung Bryans bei. — Ueber die Frage des temp. Vorsitzers vom demokratischen Konvent.

Baltimore, 22. Juni. Der Gouverneur und demokratische Präsidentschaftskandidat Woodrow Wilson sandte heute zu früher Stunde folgendes Telegramm an Wm. J. Bryan in Chicago, in Beantwortung von Bryans Einladung an alle fortschrittlichen Demokraten, ihm den Richter Parker als zeitweiligen Vorsitzenden der demokratischen Nationalkonvention schlagen zu helfen:

„Sie haben ganz recht.

Die Baltimorer Konvention von Progressisten besteht aus Männern, welche fortschrittlich im Prinzip und durch Ueberzeugung sind. Sie muß, wenn sie nicht in ein falsches Licht vor dem Lande gestellt werden soll, ihre Ueberzeugungen in ihrer Organisation und in der Auswahl des Mannes ausdrücken, welcher für sie sprechen soll. Sie stehen ganz in den Grenzen Ihrer Rechte, wenn Sie alles in Ihrer Macht Stehende tun, dieses Ergebniß zuwege zu bringen.

Niemand wird bezweifeln, wo meine Sympathien liegen; und ich bin gewiß, Sie werden finden, daß meine Freunde in der Konvention nach ihrer klaren Ueberzeugung und stets im Interesse der Sache des Volkes handeln. Ich bin glücklich in der Zuversicht, daß sie keine Anregung von mir bedürfen.

(Gez.) Woodrow Wilson."

Baltimore, 23. Juni. Das Interesse der Vorhut der demokratischen Führer, und der bis jetzt hier befindlichen Delegaten zum Nationalkonvent ist in gleichem Maße geteilt zwischen den Ergebnissen der republikanischen Nationalkonvention in Chicago, und dem, was sich heute beim Eintreffen Bryans dahier abspielt.

Es wird zugegeben, daß der bittere Kampf und der Bruch zwischen den Konservativen und den Fortschrittlichen in Chicago bedeutend das Vorgehen der Demokraten sowohl hinsichtlich der Kandidaten, wie hinsichtlich der Plattform beeinflussen wird.

Manche der konservativen demokratischen Führer sprechen den Glauben aus, die Ergebnisse in Chicago hätten eine so große Spaltung in der republikanischen Partei verursacht, daß beinahe jeder Demokrat in der Wahl gewinnen könnte, daher das Argument der fortschrittlichen Demokratie zugunsten Aufstellung eines Progressisten gegen Taft sehr erschüttert sei.

Dagegen sagen die progressistischen Demokraten, die Dritteparteidrohung Roosevelts werde, wenn ausgeführt, bedeuten, daß, falls die Demokraten einen Konservativen wie Harmon oder Underwood, oder selbst einen Mittelmann wie Clark aufstellten, die fortschrittlichen Demokraten in allen Teilen des Landes sich um das Banner Roosevelts schaaren und sowohl Taft, wie einen konservativen Demokraten geschlagen würden.

Die Konservativen erwidern darauf, die Rooseveltbewegung sei nur ein Verblüffungsspiel, und es werde keine „Dritte Partei" auftreten.

Ueber diesen Punkt sollte Bryan besonders gute Information aus erster Hand haben. Wenn er glaubt, daß wirklich eine dritte Partei geschaffen wird, und wenn er eine Mehrheit der demokratischen Führer zu der gleichen Ansicht bringen kann, so wird er damit jedenfalls einen starken Trumpf spielen.

Drei Matrosen ertrunken.

Vom holländischen Liniendampfer „Ryndam".

New York, 23. Juni. Drei Matrosen vom Niederländisch-Amerikanischen Liniendampfer „Ryndam" ertranken, als ein Boot, in welchem sie auf dem Hudson unweit Hoboken ruderten, von einem Leichterboot der Lackawannabahn niederannt und ertranken.

Es waren im Ganzen 20 Matrosen im ersteren Boot; aber 17 wurden durch Schlepper aufgegriffen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Rosenmonat hat noch immer ein kühles Herz.

Washington, D. K., 22. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag; und wahrscheinlich auch am Montag.

Wärmer am Sonntag im nordöstlichen Teil. Leichte, veränderliche Winde.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, Michigan und Wiskonsin; für den Norden der beiden letzteren Staaten jedoch ist die Temperaturveränderung nur eine sehr geringe.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter am Sonntag, und wahrscheinlich am Montag desgleichen. Langsam steigende Temperatur. Mäßige östliche Winde, welche schließlich in südliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 64 Grad, 3 Uhr 64, 4 Uhr 64, 5 Uhr 66, 6 Uhr 65, 7 Uhr 64 und um 8 Uhr 64 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 58 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, die höchste, 66 Grad, um 5 Uhr Abends. Durchschnittstemperatur 64 Grad, — 4 Grad unter der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, nur 10 Meilen pro Stunde, um 7:45 Uhr Vormittags und kam vom Nordosten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug 63 Prozent um 7 Uhr Vormittags, und 53 Prozent um 7 Uhr Abends.

Leset die „Abendpost".

Vielverfolgt:

Der „philosophische Anarchist" Malatesta.

Tat nie Böses, aber —

Vorzeitliche Geheimnisse einer Südseeinsel.

Pariser Doktor fand wundervolle Kur für Kinder-Sommerkrankheit u. s. w.

Der leidige Tripoliskrieg.

London, 22. Juni. Wenn Enriko Malatesta, das Oberhaupt der sogenannten philosophischen Anarchisten der Welt (soweit man bei Anarchisten von einem „Oberhaupt" sprechen darf) seine dreimonatige Haftstrafe im Hollowaygefängniß abgebüßt hat, wird er ein „Mann ohne Land" sein, — außer wenn die britische Regierung sich über die Empfehlung des Richters, der ihn verurteilte, hinwegsetzt.

Nachdem er 20 Jahre hindurch in England ein sicheres Asyl gehabt, trotz der wiederholten Bemühungen der britischen Geheimpolizei, ihm die Verantwortung für anarchistische Gewalttaten aufzubürden, soll Malatesta jetzt deportirt werden. Aber kein anderes Land, vielleicht mit Ausnahme der Schweiz, wird ihn aufnehmen, außer um ihn entweder hinzurichten oder wenigstens abermals einzukerkern! Und selbst bezüglich der Schweiz ist es wahrscheinlich, daß er auch dort weggewiesen würde, wegen der berichteten neuerlichen Tätigkeit des Anarchistenzirkels in Genf, von dem mehrere Mitglieder unter Verdacht eines Komplotts gegen den König von Italien stehen. Und unter den neuen Einwanderungsgesetzen der Ver. Staaten würde ihm keinesfalls gestattet werden, dort zu landen, da er ein ausgesprochener Lehrer der anarchistischen Grundsätze ist.

Dabei ist er durchaus kein Bombenwerfer, und auch kein Bombenfabrikant. Zu seinem Unglück sieht er aber darnach aus. Sein schwarzes Haar, sein herausfordernd spitziger eisengrauer Bart, seine stechenden schwarzen Augen, seine dicken Augenbrauen und seine adlermäßig zugeschnittenen Gesichtszüge geben ihm ganz ein solches Aussehen, wie man sich gewöhnlich einen Gewaltsanarchisten vorstellt. Und schon sein unheimlich klingender Name hat zweifellos eine psychologische Wirkung bei der Bildung des polizeilichen Urteils über seinen Karakter gehabt! In den italienischen Stadtvierteln Islington und Soho weiß man aber wenig von seinen politischen Ansichten und kümmert sich noch weniger darum — dagegen kennt man ihn als Einen, der seinen letzten Penny hergeben würde, um einem Landsmann aus der Not zu helfen, und der Hunderte von Bürschlein davor bewahrt hat, in die Strolchenklasse herabzusinken, indem er ihnen in seiner kleinen Werkstatt an der Windmill Street, wo er den Beruf eines Maschinisten betrieb, nützliche Handwerksverrichtungen lehrte. Und aus Dankbarkeit steuern sie jetzt ihre Ersparnisse dazu bei, einen Appell zu seinen Gunsten zustande zu bringen, — vielleicht um sein Leben zu retten: denn Malatesta, der jetzt 59 Jahre alt ist, hat die Schwindsucht und wird eine strenge Haft schwerlich lange aushalten!

Seine jetzige schlimme Lage ist lediglich die Folge eines Streites mit einem italienischen Schriftsteller Namens Ennio Belelli, der früher einer seiner besten Freunde war. Sie überwarfen sich miteinander, als Italien seinen jetzigen Krieg gegen die Türkei begann. Malatesta sprach sich rückhaltlos gegen den Krieg aus, während Belelli diese Kriegspolitik von ganzem Herzen billigt. Dann beschuldigte Jeder den Andern, ein Spion zu sein. Schließlich ließ Belelli seinen früheren Freund wegen krimineller Beleidigung verhaften, und Malatestas Schuldigsprechung folgte rasch! Ehe aber das Urteil verkündet wurde, griff die britische Geheimpolizei ein. Detektivinspektor Powell hielt eine lange Rede vor dem Gerichtshof, worin er Malatesta als einen höchst gefährlichen Menschen schilderte und ihn auch mit der Londoner Houndsditchtragödie von 1910 in Verbindung brachte, — und das trotzdem Malatesta in jenem Fall tatsächlich als Kronzeuge auftrat! Er gab zu, daß Malatesta noch niemals in den Händen der Polizei in England war, — „aber er hätte es schon lange sein sollen," meinte er; „in jedem Lande der Welt, wohin er gekommen, ist Trubel gefolgt."

Auf diese Rede empfahl der Richter, außer der Verurteilung des Angeklagten zu dreimonatiger Haft, daß derselbe nach ihrer Verbüßung deportirt werde, als ein „unwünschenswerter Fremdling". Der Gefangene erhielt gar keine Gelegenheit, obige Auslassungen anzufechten, da dieselben von einem Regierungsbeamten gemacht wurden, obschon sie gar nichts mit dem vorliegenden Fall zu tun hatten. Auf diesen Umstand setzen M's. Freunde einige Hoffnung.

Malatesta, von Hause aus ein italienischer Graf, hat tatsächlich eine sehr stürmische Laufbahn gehabt. Er wurde u. A. auch beschuldigt, mit dem Mörder des Königs Humbert, Bresci, in Verbindung gestanden zu haben. Er stellte dies auf das Energischste in Abrede, trotzdem er — wie in einer Reihe anderer Attentats- und Verschwörungsfälle — kein Hehl daraus machte, daß er den Mann kannte. „Warum sollte ich Könige töten?" sagte er, „da würde ich doch eher Hühner töten, denn die sind wenigstens gut zum Essen!"

Im Ganzen hat er 10 Jahre seines Lebens in Gefängnissen verschiedener Länder verbracht; er ist nie der Teilnahme an einem Attentat überführt worden. Zu seinen besten Freunden gehört Fürst Kropatkin, der berühmte russische Anarchist. Ein anderer russischer Fürst, Verlan Tscherkesow, war im obigen Prozeß einer der Hauptzeugen zu Malatestas Gunsten. „Ich habe die Ehre, Signor Malasteta's Freund zu sein," sagte er in gebrochenem Englisch, „und ich kenne Keinen, der so ehrlich ist, wie er."

* * *

Die Motorjacht „Mana", welche soeben zu Whitstable, England, vom Stapel gelaufen ist, soll eine interessante wissenschaftliche Expedition nach der Südsee befördern, um den Ursprung der gewaltigen vorgeschichtlichen Ueberreste auf Caster Eiland zu untersuchen.

Dieses einsame, oft in Abenteurergeschichten genannte Eiland, nur 45 englische Quadratmeilen groß, liegt volle 2000 Meilen von der südamerikanischen Küste entfernt und ist das östlichste der Polynesischen Gruppe. Gerade vor der See erheben sich ungeheure Plattformen oder Mauern aus nichtzementirten Steinen, deren manche 5 Tonnen wiegen. Manche dieser Seemauern sind 30 Fuß hoch und 200 Fuß lang. Auf der Landseite sind breite Terrassen, ebenfalls aus Stein, und diese tragen Sockel, auf denen früher riesige Figuren standen, aus Lava gemodelt. Die meisten dieser Standbilder sind niedergeworfen; aber es sind noch 555 derselben auf dem Eiland gefunden worden! Eines ist 68 Fuß hoch, mit einer Nase von 11 Fuß Länge. Alle Figuren sind vom Kopf bis zu den Hüften ausgearbeitet; sie zeigen zurückweichende Stirne, breite Nase, dünne Lippen und ein sehr mächtig geformtes Kinn. Es gibt kein Metall auf diesem Eiland, und das einzige Werkzeug, das man fand, ist ein vorgeschichtlicher Meißel, mit welchem offenbar solche Kolossalwerke unmöglich ausgeführt worden sein konnten. Außerdem hätte die jetzige Insel, mit ihrem sehr geringen Wasservorrat, nicht so viele Menschen erhalten können, wie erforderlich gewesen wären, um die Gestalten aus dem Steinbruch, wo sie hergestellt wurden, nach der Plattform oder Mauer hinaufzuziehen. Manche der Statuen wiegen 250 Tonnen!

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß irgend eine plötzliche große Katastrophe die Insel und ihre Bewohner überwältigte. Denn die meisten Gestalten sind unvollendet, und manche auch sind niemals aus dem Steinbruch weggenommen worden. Viele glauben, daß Caster Eiland nur der letzte, winzige Rest eines großen Pazifik-Festlandes gewesen, und daß dieses nach großen Erdbebenstörungen von der See verschlungen worden sei — ähnlich wie man dies von Atlantis sagt. Die meisten Bildnereien an den Steinarbeiten haben auffallende Aehnlichkeit mit denen an den alten peruanischen Ruinen!

Die „Mana"-Expedition, geführt von W. Scoresby Routledge, welcher von Geologen und anderen, mit dem Britischen Museum in Verbindung stehenden Gelehrten begleitet ist, wird versuchen, dieses große Geheimniß durch Ausgrabungen zu lösen.

* * *

Aus Paris wird berichtet:

Wundervolle Erfolge erzielt jetzt Dr. Rene Quinton mit seiner Seewasserkur für die schreckliche „Sommerkrankheit" („infantile gastro-enteritis") kleiner Kinder, selbst wenn diese einen choleraartigen Karakter angenommen hat! Und zugleich scheint diese Kur noch in anderer Hinsicht eine große Zukunft zu haben. Die Kur besteht in der Einspritzung von Meerwasser unter der Haut nach einer bestimmten Methode. Dr. Quinton verfiel auf dieselbe zum ersten Male vor etwa zwei Jahren, ist aber erst nach einer Reihe Versuche und nach Vervollkommnung seines Verfahrens damit vor einen größeren Kreis getreten. In Paris kennt ihn zur Stunde sozusagen jedes Kind; aber in der übrigen Welt fängt er erst an, berühmt zu werden.

Er versichert jetzt kühn, daß 80 Prozent der kleinen Kinder, welche an der obigen Krankheit leiden, durch diese Behandlung gerettet werden könnten, und daß diese eines der wichtigsten, jemals entdeckten Heilmittel sei!

Zu einem Korrespondenten äußerte er sich folgendermaßen:

„Rund 60,000 Kinder sterben an der Sommerkrankheit jedes Jahr in Frankreich allein. (Die Zahl in den Ver. Staaten wird auf über das Doppelte geschätzt.) Ich glaube, daß 45,000 hiervon mit Leichtigkeit durch die Seewasserbehandlung gerettet werden können. Aber wenn es auch nur 10,000 wären, — ist das nicht eine ganze Armeedivision?

Noch eine große Merkwürdigkeit hat sich bei der Anwendung dieser Behandlung ergeben: Diese Einspritzung beseitigt nämlich viele erbliche Gebresten, wenn nicht alle! Kinder, die zu uns gebracht wurden und z. B. an Tuberkulose litten oder durch alkoholische Eltern einen Makel abgekriegt hatten, wurden, nachdem sie einige Monate behandelt worden waren, nicht nur normal, sondern sogar mehr als normal! In einer Stube durchschnittlicher Kinder können sie sofort durch ihr gesundes Rot, durch ihre Strammheit und durch ihren im Allgemeinen besseren Zustand unterschieden werden. Ein Kind, das mit einem Makel in seinem System geboren, aber auf solche Weise behandelt worden ist, entwickelt sich rasch über seine Brüder und Schwestern hinaus, die nicht auf solche Weise behandelt worden sind, und wird sozusagen ein kleiner Riese.

Das Meerwasser ist überhaupt ein wundervolles Fluidum. Sind doch die ersten lebenden Organismen der Erde in ihm aufgetreten! Wir haben noch sehr Vieles über dasselbe zu lernen. Aber wir haben bereits genug in Erfahrung gebracht, um zu wissen, daß wir in ihm eine äußerst leistungsfähige und dabei überreichlich vorhandene Munition in dem Kampfe gegen die Krankheiten haben, welche die Menschheit heimsuchen!"

Dr. Roux, vom Pasteurinstitut in Paris, behauptet jetzt, daß die Bergklimmerkrankheit und auch die sehr ähnliche, welche Flieger in großen Höhen befällt, durch Einspritzungen von Sauerstoffgas unter der Haut verhütet werden können. Er hat soeben einen Vortrag hierüber vor der Akademie der Wissenschaften gehalten, worin er eine Reihe Experimente schilderte, die er auf dem Gipfel des Montblanc, in der Schweiz, mit Kaninchen vornahm. Er sagt, das Blut solcherart behandelter Kaninchen habe dasselbe natürliche Rotpurpur gezeigt, wie auf normalem Höhenlande, während das Blut der übrigen Kaninchen schwärzlich und ungesund ausgesehen habe. Dr. Roux fügt hinzu, daß die Einspritzungen sich sehr leicht machen ließen und nur sehr wenig Sauerstoff erforderten.

* * *

Die Frage ausländischer Studenten an der Pariser Universität hat sich auf's Aeußerste zugespitzt durch Klagen des Französischen Studentenverbandes, daß der ganze Unterricht in der Universität stark behindert werde durch die Gegenwart so vieler Studenten mit nur unvollkommener Kenntniß der Sprache. Gegenwärtig sind über 3000 ausländische Studenten in der Universität eingeschrieben; und es wird erklärt, daß den meisten dieser kein Unterricht erteilt werden könne, welchem sie zu folgen imstande sind, ohne schwere Ungerechtigkeit gegenüber den französischen Studenten.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die „Alliance Française", im Verein mit der Universitätsbehörde, beschlossen, eine besondere Fakultät zu schaffen, in welcher die ausländischen Studenten erst die französische Sprache vollkommen lernen sollen.

* * *

Depeschen von verschiedenen Schweizer Bergvergnügungsorten melden, daß neuerdings viele der Ersten Schweizer Alpenfremdenführer nach Amerika auswandern, und zwar meistens nach den Rockymountains von Kanada. Schon früher waren etliche dorthin gegangen, aber noch nie war der Wegzug so stark, wie gerade gegenwärtig. Die Leute werden durch das Anerbieten besserer Löhne und beständiger, das ganze Jahr dauernder Beschäftigung weggelockt. Namentlich von Grindelwald und Interlaken ist eine Anzahl solcher Führer mit ihren Familien fortgereist. Agenten der kanadischen Pazifikbahn vermitteln die Sache.

* * *

Die europäische Diplomatie bietet jetzt alle ihre Hilfsmittel auf, um dem Krieg zwischen Italien und der Türkei ein Ende zu machen, — ein Krieg, welcher den Neutralen mehr Schaden bringt, als den kriegführenden Staaten.

Wahrscheinlich wird der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen, Sasonow, in London — welcher Besuch nominell nur gesellschaftliche Zwecke verfolgt — eine Einigkeit der diesbezüglichen Ansichten zwischen den Kabinetten von London, Paris u. St. Petersburg herbeiführen. Die Auswärtigen Aemter dieser Staaten hegen den Wunsch, daß jede der beiden kriegführenden Mächte „ihr Gesicht rettet". Es verlautet, daß auch Freiherr Marschall v. Bieberstein, der neue deutsche Botschafter bei der britischen Regierung, seine Sympathie mit dieser Politik erklären wird.

Republikanische Nationalkonvention zu Ende.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Allen eine Erklärung Theodore Roosevelts, an die er seine Bemerkungen über die Stellung der Fortschrittlichen anschloß. Die Ankündigung, daß er eine Mitteilung von Theodore Roosevelt zu machen habe, gab Veranlassung zu einer stürmischen Kundgebung. Die Delegationen der sogenannten Rooseveltstaaten, darunter NewJersey, Kalifornien, Kansas, North Carolina, West Virginia, Oklahoma, Missouri, Ohio, Pennsylvanien, begannen mit ihren Bannern einen Umzug durch den Saal. Als Jemand das Banner von Illinois ergreifen wollte, mischte sich William Cooke von Illinois, einer der beiden Taftdelegaten von Illinois, ein und versetzte ihm einen Schlag. Die Polizei griff schleunigst ein und entfernte Cooke aus der Halle. Der Vorfall erregte unliebsames Aufsehen, vermochte aber die Kundgebung nicht zu beeinträchtigen.

Roosevelts Erklärung.

Als sich der Beifall, den die Nennung des Namens Theodore Roosevelts verursacht hatte, legte, verschaffte Vorsitzender Root dem Redner Ruhe. „Ich werde keinen Sand ins Gasolin streuen," eröffnete Allen seine Ansprache, auf die Dampfwalze anspielend, „Ich denke nicht daran, den Mechanismus Eurer Maschine zu stören. Ihr könnt soweit gehen, wie es Euch paßt. Ich werde eine Erklärung Theodore Roosevelts verlesen und hoffe, daß Ruhe herrscht. Ich will die Haltung der Fortschrittlichen erklären. Zu diesem Zwecke verlese ich die folgende Erklärung Theodore Roosevelts: „Der Konvent hat es abgelehnt, die Delegaten anzuerkennen, die gesetzlich erwählt worden sind. Die Minderheit ist in eine Mehrheit verwandelt worden dadurch, daß man den beanstandeten Delegaten gestattete, über die Konteste gegen andere beanstandete Delegaten abzustimmen. Diese Handlungsweise hat die Anerkennung vieler Delegaten zur Folge, die kein Recht darauf haben, im Konvent zu sitzen. Der Konvent vertritt unter diesen Umständen nicht länger die Ansichten wirklicher Republikaner. Ich hoffe, die Rooseveltdelegaten werden ablehnen, in Zukunft über Anträge abzustimmen, die dem Konvent vorgelegt werden. Ich entbinde keinen Delegaten der ehrenhaften Verpflichtungen, die ihm auferlegt sind. Er kann für mich stimmen, wenn er überhaupt stimmen will. Aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen hoffe ich, daß er überhaupt nicht stimmen wird. Der Konvent vertritt in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nichts, als erfolgreichen Betrug und eine Nichtachtung des Willens der großen Menge der republikanischen Wähler. Der Mann, der die Nomination erhält, hat den Vorteil von einer erfolgreichen Dieberei. Er hat keinen Anspruch auf die Unterstützung ehrlicher Männer, mag er sich nun auf Partei- oder auf moralische Rücksichten berufen."

Allens Absage an Konvent.

An diese Erklärung Theodore Roosevelts knüpfte Allen die folgende Erklärung an: „Wir sind dahin gelangt, daß die Rooseveltdelegaten nicht länger die Verantwortung für die Handlungen des Konvents übernehmen können. Wir haben gegen Euch angekämpft und jede Waffe, die parlamentarische Geschäftsregeln uns in die Hand gaben, benutzt, um die Anerkennung der gesetzlich erwählten Delegaten durchzusetzen. Als Ihr die Delegaten abstimmen ließet, deren Stimmrecht angefochten wird, und die Machtbefugnisse eines politischen Ausschusses höher stelltet als die Machtbefugnisse eines Staates, der seine Ansicht mit einer Mehrheit von 77,000 Stimmen zum Ausdruck gebracht hat, kamen wir zu der Ueberzeugung, daß es überflüssig sei, gegen die Ausschreitungen Eurer Dampfwalzenmethode Front zu machn. Seitdem haben wir eine Abstimmung nach Staaten nicht meher verlangt. Ihr habt jetzt alle beanstandeten Delegaten als stimmberechtigt anerknnat und ihre eigenen Stimmen zu dem Zweck benutzt. Wir können aus Gründen der Selbstachtung nicht die Verantwortung für die Handlungsweise eines Konvents übernehmen, der dem Staat Ohio erklärt, daß die Mehrheit von 47,000 Stimmen, die gesetzliche Wähler in ihrem Heimatstaat abgegeben haben, gegenüber der Ausweisung eines Mitglieds des Nationalausschusses, den diese Wähler zum altenEisen geworfen haben, nichts bedeutet.

„Wir wollen nicht durch Handlungen gebunden sein, die bedeuten, daß alle die Mehrheiten, die in Staaten mit direkten Vorwahlen gegen Taft abgegeben worden sind, gegenüber den Anordnungen eines politischen Ausschusses nichts zu bedeuten haben.

„Herr Payne hat gestern versucht, die wahre republikanische Gesinnung dieser republikanischen Staaten in Zweifel zu ziehen. Solange er nicht bessere Resultate als konservativer Führer aufzuweisen hat, als bisher im Hause, sollte er schweigen. Als Theodore Roosevelt vor vier Jahren das Weiße Haus verließ, hatten beide Häuser des Kongresses eine überwältigende republikanische Mehrheit aufzuweisen. Er hinterließ eine überwältigende republikanische Mehrheit in allen großen republikanischen Staaten. Er hinterließ Erfolge und Leistungen, auf Grund deren Herr Taft erwählt werden konnte. Er hinterließ ein fortschrittliches Programm, dem ein Wortschwall in Winona ein Ende machte. 18 republikanische Gouverneure mußten die Mißachtung der Parteiversprechungen mit ihrer Niederlage bezahlen. Das hat die Leitung der Konservativen herbeigeführt.

„Wir werden nicht mit Euch daran teilnehmen, das Schiff auf die Klippen zu steuern. Wir werden den Konvent nicht verlassen. Wir bestehen darauf, daß Ihr das Protokoll führt. Wir werden uns nicht dadurch gebunden fühlen."

Die Platform-Besprechungen.

Ueberraschend schnell werden jetzt die laufenden Geschäfte der Konvention weiter abgewickelt, und schon ist man bei dem Berichte des Ausschusses für Beschlüsse angekommen. Der frühere Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Charles W. Fairbanks von Indiana, der Vorsitzende des Ausschusses, der mit lebhaftem Beifall empfangen wird, erstattet den Mehrheitsbericht des Ausschusses, welcher die Platform darstellt, mit welcher Präsident Taft in den Kampf um eine Wiederwahl ziehen will.

Während der Verlesung der Platform durch Herrn Fairbanks verläßt Wm. J. Bryan seinen Platz am Berichterstattertische, um sich direkt zur Bahn zu begeben, von dort die Fahrt nach Baltimore zur demokratischen Nationalkonvention anzutreten und dort den Kampf gegen die Erwählung von Errichter Alton B. Parker zum zeitweiligen Vorsitzenden persönlich zu führen. Herrn Bryan wird beim Verlassen des Saales eine ziemlich erhebliche Kundgebung dargebracht.

La Follettes Platform.

Im Namen der Staaten Wiskonsin und Nord Dakota, in welchen Senator La Follette von Wiskonsin bei den Primärwahlen 36 Delegaten erhalten hatte, erstattete sodann P. L. Thorson von Nord Dakota einen Minderheitsbericht des Ausschusses für Beschlüsse, in welchem die Planken der Platform des Senators aus dem Nachbarstaate niedergelegt waren. Es war ein mehr als umfangreiches Schriftstück, so umfangreich, daß Thorson sogar zahlreiche Blatter überschlug, was von den Delegaten stets mit dankbaremBeifall begrüßt wurde. In seiner Platform tritt Senator La Follette für alle jene Bestrebungen und Planken ein, die er in den letzten Jahren befürwortet hat, Bekämpfung und scharfe Kontrole des Geldtrustes und des Bankwesens, Initiative, Referendum und Rückruf der Richter, Einführung der Packetpost, Schutz der natürlichen Hilfsquellen des Landes durch scharfe Durchführung der Bundeskontrole, Bundesgesetzgebung zur Entschädigung von Arbeitern bei Unfällen, ein gerechtes Zollgesetz und zwar dergestalt, daß heimische Arbeit wirklich geschützt und den Nutzen davon haben würde; direkte Wahl der Bundessenatoren durch die Bevölkerung u. s. w. Die Delegaten bezeugen kaum irgendwelches nennenswertesInteresse bei der Verlesung der Platform La Follettes, welche fast wirkungslos verhallt. Zwei Wiskonsiner Delegaten, Cady und Blaine, treten noch nachdrücklich für den Minderheitsbericht ein, indem sie hervorheben, daß die republikanische Partei in der Novemberwahl nur auf Grund einer durchaus fortschrittlichen Platform siegreich bleiben könne. La Follette möge, so führte Blaine aus, gegenwärtig noch ein einsamer Mann in der Konvention mit seinen Anschauungen sein, aber er halte es trotzdem für seine Pflicht, bei dieser Gelegenheit gewissermaßen sein Glaubensbekenntniß vor der republikanischen Partei des Landes abzulegen und dieser eine Möglichkeit zu geben, sich darüber zu äußern. Diese Aeußerung erfolgt in sehr schneller und für La Follette durchaus nicht angenehmer Weise, denn, nachdem eine namentliche Abstimmung der Delegaten von diesen mit großer Mehrheit abgelehnt worden ist, wird durch Zurufsabstimmung der Antrag, La Folletes Platform anstelle der Taftschen Platform zu setzen, mit großer Mehrheit niedergestimmt. Dafür stimmen anscheinend keine 100 der 1078 Delegaten. Damit scheint La Follette ausgeschaltet.

666 Stimmen für Tafts Platform.

Der Antrag der Mehrheit des Ausschusses für Beschlüsse auf Annahme der Taftschen Platform gelangt sodann zur Abstimmung, die außerordentlich interessant verläuft. Zeigt sie doch schon klar und deutlich den Aufmarsch der Parteien zum bitteren Endkampfe um die Nomination. Gegen die Taftsche Platform stimmen nur geschlossen die 10 Cummins-Delegaten von Iowa, die 10 Nord Dakota- und 26 Wiskonsin-Delegaten von Bundessenator La Follette, sowie schließlich noch hie und da ein oder zwei Delegaten. Aber als die Reihe zur Abstimmung an Kalifornien kommt, da sieht man die erste Einwirkung der von Henry J. Allen von Kansas kurz vorher verlesenen Anweisung Thedore Roosevelts an seine Anhänger: die 24 Roosevelt-Delegaten von Kalifornien erklären durch ihren Gouverneur und Führer Johnson, daß sie sich der Abstimmung enthalten. Und diesem Beispiel folgen noch zahlreiche andere Roosevelt-Delegationen unter dem Jubel der Anhänger des „Körnel". Aber diesen wird doch eine außerordentlich bittere Enttäuschung zuteil. Gouverneur Hadley von Missouri, Senator Borah von Idaho und Gouverneur Deneen von Illinois handeln ihrer Voraussage gemäß, daß sie nicht für einen „Bolt" von der regelmäßigen republikanischen Partei zu haben sein würden. Missouri und Idaho stimmen geschlossen für die Taftsche Platform, von Illinois' 58 Delegaten, unter Führung von Gouverneur Deneen, volle 46, während nur 9 Roosevelt treu blieben und sich der Abstimmung enthalten; drei Delegaten sind abwesend, ebenso ihre Stellvertreter. Auch von den 90 Delegaten von New York stimmen volle 85 für die Taftsche Platform, wie sich auf vielen Seiten die Zahl der Anhänger des Präsidenten bei dieser Abstimmung vermehrt. Das vollständige Resultat der Abstimmung war:

Für Taftsche Platform ...666 Stimmen
Gegen Taftsche Platform .. 53 „
Der Abstimmung enthalten 343 „
Nicht anwesend .... 16 „

Wie die verschiedenen Staaten im Einzelnen abgestimmt haben, geht aus der folgenden Aufstellung hervor:

Staaten, Territorien u. Delegatendistrikte	Anzahl der Stimmen	Ja	Nein	Anwesend, aber nicht stimmend	Nicht anwesend
Alabama	24	22	—	2	—
Arizona	6	6	—	—	—
Arkansas	18	17	1	—	—
California	26	2	—	24	—
Colorado	12	12	—	—	—
Connecticut ...	14	14	—	—	—
Delaware	6	6	—	—	—
Florida	12	12	—	—	—
Georgia	28	28	—	—	—
Idaho	8	8	—	—	—
Illinois	58	46	—	9	3
Indiana	30	21	2	7	—
Iowa	26	16	10	—	—
Kansas	20	2	—	18	—
Kentucky	26	26	—	—	—
Louisiana	20	20	—	—	—
Maine	12	—	—	12	—
Maryland	16	10	—	6	—
Massachusetts .	36	20	—	14	2
Michigan	30	22	—	8	—
Minnesota	24	—	—	24	—
Mississippi	20	17	—	3	—
Missouri	36	36	—	—	—
Montana	8	8	—	—	—
Nebraska	16	—	—	16	—
Nevada	6	6	—	—	—
New Jersey ...	28	—	—	28	—
New Hampshire	8	8	—	—	—
New Meriko ...	8	8	—	—	—
New York	90	85	—	5	—
Nord Carolina.	24	6	—	12	6
Nord Dakota ..	10	—	10	—	—
Ohio	48	14	—	34	—
Oklahoma	20	4	1	15	—
Oregon	10	4	2	2	2
Pennsylvanien..	76	12	—	63	1
Rhode Island..	10	10	—	—	—
Süd Carolina..	18	15	—	3	—
Süd Dakota...	10	—	—	10	—
Tennessee	24	23	—	1	—
Texas	40	30	1	8	1
Utah	8	8	—	—	—
Vermont	8	6	—	2	—
Virginia	24	22	—	1	1
Washington	14	14	—	—	—
West Virginia.	16	—	—	16	—
Wisconsin	26	—	26	—	—
Wyoming	6	6	—	—	—
Alaska	2	2	—	—	—
Distr. Columbia	2	2	—	—	—
Hawaii	6	6	—	—	—
Philippineninseln	2	2	—	—	—
Porto Rico	2	2	—	—	—
Zusammen ..		666	53	343	16

Gesamtzahl der Delegaten ..1078
Majorität 540

La Follette ist vorsichtig.

Die Annahme der Taftschen Platform rief einen lebhaften Beifallssturm hervor. Der Kampagneleiter Senator La Follettes, Houser, betrat im Namen des Senators die Rednertribüne. Er wies darauf hin, daß La Follette später für die Präsidentschaftsnomination aufgestellt werden würde. Der Zeitraum bis zur Aufstellung sei aber zu klein, als daß La Follette die Mehrheitsplatform bis dahin durcharbeiten könne, und so könne er sich auf diese Platform unter keinen Umständen festlegen. Wenn er die Nomination erhalten sollte, so könne er nur auf einer durchaus fortschrittlichen Platform „laufen", welche die Hauptpunkte der in dem Minderheitsbericht des Ausschusses für Beschlüsse niedergelegten Platform enthält. Da keine Aussicht auf die Nomination von La Follette besteht, finden diese Ausführungen seines Kampagneleiters kaum nennenswerte Beachtung.

Harding nominirt Taft.

Unbeschreibliche Szenen folgten, als nach Annahme der Programmerklärung zur Nomination von Kandidaten geschritten wurde. Auf Antrag des Vorsitzenden Senator Root wurde die Liste der Staaten verlesen. Iowa antwortete zur großen Verwunderung nicht. Kein Vertreter erhob sich, um Bundessenator A. B. Cummins zu nominiren. Ohio war der erste Staat, der antwortete und einen Kandidaten anbot. Warren G. Harding, früherer Vizegouverneur von Ohio, brachte Präsident Taft in Vorschlag. Seine Ansprache wurde wiederholt von Mißfallsausbrüchen unterbrochen, die Senator Root, den Vorsitzenden, veranlaßten, einzugreifen. Die Ansprache W. G. Hardings war, wie folgt:

„Sie haben in jüngster Zeit viel von der Volksherrschaft gehört. Die Volksherrschaft ist für das souveräne amerikanische Volk keine neue Entdeckung. Auch ist die demagogenhafte Anwendung des Begriffes den Ohren der Welt nicht neu. Durch derartige demagogenhafte Anwendung des Begriffs „Volksherrschaft" sind vor Jahrhunderten Republiken ins Wanken gekommen und gestürzt worden, und die republikanischen Freiheiten sind untergegangen in den entstehenden Kaiserreichen.

„Das amerikanische Volk hat buchstäblich im Jahre 1776 zu herrschen begonnen, und diese Macht hat nie eine Unterbrechung erlitten, wird auch nie eine erleiden. Das Volk herrschte, als es Washingtons Ablehnung eines dritten Amtstermins als Präsident zustimmte, und als er mit prophetischem Fernblick es ermahnte, „stets auf der Hut zu sein gegen den falschen Darstellung entspringenden Eifersüchteleien, welche leicht jene einander entfremdeten, die durch die Band der Brüderlichkeit verbunden sein sollten."

„Fortschritt ist keine Proklamation und kein müssiges Geschwätz, es ist kein Vorwand, kein Spiel mit Vorurteilen. Es ist kein persönliches Vorwort, noch ist es eine dauernde Verheißung. Es ist nicht die Aufwallung eines leidenschaftlich erregten Volkes noch ein Versprechensvorschlag. Fortschritt hebt beständig die Ziele, welche gestern den Marsch der Welt bezeichneten, und pflanzt sie heute auf neue und größere Höhen. So gemessen, ist Präsident Taft der größte Fortschrittler des Zeitalters.

„Die Errungenschaften der Taftschen Verwaltung wären als das Wunder fortschrittlicher Taten, welche eine einzige Bundesregierung vollbracht hat, angesehen worden, hätten nicht in den Reihen der Republikaner treulose Angriffe stattgefunden. Präsident Taft ist das schönste Beispiel erhabener Duldsamkeit seit den Tagen des unsterblichen Lincoln, der die Peitschenschläge rachsüchtiger Zungen ohne einen Laut seines edlen Herzens geduldig hinnahm.

„Voll Freude über die anerkennenswerte Liste der Errungenschaften, im Vertrauen auf die Fortschritte in der Lösung der Aufgaben, zu der wir uns verpflichtet haben, in Erkenntniß des Zeitgeistes und der Anforderungen des Abwägens und der Geduld, froh der neuen Hoffnungen und der höheren Bestrebungen unseres Volkes und dessen Glaubens an den nationalen Fortschritt, und froh der Uebereinstimmung des Präsidenten mit dem Volke; und indem ich seine Fähigkeiten nach dem Maßstab der Erfahrung messe, seine Vaterlandsliebe nach allen Forderungen der Ehrlichkeit, des Mutes und der Gerechtigkeit, da ich seine Hingabe an sein Vaterland und dessen Bewohner kenne, schlage ich im Namen von Ohio und einhundert Millionen fortschrittlichen Amerikanern zur Wiedernomination vor unseren großen Präsidenten, William Howard Taft."

Wanamaker unterstützt Antrag.

Präsident Tafts Nomination wurde von John Wanamaker von Philadelphia unterstützt. Wanamaker, ein bekannter Großkaufmann der Stadt der Bruderliebe, führte aus, Präsident Taft sei ein Mann, zu dem man Vertrauen haben könne. Er sei nicht nur durch Geburt und Erziehung für das Amt vorgebildet, sondern habe auch die Erfahrungen hinter sich, die er in einer vierjährigen Amtszeit gesammelt habe. Er habe sich als treuer Diener erwiesen. Es sei recht und billig, ihn wieder zu erwählen. Vier große Jahre ständen ihm bevor.

Die zweite Unterstützungsrede hielt Präsident Nikolaus Murray Butler von der Kolumbia-Universität in New York. Er erklärte, er hege keine bitteren Gefühle gegen Kandidaten, die sich um die Präsidentschaft bewürben. Die Nation stehe am Ende einer sechzehnjährigen Periode vollAufschwungs und Fortschritts. Präsident Taft habe an allen Bewegungen dieser Jahre teilgenommen, die das Land gefördert hätten. Alle sechzehn Jahre sähe sich die republikanische Partei einer Krise gegenüber. Sie habe im Jahre 1896 eine schwere Krise zu überstehen gehabt und sei siegreich geblieben. Sechzehn Jahre vorher habe sie eine ähnliche schwere Krise erfolgreich überstanden. Die Krise sechzehn Jahre vorher, im Jahre 1864, habe mit einem glänzenden Sieg Abraham Lincolns geendet, dessen Niederlage als sicher prophezeit worden sei. Wenn man sich jetzt einer ähnlichen Krise gegenübersehe, dürfe man nicht vergessen, daß das amerikanische Volk, wenn es sich der Leistungsfähigkeit Präsident Tafts und seiner Verdienste bewußt werde, eine ungeheure Macht ausübe.

Olbrich schlägt La Follette vor.

Wiskonsin war der einzige Staat, der außerdem einen Kandidaten vorschlug. Michael B. Olbrich hielt die Ansprache, mit der die Delegation von Wiskonsin ihren Kandidaten, Robert M. La Follette, in Vorschlag brachte. Er sagte Folgendes:

„Die republikanische Partei sieht sich vor die schwerste Krise gestellt, welche sie in ihrer Geschichte durchzumachen gehabt hat. Es handelt sich in diesem Konvent um mehr, als um die Befriedigung oder die Niederlage persönlichen Ehrgeizes. Wir haben nicht einen nur zeitweiligen Erfolg oder Mißerfolg der Partei anzubahnen — es fragt sich nicht nur, ob die Partei eine einzelne Wahl gewinnen oder verlieren soll. Es steht hier das Leben der Partei auf dem Spiele.

„Am Stamme der legitimen Industrie in Amerika hat, wie ein parasitisches Giftgewächs der Tropen, das Privilegium seine Schlingen gewunden, sich ausgedehnt auf jeden Zweig menschlichen Bestrebens, die Freiheit in Handel und Industrie erwürgend, absperrend das Licht der Hoffnung von den Menschensöhnen, die Luft der Freiheit verpestend.

„Nicht zufrieden mit der Kontrole über die Industrie ist, als notwendiger Teil seinerEntwickelung, damit Hand in Hand gegangen auch ein Eindrängen in unsere politischen und Verwaltungsangelegenheiten. Seine Vertreter sitzen auf der Richterbank und in den Hallen der Gesetzgebung, und auch in diesem Konvent nehmen sie Plätze ein. Kongresse, Kabinette und Gerichtshöfe gehorchen seinen Befehlen. Es hat Regierungen korrumpirt, Verfassungen mißachtet und im Bunde mit treulosen Vertretern des Volkes die legalen Grundvesten der Zivilisation zu zermürben versucht.

„Die Republikaner des gesunden und vernünftig konservativen Staates Wiskonsin, einzig dastehend im Schwesternbunde der Staaten, vereint und einhellig einen ausgezeichneten Sohn dieses Staates unterstützend, haben mich beauftragt, den Namen LaFollettes vor diesen Konvent zu bringen. Dieser Name, und er allein bietet die Garantie, ohne welche das amerikanische Volk keine Versprechungen der Partei annehmen wird. Schon zwei Mal habt Ihr diesen Mann an den Pranger zu stellen, seine Ideen zu kreuzigen versucht. Aber die feurigen prophetischen Worte, welche vor vier Jahren an dieser Stelle gesprochen wurden, haben sich inzwischen erfüllt. Was Ihr damals verhöhnt habt als sozialistisch und populistisch, heute erkennt Ihr es als wahrhaft konservativ, und nur dieKandidatur des Mannes, dem Ihr damals rietet, mit seiner demokratischen Quacksalberei doch nach Denver zu gehen, vermag Euch zu schützen vor schmählicher Niederlage.

„Denn seine Verheißungen haben die unschätzbare Weihe tatsächlicher Vollbringung. Aus einer Feudalherrschaft des Sonderrechts hat er Wiskonsin neu geschaffen zu einem freien Staatswesen. Durch eine Wildniß von Moor und Sumpf, wo der Fuß keinen sicheren Boden fand und ein Durchkommen unmöglich schien, wo das faulige Miasma der Korruption den Atem beengte, hat er zehn lange, düstere Fegefeuerjahre hindurch, von schleichenden Bestien umringt und angefallen, seine Richtung eingehalten mit Hilfe des einen Kompaß, den er kennt. Aus jener dunklen und schreckensvollen Pilgerfahrt ist die fortschrittliche Bewegung in Amerika geworden. Vorwahlen, gleichmäßige Besteuerung auch für den Besitz von Eisenbahnen und sonstiger Korporationen, wirksame Regelung der Raten und der Dienstleistungen öffentlicher Nutzbarkeitsanlagen, Zivildienstreform, Unfallversicherung für Industriearbeiter, das sind die bleibenden Denksteine längs seiner Laufbahn.

„Vor sechs Jahren, geschmäht, verlästert und verleumdet, stand er im amerikanischen Senat allein da als Verteidiger der belagerten Zitadelle des Volksrechts. Allein hat er sie geschützt gegen offenen Angriff und hinterlistigen Ueberfall. Wieder und wieder trotzte er den Angriffen der schwarzen Reiterei des Privilegs, und vor seinem unvergleichlichen Schwerte hat diese zurückweichen müssen. Eine nach dem andern wurden Maßnahmen unter allerlei unverdächtig klingenden Namen in Vorschlag gebracht: Verwertung der Kohlenlager in Indianergebieten; Währungsreform; Zollrevision; Regelung der Eisenbahnraten; Einrichtung eines Handelsgerichts; Anbahnung besserer Wechselbeziehungen mit Kanada — unter der Berührung seines gefeiten Speeres mußten sie sich zeigen in ihrer scheußlichen Nacktheit, zischend in giftiger Wut mit tausend gespaltenen Schlangenzungen.

„Stellt nun ihn als unseren Kandidaten auf, und kein flammendes Fragezeichen wird uns Nachts, keine Wolke des Zweifels wird uns Tags über auf unserem Marsche beirren. Macht ihn zu Eurem Kandidaten, und das amerikanische Volk wird im November ihm zujubeln mit der größten Mehrheit der Geschichte, und der achtundzwanzigste Präsident der Vereinigten Staaten wird heißen Robert Marion LaFollette!"

Mandel Brothers

Vor-Inventur-Verkäufe

Unsere Saison der Lageraufnahme in der gegenwärtigen Halbjahrsperiode ist um einen Monat vorgerückt und der Umbau, der dies nötig gemacht hat, ist in gleicher Weise die Ursache für eine den ganzen Laden betreffenden Kampagne des Wertegebens, die alles Bisherige, was je an außerordentlichen Bargains geboten wurde, in den Schatten stellen wird. Die Räumung betrifft fast jede Abteilung im Basement und in allen Stockwerken.

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Männer- und Knabenkleider

Zweiter Flur, Wabash Ave.

$20-Anzüge für Jünglinge, incl. Norfolks, $15
$20 u. $22-Männeranzüge, herabgef., 15.50
$25-Männeranzüge, herabg. z. Räumung, $17
$25- u. $30-Brokaw-Anzüge für Männer, $21
Männer- u. Jüngl.-Golf- u. Männerhos., 3.75
$2-Khaki-Männerhosen, herabgesetzt auf 1.50
7.50-Slip-on-Männerregenmäntel, speziell, $5
$30-Cutaway-Männerröcke, mit Weste, zu $21
75c weiße Duck-Röcke für Kellner, markirt 50c
$6-Knab.-Knickerbockeranzüge; besteMust.; 3.85
8.50- und $10-Knicker-Knaben-Anzüge zu $6
Waschbare russische Knabenanzüge, markirt $1
2.25 waschbare Knabenanzüge, guteFarbe, 1.50
Waschbare $3-Knaben-Strand-Anzüge, zu 1.95
75c-Knaben-Blusen mit französ. Kragen, 50c
$1-Star-Blusen für Knaben, feine Stoffe; 75c
50c gehäk. Knaben-Schlipse, große Ausw., 25c

Sparsamkeits-Basement-Specials.

8.50 Männer-Anzüge, gemischte Stoffe...5.45
$10- und $12-Cassimere-Männeranzüge 7.75
$15 blaue Serge u. fancy Männeranzüge, 9.50
1.75 Männer-Outing- und Arbeitshosen, zu $1
2.50-Männer-Outing- u. Geschäfts-Hosen, 1.85
$4- und $5-Männer-Dreßhosen, herabgef., 2.95
75c- und $1 waschbare Männerwesten, zu 38c
$6-Slip-on-Männer-Regenmäntel, markirt 4.75
$4- und $6-Knabenanzüge, 2 Paar Hosen, 3.85
$4-Knabenanzüge, mit 2 Paar Hosen, zu 2.78
$4 fancy reinwollene russische Anzüge zu 2.78
Einz. $2-Knaben-Röcke, Anzüge, Mäntel, $1
Einzelne Knabenblusen und Waists, zu 28c
Waschbare russische $1-Knabenanzüge, zu 75c
Waschbare 1.50-Knabenanzüge, markirt zu 95c
50c-Knaben-Spielanzüge, gewürf. Plaids, 18c
75c- u. $1-Knabenblusen fürs heißeWetter, 55c

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

300 Messing-Bettstellen

Sechster Flur, State Str.

$15 Colonial Messingbettstelle, 2-z. Pfost., $10
$20 Bettstellen, 2-zll. fortlauf. Pfosten, zu $12
$18-Bettstellen, 2-zll. Pfost., kant. Toprail, $15
$25-Messing-Bettstellen; 2zöllige Pfosten: $18
$35-Bettstellen, mit schwer. Messingpanel, $20
$40-Bettstelle, eckige Toprail, Mah.-Panel, $23
$45-Messingbettstelle, 2¼-zöll. Pfosten; $30
$50-Messingbettstellen mit Panellen, neu, $35
$100-Messingbettstellen, eckige Röhren, zu $60

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Strümpfen

Sparsamkeits-Basement.

Feine Lisle-Damenstrümpfe; fehlerhaft: 12c
Schwarze 25c Lisle-Strümpfe für Damen, 20c
Extra große baumw. 25c- Damenstrümpfe, 20c
Extra große Lisle-tStrümpfe; Seconds; zu 28c
Seidene 50c-Damenstrümpfe; fehlerhaft, 28c
Feingerippte Lislestrümpfe für Babies, zu 8c
Fancy farbige 25c-Strümpfe für Babies, 15c
Gerippte 25c-Lislestrümpfe für Kinder, zu 20c
15c-Lislestrümpfe für Männer, fehlerhafte, 10c

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Kleidungsstücken für Kinder

Sparsamkeits-Basement.

2.50 Piquemäntel für Kinder, verk. zu nur $1
Farbige Strohhüte für Kinder, verk. zu 10c
Weiße 50c-Kleider für Babies, verk. zu 38c
Weiße $1-Kleider für Kinder zu nur 50c
$1.25-Musselin-Unterkleider für Kinder, 75c
Beschmutzte Rasseln, Einzelpartien, zu 5c
Weiße Schürzen, beschmutzt u. zerknüllt, 15c
Farbige 85c-Kleider; für 2—6jährige, zu 65c
Seidene u. schwarze 5.95-Satinmäntel, 3.95

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Sacques u. s. w.

Sparsamkeits-Basement

18c Nightingale Sacques, speziell zu 12c
50c dunkle Percale Dressing-Sacques, 28c
50c Lawn Sacques, Gürtelmuster, zu 38c
$1 lange Lawn Kimonos, hellfarbig; zu 85c
50c Gingham-Unterröcke; mit Flounce; 38c
$1 Chambray-Unterröcke, best. Flounce, 68c
1.38 schwarze Tafestine-Unterröcke, spez. $1
1.25 Chambray- oder Percalekleider, zu 68c
1.50 Percale- oder Ginghamkleider, zu $1

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Einzelnen Korsets

Sparsamkeits-Basement.

50c-Korsette; einzelne Partien, herabgef., 38c
38c-Brassieres, alle Größen, herabgef., 25c
$1-Korsette; angebr. Größen; herabgef., 68c
1.50-Korsette; hübsch verziert, herabgef., 98c
1.50 J. D. Justrite-Korsette, herabgef., 98c
$1 W. B. und J. B.-Korsette, herabgef., 68c
Seid. u. mercerized 25c-Korsettschnüre, zu 5c
1.50 Royal Worcester-Korsette, herabg., 98c
1.50 bis $2-Korsette; beschmutzte; zu 98c

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Damen-Oxfords und Pumps

Sparsamkeits-Basement.

$3 patentlederne Damen - Pumps, zu 1.95
$3 gelbe russ. kalbled. Damen-Pumps, 1.95
$3 gelbe u. schwarze Damen-Pumps, zu 1.95
$3 weiße Nu-Buck-Damenpumps, zu 1.95
2.50 Damen-Oxfords und Pumps, zu 1.35
$2-Damen-Oxfords und Pumps, Paar zu $1
2.50 gelbe russische Oxfords für Knaben, 1.95
2.50 patentlederne Oxfords f. Knaben, 1.95
1.50-Kinder-Pumps und Sandalen, Paar zu $1

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Kleiderstoffen.

Sparsamkeits-Basement.

Rester von farbigen 50c-Kleiderstoffen, zu 23c
Rester von marineblauem 50c-Serge, zu 33c
Rester von farbigen 65c-Kleiderstoffen, zu 33c
Rester von schwarzen 65c-Kleiderstoffen, 33c
Rester von schwarzen $1-Kleiderstoffen, zu 48c
Rester von farbigen $1-Kleiderstoffen, zu 48c
Rester von reinwoll. cremefarb. Serges, 48c
Rester von marineblauen $1-Serges, zu 48c
Rester von farbigen $1.25 Kleiderstoffen, 65c

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Seide- und Lingerie-Waists

Sparsamkeits-Basement.

3.95 Chiffon-Blusen über Seidenbatist zu 1.95
2.95 Messalinewaists, marinebl. od. sch'z, 2.95
2.95 Lingerie-Waists aus Voile, markirt 1.95
$1 Lingerie-Waists, gute Muster, Räum'g, 68c
85c Damen- u. Mädchen-Middyblusen zu 50c
Gestreifte gescheid. $1 Waists; Lav., blau, 50c
38c- und 50c-Arbeits-Waists, zu 15c und 25c
2.95 reinwoll. Damensweaters, Räum., 1.95
1.95 reinwollene Damensweaters, Räum., 1.50

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Putzwaaren f. den Hochsommer

Sparsamkeits-Basement.

$4- und $5-Hüte, hübsch garnirt, zu nur $2
3.95 Lingerie-Hüte in reizenden Mustern, 1.95
1.95 Ratine-Hüte, anziehende Facons, 1.25
1.50 Straußenfeder-Bänder, hübsch gem., 75c
$3 Straußenfeder-Bänder, speziell, zu nur 1.50
$2 fancy Straußenfedern, speziell zu nur 1.75
45c-Büschel von Sweet Peas, Räumung, 35c
$3 Leghornhüte, gute Facon, markirt zu 1.95
2.50 Peanut Stroh-Hüte, herabgesetzt auf 1.95
25cBüschel von Juni-Rosenknospen, zu 15c

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Musselin-Nachtkleidern usw.

Sparsamkeits-Basement.

1.50 Musselinunterröcke, bestickte Flounce, 1.25
1.25 Golf-Skirts; breite Flounce, ausgez., 85c
1.50 Musselin-Unterröcke, Stickereiflounce, $1
50c Cambric-Hosen, reizend best. Ruffel, 38c
$1 farbige Batist-Nachtkleider, mit Spitzen, 75c
1.95 einzelne Princeß Slips u. Combin., $1
Weiße Unterröcke, bis zu 3.95 wert; zu 1.95
25c-Korsettbezüge; m. Spitz. u. Stickerei, 15c
1.25 Crepe-Nachtkleider; m. hoh. Hals, $1

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Damen Coats, Suits, Kleidern

Sparsamkeits-Basement.

Geschneid. $10 Damen- u. Mädchenanz., $5
Geschn. 12.50 Damen- u. Mädchenanz., 7.50
Geschneid. 12.50 Damen- u. Mädchenanz., $10
$10 Damen- u. Mädchen Mixt. Mäntel, 6.50
17.50 Damen- u. Mädchen-Sergemäntel, $10
18.50 Seide und Serge Damen- und Mädchenmäntel, 12.50.
12.75 seid. Rev. Dam.- u. Mädchenmäntel, 8.50
$25 Damen- u. Mädchen-Mistralmäntel, $15
7.50 nat. lein. Damen- u. Mädchenmäntel, $5
$5 rep. Damen- u. Mädch.-Waschanz., 1.50
1.50 waschbare Damen- u. Mädchenröcke, 59c
$5 Tuch-Kindermäntel, gute Muster, nur $1
6.50 Satin- und Tuchmäntel f. Kinder, 3.75

Seidene $15-Kleider, herabgef. 7.50.

8.75 Damen- u. Mädchen-Seidenkleider, $5
$5 Seidenmohair-Damenmäntel, herabg. 3.75
6.75 Lingerie-Damenkleider, nur weiße, 5.75
Serge- und Panama Damenröcke, zu nur 1.50
Alle unseren $5-Röcke herabgef. auf nur 3.50
3.75 Damen-Covert- od. Sergemäntel, zu $1
1.75 Gingham- u. Linene-Damenkleider, 95c
5.75 leinene Damen- u. Mädch.-Norfolks, 3.75
13.75 seid.PongeeDam.- u. Mädch.-Mänt. 9.75
1.50 Kinder-Waschkleider; f. 6—14jähr.; $1
7.50 reinlein. Damenkleider; alle Farben, 5.75
3.95 leinene u. Percale Damenwaschkl., 2.95
12.50 echtleinene bestickte Damenkleider, $10
$5 lein., Gingham- u. Tissue-Damenkleid., 3.75
$5 Ling. Damen- und Mädchenkleider, 3.75
7.50 Lingerie Damen- u. Mädchenkleider, $5

Halbjährl. Vor-Inventur-Verkauf von

Porzellanwaaren, geschliffenem Glas, Lampen usw. usw.

Sechster Flur, State Str.

$5 engl. bemalte 50 Stück Dinner-Sets, zu $3
4.50 Desk- od. Schlafz.-Lamp., messingpol., 3.50
30c hochpolirte Colonial-Wassergläser, Dtz. 20c
$1 hochpolirte Col. Eisteegläser, Dtzd. zu 65c
55c hochpolirte Col. 7-Stück Beeren-Sets, 35c
4.50 das Dutzend geschliffene Wassergläser, in Buddy Star-Entwurf; das Stück zu 25c.
$1 geschl. Nappies, mit od. ohne Henkel, 65c
1.75 bemalte Porzellan-Präsentirteller, 1.25
$5-Messing-Jardinieren, Schirmständer, 2.85

Trubel in Massachusetts.

Die Abstimmung war an Zwischenfällen reich. Im Allgemeinen weigerten sich die Rooseveltdelegaten, ihre Stimmen abzugeben. In einzelnen Staaten stimmten sie und erklärten ihre Handlungsweise damit, daß die Vorwahlgesetze ihrer Staaten es nötig machten.

Die Weigerung der Rooseveltleute in Massachusetts, führte zu lauten Lärmszenen. Die beigeordneten Delegaten weigerten sich, zu stimmen. Ein Taftdelegat erhob Einwand gegen die Haltung der Rooseveltdelegaten. Frederick Fosdick, einer der beigeordneten Rooseveltdelegaten, erklärte, Massachusetts sei ein Staat, der Recht und Ordnung hochachte und sich nicht auf eine derartige Dieberei einlassen könne. Vorsitzender Root entschied auf die Vorstellung eines Taftdelegaten von Massachusetts, daß der Ersatzmann seine Stimme abgeben müsse, wenn der Delegat selbst nicht stimmen wolle. Auf die Entscheidung stimmte ein Ersatzmann für Taft, nachdem sich der Delegat der Abstimmung enthalten hatte. Die Delegatien gaben sich nicht zufrieden, sondern legten Berufung gegen die Entscheidung ein.

Die Abstimmung ging unter lautem Lärm zu Ende. Sie ergab 561 Stimmen für Taft. 342 Delegaten weigerten sich, ihre Stimmen abzugeben. Sie gehörten demRoosevelt'schen Lager an. Außerdem gaben noch 107 Delegaten ihre Stimmen für Col. Roosevelt ab. Senator Cummins von Iowa erhielt 17 Stimmen, Senator La Follette 41 und Charles Evans Hughes 2 Stimmen, wie folgt:

Staaten, Territorien u. Delegatendistrikte.	Anzahl der Stimmen.	Taft	LaFollette	Enthielten sich d. Abstimmung	Roosevelt
Alabama	24	22	—	2	—
Arizona	6	6	—	—	—
Arkansas	18	17	—	1	—
California	26	2	—	24	—
Colorado	12	12	—	—	—
Connecticut ...	14	14	—	—	—
Delaware	6	6	—	—	—
Florida	12	12	—	—	—
Georgia	28	28	—	—	—
Idaho	8	1	—	—	—
Illinois	58	—	—	2	52
Indiana	30	20	—	7	8
Iowa	26	16	—	—	—
Kansas	20	2	—	18	—
Kentucky	26	24	—		2
Louisiana	20	20	—	—	—
Maine	12	—	—	12	—
Maryland	16	1	—	6	9
Massachusetts .	36	20	—	16	—
Michigan	30	20	—	1	9
Minnesota	24	—	—	24	—
Mississippi ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Missouri	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Montana	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nebraska	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nevada	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New Hampshire	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New Jersey ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New Meriko ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New York	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nord Carolina.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nord Dakota ..	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ohio	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oklahoma	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oregon	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pennsylvanien..	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rhode Island..	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Süd Carolina..	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Süd Dakota...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tennessee	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Texas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Utah	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Vermont	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Virginia	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Washington	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
West Virginia.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wisconsin	26	—	26	—	—
Wyoming	6	6	—	—	—
Alaska	2	2	—	—	—
Distr. Columbia	2	2	—	—	—
Hawaii	6	6	—	—	—
Philippineninseln	2	2	—	—	—
Porto Rico	2	2	—	—	—
Zusammen ..		561	41	342	107

Gesamtzahl der Delegaten ...1078
Majorität 540

Für Cummins: Idaho 7, Iowa 10; zusammen 17.

Für Hughes: Pennsylvania, 2.

Abwesend waren 2 Delegaten von Illinois, 3 von Pennsylvanien, 1 von Süd Carolina, 1 von Texas, 1 von Virginia.

Sherman nominirt.

Der Kongreßabgeordnete Van Vechten Olcott von New York schlug als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft den gegenwärtigen Vizepräsidenten James Schoolcroft Sherman von New York vor. Andere Vorschläge wurden nicht gemacht. New Hampshire beantragte, auf eine Abstimmung nach Staaten zu verzichten, und seine Nomination durch Zuruf zu bestätigen. Von der Seite der Fortschrittlichen wurde dagegen Einwand erhoben und eine namentliche Abstimmung vorgenommen.

Als es zur Abstimmung kam, nahmen die Rooseveltdelegaten wieder die frühere Haltung ein und lehnten ab, an der Abstimmung teilzunehmen. Auch der größte Teil der Delegaten von Illinois enthielt sich der Abstimmung. Die Delegation von Illinois gab 10 Stimmen für Sherman und eine Stimme für Howard Gillette ab. 17 Delegaten unter Führung Gouverneur Deneens enthielten sich der Abstimmung. 30 Delegaten waren bereits gegangen. Das Resultat der Abstimmung war, wie folgt:

J. S. Sherman 597
W. E. Borah, Idaho 21
H. S. Hadley, Missouri ... 14
Howard Gillette 1
Charles G. Merriam, Chicago .. 20
A. J. Beveridge 2
Abwesend 71
Anwesend und nichtstimmend .. 352

Sind unterwegs.

Fahren zum demokratischen Nationalkonvent nach Baltimore.

Dreihundert zum Hearst-Harrisonschen Flügel der Partei gehörende Demokraten von Cook County befinden sich unter der Führung von Mayor Harrison auf der Fahrt zum demokratischen Nationalkonvent in Baltimore. In zwei Extrazügen der Baltimore & Ohiobahn traten sie gestern um die Mittagstunde vom Grand Zentralbahnhof die Reise an. Eine Musikkapelle spielte, als die Züge sich in Bewegung setzten, lustige Weisen, die Freunde der Abreisenden schrieen Hurrah, die Damen, die sie begleitet hatten, schwenkten Taschentücher.

Mayor Harrison wird auch während des Aufenthalts in Baltimore die Geschicke seiner Getreuen leiten und den Kampf um Anerkennung vor dem Nationalkomite und dem Beglaubigungsausschuß führen.

Die Mehrzahl der Delegaten marschirte geschlossen in tadelloser Kleidung: Gehrock und Angströhre, vom demokratischen Hauptquartier an Randolph Straße nach dem Bahnhof. Jeder von ihnen trug einen Spazierstock.

Kurz vor der Abfahrt äußerte Mayor Harrison einem Berichterstatter gegenüber: „Wir werden unermüdlich um Anerkennung kämpfen, erst vor dem Nationalkomite und dann, falls wir vor dem so wenig Gnade finden sollten, wie anscheinend Teddy Roosevelts Gefolgschaft hier gefunden hat, vor dem Beglaubigungsausschuß. Es werden 32 Illinoiser Delegaten, darunter Alderman Michael Kenna, kontestirt."

Magen-Kranke

Fort mit der Patent-Medizin!

Gegen 2-Cent-Stamp gebe ich Euch Auskunft über das beste deutsche Magen-Hausmittel, besser und billiger als alle Patentmedizinen.

Rev. Johannes Glaesser, Dept. 19
Milwaukee, Wis.

23,30jn

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich außerhalb Chicagos $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Vierzig Jahre—im Dienst!

Vierzig Jahre auf dem Rücken und etwas Silber im Blond, Braun oder Schwarz des Haupthaares gelten im Allgemeinen in unserer neuzeitlichen Welt der Maschine als eine schwere Belastung des Mannes, der in der Auswahl seiner Eltern nicht sehr vorsichtig war, oder es nicht verstand, in der Jugend genügend Geld zu „machen", das Alter zu sichern. Die „Oslersche Theorie" hat im Publikum die Deutung gewonnen, daß ein Mann, der älter als vierzig Jahre ist, verhältnißmäßig wertlos wurde und der Sechzigjährige ganz und gar untauglich ist und sich bescheiden zurückziehen und der Welt Valet sagen sollte.

Dr. William Osler hat in seiner berühmten Abschiedsrede in der Johns Hopkins Universität gesagt, daß ein Mann sittlich gesund ist, mit dreißig, geistig reich mit vierzig Jahren, und „geistlich" weise mit fünfzig—oder niemals. Aber der Doktor sprach da vom kommerziellen, beruflichen und politischen Leben und schloß den Mechaniker, den Handwerker, und den Mann, der irgendsonstwie körperliche Arbeit verrichtet, nicht ein — gerade auf die letzteren aber wandte das große Publikum seine Bemerkungen an. Gerade bezüglich des Arbeiters im engeren Sinne des Wortes, des Mannes, der ausschließlich, oder doch in der großen Hauptsache körperliche Arbeit verrichtet, sagt „man", daß er mit vierzig oder fünfundvierzig Jahren so ziemlich fertig ist und mit fünfzig Jahren zum alten Eisen geworfen wird.

Daß in den, Muskelkraft erfordernden Arbeitszweigen jüngere Männer vorgezogen werden, scheint gewiß. Es ist jüngeren Leuten unstreitig leichter, eine neue Arbeitsstelle zu finden als älteren, aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß sie mehr Arbeit leisten können, als die älteren und natürlich erst recht nicht, daß sie bessere Arbeiter sind, und jene zu ihren Gunsten abdanken sollten. Der Arbeitgeber kann in den meisten Fällen nicht die Erhebungen und Nachforschungen machen, die nötig wären, sich über den verhältnißmäßigen Wert zweier sich ihn anbietender Arbeitskräfte ein genaueres Urteil zu bilden und ist mehr oder weniger gezwungen, nach dem Schein zu urteilen, der zu gunsten des Jüngeren ist. Die Jugend läßt größere Arbeitskraft voraussetzen und —wenn ein Alter Arbeit sucht, liegt der Gedanke nahe, daß er arbeitslos wurde, weil seine Arbeitskraft zurückging, oder er überhaupt kein guter Arbeiter ist. Denn man setzt voraus, daß der Aeltere gern festhält, was er hat, und nicht mehr leichten Herzens, wie die Jugend, wegen „Kleinigkeiten", oder nur der Veränderung zuliebe, eine Arbeitsgelegenheit aufgibt. Dazu kommt, daß das Gerede von der Minderwertigkeit des Alters unzweifelhaft auch auf die Arbeitgeber einen gewissen Eindruck machte und Leute, die selbst niemals eine Beobachtung machten, die es bestätigte, geneigt sind, zu glauben, was „alle Welt" sagt, und ohne sich weiter Rechenschaft darüber zu geben, den Aelteren abweisen, als „zu alt". So bringt das gedankenlose Nachreden einer unverstandenen Aeußerung großen Schaden, indem es dazu dient zu Wahrheit zu machen, was ursprünglich Irrtum war.

Die stärkste „Bestätigung" fand die Lehre von dem Verbrauchtsein des im besten Mannesalter stehenden Arbeiters in der, von vielen Eisenbahnen und großen industriellen Betrieben angenommenen Regel, keine Leute anzustellen, die das fünfunddreißigste, oder, höchstens, vierzigste Lebensjahr überschritten haben. Diese Regel kann aber in Wirklichkeit in keiner Weise als solche Bestätigung gelten. Denn sie hat ihren Ursprung in einer ganz anderen Frage als der der Arbeitsfähigkeit, bezw. Befähigung, und hat mit dieser schlechterdings gar nichts zu tun. Sie kam erst auf mit der Einführung der Pensionskasse im Eisenbahnwesen und in anderen großen Betrieben und wurde nur aufgenommen den Pensionskassen zuliebe, bezw. es den Unternehmern möglich zu machen, ihre allzu alt gewordenen Leute ohne zu große Kosten zu pensioniren und den Unternehmern für ihre Opfer einen gewissen Vorteil einzuhandeln.

So hat der Pensionsgedanke, der, wenngleich er sich den Bahnen usw. in erster Reihe dadurch empfahl, daß die Aussicht auf Pensionen die Streiklust verringern mußte, doch immerhin auf eine Sicherung des altgewordenen Arbeiters vor der bittersten Not abzielte, mittelbar für viele Arbeiter Schlimmes gewirkt, indem die behufs seiner Durchführung aufgestellten Regeln das Mißtrauen gegen ältere Arbeitskräfte stärkte und solchen, wenn sie arbeitslos geworden waren, die Erlangung von Arbeitsgelegenheit erschwerte. Durch das Streben, Arbeiter vor Not im Alter zu schützen, wurden andere Arbeiter geschädigt und der Not im Alter ausgesetzt. Wenn aber das Pensionswesen so mittelbar — durch die seinetwegen aufgestellten Regeln bezüglich der Einstellung neuer Arbeitskräfte — gesündigt hat, so verspricht es das wieder gut zu machen durch die Statistik, die es veranlassen wird.

Die Pensionsstatistik (die Statistik von Arbeiterpensionen) ist in diesem Lande notgedrungen noch sehr klein, da ja die Arbeiterpension noch ganz jung ist; aber das wenige, was wir in dieser Hinsicht erst haben, genügt schon, zu zeigen, daß das Gerede von dem Verbrauchtsein körperlicher Arbeitskräfte mit 40, 45 oder 50 Jahren und die fatalen Weiterfolgerungen ganz und gar nicht berechtigt sind und von halbwegs gewissenhaften Menschen nicht wiederholt, sondern bei jeder Gelegenheit bekämpft werden sollten.

Die Pennsylvania-Bahn war eine der ersten, die das Pensionswesen und bei Annahme neuer Leute die Altersgrenze — 35 Jahre — einführten. Das Pensionsalter ist 70 Jahre. Das heißt, mit der Erreichung des 70. Lebensjahres wird ein jeder Angestellter der Bahn pensionirt, gleichviel wie rüstig und arbeitsfähig er noch sein mag. Und sobald ein Mann fünfundzwanzig Jahre bei der Gesellschaft im Dienst war, ist er pensionsberechtigt, wenn er arbeitsunfähig wurde, oder die Gesellschaft glaubt, daß er seinen Dienst nicht mehr zufriedenstellend verrichten, nicht mehr genügend arbeiten kann. Die Gesellschaft hatte aber zu Beginn des Jahres nicht weniger als 2040 Angestellte als aktive Arbeiter auf den Zahllisten, die vierzig Jahre und darüber im Dienst waren; 489 Leute, die mehr als fünfzig Jahre lang Dienst taten, und einen, der schon 66 Jahre lang auf den Lohnlisten der Gesellschaft steht. Die ganz alten werden nicht in den Werkstätten, geschweige denn im Betriebe, sondern in Offices als „time keepers" u. s. w. beschäftigt, es ist aber aus den Listen zu ersehen, daß unter den 4717 Angestellten der Bahn, die zwischen 60 und 70 Jahre alt sind, nicht wenige noch körperliche Arbeit verrichten — und ebenso gut verrichten, wie jüngere ähnliche Arbeit, sonst würde die Bahn sie nicht bei dieser Arbeit belassen.

Wie die der Pennsylvania, so lassen auch die Pensions-, bezw. Lohnlisten der andern großen Bahnen leicht genug erkennen, daß es mit dem Verbrauchtsein des Arbeiters mit fünfzig oder sechzig Jahren nichts ist. Die Lehigh Valley Bahn hatte zu Beginn des Jahres einen Lokomotivführer, der Tag für Tag mit seiner Rangirlokomotive so gut arbeitete, wie nur irgend einer, vor Kurzem aber sein fünfzigstes Dienstjahr bei der Bahn ausfüllte und das 70. Lebensjahr demnächst erreichen wird; sie hat in ihrer östlichen Abteilung zwei andere Lokomotivführer als solche im Dienst, die je 49 Dienstjahre aufzuweisen haben, zehn mit zwischen 42 und 47 und 2 mit zwischen 25 und 46 Dienstjahren, und alle diese Männer sind über fünfzig Jahre alt und zum guten Teil recht weit über die sechzig hinaus. In der westlichen Division dieser Bahn fahren 42 Lokomotivführer, die zwischen 35 und 50 Jahre im Dienste der Bahn stehen und sämtlich mehr als 60 Jahre alt sind, und 62, die einen Durchschnitt von 28 Dienstjahren aufweisen und je mehr als fünfzig auf dem Rücken haben. Natürlich findet man an den genannten und anderen Bahnen auch dienst- und jahresalte Kondukteure die Menge, unter den Angestellten der Werkstätte der Bahnen aber, den Leuten also, die Tag für Tag anstrengende körperliche Arbeit leisten müssen, findet man — noch mehr!

In den „Shops" der Lehigh Valley in Perth Amboy, South Easton und Packerton arbeiten heute mit Hammer und Feile dreißig Männer, die zwischen 35 und 50 Jahre im Dienst der Gesellschaft stehen und im Durchschnitt mehr als siebzig Jahre auf dem Rücken haben, denn für die Werkstättenarbeiter gibt es keine feste Altersgrenze, wie für die Zugbediensteten. Wie an den Eisenbahnen, so sind in den Stahlwerken, bezw. im Dienste der Stahlgesellschaften viele Leute beschäftigt, die nach der „Oslerschen Theorie" in der — verkehrten — Auffassung des Pubblikums, schon längst kein Recht mehr haben zu leben, geschweige denn zu arbeiten und ihren guten Lohn zu ziehen, und hier wie dort sind diese alten Arbeiter keineswegs sämtlich Büroarbeiter, denen man besonders leichte Arbeit übertrug. Von den 294 Angestellten der „Lucy"-Hochöfen der Carnegie Stahlgesellschaft, die jetzt bekanntlich zum Trust gehört, stehen 98 Männer mehr als zwanzig Jahre im Dienst der Gesellschaft und im vierzigsten Lebensjahre und darüber und mehr als zwanzig von diesen haben schon 35 und mehr Dienstjahre zu ihrem „Kredit" und mehr als fünfzig Jahre „auf dem Buckel". Die McCutcheon Mills derselben Gesellschaft führen auf ihrer Lohnliste sechs Männer, die zwischen 56 und 78 Jahre alt und im Durchschnitt 41.4 Jahre bei der Gesellschaft in Arbeit sind.

Das mag genügen. Aehnlich so ist's überall. Wo man hinsieht, sieht man neben vielen Jungen auch nicht wenige ältere und alte Leute arbeiten, und wenn man fragen wollte, wie sie ihre Arbeit verrichten, würde man die Antwort bekommen: „Sogut wie und besser als die Jungen." Jedenfalls — die Zahlen beweisen es — ist der Mann mit vierzig bis fünfzig Jahren durchaus nicht übersehbar im Felde Arbeit. Es mag ihm schwer sein, wieder hinein zu kommen, wenn er einmal draußen ist; wenn er aber drin ist, oder wieder hineinkam, dann ist er durchaus befähigt, den Jungen gegenüber seinen Mann zu stehen. Wenn man die Zeit zwischen vierzig und fünfzig das beste Mannesalter nennt, so gilt das auch für die Handarbeiter, und man sollte sich hüten, die Dummheit von der Minderwertigkeit des Arbeiters — irgend eines Arbeiters — mit vierzig, und dem Verbrauchtsein mit fünfzig, oder so, nachzureden. Denn solches Gerede bringt nur Schaden; in der angedeuteten Weise und auch insofern, als es die mehr oder weniger unreife Jugend in ihrer Geringschätzung des Alters bestärkt und das liebe Ich in ihrer eigenen Wertschätzung noch kostbarer macht, was — wahrhaftig nicht nötig ist.

Schadenersatz.

Ein Gericht in Ohio hat soeben eine Entscheidung abgegeben, welche auch für uns hier in Chicago von Interesse ist. Es hat nämlich dahingehend entschieden, daß eine Frau, welche von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen mit dem Rücken nach der Straße zu gewendet abspringt und dabei zu Schaden kommt, keinerlei Schadenersatzansprüche an die Straßenbahngesellschaft zu stellen berechtigt ist. Das Gericht hat in diesem besonderen Falle die Klage einer auf die erwähnte Weise verletzten Dame kostenpflichtig abgewiesen und der letzteren außerdem ziemlich nachdrücklich klargemacht, daß sie nicht nur diesen Unfall selbst verschuldet habe, sondern daß auch die Unsitte, welche den Unfall zur Folge hatte, nicht scharf genug gerügt werden könne.

Diese Gerichtsentscheidung ist sowohl von prinzipieller Bedeutung, wie auch durchaus gerecht. Es werden hierzulande so oft in jeder Richtung unberechtigte Schadenersatzklagen bei den Gerichten anhängig gemacht, daß es nur im Interesse der Aufrechterhaltung der allgemeinen Achtung der Rechtsprechung unserer Gerichte gegenüber angebracht erscheint, wenn gerichtlicherseits eine scharfe Grenze zwischen verständigen und unverständigen Klagen auf Entschädigungen in klingender Münze gezogen wird. Es gibt in den Vereinigten Staaten tatsächlich kaum irgend einen Vorfall des täglichen Lebens, in welchem nicht unter irgend welchen Vorwänden, mögen sie auch noch so wenig stichhaltig sein, Forderungen auf ein mehr oder minder hohes Schmerzenspflaster gestellt werden. Hat ein Mädchen angenommen, daß ein Mann seiner Bekanntschaft ihm so viel Aufmerksamkeit geschenkt habe, daß sich daraus vielleicht, aber auch nur vielleicht, eine künftige Ehe hätte entwickeln können, und gibt der Mann den Verkehr, der ihm ganz harmlos und unverbindlich deuchte, aus Gründen irgend welcher Art auf, so flüchtet sich die „Betrogene" in die Gerichte und erklärt durch ihren Anwalt, daß ihr geknicktes Herz nur durch Zahlung einer Summe in der oder der Höhe wieder zusammengeleimt werden könne. Hat die Frau A. gehört, daß eine Frau B. zur Freundin einer Freundin der Frau C. etwas gesagt habe, was besser vielleicht nicht gesagt worden wäre, so eilt die Frau A. sofort zum Kadi und verklagt nicht nur die Frau B., sondern auch die Frau C. und die Freundin der Frau C. und schließlich noch die Freundin der Freundin der Frau C. auf Schadenersatz, um darin eine Ehrenrettung für ein wahrscheinlich unbedacht ausgesprochenes Wort zu erkämpfen. Zanken sich zwei Nachbarn, so lautet das erste Wort: „Ich verklage Sie auf Schadenersatz!", und bellt des Nachbars Hund zu laut oder miaut dessen Katze zu ausdauernd im nächtlichen Konzert auf dem Dache, so wird gleichfalls sofort mit einer Schadenersatzklage gedroht. Und so könnte man dieser Kette noch unzählige Glieder anreihen.

Der größte Unfug mit derartigen Klagen wird jedoch getrieben, wenn es sich um Unfälle dieser oder jener Art handelt. Was in dieser Hinsicht geleistet wird und welche gewaltige, vollständig überflüssige Arbeitslast unseren Gerichten damit aufgehalst wird, kann der Laie garnicht ermessen, denn er erfährt nur aus den Tageszeitungen von dem geringsten Bruchteil dieser Klagen etwas. Selten nur wird ein Verunglückter, der ein Opfer unseres modernen Riesenverkehrsbetriebes geworden ist, freiwillig zugeben, daß er selbst die nahezu alleinige Schuld an dem Unfalle getragen habe. In neunundneunzig von hundert Fällen wird er die ausschließliche Schuld auf den Motorführer des Straßenbahnwagens, der ihn niedergerannt, oder auf den Kutscher des Wagens, der ihn überfahren, zu schieben suchen. Und doch ist die eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten vielfach weit mehr verantwortlich, als alles andere. Aber da kommen dann die entrüsteten Augenzeugen des Unfalls hinzu und stacheln den Verunglückten auf, und bald erscheint auch der „Ambulanzjäger", jene Anwaltsklasse, die aus dem Aufjagen von Unfällen eine Spezialität macht, auf der Bildfläche und setzt dem zukünftigen Klienten so lange zu, bis die Schadenersatzklage fix und fertig ist. Jene Anwälte verlieren dabei höchstens ihre Zeit, die für sie meistens nicht kostbar ist, denn sie bringt ihnen gewöhnlich doch nichts ein. Sie können nur gewinnen, denn sie „arbeiten" mit ihren klagenden Klienten „auf Teilung", und zwar dergestalt, daß der Kläger dabei durchaus nicht immer am besten davonkommt. Oft muß er froh sein, wenn er „auf seinen Teil" wenigstens noch die Kosten für Arzt und Arznei herausschlägt.

Es ist tatsächlich kaum glaublich, mit welcher Leichtfertigkeit die amerikanische Großstadtbevölkerung bei dem Besteigen und Verlassen der Straßenbahnwagen verfährt. Man muß sich wirklich oft wundern, daß nicht noch viel mehr Unfälle passiren, denn die Fahrgäste der Straßenbahn fordern sie nur zu häufig geradezu heraus. Ab- und Aufspringen während der Fahrt, ehe der Wagen noch ganz zum Stillstand kam, sieht man jeden Augenblick auf den Straßen der Stadt, selbst vielfach bei der Damenwelt. Und auch sonst kann man so ziemlich jede Unsitte, die der Verkehr einer Großstadt nur mit sich bringen kann, tagtäglich in nächster Umgebung in der Praxis sehen. Eine Entscheidung, wie die soeben in Ohio gefällte, ist zweifellos zweckentsprechend, denn gerade sie mag auf das praktisch angelegte Amerikanertum eine gute Wirkung ausüben: Indem sie zur Vorsicht und Achtsamkeit mahnt und daran erinnert, daß Uebertretungen dieser Gebote immer erfolgen auf eigene Gefahr.

Lokalbericht.

Ohne Furcht und Tadel

Nahm den Kampf mit einer wütenden Bulldogge auf.

Blieb Sieger.

Der wackere Scherge lochte die Bestie, die schon drei Hunde totgebissen und mit dem vierten auf Tod und Leben gekämpft hatte, ein. —Schont den Genossen

Eine wütende Bulldogge verursachte gestern Abend große Aufregung an Paulina Straße und Grand Ave. Sie hatte schon drei Köter, die ihr in den Weg gelaufen waren, totgebissen und war im Begriffe, einem vierten Hund den Garaus zu machen, als Polizist Konrad Magnusson von der Wache an W. Chicago Ave. auf der Bildfläche erschien. Sobald er die kämpfenden Hunde sah, eilte er auf sie zu, packte die Bulldogge beim Genick, bearbeitete sie, als sie den anderen Hund, in den sie sich verbissen hatte, nicht losließ, so lange mit dem Knüppel, bis sie das schwächere Tier fahren ließ, schleppte sie dann trotz ihres Sträubens nach der Wache und lochte sie ein. Von seinem Revolver hatte der wackere Scherge nicht Gebrauch gemacht, da er befürchtete, Zuschauer zu treffen.

Die Bulldogge wird zwecks Beobachtung auf Tollwut dem städtischen Pfandstall überwiesen werden.

Entlastet.

Polizist Joseph Devaney von der Wache an Desplaines Straße, der am 9. d. Mts. Daniel Beeman, Nr. 218 Hamilton Ave., an S. Peoria und W. Adams Str. niederschoß und tötlich verwundete, ist von der Koronersjury, die gestern Nachmittag den üblichen Inquest abhielt, von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet worden.

Es wurden insgesamt 16 Zeugen vernommen. Aus den Aussagen ging Folgendes hervor: Devaney, der zur Zeit zum Schutze streitbrechender Zeitungsfahrer abkommandirt war, wollte einen von mehreren Ruhestörern verhaften. Da warf Beeman ihm einen Stein an den Kopf. Der Wunde nicht achtend, packte der Scherge den Täter und einen anderen Rädelsführer, Namens Charles Bush. Als die Beiden sich nun ihrer Verhaftung widersetzten und ihn tätlich angriffen, knallte er sie nieder.

Bush wurde verhältnißmäßig leicht verwundet. Er wird bald wieder hergestellt sein. Beeman starb vor wenigen Tagen. Die Jury fällte nach nur kurzer Beratung den Wahrspruch.

Fahrlässiger Tötung bezichtigt.

Die Koronersjury, die gestern Nachmittag den Inquest abhielt über den Tod des Schankwirts Frederico L. Sulivano, Nr. 2910 Wentworth Ave., hat den Photograph P. J. Wolf, Nr. 5542 S. Ashland Ave., unter der auf fahrlässigen Tötung lautenden Anklage den Großgeschworenen überwiesen. Sulivano wurde, wie berichtet, Freitag Abend vor seiner Wohnung von einem von Wolf bedienten Kraftwagen überfahren und tötlich verletzt.

Dr. Norton B. Smith, Nr. 800 Belmont Ave., der am 18. Juni mit seinem Kraftwagen den 63jährigen Maschinisten Joseph Nichols, Nr. 3511 Sheffield Ave., an Sheffield Ave. und Cornelia Ave. überfuhr und tötlich verletzte, wurde gestern von der Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet. Die Verhandlung ergab, daß Dr. Smith zur Zeit des Unfalls mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren war.

Das drohende Gespenst.

Polizeichef McWeeny ist fest entschlossen, am glorreichen Vierten die auf den Verkauf und die Verwendung von Feuerwerk und Feuerwaffen bezüglichen städtischen Verordnungen streng durchzuführen. Er hat jetzt schon seine Unterbonzen auf die für die Feier des Tages geltenden Bestimmungen aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß die Benutzung von Kinderpistolen, kleinen Kanonen und Platzpatronen, sowie das Abbrennen von Feuerwerk und Feuerwerkskörpern irgendwelcher Art nur gelegentlich von öffentlichen, mit polizeilicher Genehmigung stattfindenden Schaustellungen gestattet, sonst aber strikt verboten sei. Der Verkauf von Feuerwerkskörpern sei nur Händlern gestattet, die vom Stadtoberhaupt Erlaubnißscheine erwirkt haben.

Entmutigt.

In der hinter dem Hause Nr. 24 N. Halsted Straße gelegenen Gasse trank gestern Abend der 24jährige Maschinenbauer Orion R. Hamilton, Nr. 2072 W. 4. Straße, Detroit, Mich., in selbstmörderischer Absicht Chloroform. Er war bewußtlos, als man ihn fand. Die Polizei schaffte ihn nach dem Countyhospital. Dort ins Bewußtsein zurückgerufen, erklärte er, daß sein vergebliches Bemühen, Beschäftigung zu finden, ihn zur Verzweiflung getrieben habe. In seinen Taschen fand man $13.

Wurde bestohlen.

Freitag Nacht wurde ein Einbruch in den Laden des Kleiderhändlers B. Kroger, Nr. 601. S. Wabash Ave., verübt. Der Dieb erbeutete Waaren im Gesamtbetrage von $150. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden.

Ein „berühmter" Fall.

Auf morgen Vormittag ist die Klage von John C. Henning auf $25,000 Schadenersatz wegen angeblicher Entfremdung der Liebe der Gattin gegen Clarence S. Funk, Hauptgeschäftsleiter der International Harvester Co., vor Richter Slusser im Kreisgericht zur Verhandlung angesetzt worden, doch gab der Anwalt des Klägers, Daniel Donahoe, gestern die bedeutsame Erklärung ab, daß er nicht wisse, ob sie zur Verhandlung gelangen werde. Die Klage wurde zur Zeit, als Funk als Zeuge gegen Bundessenator Lorimer auftrat, eingereicht, und Funk behauptete damals, daß sie durchaus unbegründet sei und nur den Zweck habe, seinen guten Ruf, als Zeuge in dem damaligen Untersuchungsverfahren gegen Lorimer, zu schmälern.

Das Scheidungskapitel.

Richter McDonald gewährte gestern die Scheidungsanträge der Frauen Ella Y. Fletcher und Anna E. Crowe. Frau Fletcher sagte aus, daß ihr Gatte, George M. Fletcher, Reisender für ein Seidengeschäft, sie im Rausche wiederholt niedergeschlagen, geohrfeigt und schwer beschimpft habe; es wurden ihr auch $200 den Monat Nährgeld zuerkannt. Frau Crowe war auf einer Europareise vom Gatten, Louis Crowe, in London im Stich gelassen worden, und er war wieder nach den Goldbergwerken in Südafrika zurückgekehrt, wo er noch weilt; er hat seither auch nicht für seine Gattin, die bald darauf sich wieder in Chicago niederließ, gesorgt.

Richter Brentano gewährte, wegen Trunksucht, gestern den Antrag von Charles Petarcik, 4350 Süd Ashland Ave., auf Scheidung von Mary Petarcik, und Richter Burke schied gestern zwei von den Ehefrauen verlassene Gatten: James Fraley, 2466 Orchard Str., den seine Elizabeth am 12. Februar 1910 verließ, und George H. Glazier, 832 Süd Taylor Ave., von Florence E. Glazier, die am 15. Mai 1909 auf und davongegangen war.

Richter Burke verhandelte gestern ferner über zwei andere Scheidungsgesuche, nämlich die von Charles J. Altenrath und Ezra Carl Hance. Altenrath wurde von seiner Gattin, Anna, angeblich am 10. April 1909 nach fünfjähriger Ehe verlassen, und Frau Hance soll ihrem Gatten mit einem gewissen Frank Stevens durchgebrannt sein.

Alphonso Goodrich jr. wird von seiner Gattin, Getrude, welche er am 3. Oktober 1911 geehelicht hatte, der Untreue bezichtigt, so daß sie sich am 1. Mai von ihm trennte. Gestern hat sie auf Scheidung geklagt, wie auch Frau Anna Thompson, die, wie sie behauptet, am 1. Mai vom Gatten, welcher als „Clerk" der Continental and Commercial Bank $75 den Monat verdient, verlassen wurde; er soll ihr verboten haben, ihm zu folgen. Dieses Paar hatte am 15. Juni 1911 geheiratet.

Massendemonstration.

Am Umzuge beteiligten sich angeblich 25,000 Personen.

Die mit hiesigen, in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen im Kampfe liegenden Gewerkschaften veranstalteten gestern eine Massendemonstration, die in einem Umzuge durch das Geschäftsviertel gipfelte. An dem Umzuge, dem ersten seiner Art, den die Behörden gestattet haben, sollen sich 25,000 Personen beteiligt haben. Nach dem Umzuge wurden Ansprachen gehalten von folgenden Beamten des internationalen Verbandes: George L. Berry, von den Druckern; P. J. Flannery, von den Frachtverladern, und J. D. Buchalew, von den Maschinenbauern.

Unnötige Besorgniß.

Die Geschwister Delvecchio gestern zu den Eltern zurückgekehrt.

Der siebenjährige Silvio Delvecchio, Nr. 51446 Larrabee Straße, und seine zehn Jahre alte Schwester Antonetta waren nicht, wie ihr Vater befürchtet hatte, zwecks Erpressung von Lösegeld entführt worden, sondern hatten auf eigene Faust Freitag eine auf der Westseite wohnhafte Verwandte besucht und waren dort über Nacht geblieben. Gestern kehrten sie wohl und munter zu den besorgten Eltern zurück. Ihr Vater hatte sie, wie berichtet, der Polizei als vermißt gemeldet, nachdem er und seine Frau sie die ganze Nacht gesucht hatten.

Personalnachrichten.

— Im St. Anthonyhospital ist gestern Detektivsergeant Timothy C. De Roche von der Hauptwache nach längerem Siechtum einem Magenleiden erlegen. Der Verstorbene war 50 Jahre alt, Junggeselle und wohnte bei seinem Bruder George, Nr. 2309 S. Lincoln Str. Er war in früher Jugend nach Chicago gekommen und vor 21 Jahren Mitglied der städtischen Polizei geworden. Als Diebesfänger erfreute er sich eines ausgezeichneten Rufes. Ein flüchtig gewordenen schweren Verbrecher spürte er in Paris auf und setzte seine Auslieferung durch. Der Begräbnißtag ist noch nicht festgesetzt worden.

— Nach achttägiger Krankheit ist gestern im Alter von 47 Jahren Polizist John C. O'Shea in seinem Heim, 1219 Süd Avers Ave., an Lungenentzündung gestorben. Gleich nach seinem Amtsantritt wurde er mit dem Schutzdienst an der deutschkatholischen St. Petersschule, West Polk und Süd Clark Str., betraut, und volle 23 Jahre hat er diesen Dienst versehen. Nicht ein Kind der Schule ist in jener Zeit auf dem Schulwege zu Schaden gekommen. Der pflichttreue allgemein beliebte Beamte wird am Dienstag auf Mount Carmel bestattet werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Kaiserin Auguste Viktoria von Hamburg; La Provence von Havre (beide Sonntag am Dock).
Philadelphia: Graf Waldersee von Hamburg.
Rotterdam: Volturno von New York.
Cherbourg: Amerika, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

New York: Hamburg nach Hamburg; Florida nach Havre.
Am Lizard vorbei: Potsdam, von Rotterdam nach New York; Baltic, von Liverpool nach New York.

Der französ. Seeleutestreik.

Dampferlinien nehmen meistens die Vermittlung der Regierung nicht an.

Paris, 22. Juni. Die Französische Transatlantische Dampferlinie (Havre-New York) hat es abgelehnt, den Vorschlag der Regierung anzunehmen, zwischen den Schiffahrtsgesellschaften und den streikenden Seeleuten zu vermitteln. Die Ablehnung erfolgte unter Hinweis darauf, daß dergleichen in ihren Kontrakten mit den Leuten nicht vorgesehen sei. Auch die Schiffahrtsgesellschaften in Bordeaux wiesen das Anerbieten der Regierung zurück.

Dagegen nahm die Gesellschaft „Messageries Maritimes" in Marseille das Anerbieten der Regierung an.

Weder der Dampfer „La Lorraine", noch der Dampfer „Virginie" fuhren heute von Havre ab, da nicht genug Kriegsflottenleute für ihre Bedienung verfügbar waren.

Vom Baseballfelde.

„American League".

Chicago, 22. Juni. Im heutigen Wettspiel triumphirten die Chicagoer („Whitesox") über die St. Louiser („Browns") mit 8 zu 1.

Detroit, 22. Juni. Die Detroiter wurden heute von den Clevelandern mit 11 zu 3 geschlagen.

Philadelphia, 22. Juni. Mit 12 zu 4 schlugen die Washingtoner Gäste heute die Philadelphier („Athletics".)

New York, 22. Juni. In beiden heutigen Spielen siegten die Bostoner („Red Sox") über die New Yorker („Yankees"): im ersten mit 13 zu 2, und im zweiten mit 10 zu 3.

„National League".

St. Louis, 22. Juni. Die Chicagoer („Cubs") besiegten heute die St. Louiser („Cardinals") mit 10 zu 2.

Neueste Romane

„Ille mihi" von Baronin Heyking, Verfasserin von „Briefe die ihn nicht erreichten". 2 Bde. geb. $3.60. — Der Venusberg von Ompteda. Geb. $1.50. — Die bunte Kuh von Presber. Geb. $1.80. — Der Witwer von Ludwig Thoma. Geb. $1.65. — Seine Gottheit von Emil Marriott. Geb. $1.80. — Sieg von H. v. Zobeltitz. Geb. $1.65. — Nacht des Dr. Herzfeld, von Georg Hermann, Autor von „Jettchen Gebert". Geb. $1.50. — Alle wichtigsten literarischen Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels erhalten wir 2 Wochen nach Erscheinen.

A. KROCH & CO.,
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Im Alter von 1 Jahr und 8 Tagen entschlief sanft unser liebes Töchterchen

Bernice Winter

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Juni, um 1 Uhr Nachm., nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm und **Anna Winter**, Eltern, nebst Großeltern und Onkel.

Zu früh schlug die bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm;
Du hast so lang und still gelitten,
Bis schmerzlich dann dein Auge brach.
Ob Erde dich und Blumen decken,
Dein teures Bild bleibt ewig wach.
Schlumm're sanft und ruh' in Frieden,
Dank und Liebe folgt dir nach.
Bis zu der Stunde wo wir einst gehen,
Zur Freude auf ein Wiedersehen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Carl Goedke

im Alter von 81 Jahren und 1 Monat am 21. Juni 1912 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Juni, 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 5318 Indiana Ave., nach der deutschen luth. St. Petrikirche, Herr Pastor Merbitz, von da nach Oakwoods. Tief betrauert von

Emilie Goedke, geb. Miller, Gattin.
Frau J. R. Thimming, Charles F. Goedke, Frau A. F. Buissons, Emilie E. Goedke, Kinder.
John u. Ferdinand Goedke, Brüder, nebst Verwandten. sason

Todesanzeige.

SCHWABEN-VEREIN

Dem Verein die Mitteilung, daß Mitglied

Daniel Merker

gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause in Chicago Heights, am Montag, den 24. Juni, um 2 Uhr Nachmittags. Mitglieder, die sich beteiligen wollen, fahren um 11:30 Vormittags vom LaSalle Str. Bahnhof ab. Im Namen des Vorstandes:

Julius Schmidt, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Rose Siegert

nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung Montag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 3921 N. Claremont Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Oswald und Rosa Siegert, Eltern, nebst Geschwistern.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitangesellschaft für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796. Toll Line Forest Park 757. Fred J. Kuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Superintendent u. Schatzmeister. feb18*

Sacher-Masoch: „Grausame Frauen". Spannende und aufregende Erzählungen. — 6 Bände. Preis 70c pro Band.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
170 W. Adams Straße.

15. großes Pfälzer-Piknik
veranstaltet von
Pfaelzer-Verein von Chicago
Sonntag, den 23. Juni 1912, in Karthäusers Grove, 6656 Ridge Ave. Tickets 25c die Person. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Großer Dürkheimer Worschtmarkt, Preiskegeln für Herren u. Damen. Sehr prachtvolle Preise, noch nie dagewesene Volksbelustigungen aller Art. N. Clark und Rodgers Park Straßencar bis Pratt Ave., dann gehe man 2 Block westlich zum Grove.

D. O. H.
Großes Piknik und Sommernachtsfest
arrangirt von sämmtlichen Logen des
Deutschen Ordens Harugari
von Chicago und Umgegend
unter Mitwirkung der Deutschen Ritter und der Harugari Gesangverein, im Riverview Picnic Grove, Sonntag, den 30. Juni 1912. Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 25c pro Person. jn23,29,30

Grosses Piknik
mit Aufführung von „Andreas Hofer"
veranstaltet vom
Tyroler-Voralberger Verein
am Sonntag, den 14. Juli, im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. jn23,29,jl7,13

Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1
7. große Exkursion u. Pik-Nik mit Preiskegeln u. s. w., Sonntag, den 28. Juli 1912, in Jefferson Grove, Hillside, Ill. Tickets f. Erwachs. 50c, Kinder v. 7—14 Jahr. 25c. Extrazüge der Metropolitan Hochbahn fahren ab von Division Str. Station um 9:45 und 11:15 Vorm., und halten an Chicago Ave., Marshfield u. 52. Ave.

Riverview EXPOSITION
Western, Belmont, Clybourn und Roscoe
Heute: Das Beste der Welt!
ARTHUR PRYOR
(Sousa's Trombone-König) und seine unvergleichliche Kapelle in freien Nachmittag- und Abend-Konzerten
Heute um 4:30 und 10 Abends:
"Dare-Devil" Schreyer
in seinem aufregenden Luftsprung.
Heute Abend und jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag Abend um 8:30:
Motorcycle-Wettfahrten
die besten in der Welt!
Heute um 2 Uhr Nachmittag:
Hochsommer-Festlichkeit des schwedischen
SANGARFORBUNDET
mit Volksliedern, Nationaltänzen, Exerziren des Manheim Exerzier-Korps und Musik von der
Svithiod Militärkapelle
29. Juni: Royal Arcanum Picnic
30. Juni: Harugari-Großlogen-Picnic.

New White City
WORLDS FINEST AMUSEMENT RESORT
Wir siegen!
Die beste Unterhaltung.
50 Ballet europäischer Tänzerinnen 50
THE KILTIES
"BONNIE BRAE LADDIES"
Schottlands beste Kapelle!
Die Sensation dieses Sommers:
CABARET
in dem prächtigen Kasino.
Unterhaltung für die Speisenden

Ausflug nach Palos Park, Ill.
Sonntag, 30. Juni 1912,
veranstaltet vom
HAMBURGER CLUB
Abfahrt vom Polk Str. Bahnhof (Polk und Dearborn), 9:15 Vorm. u. 1 Uhr Nachm. Preis für die Rundfahrt 60c, incl. freien Eintritt zum Park. Kinder (6—12) 30c. Tickets sind bei allen Mitgliedern und am Bahnhof zu haben. jn15,23

Großes Volksfest
von den Plattdeutschen Gilden, veranst. von der
Plattdütschen Grot-Gilde
von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika
Sonntag und Montag, den 14. u. 15. Juli
im Riverview Picnic Park, Western, Belmont Clybourn Ave. und Roscoe Blvd. Tickets 25c die Person, Anf. 12 Uhr Mittags. jn22,23,jl6,7,13,14

Maifest mit Preis-Kegeln
veranstaltet vom
Verein Deutscher Veteranen von Chicago
Sonntag, 30. Juni 1912, im Eureka Park, W. Irving Park Blvd. und Bernard. Tickets 25c. Anf. 2 Uhr, bei jed. Wetter. Alle nördl. fahrenden Cars m. Transf. an Irv. Pk. Blvd. führ. z. Park.

Großes Piknik,
verbunden mit großem Preiskegeln, veranstaltet vom
Schwäbischen Unterstützungs-Verein
am Sonntag, den 23. Juni, im Ashland Grove, Ashland Ave. u. Addison Str. Tickets 25 Cents. Anfang 2 Uhr Nachmittags. jn12,23

Jetzt offen!
Karthäusers Grove
& Ridge Ave. Park Resort Buffet
6656 Ridge Ave.
Pic Nic Grove und Sommergarten zu vermieten, noch einige Sonntage frei.
Nic Karthäuser, Eigentümer.
jn16,23 Tel. Rogers Park 80.

TIROLER HEIMAT
729 North Avenue
Samstag und Sonntag: Deutsches Orchester, Alpenjodler und Zitherkünstler im tiefen Keller. Sonntag Matinee. sason

Birmingham Shorthand and Typewriting College
Tag- und Abendklassen das ganze Jahr. Eintritt zu jeder Zeit. Folgende Systeme gelehrt: Munson, Pitman, Graham, Gregg. — Buchführung. — Stellungen garantirt — Keine Ferien.
N.-O.-Ecke 12. Str. u. Blue Island Ave.
Telephon Haymarket 2317. bidofon

Hochinteressant und lehrreich!
Dr. Lindlahr's populäre Vorträge über
Naturkur und Natürliche Lebensweise
Sonntag von 3 bis 5 Uhr Nachmittag in der Schillerhalle, 64 West Randolph Str. — Eintritt frei. —
Für freie Literatur über natürliche Lebensweise adressire man:
Dr. Lindlahr's Sanitarium,
525 Ashland Boulevard. jn23,30

Gutes Sortiment Erste Hypothekenanleihen zu 5% bis 6% Zinsen, durch 1. Klasse Grundeigentum gesichert, zum Verkauf zu Pariwert u. mit aufgelaufenen Zinsen. Liste auf Wunsch geliefert. **Union Trust Co.**
7 South Dearborn Str.
23jn,sondimi,1m

Druckarbeiten
500 Briefköpfe $1.00; 500 Kuverts $1.00; 500 Karten $1.00; 100 Hochzeits-Einladungen $2.50. National Card Printers, 214 S. State Str.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Für Musikfreunde.

Das schwedische Musikfest in Dortmund. — Vom Holzbildhauer zum Tenoristen. — Ueberkultur der modernen Musik. — Eine Haarlocke Beethovens. — Was heißt: „musikalisch"?

Das Schwedische Musikfest im Dortmunder Stadttheater hat einen überaus erfolgreichen Verlauf genommen. Der Studentenchor aus Upsala beschloß den Reigen der Aufführungen und erntete den lebhaftesten Beifall. Der Komponist Wilhelm Stenhammar, welcher die Musik zu Henrik Ibsens Drama „Das Fest auf Solhaug", mit dem das Fest eröffnet worden war, geschrieben, sowie die Komponisten Petersen, Berger, Hugo und Alfven wurden großartig gefeiert. Mit ihnen teilten sich in die Ehren des Tor-Aulin-Quartett aus Gothenburg, der Baritonist John Fossett aus Stockholm und die Sopranistin Signe de Rappe. Auch das Henri Marteau-Konzert fand größten Anklang.

* * *

Signor Giovanni Martinelli, ein Tenor von 25 Jahren, der im Covent Garden zu London höchste Sensation erregte, war ein Holzbildhauer von Profession. Er spielte als Soldat die Klarinette und sang Lieder vor seinen Kameraden. Der Kapellmeister hörte ihn eines Tages und war erstaunt über die prachtvoll weiche und kräftige Stimme Martinellis. Er brachte ihn zu Oresto Poli, dem Direktor des Dal-Verne-Theaters in Mailand. So bekam Martinelli die Mittel, um zwei Jahre bei Mandolini zu studiren. Vor zwei Jahren debütirte er in „Ernani" in Mailand, ging dann nach Ancona, wo Puccini ihn hörte. Puccini veranlaßte ihn, die Tenorrolle in der „Figlia del West" zu singen, worin Martinelli in Rom im Theater Constanz einen außerordentlichen Erfolg errang. Großen Erfolg hatte er auch in Neapel im San Carlo Theater und im Grand Casino in Monte Carlo. Dort hörte ihn Higgins, einer der Direktoren von Covent Garden, und engagirte ihn für London.

* * *

Dr. Hans Rothardt schreibt in einem Aufsatze „Musikalische Renaissance" der Zeitschrift „Die Brücke": „Es ist keine Frage, unsere moderne Musik ist in ein Stadium der Ueberkultur seelenloser Künstelei geraten. Alles wahrhaft Große ist einfach. Hören wir einen Bach, Mozart, Beethoven. Da ist überall die Klarheit, Einfachheit bei aller Größe, und darum echte, tiefe, wahre Schönheit. Da ist Kunst aus den Urgründen des Seins und der Seele heraufgeholt, selbst wieder Natur gewordene Musik. Die heutige moderne Musik dagegen ist nervös, verzwickt, gekünstelt; sie wagt sich an Wirkungen, die nicht in der Natur ihrer künstlerischen Mittel liegen, sucht sich erborgte Effekte, ahmt die Natur nach, ohne selbst Natur zu werden und zu sein. Ich habe nichts dagegen, daß sich die moderne zerrissene Seele in vulkanischen Kakophonien entlädt, wenn sie ihren wahren Zustand zum Ausdruck bringt. Künstelei aber ist es, wenn die Musik nicht mehr Gefühle und seelische Erlebnisse vermitteln will, sondern es versucht, Geräusche, wie das Klirren einer Silberschüssel, das Geschnabber der Juden (Richard Strauß in „Salome") oder das Knarren und Fauchen einer Windmühle (derselbe in „Don Quichote") nachzuahmen. Nach solchen Kunststücken sehnt sich aber das heutige sensationslüsterne Konzertsaal-Volk. Ist doch kürzlich eine Sinfonie eines russischen Komponisten Scriabin aufgeführt worden, die aus lauter Disharmonien besteht!"

* * *

Gleich nach dem eingetretenen Tode Beethovens schnitt sein Freund, der Sänger Cramolini, diesem eine Haarlocke ab, die er später seinem berühmten Kollegen Theodor Wachtel schenkte. Der Geleitbrief dazu, datirt vom 7. Juni 1873 aus Darmstadt, lautet wie folgt: „Lieber Theodor! Anbei erhältst Du die längst versprochenen Haare Beethovens, die ich persönlich am 28. März 1827 vom Haupte des Unsterblichen abschnitt. Längst hätte ich sie Dir schon geschickt, aber Du bist ein Wandervogel, von dem man nicht weiß, wo und wie lang er sich an einem Orte aufhält, und wollte ich den Schatz nicht dem Zufall anheimgeben. Jetzt, da Du in's heimische Nest zurückgekehrt bist, um auf Deinen Lorbeeren auszuruhen, zögere ich nicht länger mit der Uebersendung, und hoffe, Dir damit Freude zu machen. Außer der Sophie Löwe (der nachherigen Fürstin Lichtenstein) und Staudigl, denen ich auch ein Teilchen von den Haaren abgab, besitzt wohl niemand auf der Welt davon. In würdigere Hände als die Deinigen kann wohl der kostbare Rest nicht gelangen, denn Du bist ein würdiger Hoherpriester unserer Kunst und wirst die seltene Gabe zu schätzen wissen. Indem ich Dich bitte, mich und die Meinigen Deiner lieben braven Frau bestens zu empfehlen, zeichne ich mich als Deinen Dich hochschätzenden Freund u. Br. Cramolini."

Diesem Brief ist die Photographie von Cramolini beigefügt, die auf der Rückseite folgende Widmung hat: „Meinem lieben Freunde und ehemaligen Kollegen Theodor Wachtel zur Erinnerung an seinen Cramolini."

Die Beethovenlocke und Cramolinis Brief und Photographie sind im Besitz von Wachtels Tochter Mila, die an den Hauptmann Alfred v. Heyne verheiratet ist und in Berlin lebt. Wo die „Teilchen von den Haaren", die Cramolini der Sophie Löwe und Staudigl abgab, hingekommen sind, ist nicht bekannt. Sophie Löwe war ebenfalls eine berühmte Sängerin, und Staudigl war der hervorragendste Bassist seiner Zeit und Mitglied des Wiener Hofopernthеaters.

* * *

Musikalisch, aber nicht ausübend — diese Worte sind recht eigentlich der Auftakt zu allen „musikalischen" Unterhaltungen; erst wenn sich beide Teile darüber Klarheit verschafft haben, daß sie musikalisch, aber nicht ausübend sind, kommt jenes gesellschaftliche Für und Wider so recht in Bewegung, das darin gipfelt, daß Beethoven seine „Mondscheinsonate" und die „Neunte Symphonie", Chopin einen „Minutenwalzer" und Brahms „Ungarische Tänze" komponirt hat. Ist die Antwort „ja, aber nicht ausübend" mit nachdrücklicher Ueberzeugung gegeben, so entsteht wohl auch, wenn der Name Brahms angetippt wird, das selbständige Weiterspinnen: „Ja, Brahms Tierleben", und auch die gesprächige Anknüpfung: „Sie kennen doch auch den ‚Minutenwalzer' von Schopenhauer?" — Was geht nicht alles unter diesem verschwommenen und nichtssagenden Begriffe musikalisch! Jeder, der beim Anhören einer Symphonie nicht einschläft und gar den Takt (zur Qual seiner Nachbarn) mitzutreten vermag, nimmt ihn für sich in Anspruch. Musikalisch ist der begeisterte Wagnerianer, der noch am nächsten Morgen das Walhallamotiv nachpfeifen kann; musikalisch der Gesellschaftslöwe, der keinen Walzer hören kann, ohne das Tanzbein nach ihm zu schwingen; musikalisch die den Kochtöpfen abholden Damen, die sich mit einer Guitarre zu drapiren lieben, ohne indeß einen erträglichen Takt auf ihr herauszubekommen. Ja, selbst wer beim Anhören der Polnischen Wirtschaft die Gassenhauer mitzusummen vermag, sucht unter dem Sammelbegriff „musikalisch" noch notdürftig Unterschlupf. Etwas genauer hält man es im allgemeinen mit „ausübend", schon weil man in der Gesellschaft allzuleicht die Aufforderung zu gewärtigen hat, doch etwas von seiner ausübenden Kunst zum Besten zu geben. Die höhere Tochter, die sich mit Mühe auf dem Klavier die Begleitung eines Mendelssohn'schen Liedes zusammensucht und dazu die Weise selbst einen halben Ton zu tief erklingen läßt, rechnet sich nicht zu den Ausübenden, dagegen zu den Musikalischen. Fragst du sie, ob auch ihr Bräutigam musikalisch sei, so antwortet sie, gleichfalls mit gutem Gewissen: „Ja", schränkt jedoch kritisch und bedauernd ein: „Aber nicht ausübend, wiewohl der junge Mann im Stande ist, einen Walzer aus der ‚Geschiedenen Frau' auf dem Klavier zu interpretiren." Nur ihre Mutter, wenn sie nach den musikalischen Fähigkeiten der Tochter gefragt wird, bejaht, selbst wenn es über eine Sonatine von Clementi nicht hinausgegangen ist, auch das Ausübende, indem sie nämlich das für langjährige Klavier- und Gesangstunden nötige Geld nicht ganz vergeblich aufgewendet haben will.

Was heißt denn eigentlich „musikalisch", oder vielmehr, was sollte es heißen? In erster Linie wohl: Musik aufnehmen können, sie nicht nur in's Ohr, sondern auch in's Gemüt so übergehen lassen, daß man sich befreit und gehoben fühlt; dann die in der Musik ausgedrückten Seelenzustände, insbesondere die Leidenschaften, nachempfinden, so daß man die Musik nicht nur genießt, sondern auch erlebt; endlich — und dies ist nach dem seelischen das geistige Erforderniß — die Art des musikalischen Erzeugnisses erkennen, seinen Wert abschätzen, die Nachmache von Echtem, den Kitsch vom Kunstwerk unterscheiden, d. h. musikalisches Urteil haben. Man sollte mit dem Musikalischen etwas vorsichtiger sein. Man sollte (wie der Franzose und Italiener) fragen: „Sind Sie Musiker?" oder: „Machen Sie Musik?" Oder aber man fragt, was gleichfalls viel enger und bestimmter ist: „Lieben Sie die Musik?" oder: „Hören Sie gern Musik?" — und dann, wenn man die Antwort: „Ja", oder: „Furchtbar gern" bekommt: „Welche denn am meisten?" — und man wird finden, daß es häufig nur die neueste Wiener Operette ist, womit denn auch die Frage, ob musikalisch oder nicht ein für allemal beantwortet ist.

STARCK PIANOS

Spezielle Bargains diese Woche in gebrauchten, wenig gebrauchten u. „Second Hand" Pianos, um Raum zu schaffen.

Räumungs

Piano-Verkauf

Keine Anzahlung

$1.00 per Woche

Eure beste Gelegenheit, ein Piano oder Spieler-Piano zu Eurem eigenen Preis zu erhalten und ohne daß Ihr Verpflichtungen eingeht. Verkauf beginnt Montag Morgen. Wer zuerst kommt, hat die beste Auswahl. Nur 1 Piano an jeden Kunden. Keine Agenten brauchen sich zu melden. Um Euch zu beweisen, daß dies ein bona fide Verkauf ist, senden wir irgend ein Piano zur Probe nach Eurem Heim, und Ihr könnt dasselbe später kaufen.

Ein gutes gebrauchtes Piano ist eine viel bessere Anlage als ein minderwertiges neues Upright. Eine Liste von Bargains folgt:

Bose — Feiner Zustand. Verkaufspreis....	$85
Kimball— Feiner Ton. Verkaufspreis.......	$95
Steinway— Mahagonygeh. Verkaufspreis..	$125
Chase— Guter Ton, feiner Zustand. Preis	$68
Chickering— Gründlich renovirt...........	$92
Knabe— Mahagoni-Gehäuse...............	$100
Weber— Guter Ton.........................	$50
Steinway— Mahagonigehäuse...............	$385
Emerson— Guter Ton, Mahagonigehäuse..	$105
Prachtvolles Spieler-Piano — War $750; nur leicht gebraucht; Verkaufspreis....	$340
Prachtv. Spieler-Piano— War $550. Verkaufspreis....	$220
Square Pianos.........	$10
Starck Pianos	$350, $250
STARCK 88-Note Player Pianos,	$750, $1000

Bedenkt, wir verlangen keine Anzahlung

Zahlungen 50c bis $1.00 wöchentlich

Keine Klauseln mit dieser wundervollen Offerte verbunden.

Dies ist die eine Gelegenheit, die sich in Eurer Lebenszeit bietet.

Auswärts Wohnende sollten uns schreiben was für ein Piano sie wünschen und zu welchem Preise, damit ihre Bestellung prompt erledigt werden kann. Diese Pianos gehen schnell weg, darum müßt Ihr schnell handeln.

P. A. STARCK PIANO CO.

Fabrikanten des Starck Piano

210-212 S. WABASH AVE.

Nominiren Roosevelt.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

neuen Geiste, den sie erforderte. Aber wir sind in einer Hinsicht glücklicher als unsere Vorgänger, denn wir, die wir jetzt für die Sache des Fortschritts eintreten, für die fortschrittliche Bewegung, haben für immer mit allem Partikularismus gebrochen, und wir richten unseren Appell in gleicher Weise an die Söhne der Männer, die unter Grant, wie an die Söhne, derer, die unter Lee gefochten haben, denn die Sache, für die wir kämpfen, ist ebenso die Sache des Südens, wie die des Nordens.

„Ich bin in diesem Kampfe um gewisser Grundsätze willen, deren erster und wichtigster ausgedrückt ist in dem Gebot: „Du sollst nicht stehlen". Du sollst nicht stehlen eine Nomination. Du sollst nicht stehlen weder in der Politik, noch im Geschäft. Du sollst nicht stehlen dem Volke sein angeborenes Recht, sich selbst zu regieren. Ich bin, wie der Appellhof von Kentucky, der Ansicht, „daß Diebstahl Diebstahl ist". Kein Volk zivilisirt, bei welchem ein Unterschied gemacht wird zwischen Diebstahl im Amt und dem Diebstahl einer Geldbörse. Kein wahrhaft ehrlicher Mann sollte mit einem Amt zufrieden sein, auf das er nicht das gleiche Recht hat, wie auf die Heimstätte, die seine Familie beherbergt.

„Ich weiß nicht, ob unsere Landsleute sich der Schwere der Krisis, der wir zur Stunde gegenüberstehen, vollständig bewußt sind. Es hat keinen Zweck, Vorwahlen und Hauptwahlen abzuhalten, wenn wir einer kleinen Gruppe gewissenloser Politiker, von denen sicherlich einige im Interesse großer, unehrlicher Gewalten handeln, gestatten, die Vetogewalt über diese Wahlen auszuüben, indem sie darin Ergebnisse nach Belieben stürzen.

„Der Konvent, welcher heute seine unrühmliche Tätigkeit hier in Chicago abschließt, vertritt eine nicht beachtenswerte kleine Minderheit der Reihen der republikanischen Partei. Aber was er getan und für die Zukunft vorgesehen hat, bietet Stoff zu sehr ernster Betrachtung. Der alte Nationalausschuß, vor vier Jahren von Politikern erwählt, stellte eine vorläufige Liste auf mit Einschluß von etwa 90 auf betrügerischem Wege eingereihten Delegaten, welche nicht vom Volke erwählt worden waren, und beherschte dadurch die Mehrheit des Konvents. Diese Mehrheit wiederum erwählte in derselben betrügerischen Weise einen Beglaubigungsausschuß und erlangte dadurch, indem alle die betrügerisch aufgenommenen Delegaten gegenseitig für einander stimmten, eine Delegatenliste, welche den Betrugskonvent bildete. Dann wählte dieser Betrugskonvent einen neuen und nicht minder betrügerischen Nationalausschuß.

„Nun, meine Herren, gibt es Leute, die uns zumuten, in der Partei zu bleiben, die soeben auf betrügerische Weise einen Mann als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt hat, welcher den Betrug angestiftet und aus ihm Vorteil gezogen hat. Sie muten uns zu, uns in der Gegenwart dieser Schändlichkeit zu beugen, aus dem Grunde, daß wir vielleicht imstande sein würden, solche Schändlichkeit in der Zukunft zu verhüten. Sie scheinen zu vergessen, daß der böse Zirkel geschlossen ist und dieser Betrugskonvent in seinem Betrugs-Nationalausschuß ein Mittel besitzt, das ihnen die Hoffnung bietet, in 4 Jahren abermals ungestraft den bei den Vorwahlen kundgegebenen Willen der Mehrheit der Wähler über den Haufen zu werfen. Der Nationalausschuß, über dessen Auswahl und Amtsdauer die Wähler gar keine Kontrole haben, stellt die betrügerische vorläufige Liste auf, welche den Nationalkonvent kontrolirt.

„Der auf diese betrügerische Weise gebildete Nationalkonvent ernennt einen anderen Nationalausschuß, und dieser, aus denselben Elementen zusammengesetzt, welche den alten bildeten, hat schon jetzt durch seine Handlung gezeigt, daß man ihm eine Wiederholung der Taten des alten in vier Jahren zutrauen kann. Der schlimme Zirkel muß gesprengt werden. Die unehrlichen politischen Bosse haben und können nichts weiter haben als Verachtung für ehrliche Leute, die sich ihrer gewaltätigen und gewissenlosen Unehrenhaftigkeit unterwerfen. Wenn wir solchen Betrug triumphiren lassen, tun wir etwas Beschämendes und beweisen entweder, daß wir feige sind, oder daß unser Gewissen stumpf ist.

„Was die Grundsätze betrifft, die ich verfechte, so habe ich sie gründlich kundgegeben in den vielen Reden, die ich in den letzten drei Monaten gehalten habe bei der Bewerbung um die Nomination, welche ich erlangt habe und um welche ich betrogen worden bin von Männern, welche die Umsetzung dieser Grundsätze in Taten fürchteten. Die obersten dieser Grundsätze sind erstens, daß das Volk das Recht hat, sich selbst zu regieren, und dies besser vollbringen kann, als irgend welche Außenstehenden, und zweitens, daß es des Volkes Pflicht ist, im Geiste der Gerechtigkeit gegen Jedermann innerhalb unserer Landesgrenzen zu regieren und die Regierung so weit als möglich als Mittel zu benutzen zur Herbeiführung nicht nur politischer, sondern auch sozialer Gerechtigkeit. Wir verfechten diese Grundsätze nicht als bloße Ideen, ebenso wenig wie wir Ehrlichkeit und ehrliches Spiel nur als Ideen auffassen. Wir versuchen, sie in allen Lebensbeziehungen, wo wir Macht haben, praktisch anzuwenden. Wir treten für Ehrlichkeit und ehrliches Spiel ein. Wir wenden das Gebot: „Du sollst nicht stehlen" praktisch an, und wir wollen jedem Bürger dieser Republik Gerechtigkeit widerfahren lassen, damit er Gelegenheit habe, zu zeigen, aus welchem Zeug er gemacht ist, weder unterstützt von Vorrechten für ihn selbst, noch behindert durch Vorrechte Anderer. glaube, daß wir eine hohe Pflicht erfüllen, indem wir diese Bewegung einleiten, denn ein dauernder Erfolg von Praktiken, wie sie in dem soeben beendeten Betrugskonvent obgewaltet haben, würde den Zusamenbruch dieser Regierung bedeuten. Und wir erfüllen eine hochpatriotische Pflicht, wenn wir solchem Unrecht eisern entgegentreten."

Frau Roosevelt und die Tochter des früheren Präsidenten, Frau Alice Longworth, wohnten dem eigenartigen Vorgang in der Orchester-Halle ebenfalls bei und schienen daran großen Gefallen zu finden. Unter den Delegaten bemerkte man die Herren Flinn und Lewis von Pennsylvanien, Prendergast von New York, Lindsey von Kolorado, die Gebrüder Pinchot, James R. Garfield, den früheren Gouverneur Fort von New Jersey, Francis Heney, Gouv. Stubbs von Kansas, Timothy Woodruff von Brooklyn, E. A. Van Valkenburg von Philadelphia, Frank Knox Carrington von Maryland, den Senator Poindexter von Washington und andere mehr.

Der „Konvent" der Fortschrittspartei soll am 1. August hier abgehalten werden.

Nordam. Turnerbund.

Hat gestern in Indianapolis seine Tagsatzung eröffnet.

In Indianapolis hat gestern die Tagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes begonnen. Abends fand eine Feier im Deutschen Hause statt, nachdem den Abiturienten des Turnlehrerseminars die Diplome überreicht worden waren. Bei dieser Feier hielt der frühere Bundessprecher Richter Hugo Muench von St. Louis die nachstehende Ansprache:

Richter Muenchs Rede.

„Die dringende Bitte des Seminar-Ausschusses einerseits, und mein aufrichtiger Wunsch andererseits, an die langjährigen Mitkämpfer in den Reihen der Turner Amerikas ein vielleicht letztes Wort zu richten, haben vermocht, mich aus der Ferne zu Ihnen zu locken und teilzunehmen an dem Ehrentag derer, die heute auf immer unsere Lieblingsanstalt verlassen.

„Wenngleich in erster Linie ihr Streben gerichtet sein muß auf die tägliche Ausübung des erzieherischen Berufs, dem sie sich geweiht, und für welchen das einzige Institut des Bundes ihnen die gebührende Vorbildung verlieh, so können sie doch des Weiteren auch den fortschrittlichen Bestrebungen unseres Bundes nicht ihre tätige und dauernde Mithilfe verweigern — und in noch weiterem Sinne verlangt die Tradition unseres germanischen Stammes, daß diese neue Streiter an dem Kampfe um die Erhaltung der kostbarsten Güter, die von unseren Vorfahren dem amerikanischen Volke zugetragen wurden, ernstlich teilnehmen.

„In der Entwicklung eines Volksstaates aus den zerstreuten und durch nichts zusammengehaltenen Elementen der Pionierzeit Amerikas hat das durch eine verfeinerte Kultur gekennzeichnete deutsche Element einen unleugbar wirksamen Einfluß zur Geltung gebracht, und wiederum waren es die Jünger Altvaters Jahns, die in das Wirken ihrer eigenen Stammesgenossen jenen frischen, freien Zug trugen, ohne welchen selbst die besten Kräfte aus den Gauen des alten Vaterlandes das Vertrauen auf sich selbst und auf eine bessere Zukunft dahier eingebüßt haben würden.

„Was brachten unsere Vorfahren, deren geistigen Nachlaß wir heuer zu verwalten haben, Wertvolleres mit als ihre teutonische Ausdauer und Kraft, ihren Hang zu Wahrheit und Recht, ihren tiefen Sinn für die idealen Güter des Lebens? Und ich selbst verwahre mich heute zum so und so vielten Male dagegen, daß diese Güter und solcher Idealismus mit dem Hinscheiden jener Eingewanderten zu Grabe getragen wurden. Mögen diese Triebe nach aufwärts in den Nachkommen zwar häufig nur schlummern, so sind sie doch einer Entwicklung fähig und warten nur des Anstoßes und der erleuchteten Führung, um hell aufzulodern in den Herzen derer, die gewillt sind, ein geistiges Erbe anzutreten, von dessen Vorhandensein ihnen bislang eine nur unklare Vorstellung geworden sein mag.

Führer aus eigener Mitte.

„Und wenn Sie die Frage erheben, wohin sollen wir uns wenden, um eine solche Führerschaft zu gewinnen: von wem soll der Weckruf erklingen, durch den die Schaaren deutscher Stammverwandten in dieser immer mächtiger werdenden Nation zu gemeinsamem Streben nach Erhaltung ihrer Güter und zur Verbreitung angeerbter Tugenden zusammengeführt werden können, so bin ich geneigt, mit einer kürzlich vernommenen Autorität übereinzustimmen, die da betonte, daß wir allzu lange uns hier auf den Zuzug neuer Kräfte aus dem alten Vaterlande gestützt haben, und daß es nachgerade an der Zeit ist, aus eigener Mitte jene Führer zu suchen und zu erziehen, an deren kundiger Hand dem deutschen Element die Erkenntniß seines inneren Wertes, die Tragweite seiner geistigen und wirtschaftlichen Mission im eigenen Lande klargestellt werde.

„Selbst mit bestem Willen ist es einem unter gänzlich verschiedenen Verhältnissen gereiften Manne unmöglich, auch nur die geistigen Bedürfnisse seiner hiesigen Stammesbrüder zu verstehen, geschweige denn, ihnen sofort als Leiter und Berater zu dienen. Die durch ein veraltetes monarchisches Regierungssystem zum äußersten zugespitzten Gegensätze zwischen sogenannten Klasseninteressen trüben den klaren Blick der Einzelnen und verhindern ihn, einer republikanischen Regierungsform jenes rasche und klare Verständniß entgegenzubringen, durch das allein er befähigt wäre, dem hiesigen Deutschamerikanertum die ihm in der nationalen Gesamtheit gebührende Stellung erkämpfen zu helfen.

„Und wenn Sie, die Zöglinge dieses vom amerikanischen Deutschtum gegründeten und erhalten Instituts, mich fragen sollten, inwiefern es in Ihrer Macht liegt, zu wirken und zu walten in der angedeuteten Richtung, so möchte ich Ihnen erwidern, daß wohl Niemand klarer und bestimmter zu dieser Mitführerschaft auserlesen ist, als gerade Sie.

„Der ideale Zug, dem der Nord-Amerikanische Turnerbund sein Entstehen verdankt, und der ihn bis heute noch zusammengehalten hat, er ist Ihnen durch langjährige Zugehörigkeit und mehr noch durch die genossene Unterweisung gänzlich zu eigen geworden. In Ihre Hände legt die Menschheit von heute ihre Zukunft in Gestalt der heranreifenden Jugend. Das Vorbild seiner Lehrer ist der mächtigste und dauerndste Eindruck, den die Kindesseele empfängt. Der Einfluß, welcher durch Sie auf Gemüt und Geist des Volkes ausgeübt werden kann, ist nur durch Zahlen beschränkt.

„Aber Sie sind auch gelehrt worden, nicht stille zu stehen auf dem Pfade der Forschung und Selbsterziehung. Nur was dem Geist seiner Zeit vorsteht oder ihm vorauseilt, ist gegen geistige Verunglimpfung gefeit, und wer alle Erscheinungen dieser Zeit einer gebührenden Prüfung unterwirft und deren allseitige Bedeutung zu verstehen sich bemüht, bewahrt sich vor falschen Schlüssen.

„Der denkbar wertloseste Berater ist derjenige, welcher durch gänzliches Versinken in starres Klassengefühl seinen geistigen Horizont derartig verengt hat, daß ihm alle Fähigkeit zur klaren und unparteiischen Erwägung auch anderer Gesichtspunkte abhanden gekommen ist.

„Es wäre Selbstverblendung, zu glauben, daß auch in diesem, der Freiheit geweihten Lande, nicht noch unzählige Probleme der Lösung harren. Vor allem fehlte diesem Lande bislher jener größere Zug zum Idealen, ohne dessen Vorhandensein in der Volksseele noch immer dem Triebe nach materiellen Gütern der erste Rang eingeräumt wird. Fort und fort werden neue Mengen aus dem Gros der Unterdrückten aller anderen Länder alljährlich in den großen amerikanischen „Schmelztiegel" geworfen, aus dem man hofft, den so wünschenswerten gleichförmigen Volksguß zu gewinnen, und doch sind jene Mengen abermals einzig auf eine Hebung ihrer materiellen Verhältnisse bedacht.

„Daß diesem Konglomerat von menschlichen Wesen auch höhere Ziele vor Augen gestellt werden mögen, daß endlich nach Ueberwindung der fieberhaften und fast barbarischen Pionier- und Gründerzeit unserem nationalen Streben auch ein dauernder Zug der Kultur und Gründlichkeit aufgeprägt werde, das ist die Aufgabe, zu der das hiesige deutsche Element, seinem ganzen inneren Wesen nach, berufen scheint, und zu welcher ein jeder Jung-Amerikaner jeglicher Abstammung freudig seine Kräfte in den Dienst stellen sollte.

„Fürwahr, die jungen Missionäre der Turnerei, denen diese Anstalt heute das Zeugniß der Reife verleiht, könnten nicht wirksamer den Dank für verliehene Wohltaten beweisen als dadurch, daß sie fortan aufgehen in dem Entschluß, ihr ganzes Können und Wollen einzusetzen für die Erschließung einer besseren und erhabeneren Zukunft unseres eigenen Landes."

Aus dem Gesundheitsamt.

Ausweis für die vorige Woche lautet sehr günstig.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war die Zahl der Sterbefälle in voriger Woche um 54 niedriger, als in der Woche zuvor, um 7 niedriger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung berechnet, stellte sich die Sterblichkeitsrate nur auf wenig mehr als 12, und so günstig ist sie schon lange nicht mehr gewesen. Die nachstehende vergleichende Tabelle gibt nähere Auskunft über die Gesamtzahl der Todesfälle und deren Verteilung

	22. Juni 1912	15. Juni 1912	24. Juni 1911
Typhus	1	3	1
Masern	7	5	2
Scharlachfieber	17	15	6
Keuchhusten	4	5	1
Diphtherie	18	17	11
Genickstarre	0	3	1
Tuberkulose	56	74	77
Lungenentzündung	52	69	48
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	41	34	39
Geburtsfehler und Unfälle	29	40	24
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	97	96	86
1 bis 5 Jahre	59	69	37
5 bis 10 Jahre	21	19	17
10 bis 20 Jahre	12	29	22
20 bis 30 Jahre	47	66	61
30 bis 40 Jahre	60	61	52
40 bis 50 Jahre	63	64	71
50 bis 60 Jahre	64	68	85
60 bis 70 Jahre	46	64	58
70 bis 80 Jahre	43	40	34
Ueber 80 Jahre	22	12	15
	21. Juni 1912	14. Juni 1912	23. Juni 1911

Im Laufe der Woche sind 934 neue Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten gemeldet worden, darunter Masern, 237; Scharlachfieber, 214; Diphtherie, 130; Tuberkulose, 151.

Erfolgreiches Piknik.

Der Wohltätigkeitsverein der lutherischen Stadtmission hatte es veranstaltet.

Das gestern vom Wohltätigkeitsverein der lutherischen Stadtmission zum Besten der Armen in Dunning und Oak Forest, wie der Insassen des an Rockwell und Hirsch Str. gelegenen Heims für verlassene Kinder in Kolzes Park veranstaltete Piknik war ein schöner Erfolg. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, und so eilten die zahlreichen Mitglieder des Vereins und ihre Freunde in hellen Schaaren zum Festplatz, um einander zum Werke der Barmherzigkeit zu ermuntern und einen vergnügten Tag im Freien zu verleben. Der Einmarsch der Insassen des Kinderheims, sowie des Kinderchors unter Vorantritt der Musikkapelle unter der Führung des Herrn Pastors A. Schlechte erfolgte um halb 11 Uhr Vormittags. Sodann vergnügte sich Alt und Jung nach Herzenslust auf dem Festplatz. Es wurden an allen Verkaufs- und Vergnügungsplätzen glänzende Geschäfte gemacht. Auch der Vorsitzer am Eingang und seine Assistenten: Frl. Estelle Worthmann, und die Herren George Keller, Paul Gerth, Willie Druen, Erwin Spruth und Edwin Beigold, haben doppelt soviel Einlaßkarten wie voriges Jahr verkauft.

Vergrößert ihr Quartier.

Greenebaum Sons Co. benutzt jetzt ein ganzes Stockwerk im Ashland Block.

Die im Jahre 1855 gegründete Greenebaum Sons Bank and Trust Co., das älteste Bankhaus in Chicago, hat sich genötigt gesehen, ihre Räumlichkeiten im Ashland Block, Nordostecke Clark und Randolph Str., zu vergrößern und benutzt jetzt ein ganzes Stockwerk von 11,000 Fuß Bodenfläche. Notwendig geworden ist diese Vergrößerung durch die Schaffung zweier neuer Abteilungen des Bankinstituts, der Sparbank und der Trustabteilung. einem halben Jahr ein neues Konto Die Firma hat bekanntlich vor etwa unter dem Namen „Investment Savings Account" eingeführt, das großen Anklang gefunden hat. Ihre Räumlichkeiten sind jetzt gerade doppelt so groß, als die schon sehr ausgedehnten, die sie noch vor Kurzem benutzt hat.

Verfassungsmäßig oder nicht?

Neues Krankenpflegegesetz von Verwaltung des Rhodes Ave. Hosp. angefochten.

Frl. Mary C. Wheeler, Sekretärin der Staatsprüfungsbehörde für Krankenwärterinnen, ersah aus dem Katalog des Rhodes Ave.-Hospitals, daß in dieser Anstalt Frl. Marion Finn und Frl. Velora Randall als Krankenwärterinnen tätig waren, und ließ sie verhaften, weil sie keine Lizens hatten, welche unter einem neuen Staatsgesetz nur nach dreijähriger praktischer und theoretischer Ausbildung an Personen, die sich dem Krankenpflegerberuf widmen wollen, ausgestellt wird. Stadtrichter Scully verschob die Verhandlung des Falles bis Dienstag, damit der Anwalt der Angeklagten Gelegenheit hat, seine Gründe, weshalb er das Gesetz für verfassungswidrig hält, auszuarbeiten. Die Hospitalverwaltung hat sich ihrer beiden Angestellten angenommen und will eine staatsobergerichtliche Entscheidung über das Gesetz herbeiführen und, sollte diese ihr ungünstig lauten, in der nächsten Legislatursitzung auf den Widerruf des Gesetzes, welches von dem staatlichen Krankenpflegerverband ausgegangen, dringen. Früher war die Ausbildungszeit nur zwei Jahre.

Gewaltsamer Tod.

Wurde von herumschwingendem Ausleger eines Hebekrahns getroffen.

Sonstige Unfälle.

Am Fuße der Ost 85. Straße wurde gestern Nachmittag der 25jährige Arbeiter Frank Kampke, Nr. 8738 Exchange Ave., vom herumschwingenden Ausleger eines Hebekrahns erfaßt nud gegen die Seitenwand des Dampfers „Lambert" geschleudert. Der Verunglückte, dem die Beine und der Schädel gebrochen waren, und der außerdem innerlich schwere Verletzungen erlitten hatte, wurde nach dem Hospital der Illinois Steel Company geschafft. Dort starb er bald nach seiner Einlieferung.

Schwer verletzt.

Der 60jährige S. O. Anderson, Nr. 6207 Washington Ave., ein Fahrgelderheber der Südseite-Hochbahn, wurde gestern Abend auf dem Hochbahngerüst in der Nähe der S. Park Ave.-Haltestelle von einem Exkursionszug erfaßt und auf das Pflaster heruntergeschleudert. C. S. McDonald, Nr. 2222 Calumet Ave., in dessen Kraftwagen er beinahe hineingefallen wäre, hob ihn auf und schaffte ihn nach dem Washington Parkhospital. Dort ist Anderson bald darauf gestorben.

Jugendlicher Leichtsinn.

Der 13jährige Carter Giller, Nr. 8748 Union Ave., vergnügte sich gestern damit, sich auf den Rangirhöfen der Chicago & Great Western Bahn an 73. und Wallace Straße auf in Fahrt befindliche Güterzüge zu schwingen und wieder abzuspringen. Mehrmals war ihm das schon geglückt. Als er es wieder versuchte, glitt er aus und fiel unter die Räder, die ihm das linke Bein vom Rumpfe trennten. Der Verunglückte, der außerdem schwere Quetschungen erlitten hat, fand Aufnahme im St. Bernhardhospital.

War unachtsam.

An West 27. und Halsted Straße trat gestern Abend der 50jährige Motorführer John Dolan, Nr. 6626 S. Peoria Straße, in den Pfad eines Lastkraftwagens der Transit House Stores und wurde überfahren. Im Englewoodhospital, wo er Aufnahme fand, wurde festgestellt, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitten hat. G. Steiner, Nr. 5207 S. Hermitage Avenue, der den Kraftwagen bediente, wurde nicht verhaftet. Die Polizei gelangte zu der Ueberzeugung, daß er den Unfall nicht hatte verhüten können.

Wurde vermessert.

Während einer Sitzung der Eierprüfergewerkschaft in der Halle Nr. 76 S. Water Str. wurde gestern Abend Stephan B. Purtell, Nr. 809 W. Washington Boulevard, im Verlaufe eines Streites von seinem Gegner John Kessenick mit einem Messerstich in die linke Wange bedacht. Er begab sich nach der Wache an Desplaines Str. und ließ sich vom Ambulanzarzt verbinden, erklärte aber gleichzeitig, daß er auf die gerichtliche Verfolgung des Täters verzichte. Ueber diei Veranlassung zum Streit weigerte er sich, irgend welche Angaben zu machen.

Blinder Eifer.

Beim Versuch, an Cedar Straße den Lake Shore Drive zu kreuzen, lief gestern Nachmittag der achtjährige Joseph Desonto, Nr. 125 Gault Court, in den Pfad eines von Frl. Nellie Engel, Nr. 825 Sheridan Road, bedienten Kraftwagens und wurde von diesem über den Haufen gefahren. Frl. Engel schaffte den Verunglückten, der eine Schädelwunde und leichte Brauschen erlitten hatte, nach dem Augustanahospital. Dann meldete sie den Unfall der Polizei. Sie wurde nicht verhaftet.

Fielen ins Wasser.

Als zwei Männer in einem Ruderboot etwa 500 Fuß vom Fuß dere Grace Straße gestern Nachmittag die Sitze wechselten, kenterte das Fahrzeug. Die Männer hielten sich am Boot fest, schwammen schließlich aber ans Ufer und entfernten sich, ohne ihre Namen anzugeben. Die inzwischen von den Zuschauern benachrichtigte Rettungswache an der Flußmündung brachte später das herrenlose Boot nach der Lagune im Lincoln Park.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Holz-Modellmacher. 853 W. North Ave. Weller Mfg. Co. safonmo

Verlangt: Ehrlicher Mann, im Monatslohn, nebst Zimmer und Kost; muß sich im Hause nützlich machen, sowie tünchen und anstreichen können. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 2235 Ayboурn Ave., 3. Flat, hinten. safo

Verlangt: Mehrere Jungen, um in einer Electrotype Foundry zu arbeiten; müssen über 16 Jahre alt sein. Chicago Electrotype and Lithotype Co., 731 Plymouth Court, 7. Floor. 21jun,1wX

Verlangt: Piano-Verkäufer in der Stadt. Lohn und Kommission. Stetiger Platz. M. Reichardt & Son Piano Mfg. Co., Zimmer 1014 — 209 S. State Str. 1m15—23X

Verlangt: Schuhmacher, der selbständig werden will. 2964 Lincoln Ave. 17jn1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fensterwascher, stetige Stellungen. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 8. Floor, nordöstlicher Raum, um 8:30 Uhr Vormittags.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße, Jackson Boulevard und Wabash Avenue.

Verlangt: Maschinist und Instrumentenmacher; Angabe der Erfahrung zu adressiren unter S. 467 Abendpost.

Verlangt: Männer und Knaben, auf großer Farm zu arbeiten; Erfahrung nicht erforderlich; Lohn 17 Cts. die Stunde. Jeder kann so viele Stunden arbeiten wie er wünscht. Board $3.50 die Woche. Eisenbahnfahrgeld vorgestreckt. Jacobson Labor Agency, 26 S. Canal Str. sonmo

Verlangt: Uhrmacher. Erfahrene Männer; dauernde Stellung; guter Lohn. Müssen Empfehlungen haben. Anzufragen von 8—10 Uhr Vorm. Sears, Roebuck & Co. 23jn1wX

Verlangt: Gärtner für Privatfamilie auf dem Lande, Stadt Empfehlungen verlangt. Adr.: S. 543 Abendpost. somo

Verlangt: Ein Schuhmacher, stetiger Platz; nahe Stadt. W. J. Morse, Oswego, Ill.

Verlangt: Brickleger, 88. Str. und Lowe Ave. stetige Arbeit, 75 Cts. die Stunde. somo

Verlangt: Brickleger, Southport Ave. und Francis Str., stetige Arbeit, 75 Cts. die Stunde. somo

Verlangt: Mehrere kräftige Männer, um im Eisen- und Stahlwerk zu arbeiten, sollen vertraut sein mit Structural Shapes; gute Stellung. Anzufragen bei der R. Co., 16. und Rockwell Straße.

Verlangt: Mann im Lederstore. J. M. und B. Weil, 3057 N. Rockwell Str.

Verlangt: „Benchhands", nicht über $12 zum Anfang. 914 Jackson Blvd.

Verlangt: Junger Mann, welcher mit Buffing-Maschine vertraut ist. Nachzufragen nach 6 Uhr. 4323 Dearborn Straße. somo

Verlangt: Aufgeweckter, stadtkundiger Junge, 16 Jahre alt. A. Kroch & Co., 59 Ost Monroe Str.

Verlangt: Tool und Diemakers, Carpenters, Structural Layoutman und Cabinetmakers, deutsche Bartenders, sowie Köche. American Employment Association, 68 West Washington Straße.

Verlangt: Painters, fünf Männer, Unionshop, Innenarbeit; Lohn 50 Cents. Anzufragen: G. H. Biegel, 344 Coulter Block, Aurora, Ill.

Verlangt: Junge Männer über 18 Jahre, um ein gutes Handwerk im Wholesale Kleidergeschäft zu erlernen. Wir bieten dauernde Beschäftigung das ganze Jahr und liberalen Lohn während der Lehrzeit. Antworten zu richten in englischer Sprache an Adr.: E. 610 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, 20—22 Jahre alt, bei Gärtnerei zu arbeiten, $20 den Monat, Kost und Logis, im zweiten Monat $25. John Kumnick, 763 Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Männer für Fabrikarbeit. 763 Milwaukee Ave. John Kumnick.

Verlangt: Ordentliche, starke Jungen, in Fabrik zu arbeiten, das Geschäft zu erlernen. Zigarettenraucher brauchen nicht vorzusprechen. Nachzufragen beim Fahrstuhlführer, 216—236 N. Clinton Straße.

Verlangt: Cabinetmakers, Trimmers und Leimer. 1500 N. 44. Ave. und Lemoyne Str.

Verlangt: Ein fleißiger, ehrlicher, junger, verheirateter Bauer als Leiter für eine eingerichtete Oklahoma Farm. Adr.: E. E. Marx, P. O. Box 1213, Oklahoma City, Okla. jn16,23

Verlangt: Butcher, junger Mann für Order auszufahren und im Shop zu helfen, ungarisch sprechender bevorzugt. Vorzusprechen: 634 Cottage Grove Avenue. safo

Verlangt: Junge von 16 Jahren, um in einer Tapetenfabrik zu arbeiten. $5.00 im Anfang. 4864 South Halsted Str. safo

Verlangt: Bartender, muß deutsch und englisch sprechen. 1250 Sedgwick Str. safo

Verlangt: Aelterer lediger Mann, von 50 bis 60 Jahren, der mit Werkzeugen umgehen und ein Pferd besorgen kann. Gutes Heim, Board, Wäsche und Lohn. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Verlangt: Knaben, um Zettel auszutragen. Bringt Schulzeugniß mit. Beständige Arbeit. Sofort vorzusprechen: 3201 Michigan Ave. safo

Verlangt: Arbeiter, der mit Carpenterwerkzeug bewandert ist. 1354 N. Leavitt Str.

Verlangt: Fuhrmann für gehauene Steine zu fahren. Vorzusprechen: 2917 Lexington Straße, Sonntag Morgen. safo

Verlangt: 2 durchaus erfahrene Kellerarbeiter für Wholesale-Likörgeschäft. Vorzusprechen am Sonntag bis 1 Uhr. 2618 Wabash Ave.

Verlangt: 40 Männer für Fabrikarbeit, nahe Stadt, guter Lohn; auch 10 Tagelöhner in der Stadt, gute Arbeit. Zu erfragen 814 Milwaukee Ave. safo

Verlangt: Sofort, Wurstmaschinen-Mann am „Silent Cutter"; muß englisch sprechen; ebenfalls erfahrener Stopfer. Prairie Packing Co., 937 West 47. Str. Tel.: Drover 2334. safo

Verlangt: Junge, um das Kürschnerhandwerk zu erlernen. Miner, 50 Ost Jackson Blvd. fr—

Verlangt: Mehrere Arbeiter. Nachzufragen in der Timekeeper's Office, Chicago House Wrecking Co., 35. Str., einen Block östlich von Ashland Ave. frsa

Verlangt: Mechaniker, der selbständig werden will. 2964 Lincoln Ave. 17jn1wX

Agenten verlangt:

Zum Verkaufe von Baustellen in neuem Town, höchste Kommission. Offerten an Adr.: H. 54 Abendpost. 22jn,safomodi

Verlangt: 25 Männer für leichte Arbeit in unserem 700 Acre Garten. Lohn jeden Abend. Nachzufragen vor 7 Uhr Abends. L. A. Budlong Co., Lincoln und Foster Ave. 20jn1wX

Verlangt: Fuhrmann, erfahren an Wholesale Likörwagen. Nachzufragen Sonntag bis 1 Uhr. 2618 Wabash Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Mann (24), sucht eine dauernde Stelle als Anstreicher und Tapezirer. Trinkt garnicht, ist flink, strebsam und lernt gern. Adr.: E. 609 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: E. 618 Abendpost. somo

Gesucht: Deutscher Koch, Lunchman, wünscht Stelle im Saloon oder Restaurant. Tel. 17.. Aybourn Avenue.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Heizer, Oeler oder Arbeit in Maschinenshop, auch Schraubstockarbeiter. Fred Guth, 1856 ..ling Str. dimifa

Gesucht: Koch, erfahren, nüchtern und tüchtig, sucht Stellung. Tel.: Lincoln 5396. dofrsa

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 28, der englischen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung. Ausgezeichnete Empfehlungen. Adr.: W. 391, Abendpost. 19jn1wX

Gesucht: 3. Hand Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot und Rolls. 1629 Burling Str., hinten. safo

Gesucht: Porter, Lunchmann und Bartender, mittleren Alters, nüchtern, ehrlich, zuverlässig, spricht auf englisch, Empfehlungen, sucht Stelle. Strum, 355 Webster Ave.

Gesucht: Junger Mann mit zweijähriger Erfahrung in Bäckerei an Brot und Rolls sucht Stelle. Gute Referenzen. Adr.: H. 535 Abendpost. 22jun1wX

Gesucht: Guter, selbständiger Brot- und Cakebäcker sucht stetige Arbeit. Macholda, 1544 40. Ave. safomo

Gesucht: Cakesbäcker, verheiratet (35), sucht stetige Stellung in besserem Geschäft als Gehilfe. Adr.: J. 478 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, 35 Jahre alt, zweite Hand an Brot und Rolls, sucht Stellung. H. Ha.., 1968 Dayton Str.

Gesucht: Junger Mann, gelernter Painter, sein Fach betreibt, sucht stetige Arbeit als solcher, auch in Hotel oder Fabrik. Adr.: ... Abendpost.

Gesucht: Elevatormann, kein Trinker, sucht Stelle in Privathaus oder in Fabrik. W. Baffee, 1218 W. 40. Pl., nahe Centre.

Gesucht: Bartender, scheut keine Arbeit, nüchtern und zuverlässig, hat gute Empfehlungen, sucht stetige Stellung. Adr.: S. 4.. Abendpost. 21jun,1wX

Gesucht: Junger deutscher Mann, ledig, spricht englisch, geübt im Automobilfahren und -reparieren, sowie in allgemeiner Hausarbeit, sucht Stellung in Privatfamilie. Hans Jahr.., 1331 South Washtenaw Ave. frsa

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garten. — Konzert von Ballmann's Orchester.
Garrick. — „A Modern Eve."
Studebaker. — „The Slim Princeß."
Cort. — „Ready Money."
Grand Opera House. — „Officer 666."
Columbia. — Burleske.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bonzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann (19), wünscht Beschäftigung als Elektriker in Fabrik oder Kontraktarbeit, hat 3 Jahre praktische Erfahrung. Adr.: H. 560 Abendpost. somodi

Gesucht: Tüchtiger Mechaniker und Maschinist sucht stetige Stellung. Adr.: H. 556 Abendpost. somo

Gesucht: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes sucht stetige Arbeit. Adr.: Baker, 674 LaSalle Avenue.

Gesucht: Deutscher Konditor, 24, 6 Monate im Lande, möchte Stellung als solcher oder als zweite Hand. Ludwig Graf, 1949 Lincoln Ave.

Gesucht: Junger Mann, stadtbekannt, sucht Stelle als Bäckerwagenfahrer. Adr.: H. 558 Abendpost.

Gesucht: Aelterer, zuverlässiger Mann sucht Stelle als Wächter oder ähnliche Beschäftigung. Adr.: E. 608 Abendpost.

Gesucht: Junger, erfahrener Bartender und Porter sucht stetige Stellung. F. Burg, 1630 W. Lake Straße. somodi

Gesucht: Guter Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. Adr.: E. 615 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. 6205 N. Clark Straße.

Verlangt: Kassiererin für erstklassiges Natur-Sanatorium in Chicago, Kost und Logis im Institut. Man spreche vor zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, Zimmer 404, 39 W. Adams Str. somodi

Verlangt: Deutsche Stenographistin. Nur solche, die perfekt im deutschen und Maschinenschreiben sind, brauchen sich zu melden. Adr.: E. 611 Abendpost.

Verlangt: Operators an Seide- und Tuch-Kleidern. Parisian Garment Co., 1714 Süd State Straße.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Bag Näherinnen, ebenfalls Lehrmädchen. 1656 N. Campbell Ave., Ecke Wabansia Ave. Wilson.

Verlangt: Ladenmädchen. Kaulens Bäckerei, 136 S. Halsted Str. faso

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren, um Telephonaufrufe zu beantworten; muß deutlich schreiben können. Nachzufragen bei Mr. Hart, 222 South Morgan Str. fason

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden. Nach sechswöchentlicher Lehrzeit Bezahlung. Auch Abendunterricht. 1352 N. Clark Str., 1. Flat. Toman. 7jn,difasonlm

Hausarbeit.

Verlangt: Frau für Wäsche und Bügeln nach Hause zu nehmen. 6411 Peoria Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 13—15 Jahren, aus guter Familie, findet ein gutes Heim bei gebildeten Leuten. 3701 N. Paulina Str., 1. Flat. Phone: Wellington 9871.

Verlangt: Kindermädchen für zwei Kinder, 1½ und 2½ Jahre alt. Anzufragen Sonntag, 852 Lafayette Parkway, nahe Sheridan Road.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit, muß Kinder gern haben. Nachzufragen: 1316 N. Leavitt Str., nahe Potomac Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit in kleiner Familie; keine Wäsche; guter Lohn. Schöne Umgebung. 'Phone: Wilmette 169. Reese, 727 Forest Ave., Wilmette, Ill.

Verlangt: Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 5346 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein waschen oder kochen; gutes Heim. 5046 Forrestville Ave., 2. Flat. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4349 Indiana Ave., Flat 1. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sogleich vorzusprechen. 6010 South Park Avenue.

Verlangt: Junges, englisch sprechendes Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 5010 Vincennes Ave., Flat 2. Scholten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5304 Washington Blvd.

Verlangt: Frau für ein oder zwei Tage zum waschen und schruppen. 358 Chestnut Straße. Baher.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3748 Pine Grove Ave., nahe Halsted und Grace Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; großer Lohn. 5007 Grand Blvd., 2. Apt.

Verlangt: Frau, mittleren Alters, als Haushälterin, bei einem älteren Mann, auf einer Farm. Adr.: Louis F. M. Schultz, R. 2, Box 46, Grand Haven, Mich. 19jun,misonmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein; kein Waschen; $7 oder mehr per Woche an die richtige Person. Nehmt Northwestern Hochbahn, steigt an der Main Str., Evanston, ab. 930 Maple Ave., oder telephonirt: Evanston 2954. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 5534 Indiana Ave., 3. Flat. fason

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. Zwei Erwachsene, modernes Apartment. $5 die Woche an die richtige Person. Adr.: Z. 468 Abendpost. faso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2450 Division Str. faso

Verlangt: Starkes williges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen und auf Baby aufzupassen. 5627 Winthrop Ave., 3. Apt. faso

Verlangt: Kindermädchen. Neuberger, 912 S. Marshfield Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Wäscherin sein. Mrs. Minnis, 125 N. Pine Ave., Austin. Telephon: Austin 3341. fason

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Anzufragen: 1023 W. Harrison Straße. fason

Verlangt: Deutsche Frau, als Haushälterin auf einer Farm; muß für zwei Mann kochen; kann auch Kind mitbringen. Solche, die Stelle auf der Farm nehmen wollen, sollen schreiben: Nicolaus Massion, Pontiac, Ills. 22jun1wX

Verlangt: Ein Mädchen für eine kleine Familie, muß kochen, waschen und bügeln können. Wird vom zweiten Mädchen bei der Arbeit unterstützt. Gutes Heim und guter Lohn. Anzufragen 4527 Ellis Ave. faso

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. F. Tuck, Columbia Hotel, Front Str., Kensington. frfaso

Verlangt: Köchin; Empfehlungen erforderlich; keine Wäsche. 5522 Eastwood Ave. Tel.: Midway 3863. frfason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5124 Süd Halsted Straße. frfaso

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, das kochen kann; guter Lohn; 3 in der Familie; zweites Mädchen wird gehalten. 514 Fullerton Ave. nahe Clark Str. do—son

Germania Vermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch. Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit u. sonst. Stellungen in und außerhalb der Stadt. 20mz,X*

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Restaurants, Wäschereien und Hotels. Employment Office. 1049 N. Ashland Ave. 17jun1wX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 4428 Prairie Ave. frfason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Franziska Stöckle, bei Frau Martini, 5132 Bishop Str.

Gesucht: Erfahrene deutsche Restaurantköchin sucht Stellung. 922 LaSalle Ave. somo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit für ganze oder halbe Tage. Mrs. Oblatt, 823 Albine Avenue.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4232 N. Bernard Str. somo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe sucht Stelle in gutem Hause. 412 Eigel Str.

Gesucht: Norddeutsche, katholisch, gesetzten Alters, kurze Zeit im Lande, gewandt im Nähen und Ausbessern, sucht Stellung zur Erziehung der Kinder, am liebsten auf einer Farm. Offerten erbeten unter Adr.: E. 616 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit für waschen und putzen. 1726 Mohawk Str. Ketseg. fason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als zweites Mädchen in Sommerresort. Nachzufragen 2550 Southport Ave., vorne, unten. faso

Gesucht: Bescheidenes, nettes, österreichisches Mädchen, 39 Jahre alt, wünscht bei gutsituirtem Manne, wenn auch altem, den Haushalt zu führen; Farmer nicht ausgeschlossen. Man schreibe oder spreche vor die ganze Woche. Anna Schwarz, 1155 Wells Str., 2. Flat. fason

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze. 1728 Diversey Boul. Vorzusprechen im Hinterhaus. fason

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Akademisch gebildeter Junggeselle, gemütlich, Mitte 30er, Protestant, gute Erscheinung, von heiterem, sorgenlosem Wesen und vertrauensvoller Zukunft, sucht die Bekanntschaft zu machen einer wohlerzogenen, häuslichen Dame, 22—28 Jahre, mit ruhigem, ehrbarem Karakter, zwecks Heirat; muß in guten Verhältnissen und gewillt sein, mich in neuem Unternehmen mit besten Aussichten zu unterstützen. Beste Referenzen. Verschwiegenheit. Keine Agenten. Adr.: H. 550 Abendpost. frson

Heiratsgesuch: Wittwe sucht älteren Herrn mit $500 als Partner für ein gut etablirtes Roominghaus, eventuell später Heirat. Adr.: T. 11. 500 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wünsche mit gebildetem, vermögendem Mädchen, das das Landleben und alles Schöne in Natur und Kunst liebt, in Briefwechsel zu treten, zwecks Heirat. Adr.: H. 551 Abendpost.

Heiratsgesuch: Bin 30 Jahre alt und suche die Bekanntschaft eines katholischen Mädchens oder Wittwe, 20—30 Jahre alt, mit Vermögen und gewillt, später auf dem Lande ein glückliches Heim zu gründen. Gefl. Briefe mit Angabe der Verhältnisse erbeten unter Adr.: Z. 466 Abendpost. Diskretion Ehrensache.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher, 22 Jahre alt, sicheres, gutes Einkommen, gute Zukunft, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens von angenehmem Aeußern, zwecks Heirat. Vermögen Nebensache. Ernstgemeinte Offerten, wenn möglich mit Bild, unter Adr.: H. 554 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger, gebildeter Mann wünscht mit einem jungen Mädchen in Korrespondenz zu treten, zwecks Heirat. Adr.: H. 561 Abendpost.

Heiratsgesuch. Junger Mann, 29 Jahre alt, mit gutem Charakter, sucht die Bekanntschaft eines treuen, liebenswürdigen Mädchens mit etwas Vermögen, unter 30 Jahre alt. Offerten mit Photographie erwünscht. Adr. E. 642 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlobt:
Frl. Myrtle Olson,
3058 Logan Boulevard,
mit Herrn John F. Loft,
851 N. Homan Ave.

Damenhüte
—Stroh und Panama—
werden gereinigt, fassonirt und wie neu hergerichtet
538 W. North Avenue, 2. Flat.

M. Centners Kräuter - Dampfbäder gegen Rheumatismus, Nerven-, Nieren-, Leberleiden usw. 315 Center Straße, nahe Clark Str. Tel.: Lincoln 2881. somomi

Mrs. Schwartz, sende Adresse. H. M., 326 Market Str.

N. Friedlander's Collecting Agency. Etablirt 1898. — 54 West Randolph Str. Spezielle Raten für Wholesale-Geschäfte, Korporationen, sowie Rent-Kollektionen. Kontrakte, Beglaubigungen usw. aller Art. Oeffentl. Notar. 25feb,sondido,*

Jacob Lederer, 644—648 West Madison Straße. Wir kaufen ganze Geschäfte jeder Branche; Waarenlager, Einrichtungen oder auch Teile des Lagers und der Möbel; bezahlen die höchsten Preise in Baar. Man telephonirt Monroe 2496. modoson

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8jpfrsondi*

Bruchleiden nur durch richtiges Anpassen von Bruchbändern geheilt; älteste deutsche Apotheke in Chicago. 1654 Larrabee Str., nahe Eugenie. Begalte Pharmacy. 22jn,fasomi1m

Innen- und Außen-Painting, Dekorirungen, Tapezieren; gut und billig; garantirt. Tripp, 5740 Union Ave. Tel.: Stewart 270. frfasonmo

Plastering, Schornstein- und Mauer-Reparaturen. Frank, 1815 Cleveland Ave. frfasonmo

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str., nahe Center Straße. *X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Str. 7ds*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle eingewanderten Damen u. Herren, welche wünschen an den jetzt beginnenden Zirkeln im Englischen teilzunehmen, sollten sich sofort anmelden; 3 Monate $5.—Sprechen, Schreiben, Lesen, kaufm. Fächer, Engineer-Lizens etc. Stellungen durch G.-A.-B.-Union. Illinois Gebäude: 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets offen, auch Sonntags. sodofa

Unterricht im Englischen für Eingewanderte. Näheres 527 Fullerton Parkway. bidoson

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 15jn,fasomi1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7f*X

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseiteoffice: 555 North Ave. Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10apjX

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 130. 3dj*X

G. F. N. Cummerow, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Zimmer 430, 1. National Bank-Gebäude, Ecke Monroe und Dearborn Str. Telephon: Randolph 759. — Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. *X

Hausbesitzer! — Schlechte Mieter herausgesetzt für $8.00. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 16mz*X

A. Goetz, deutsch. Advokat, 437 Stock Exchange Bldg., 30 N. LaSalle Str. Tel.: Main 3618. 1jun1mX

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Schönes, helles 4-Zimmer Flat nur $12. Schönes, helles 5 Zimmer Flat, nur $15. Seht sie an. Werden schön dekorirt. Alex White, 6917 Stony Island Ave. 16jn,sodibosa&w

Zu vermieten: Kleiner zweitstöckiger Brickstall, $4.00. 302 Goethe Straße.

Zu vermieten: Helles 6-Zimmer Flat, modern eingerichtet, bei deutscher Familie. 4525 S. Halsted Str. fason

Zu vermieten: 9 helle Zimmer, alles neue Plumberarbeit. 2081 Orchard Str.

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vermiete angenehme, helle 5-Zimmer Wohnung mit Furnaceheizung; ausgezeichnete Fahrgelegenheit, $21.00. 8847 Osgood Str.

Zu vermieten: 6-Zimmer Flat, $22. 1020 Oakdale Avenue. somo

Zu vermieten: 2 schöne 4 Zimmer Flats.— Milwaukee und Belmont Ave. Nachzufragen im Drugstore.

Zu vermieten: Neues 6-Zimmer Flat; Gas, elektrisches Licht, Furnace, heißes Wasser. 2525 Cortez Str., nahe Western Ave. fason

Zu vermieten: Vier-Zimmer Flat, Bad, $13. 1758 Lake Str., Ecke Wood Str. frfason

Zu vermieten: Drei feine, helle 4-Zimmer Flats. 1160 Larrabee Str. nahe Division Str. Miete $10 bis $12. do—son

Zu vermieten: 6 Zimmer-Wohnung, Bad, $17 an gute Leute. 817 Washtenaw, nahe Chicago Ave. Eigentümer 3905 Bernard Str., nahe Elston, 2. Flat. 19jn1wX

Zu vermieten: Helles Flat, sechs Zimmer und ganz neu angelegtes Badezimmer, an ruhige, kleine Familie. $20 per Monat. Ad. Kaufmann, 8464 N. Clark Str., nahe Sheffield Ave. 11jnX*

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht anständigen Kollegen für Frontzimmer. 2020 Orchard Str., nahe Center Straße.

Zu vermieten: Front Haushaltzimmer bei einer deutschen Frau. 642 Nord Clark Str.

Zu vermieten: Privates Zimmer mit Bad, extra Eingang, Gehdistanz. 646 Wells Str. somo

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer. 757 North Ave., Flat D.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren. 1331 LaSalle Ave.

Zu vermieten: Zimmer, mit oder ohne Board. 1548 Town Str., nahe North Ave.

Zu vermieten: 2 möblirte Zimmer mit separatem Eingang, an 2 Herren, bei süddeutscher Familie. 1242 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Schön möblirtes helles Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, separater Eingang, bei kleiner Privatfamilie, zu mäßigem Preise. Kein Zettel im Fenster. 635 Webster Ave., Flat 3.

Freundliches, großes Frontzimmer an 2 Herren, auf Wunsch mit Board, preiswert zu vermieten. 1153 Wells Str., 2. Floor, rechts.

Zu vermieten: 2 schöne Frontparlors, auf Wunsch Board; auch kleine Zimmer. 1612 Cleveland Ave., nahe North Ave. faso

Zu vermieten: Großes möblirtes Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für einen oder zwei Herren. 2215 Dayton Str. faso

Zu vermieten: Gutes möblirtes Zimmer bei kinderloser Familie, mit Bad, nahe Lincoln Park. 1538 Wells Str., oberer Floor. faso

Boarders verlangt, 2 Herren. 2043 Fremont Straße, Flat 2. fason

Zu vermieten: Zwei möblirte, helle Frontzimmer, mit separatem Eingang und Bad, an zwei Freunde, mäßiger Preis, bei Wittwe. 1951 N. Halsted Straße. faso

Farm-Resort, zwischen Saugatuck und Holland, direkt an der Straßenbahnlinie; vorzügliche Kost, $1.00 täglich. Schreibt: Route 12, Holland, Mich. 22,23,25,29,30jun

Zu vermieten: Reinliche möblirte Zimmer. $1.50 bis $1.75 die Woche. Auch großes Zimmer für leichtes Geschäft. 182 N. Clark Str. faso

Zu vermieten: Hübsches, ruhiges Zimmer für ein oder zwei Herren, Dampfheizung, Bad, billig. 58 W. Elm Str., 2. Floor. dosason

Verlangt: Roomers, bei deutscher Frau. 1045 West Randolph Str. 21jun,1wX

Schöne, helle Zimmer, $1.25, in deutschem Hotel. 643 Division Str. 18jn1wX

Boarders! Ein schöner Platz mit Schattenbäumen für Resorters, deutsche Küche, frische Eier und Milch, $1 den Tag, auf der Island Farm, nahe Monis Park. John Lammlin, SouthHaven, Michigan. 18jn,2wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer bei alleinstehender junger Frau oder Wittwe. Adr.: Z. 479 Abendpost.

Gebildetes, respektables Ehepaar mit 14-jährigem Sohn, wünschen zwei hübsch möblirte Zimmer, mit guter, einfacher Kost, bei gebildetem, älterem Ehepaar. Modernes Privathaus, nahe Lincoln Park, bevorzugt. Prima Empfehlungen. Offerten mit Preis und näheren Details erbeten unter Adr.: Z. 465 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer eventuell Frühstück und Abendessen, in Privatfamilie. Gebe auf Wunsch Referenzen. Adr.: E. 607 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht sauberes 4-Zimmer Flat, möglichst mit Bad, Nordseite. Offerten mit Preisangabe. Bauer, 129 Germania Place.

Zu mieten gesucht: Mann, besserer Arbeiter, sucht Zimmer, womöglich mit Board und Wäsche bei ruhiger Familie oder alleinstehender Frau, am liebsten als alleiniger Roomer. Nord- oder Nordwestseite bevorzugt. Gefl. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Adr.: E. 636 Abendpost. somo

Zu mieten gesucht: Mann mittleren Alters wünscht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr.: E. 643 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Arbeiter, 36, sucht ein nettes Zimmer bei Privatleuten. Preisangabe. Adr.: E. 644 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Leeres oder möblirtes Zimmer für leichte Haushaltung. Westseite.— Adr. mit Preisangabe: E. 647 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Solider, älterer Arbeiter sucht Zimmer bei einer älteren, alleinstehenden Frau als alleiniger Roomer. Adr.: E. 614 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Geschäftsmann mit 7-jährigem Sohn wünscht Zimmer und Kost in anständiger Familie. Nordseite. Mueller, 817 Lill Ave. faso

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Hypotheken zu verkaufen:

$4500,	fällig in 5	Jahren, 5½	Prozent.
4000,	"	5 "	5½
3800,	"	5 "	5½
3500,	"	5 "	5½
2500,	"	5 "	6

Alle gesichert durch 2- und 3-Flatgebäude in Edgewater.
A. E. Westman, Z. 814, 139 N. Clark Str. 7jn,frsonmi*

Ich zahle 6 Prozent Zinsen, jedoch keine Kommission, für eine Anleihe von $3000 auf drei Jahre. Laden- und Flatgebäude vermietet für $850. Adr.: Z. 469 Abendpost. sodimibofr

Zu verkaufen: Hypotheken von $1750, $2500 und $2800, auf gutes bebautes Grundeigentum; gute Sicherheit, gute Prozente. F. Gehm, 2136 Belmont Avenue. fasomo

Zu leihen gesucht: $3000 erste Hypothek auf Geschäftseigentum (Ecke), 2 Stores, 2 Flats, Brick, Humboldt Park. Adr.: E. 617 Abendpost.

Erste Hypotheken, Geld zu verleihen. A. Goetz, 30 N. LaSalle Str. Tel. Main 3618. 1jun1mX

Geld zu leichten Bedingungen auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 4. 16mz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Straße. 26fb*X

—Erste Hypotheken—
—Auf bebautes Chicagoer Grundeigentum—
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen, Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 14ap*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigentum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Zimmer 504. 14ol*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen, Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Square. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Avenue, nahe Paulina Str. 6la*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Zu verkaufen: —
10-Zimmer Roominghaus an La Salle Avenue, Dampfheizung, Miete $50, für $550.
12-Zimmer Roominghaus an La Salle Avenue, Miete $55, für $700.
14-Zimmer Roominghaus an La Salle Avenue, Miete $60, gutes Einkommen.
12-Zimmer Roominghaus an N. Clark Straße, gegenüber Lincoln Park.
10-Zimmer Roominghaus an Center Str., nahe Lincoln Park, Miete $40, billig.
10-Zimmer Roominghaus an Lincoln Avenue, nahe Lincoln Park, Miete $40, für $550.
J. J. Schultze, 1331 LaSalle Avenue. faso

Verkaufe diese Woche einen $500 wert altetablirten Grocery-, Candy-, Zigarren-, Notion-Store für $275; gute Nachbarschaft mit gutem Waarenvorrat und schöner Ladeneinrichtung, Refrigerator und Kaffeemühle; Store mit schönen hellen Zimmern und Bad, $20 Miete, bezahlt bis zum Juli. Dies ist eine gute Gelegenheit, mit wenig Geld ein Geschäft zu übernehmen. Sprecht vor und überzeugt Euch. 3735 Wallace Str., 4 Blocks östlich von Halsted Str. Center Ave. Car bringt Euch dahin. Offen Sonntag Morgen. faso

Zu verkaufen: Roominghäuser und möblirte Flats.
20 Zimmer, an Dearborn Ave.
14 Zimmer, an La Salle Ave.
12 Zimmer, an Chestnut Str.
12 Zimmer, an State Str.
20 Zimmer, an Clark Str.
Sämtlich dampfgeheizt.
Florin, Zimmer 211, Bush Temple, 800 N. Clark Straße. frfason

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutgehender 2-Stühle Barbier-Shop. Adr.: H. 546 Abendpost. so—do

Verkaufe meinen Zwei-Stühle Barber-Shop gegen Baar oder Abzahlung; Wohnung dabei; Miete $16; ebenfalls Möbel und Hausgeräte. Billig. Verkaufsgrund wird erklärt. Adr.: Z. 473 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. 1625 Hermitage Ave. nahe North Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, in feinster Lage der Nordseite, 18 Jahre etablirt; Miete $30; Dampfheizung, heißes Wasser; ganz bestimmt eine Goldgrube; Preis $850. 2308 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei in guter Nachbarschaft: gute Preise; keine Konkurrenz; billige Miete; 3 Jahre Lease; wegen Reise nach Deutschland. Adr.: E. 645 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Sofort, billig, wenn sofort genommen, Möbelgeschäft, neue und zweiterHand Waaren. 421 North Ave. somodi

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocerystore, nebst Wohnung, billig, wenn gleich gekauft. Keine Agenten. 647 Webster Ave.

Zu verkaufen: Für $165, Candy-, Zigarren- und Notions-Store, mit 4 Wohnzimmern; Miete $15; wegen Abreise. 1309 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, unabhängig von der Brauerei. Adr.: E. 606 Abendpost. somo

Billig zu verkaufen: Saloon, Transfer-Ecke, wegen Todesfall. Zu erfragen: 841 Garfield Ave., Butcher Shop. frsonmo

Zu verkaufen: Saloon, Goldgrube, billig, wenn sofort genommen; Familientrubel und krankheitshalber; guter alter Platz. Näheres 1401 N. Halsted Str. dofrson

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon mit kleiner Vereinshalle und 10 Zimmern, 7 möblirt. Näheres zu erfahren 2352 Blue Island Ave. 18jn,1wX

Ein Saloon in Fabrik-Distrikt, unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres: 916 N. Paulina Str., zwischen 9—10 Uhr Vorm. 13jn*X

Zu verkaufen: Bauschlosserei, elektrischer Betrieb, billige Miete, krankheitshalber. Adresse: H. 563 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Gute Milchroute, mit Hauskundschaft, sowie gutes zweistöck. Haus mit 2 großen 5-Zimmer Flats, Bad, Gas und elektrisches Licht. Nahe Fremont und Garfield Ave. Preis $4700; nur $700 baar, Rest zu leichten Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Grocery und Market zu verkaufen; neuer, hochmoderner Laden; in deutscher Nachbarschaft; wegen Krankheit des Eigentümers; Baargeschäft. Sprecht sofort vor und untersucht diese Gelegenheit in 1812 Addison Str., nahe Lincoln Ave. Keine Wiederverkäufer. fasomodi

Zu verkaufen: Ice Cream Parlor, Zigarren- und Stationery-Store, billig, wegen anderem Geschäft. 3636 N. Ashland Ave. fason

Butchershop sofort billig zu verkaufen. 1857 W. North Avenue. fason

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen; guter Platz für den rechten Mann. 5447 Ashland Ave.

Saloon zu verkaufen: Zu erfragen: 1483 Clybourn Avenue. fason

$1200 kaufen gut eingerichtete Bäckerei, gutes gangbares Geschäft in einer Stadt von 15,000 Einwohnern. Liberaler Rabatt gegen Baarzahlung, oder gebe Zeit auf Abzahlung. Allerbeste Gelegenheit für praktischen Bäcker. Untersucht. Adr.: H. 555, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Gutgehendes Herren- und Damen-Schneidergeschäft, muß nach Deutschland gehen; muß ein guter Schneider sein. 802 W. 79. Straße, Ecke Halsted. dofason

Zu verkaufen: Gute Bäckerei; tägliche Einnahme $30 bis $35, Samstags $70 bis $80. Adr.: R. 289, Abendpost. frfasonmo

Gutgehender Saloon ist sofort, wegen Rückreise nach Deutschland, billig zu verkaufen. Näheres: 2311 Lincoln Ave. frfason

Saloon zu verkaufen, sehr billig. 2628 West 26. Str. 20jun,1wX

Ein Saloon, in Fabrikdistrikt, ist krankheitshalber, wenn sofort übernommen, sehr billig zu verkaufen. Näheres: 1600 South Rockwell Str., Ecke Rockwell und 16. Str. 21—25junX

$700 kaufen meinen gutgehenden Saloon, Businesslunch. 900 West North Ave., nahe Clybourn Ave. 20jn1wX

Zu verkaufen: Gangbarer Butchershop, wegen Todesfall, sehr billig. 3416 Fullerton Avenue. do—son

Zu verkaufen: Guter Saloon, gut etablirt. — 1105 Van Buren Str. 19jn1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Deutsch - Englisch—
Eine gute Stellung Demjenigen, der Office-Arbeit und Maschinenschreiben, und für Lager und Waaren, wert $1000 bis $1500, Baar hinterlegen kann. Ich habe ein ganz neues Patent (Copyright) für große Geschäfte zu annonziren und große Bestellung 5000 bis 10,000 Stück an Hand. Referenzen gewechselt.
Hanover Novelty Co.,
Monadnock Block, Zimmer 522.
8—11 Uhr Morgens. F. A. Ronneburg.

Gute deutsche Geschäftsreisende, die Geld machen wollen. Habe Neuheiten, welche in Geschäften in ganz Amerika (Stadt und Land) verkauft werden. Solche, welche für Proben Baar hinterlegen können, wollen vorsprechen.
Hanover Novelty Co.,
Monadnock Block Bldg., Ecke Jackson Blvd.,
Zimmer 522. 8—12 Uhr Morgens.

Verlangt: Partner in Nordseite Grundeigentumsgeschäft (gute Ecke). WünscheGeschäftsmann, dem, wenn möglich, Mittel zurVerfügung stehen, um Häuser zu bauen. Adr.: H. 559 Abendpost.

Teilhaber verlangt, sich mit $2000—$4000 an einer reichlich mit Aufträgen versehenden elektrischen Manufaktur-Firma zu beteiligen. Soll Werkstatt führen oder reisen. Adr.: E. 612 Abendpost.

Verlangt: Ein Teilhaber, der einige Erfahrung in der Messingfabrikation hat, mit kleinem Kapital; eine Gelegenheit, viel Geld zu verdienen; Gehalt jede Woche, nebst einem Gewinn vom Geschäft. Nachzufragen bei der Great Western Metal Spinning Co., 542 West Jackson Boul. 21jun,1wX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
(früher A. French & Co.)
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darleben. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44.
C. Fred Keller, Mgr. 1f5*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. O. Schulat umgezogen nach 2850 Lincoln Avenue. 7jn1mX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1759 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wegen Regelung einer Nachlassenschaft! Alle Möbel und Haushaltsachen, Oefen und Carpets müssen verkauft werden am Dienstag, den 25. Juni, 2:30 Nachm., 3528 N. Hermitage Avenue, nahe Lincoln Avenue. somo

Wegen Abreise, Möbel für kleines Flat preiswert zu verkaufen. 121 Ost 44. Str., Glocke 2. Nur Abends.

Zu verkaufen: Prachtvolle Möbel eines 6-Zimmer Flats, Parlor Set, Rugs, Piano, Couch, Betten, Dresser, Chiffonier, Eßzimmer-Set, Bilder, Spiegel, Eisschrank, Parlor-Ofen; sofort; sehr billig. 1935 Cuyler Ave., nahe N. Robey Str., 1. Flat. dofrson

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleudere heute mein elegantes Piano für Baar. 2478 Orchard Str.

Zu verkaufen: Billig, Drehorgel, 16 Stücke, 8 Opern- u. 8 amerikanische populäre Stücke. Otto Kramp, 2529 Ost 71. Str.

Zu verkaufen: Gramophon mit 33 Platten, billig. 1429 Cleveland Ave., Parterre. faso

$65 kaufen ein $400 Upright Piano; $5.00 monatlich. 1956 Larrabee Str. 21jun,1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. 1956 Larrabee Straße. 21jn1wX

Nur $45 für ein schönes importirtes Upright Piano. Bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Avenue. 8jn,1mX

Pianos zu verkaufen oder zu vermieten direkt von der Fabrik in's Haus. Bush & Gerts Piano Co. Fabrik, Office und Verkaufsraum Weed und Dayton Straße. Miete $3.00 per Monat. 20feb*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Piano Trucks und 2 Set Harneß. 1625 West 12. Blvd.

Zu verkaufen: Hühner. 1216 Grace Str., nahe Division Str.

Schöne Delivery-Mähre, $45, sowie hübsches, frommes leichtes schnelles Kutschpferd, nur $75. Zigarrenladen, 1951 Lake Str., nahe Robey.

Zu verkaufen: Billig, sehr schöner, echter St. Bernhardinerhund, wegen Abreise. 2059 Nord Halsted Straße. frson

Zu verkaufen: Leichtes Ablieferungs- oder Buggy-Pferd, $25; sofort. 714 West 22. Str. fason

Beste Weide für Pferde, $1 die Woche. Emil Pabst, 5401 Elston Avenue. jn20,22,23,25,27,29,30

Verkaufe billig ein junges Pferd, elegantes Buggy und Geschirr. 1723 West 47. Str., nahe Hermitage Ave., im Store. frfason

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde. Ein Lumber-Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 10ol*X

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit, wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldts und Moellers Dept. Stores. Max Tauber. 24in*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store Fixtures! Store Fixtures! Wenn Ihr Store Fixtures für irgend ein bestehendes Geschäft benötigt, wird es von Vorteil für Euch sein, bei uns vorzusprechen, da ich um 40 Prozent billiger verkaufe, als irgend ein anderes Geschäft dieser Art in Chicago. Speziell: 25 neueste Sodawasser-Fontänen.
J. Mansbach,
628 So. Halsted Str. Tel.: Monroe 1269. mikrson

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712.
Offen Dienstag Nachmittag von 2 bis 5 Uhr. 1jl*X

Verkaufe sämtliche Schuhreparatur-Werkzeuge und Möbel. 2546 N. Halsted Str. 22jn1wX

Zu verkaufen: Cash Register, Lunch Counter, Eisschrank und Wanduhr. 2704 Lowe Ave. frfason

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gebrauchtes Fahrrad zu kaufen gesucht. Adr.: E. 605 Abendpost.

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Str., Zimmer 1705. ap2,didofason*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein feines Brickhaus, 3 Flats, 6 Zimmer im Flat. Ein 3-Flat Brickhaus, 5 Zimmer im Flat. Ein 2-Flat Brickhaus, 5 und 6 Zimmer. Ein 4-Flat Framehaus, 4 Zimmer im Flat. Ein 4-Flat Brickhaus, 4 Zimmer im Flat. Ein 2-Flat Framehaus, 4 und 5 Zimmer im Flat. Ein 3-Flat Framehaus, Store und 4 Zimmer, und zwei 6-Zimmer Flats. Eine Cottage, 4 feine Zimmer, mit 2 Lotten. Eine Cottage mit 4 Zimmern.
Dies sind alles Bargains!
W. Metzger, 2760 N. Ashland Ave. somo

Zu vertauschen: Nur $3500, schöne große 6 Zimmer Cottage, Bad, Gas, Heißwasserheizung, 30 Fuß Lot, an Perth Str., nahe Irving Park Cars.. — Zu verkaufen: Nur $4850, schönes 2-stöckiges zwei 6 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, 2 Furnaces, auf 50 Fuß Lot, nahe Jackson und Byron Ave., nur $800 Anzahlung, Rest auf leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nur $5250 — zweistöck. Haus, zwei 4-Zimmer Flats, mit Bad, Gas; Concrete-Fundament und Zementfußboden, hübsche große 7-Zimmer Cottage hinten, arrangirt für 2 Familien, mit Bad, Gas; auf 30 Fuß Lot; vermietet für $50 per Monat; an Paulina Straße, nahe Belmont Ave., bequem zur N. W. Hochbahnstation oder N. W. Eisenbahn. Nur $500 Baar und Rest $45 monatlich, einschl. Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: Rogers Park — Eine der schönsten Stukko-Residenzen, mit 40 Fuß Lot — je offerirt, für $4650.—Ebenfalls 8-Zimmer Stukko-Residenz, Seiteneingang, 3 Porches, 3 Lavatorien und 2 Badezimmer; elegant durchweg; 50 Fuß Lot; Preis $8000. Ebenfalls andere neue und schöne Residenzen — östlich von Clark Str. Wm. C. Fricke, 6801 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Rogers Park Geschäftsecke für Grocery—Market u. Apotheke usw. Prominente Ecke, mit 2 schönen Brickhäusern, 2 Stores u. 4 Flats; Preis $20,000. And. Geschäfts-Ecken für gute Kapital-Anlage von $10,000 aufwärts. Fricke, 6801 N. Calrk Str., Ecke Pratt.

Zu verkaufen: Modernes 6-Zimmer Apartment, sehr preiswert; schön möblirt; verkaufe wegen hohem Alter; Bargain. Nahe Wilson Ave. Expreßstation. 'Phone: Graceland 6688.

1, 2 oder 3 Flat Brickgebäude. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Feines 2 Flat 4 Zimmer Haus, Bad, gute Nachbarschaft. Eigentümer verschleudert es. $500 Baar, Rest wie Miete. Riedaudt, 2756 Southport Ave.

Neues zwei 6-Zimmer Brickgebäude, Lot 30×121, Eastwood nahe Lincoln Ave., $6650. August Torpe, 820 North Ave. 22jn1wX

6-Flat Steingebäude, Lot 75x150; jährliche Miete $3100; Preis $23,000; nahe Clark und Diversey Blvd. Tausche für kleineres Haus. August Torpe, 820 North Ave. 22jn1wX

Billig!—Billig!—Billig!
Wegen Verlassen des Staates, modernes zwei 6 Zimmer Flatgebäude, nahe Mohawk Str. und Garfield Ave., $4000. Torpe, 820 North Ave. 22jn1wX

Gutes Frame- und Brickgebäude mit vier 4-Zimmer Flats, Orchard nördlich von Willow Str., $3500; Miete $400; nur $1000 nötig als erste Anzahlung. Aug. Torpe, 820 North Ave. 22jn1wX

Zwei sehr billige Cottages, 1521 Orchard Str. Preis $1450; wert $2000. 22jn1wX August Torpe, 820 North Ave.

Schöne Brick-Cottage, 1237 Roscoe Str., sehr billig; $500 erste Anzahlung, Rest auf leichte Abzahlung. August Torpe, 820 North Avenue. 22jn1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen, spezieller Bargain: Nur $4500, schönes Belmont Ave. Geschäftshaus, gerade östlich von Western und Clybourn Avenue, große Transfer-Ecke, Laden und drei große 4-Zimmer Flats. $500 baar und Rest zu leichten Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: Nur $2250 — hübsche 5-Zimmer Cottage, nahe Lincoln Ave. Cars; nur $200 baar, Rest zu leichten Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Muß vor dem 1. Juli verkaufen: Eine 6-Zimmer Cottage für $2500, nahe Lincoln Avenue. Zengerle, 3806 Lincoln Ave. faso

Zu verkaufen: Gutes 3-Flat Brickhaus an Robey Str., nahe Clybourn Ave. $4500, wenn sofort genommen. Zengerle, 3806 Lincoln Ave. faso

Zu verkaufen: Bargain, in Edgewater, mein modernes zwei-Flats Brickhaus; 5- und 6-Zimmer Wohnung und Alkove; an Thorndale Ave., nahe Lakewood Ave.; Oak Finish, Heißwasserheizung; große Lot; Preis $8500. Tel.: Edgewater 2571, oder Adr.: H. 536, Abendpost. fason

$3000 kaufen ein neues Brickhaus, auf Abzahlung, zwei Flats, 5- und 6-Zimmer Wohnungen; ein Block von Francisco Ave.-Hochbahnstation der Ravenswood Linie; Straße gepflastert und bezahlt. Offen Sonntag von 10 bis 5 Uhr Nachm. 3016 Eastwood Ave. frfaso

Zu verkaufen oder vertauschen: Eine Ecke mit 7 Lotten, auch werden Lotten gegen monatliche Zahlung abgegeben. Zu erfragen: 1249 Wellington Straße, Eigentümer. frfason

Zu verkaufen: Zwei Häuser, jährliche Miete $672; Preis $5500. 2637 Racine Ave. fason

Zu verkaufen: Neues modernes 2-Flat-Haus an Eddy Str., zwischen Herndon und Racine Ave., 6 und 6 Zimmer. Sehr gute Carderbindung. Eigentümer Nachmittags am Platze. M. H. Serum, Baumeister und Eigentümer, 713 Christiana Ave. 'Phone: Kedzie 2726. 15jn,fasolm

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, $1900. Eine Ecke, 57x125, mit zwei Gebäuden. 30 Fuß Ecke, leer, gut für Geschäfts- oder Mietshaus, muß bis 1. Juli verkauft sein. Kommt und macht Offerte. — Ein 2stöck. 2—6 Zimmer modernes Steingebäude, nur $5400. Born, 1955 Addison Str. Telephon Graceland 941. misason

Zu verkaufen: 739 Brompton Place, 2-stöckiges und Basement Brickhaus; kann mit geringen Unkosten in zwei 6-ZimmerFlats umgewandelt werden; Lot 50×137; $7000. N. L. Wernecke, Zimmer 405, 118 N. LaSalle Str. 24mai1mX

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800, $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigentümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jpson*

Nordwestseite.

Verkaufe zum Schleuderpreis ein zweistöckiges Steinfront-Gebäude; moderne 6- und 7-Zimmer Wohnung; Oak Trim; Lot 29x126 Fuß; feine Garage; Preis $6500.

Spezieller Bargain: Einstöckiger Brick-Store und sechs moderne Zimmer, nebst Barn für acht Pferde; Lot 50x125; Preis $4600; dieses Gebäude ist in guter Geschäftsgegend an Chicago Avenue gelegen.

$500 Baar kaufen ein neues zweistöck. Brick-Gebäude; zwei moderne 6-Zimmer Wohnungen, Oak Trim, Furnaceheizung; Preis $5500.

Ein modernes 7-Zimmer Wohnhaus, im besten Teile von Austin gelegen, Ecke; Lot 40x126; asphaltirte Straße; alle Steuern bezahlt; $3400.

$500 Baar kaufen ein zweistöck. Framehaus, fast neu; vier 4-Zimmer Flats; Miete $47 monatlich; Preis $4200.

Gustav W. Freese,
5208 West Chicago Ave. dofrfason

Austin Bargains!
Neue 6-Zimmer Frame-Cottage, Konkretfundament, Oak Trim, Furnaceheizung; Lot 37½×107; Gas und elektrisches Licht. Preis $3600.
Neues 5-Zimmer Frame-Bungalow, Konkretfundament, Mahagoni-Trim, Furnaceheizung, Gas und elektrisches Licht; Lot 37½×107; Preis $3300.
Feines 2-stöckiges Framehaus, 5 und 6 Zimmer, Steinfundament, Oak Trim, Gas u. elektr. Licht, Furnaceheizung; keine Steuern; Lot 37½×125; Preis $5900.
Ebenfalls einige feine Bargains in Baustellen und 2-stöckigen Brick-Flathäusern.
Darlehen und Versicherung.
Otto E. Hering & Co., 5468 W. Chicago Ave., nahe Pine Ave. frfason

Zu verkaufen: Neue, moderne Brickhäuser, Nr. 830 Christiana Ave., nahe Chicago Ave.; Jahresmiete $600. Eigentümer Sonntag am Platze oder sprecht vor bei Risting, 1622 Nord Francisco Avenue.

Zu verkaufen: Umstände halber billig, Eck-Lot in der Nachbarschaft von Irving Park Blvd. und Eberly Ave. Adr.: E. 626 Abendpost. somo

Haus und Lot zu verkaufen; warmes Wasser und Bad; Miete $32; Preis $2800. 2329 Coblentz Straße. somo

Zu verkaufen: Hübsche 6-Zimmer Cottage, Heißwasserheizung, in gutem Zustande, 37½ Fuß Lot, schöner Garten; Verkaufsgrund: Todesfall. Preiswert. Adr.: 4215 N. Avers Ave., nahe Elston und Berteau Ave.

Zu verkaufen: Schöne, moderne Residenz auf 50 Fuß Lot, Ecke 51. Ave., Jefferson Park. Bitte vorzusprechen, 1421 Fullerton Ave. faso

Zu verkaufen: Neue Flatgebäude undCottages, die besten für den Preis; leichte Zahlungen; Eichenholzverkleidung, 30 Fuß Lots; es lohnt sich, sie anzusehen. Sonntags offen. Central Park, südlich von Grand Ave.-Car. N. O. McQuiston. 22jn1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 1stöck. Ladengebäude, nahe Humboldt Park, mit Grocery und Market; für 2stöck. Brickhaus oder in der Nähe gelegene Farm, kein Michigan Land. L. J. 179, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Cottage und zwei Lotten, 2937 Fullerton Ave., 125 Fuß westlich von Milwaukee Avenue. faso

Zu verkaufen: Billig, ein Framehaus, mit zwei 5-Zimmer Wohnungen; elektrisches Licht, hohes Basement und Stall; 30 Fuß Lot. 1616 N. Springfield Ave. fason

Zu verkaufen: Nr. 2338 Cortez Str., neues Brickgebäude; fünf moderne 4-Zimmer Wohnungen; 30 Fuß Baustelle. Zur Besichtigung offen. frfaso

Zu verkaufen: Eine neue, moderne 6-Zimmer Frame-Cottage; Furnaceheizung, Oak Trim; 4740 Milton Place, nahe 48. Ave.; für $2850, wert $3500. Eigentümer: Geo. Kroeger, 920 N. Fairfield Ave. Telephon: Humboldt 1869. frfason

$500 Baar, Rest wie Miete kaufen neues, modernes Brick-Flatgebäude, mit zwei 5-Zimmer Wohnungen; Oak Trim, Oak Floors, elektrisches Licht, feines Zement-Basement; Preis nur $5350; trägt $540 Miete ein; nahe Park und Hochbahnstation gelegen. Viele andere Bargains. Schaefers, 3531 West North Ave. dimidosason

Zu verkaufen: Fertig zum Einziehen, 1½stöck. modernes 6-Zimmer Wohnhaus, für Leute, die eine wirklich schöne Heimat zu schätzen wissen; Asphalt-Straße; in aufblühender Nachbarschaft; nur einige Blocks von zwei Straßenbahnen und Eisenbahnstation; 2332 Tripp Ave. und Fullerton Ave.; etwas Anzahlung, Rest wie Käufer es wünscht. Eigentümer: Friedrich Schepler, 2246 North Sawyer Ave. dosason

Zu verkaufen: Sehr billig! Zwei zweistöckige 4-Zimmer Flatgebäude. Ebenfalls neue moderne Brickhäuser, sowie Lotten an Milwaukee Ave. 3174 Milwaukee Ave. F. W. Alke. 7jn,frfasolm

Zu verkaufen: Bargain! Nur $3100. $500 Baar. 5-Zimmer moderne Residenz, Furnace; Lot 50×175, nahe Montrose Blvd., Mayfair Station. 20jn1wX
Wilson & Weren, 4400 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3-stöck. Brick und Stein Flatgebäude, Steinfundament, Zementbasement, drei Flats, jedes 6 Zimmer, Oak Trim, Gas und elektrisches Licht, Dampfheizung. Ebenfalls 2-stöck. Brickhaus hinten auf der Lot, Ofenheizung; Einkommen $1476 jährlich. Verkaufe billig, wegen Krankheit. Zu erfragen beim Eigentümer, 1320 N. Artesian Avenue. frfason

Zu verkaufen: Zum Kostenpreise, zweistöckiges Brickhaus, ganz neu und modern; 30 Fuß Baustelle. Offen Samstag und Sonntag. Conrad, 2336 Cortez Str., östlich von Western Ave. frfason

Nur $4800, ganz modernes 2-Flat, große Zimmer, breite Lot, nahe Kedzie Hochb. Nehme auch Lot u. Baar. Eigentümer, 4533 N. Troy Str. doson

Westseite.

Zu verkaufen: Schönes modernes 2-Flat Gebäude, nahe Independence Boulevard an Grenshaw Str. Zwei 6-Zimmer Flats, Eichen-Trim, elektr. Licht, jedes Zimmer hell und luftig. Dieses Gebäude wurde gebaut, um für $6700 verkauft zu werden. Wir offeriren es jetzt zu einem wirklichen Schleuderpreis. Wünschen Sie ein gutes Gebäude zu einem wirklichen Bargain so sprechen Sie sobald wie möglich in unserer Office vor. Joseph C. Blaha & Co., 3732 W. 12. Str., nahe Independence Blvd.

Zu verkaufen: Flatgebäude, 6—5—5 Zimmer; Miete $78, Dampfheizung; wenig Geld erforderlich; wegen Verlassen der Stadt. Eigentümer, 1825 S. Ridgeway Ave.

Zu verkaufen: Mein Haus, 8 Zimmer und Bad, 100 Fuß Front, große Bäume, Sträucher etc. Kombination Heizung, Gas, Elektrizität. Mrs. Linscott, 5246 Windsor Ave., Westseite. fason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Westseite.

Zu verkaufen: Für Baar oder auf monatliche Abzahlungen, Brick- und Frame-Cottages und Flatgebäude; auf breiten Lotten in Subdivision an 42. Ave. u. 22. Str., und an 56. Ave. und 22.Str. Preise von $1675 bis $6000. Auch 30 und 33 Fuß breite Lots in diesen Subdivisions u. ½ Acres westlich von 56. Ave., bis 64. Ave., zwischen 16. und 26. Str.

Neue Schule wird jetzt an 59. Ave. und 18. Str. gebaut, und die Metropolitan Hochbahn (Douglas Park-Zweig) wird mit dem Bau ihrer Verlängerung westlich von 52. Ave. in diesem oder nächstem Sommer beginnen.

Frank Kirchman, 3149 W. 22. Str. Zweige: Ecke 22. und 42. Ave.; 22. und 56. Ave.; 22. und 60. Ave. jn1,sasonfrim

Zu verkaufen: Neues zwei 4-Zimmer Brickhaus, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; Preis $4600. Anzufragen beim Eigentümer, 2640 Süd 41. Court.

Zu verkaufen: 50×125, mit zweistöckigem Flathaus und Basement, 1123 Süd Whipple Str., halber Block nördlich vom Douglas Park.

Südseite.

Zu verkaufen: Modernes 1½-stöckiges 8-Zimmer Framehaus, alle Verbesserungen, $2100. 7140 Aberdeen Str.

Zu verkaufen: Seltener Bargain, 2-stöckiges modernes Brickhaus, zwei 6-Zimmer Flats, in der Nähe von 54. Str. und Hermitage Ave., $3300. Wm. Krueger, 5329 S. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Südseite, 4 Zimmer Cottage, Front und hintere Porch, hohes Basement und Attic, nahe deutscher Schule und Kirche, gute deutsche Nachbarschaft. Preis $1750. Anzahlung $500, Rest monatlich $10. Adr.: E. 600 Abendpost.

Zu verkaufen: Neue 6-Zimmer Frame-Cottage, mit modernen Verbesserungen, 6406 Morgan Straße; Preis $5000; Teil Baar. Eigentümer daselbst anwesend Samstag und Sonntag Nachm. W. H. Brinkman, 6688 Vincennes Road. frfason

—Geschäfts-Ecke——$2000 Baar!—
Kaufen Nordostecke 59. Straße und Princeton Ave. 70x125 Fuß; sehr geeignet zum Bauen von Stores oder Flats, mit zwei Flats auf Innen-Lot, teile auch; Miete $672 das Jahr; Rest Abz'g. N. Bertho, 5525 Michigan Ave. 19jul1wX

Zu verkaufen: 5 neue Cottages an 40. Court, zwischen 30. und 31. Str.; leichte Abzahlungen. 16jn2wX

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3jpson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mzson*

Die beste Kapitalsanlage ist der Besitz von Grundeigentum in New Chicago, der Stadt der Zukunft; nur 3 Meilen von Gary, der größten Stahlfabrik der Welt, entfernt; eine Goldgrube für jeden Geschäftsmann und Arbeiter; kauft jetzt, solange das Land noch billig ist; $5.00 Anzahlung und $1.00 wöchentlich kaufen eine große Baustelle. Wegen Einzelheiten wende man sich an J. J. Schultze, 1331 La Salle Ave. Auch Abends zu treffen. frson

Zu verkaufen: Billig, weil alleinstehend, vier Häuser, in allerbestem Zustande; Stallungen, allerlei Frucht- und Schattenbäume bei jedem Hause; Preise stellen sich von $1600 bis $3500; nehme auch Chicagoer Grundeigentum in Tausch. Mrs. Louisa Moeller, 143 16. Ave., Melrose Park, Ill. fason

Zu verkaufen: In Downers Grove, 7-Zimmer Haus, Heißwasserheizung; Lot 50×146; Obstgarten, alles in bester Ordnung; Preis $2100. Schreibt an J. A. Trohey, Downers Grove, Ill.

Farmländereien.

Zu verkaufen: Gut verbesserte, kultivirte Farmen und unbebautes Farmland in Cribitz, Wis., an der Milwaukee & St. Paul-Bahn, innerhalb drei Meilen von der Stadt; gut besiedelte Nachbarschaft; Stadt angelegt mit 600 Einwohnern, Fabriken, Schulen, Kirchen und großer Dept. Store sind da. Nehme $100 Anzahlung, Rest in monatlichen oder jährlichen Raten. 40 Familien haben dort letzten Monat gekauft. Habe jeden Samstag Abend Exkursionen von Chicago, 7-stündige Fahrt, Rundfahrt kostet $9.88; Käufer freie Fahrt. Schreibt um nähere Auskunft oder kommt persönlich
N. Pillor,
2032 Division Str., nahe Robey 1. Flat.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen verbessertes Eigentum in Chicago, 23 Acker in Berrian County, Michigan, vier Meilen von Benton Harbor; 11-Zimmer Haus, Corn Crib, Wagenschuppen, Sommerküche, Hühnerhaus, eine Barn, 24x36; vier Minuten Gehdistanz bis zur Straßenbahnlinie; Preis $5500.
Gustav W. Freese, 5208 West Chicago Ave. dofrfason

Zu vertauschen:
1000 Acker-Farm, 8 Zimmer-Haus, Stall, Vieh usw., bester Distrikt in Michigan, eine wirkliche Farm für $10,000, in Tausch für ein Flatgebäude. Riebrandt, 2756 Southport Ave.

Zu verkaufen: 240 Acres Farm, gute Gebäude, mit Ernte, 6 Pferde, 16 Kühe und alle Farmgerätschaften, 1 Meile von guter Stadt. Nehme Hälfte Anzahlung, andere Hälfte 5- bis 10jährige Abzahlung, keine Zinsen; oder tausche für einträgliches Chicagoer Grundeigentum. Näheres: Sulkowski, Necedah, Wis. misofa

160 Acres gute Farm in Oklahoma zu vertauschen für Wisconsin Land, neues oder altes Land, kein Sandboden. Meine Farm ist ganz umzäunt, 80 Acres unter Kultur, Brunnen und Windmühle und schöne Gebäude, nahe 2 Towns und Eisenbahn. Adr.: H. 537 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: 80—150 Acres unkultivirtes Farmland in Wisconsin, kein Sand. Preise zu richten an Adr.: W. 383 Abendpost.

Verkaufe oder vertausche gegen Chicagoer Eigentum meine schöne, fruchtbare 85 Acres Farm bei Grand Rapids, Wis., nebst Vieh und Ernte; 25 Acres davon sind guter Wald; verkaufe für $5000. Adr.: H. 539 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein schönes Stück (80 Acres) Land, guter Boden, mit Hartholzbestand, gute Straßen, 3 Meilen zum County-Sitz, ½ Meile zur Schule und Käserei und Butterfabrik; deutsche Siedelung. Anzufragen: 2716 S. Troy Str.

Verlangt: Leute, um 10 Acker teilweise oder ganz zubearbeiten, nahe Desplaines, gegen Anteil, Kohlpflanzen, freie Geräte, Shed, keine Häuser. Lauter, 738 Willow Str.

Zu verkaufen: 50 Acker, Kalkaska Co., Mich., Preis $400, Bedingungen $40 baar, Rest $7.50 monatlich; flaches Land; leicht zu klären; schreibt nach Liste von anderem Land und Landkarten. Will Webster, R. 508, 189 Madison Str. 22jn1wX

Zu verkaufen: 40 Acker guter reicher Boden zu Millett, Texas, 70 Meilen südlich von San Antonio. Land bringt drei Ernten das Jahr. $75 der Acker; verkaufe für $70 gegen Baar. Adr.: W. 364 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Schöne 10 Acres, nur $1800, Baarverkauf. Ein Drittel zum Pflügen bereit. Rest mit Hickory, Walnuß und Eichen bestanden. Keine Verbesserungen. Ideal für ein Heim oder für Geflügel- und Gemüsezucht. Bester Bargain in Cook Co. Acres. Zu erfragen bei E. D. Scott, Desplaines, Ill. 21jn,1wX

Zu verkaufen: 7 Acres Obstfarm, kleine Cottage. ½ Meile vom Depot, 1½ Meile vom Lake Michigan. Adressirt: Lock Box 2, Stevensville, Michigan. do—son

Vierzig Acker Wisconsin Farm, gute Verbesserungen, nahe Stadt, Lehmboden; Preis $1000; leichte Abzahlungen. Eigentümer: 1943 Grace Str. 23apr,X*

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Großer Bargain, Sommer-Cottage in Fox Lake, vollständig eingerichtet, Böte etc., billig, alles in gutem Zustande; würde auch tauschen. Adr.: R. 291 Abendpost.

Zu verkaufen: Um Nachlaß abzuwickeln, ein Eckgebäude, 3 Stores, 6 Flats, Brick, sowie vier 2-stöck. Holzhäuser auf 2 Lotten. Keine Agenten. Adr. H. 534 Abendpost. fason

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Wechselrätsel (4125).

F. A. Frintner, Jersey City, N. J.

Eif'rig mit rastlosem Fleiße schuf
Das Wort mit i einst die Ahne;
Als Wort mit e sie später erschien
Dem abergläubischen Wahne.

Silbenrätsel (4126).
(Viersilbig.)

Die 1 sind, freuen sich des Lebens,
Die's nicht sind, quälen sich vergebens
Und sehen gern durch graue Brillen
Das Dasein an und fangen Grillen.
Wen viel die Langeweile plagt,
Dem sei als guter Rat gesagt:
Ergreife ernste 2 3 4,
So ist sehr bald geholfen dir.
1 2 3 4 ist Nächstenpflicht,
Wer nur an sich denkt, kennt sie nicht;
Der übt sie recht, der ganz im Stillen
Die Hand der Armut weiß zu füllen.

Gleiche Klänge (4127).
(Amerikanische Namen.)

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1. — strahlt heut' wunderschön,
Heut' werd ich nach —, Ill., geh'n.
2. In —, Maine, möcht ich gern sein,
Da wohnt —, mein Mägdelein.
3. In —, da geht es trocken zu,
Doch fehlt's an Wasser nicht;
Die — hat jetzt nun endlich Ruh,
Im Wasser tief sie liegt.

Quadraträtsel (4128).

Von Hy. Langfeldt, Chicago.

	1	2	3	4
1	A	A	D	D
2	E	G	H	H
3	I	N	N	O
4	O	R	R	T

1 und 3 zwei nordische Götter,
Von den Germanen einst verehrt.
2 so schreit wohl mancher Spötter,
Wer hoch im 4 wird hoch geehrt.

Rösselsprung (4129).

	die	belle	und	lange	quel	Es	
blau	schwirrt	sie	le	mich	schwe	schon	der
weh	li	bald	sie	bald	in	die	flat
den	bald	sein	freut	Bet	tert	nähe	ich
de	blau	sähe	ihre	o	rot	raf	um
	far	grün	bald	tet	doch	daß	
	die	ich	rer	ich	sich	nie	
sie	glied	hab'	an	sie	bei	sie	dunk
wei	hab'	ich	zer	und	rig	setzt	doch
es	genau	den	da	ner	still	les	trau
da	tracht	dir	so	seh'	nun	freu	sie
	geht	und	be	den.	blau	ein	

Bilderrätsel (4130).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Es thut's der Mond, die Sonne,
Das Herz, das Eis, der Teich;
Die Tür, die Nacht, die Blume,
Die Saat, die Knospe am Zweig!

2. Kreuzrätsel.

1	2
3	4

1—2 Getreideart.
3—4 Nahrungsmittel.
1—4 Wildpret.
3—2 Insekt.
2—4 Teil des Fußes.

3. Silbenrätsel.

Eingeschickt von Berta Reimann, Chicago.

Die Erste gibt die Wolle dir,
Die du brauchst zum Kleide;
Die Zweit' und Dritt' steht auf dem Feld
Und enthält Getreide.
Das Ganze eine Blüte ist,
Blüt auf grüner Heide.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4119).
Ueberhosen.
Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Worträtsel (4120).
Prüfung.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Rätsel (4121).
Sitzfleisch.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Kreuzrätsel (4122).
1—ra; 2—be; 3—er; 4—ft.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Thomas W. Cole, 36000.

Rösselsprung (4123).

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn' entgegen;
Da ist der Wald so kirchenstill,
Kein Lüftchen tut sich regen.

Noch sind nicht die Lerchen wach,
Nur im hohen Gras der Bach,
Singt leise den Morgensegen.
(Geibel.)

Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Bilderrätsel (4124).
Eine Reise in die Vogesen.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Rätsel — Das Alter.
2. Homogramm — Maria, Arber, Biene.
3. Kapselrätsel — Aster, Unken, Ruin, Eber, Leier, Irena, Erbe — Aurelia.

Prämien gewannen:

Rätsel (4119) — Loose 1—38. Frau J. P. de Groot, 2131 Osgood Str., Chicago; Loos Nr. 28.

Rätsel (4120) — Loose 1—48. Frl. Elfriede Heese, 408 W. North Ave., Chicago; Loos Nr. 12.

Worträtsel (4121) — Loose 1—57. Johannes Schulze, 814 Honore Str., Chicago; Loos Nr. 45.

Kreuzrätsel (4122) — Loose 1—48. Frau Anna Pinnow, 8834 N. Paulina Str., Chicago; Loos Nr. 6.

Rösselsprung (4123) — Loose 1—44. Frau Lydia Sedlmayr, 611 Douglas Str., Danville, Ill.; Loos Nr. 38.

Bilderrätsel (4124) — Loose 1—39. Paul Krause, 2175 Leland Ave., Chicago; Loos Nr. 4.

Richtige Lösungen

sandten ein:

E. Zeller (3 Aufgaben—4 Nebenrätsel); Caspar Joseph Pachter (2—0); C. E. Winckler (6—2); Henry Langfeldt (5—2); Frl. Lilly Pall (6—0); Paul Krauß (4—1); O. Kühn (5—0); Frau Anna Pinnow (5—2); Frau Leni Schäfer, La Porte, Ind. (1—0); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—1); Max Eggers (6—2); Frl. Louise Keefer (4—0); H. Hand (5—2); Robert Rehfuß, Davenport, Wis. (5—2); Frau D. Helberg (4—2); E. Eßmann (5—2); Frl. Elfriede Heese (4—1); Frau Käthe Weigand (6—3); G. Michael Hammond, Ind. (5—2); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—2); F. W. Heinke, Wiota Ia. (6—2); Richard Kaufmann (5—2); Frau Emma Pick (6—2); Frau Rademacher (3—0); Frau H. Fröhlich (6—1).

Frau Anna Benz (5—0); Frau Fanny Feldmann (5—0); Oscar H. Heinrich, Arlington Heights, Ill. (5—2); August Fiebig (5—2); Frau Berta Janz (6—0); H. Zimmermann (6—2); Stephan Tischler (5—2); M. Katzbeck (6—2); J. Maier (6—2); Lina Kohl (6—2); Frau Marie Rauchenecker (5—1); Harry Amicus (4—2); Frau J. P. de Groot (6—2); Frau Fannie Rein, (3—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—1); Ignaz Ebner (5—1); Frau Marta Rogge (4—2); Frau Marie Sieberer (4—1); Johannes Schulze (4—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—0); Frau A. Gnadke (3—0); F. H. Rößler (6—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); L. J. Sauter (3—1); Frau Agnes Groß (5—1).

A. Wonneberger (5—0); Frau Marie Lange (1—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); C. J. Tebbens (2—0); Frau Marie Müller, Maywood, Ill. (4—0); A. S. Seifert, South Bend, Ill. (5—2); Frau Hannebohm, Crown Pt., Ind. (4—0); Wm. Deubel (4—1); Fr. Marie Wolff (4—0); Frau G. Stein (4—2); Frau Anna Meiners (4—2).

Rätselbriefkasten.

Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Frau Fannie Rein; H. Hand; H. Langfeldt; Charles Gregor; Anna Benz; O. Kühn; F. A. Frintner, Jersey City, N. J.; Alfred Mannaberg; Leo Cohn. — Dank für die Aufgaben.

Lokalbericht.

Sängerprobe für St. Paul.

Bundesdirigent Kelbe wird sie heute in der Wickerparkhalle leiten.

Herr Theodor G. Behrens, Präsident des Sängerbundes des Nordwestens, kündigt an, daß heute Nachmittag punkt 2 Uhr die Generalprobe der zum Bunde gehörenden Chicagoer Sänger in der Wicker Park Halle beginnt. Bundesdirigent Theodor Kelbe wird mit den Sängern die Lieder durchproben, welche auf dem Bundes-Sängerfest in St. Paul im nächsten Monat gesungen werden sollen. Die Sänger werden ersucht, sich pünktlich einzufinden und ihre Noten nicht zu vergessen.

Wie Bundespräsident Behrens sagt, lassen die Anmeldungen schon jetzt erkennen, daß die Beteiligung an dem Fest in St. Paul bedeutend größer werden wird, als je zuvor an einem Sängerfest des Bundes.

Die **Vorwärtsloge Nr. 11** des Unabhängigen Ordens der Ehre erwählte in ihrer Generalversammlung folgende Beamte: Präsident, Edw. Zebolsky; Vizepräsidentin, Antonia Poblocki; Sekretär, Paul v. Rolland; Schatzmeister, Konrad Altorfer; Führerin, Maria König; Kaplanin, Julia Kaczerowski; Innere Wache, Fred. Sohn; Aeußere Wache, Henry Sachs.

Tragt kein Bruchband.

Nach dreißigjähriger Erfahrung erfand ich einen Apparat für Männer, Frauen und Kinder, der Bruch heilt.

Kostet nichts zu versuchen.

Wenn Ihr beinahe alles andere versucht habt, kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, erziele ich meine größten Erfolge. Schickt nachstehenden Koupon heute und ich schicke Euch meine freies Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meinen neuen Apparat zeigt und die Preise und Namen von vielen Leuten angibt, die geheilt wurden. Augenblickliche Linderung, wenn alles andere fehlschlägt. Beachtet: ich gebe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen.

Ich verschicke ihn auf Probe, um zu beweisen, daß alles was ich sage, wahr ist. Urteilt dann selbst, und wenn Ihr mein Buch gelesen habt, werdet Ihr ebenso enthusiastisch sein wie die Hunderte von meinen Patienten, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt den freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es ist der Mühe wert, ob Ihr meinen Apparat versucht oder nicht.

Freier Informations-Koupon.

C. E. Brooks, 259 State Str., Marshall, Mich.

Bitte schicken Sie mir per Post in einfachem Umschlag volle Auskunft über Ihren Apparat für die Heilung von Bruch.

Name..........

Adresse..........

Stadt.......... Staat..........

jn2,23,jl14,aug4,25

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Konrath, Frank, 29 J., 4355 Paulina Str.
Fingerhuth, Wm., 31 J., 1335 Thorndale Ave.
Kluge, Anna, 76 J., 902 Wolfram Str.
Zimmermann, Augusta, 62 J., 1330 Süd Rockwell Str.
Trimpe, Friederika, 48 J., 4256 N. Avers Ave.
Heuer, August, 72 J., 1434 Argyle Ave.
Suter, George, 52 J., 5535 Ellis Ave.
Kirstein, Marie, 83 J., 11359 Michigan Ave.
Mathias, Marg., 43 J., 1445 Edgewater Ave.
Niebrugge, Benjamin, 60 J., S. State und Congreß Str.
Cohn, Sarah, 39 J., 4950 Vincennes Ave.
Seiler, Baby, 6 St., 1519 Melrose Str.
Berkhofer, George, 43 J., 5319 Wentworth Av.
Mueller, Florence, 4 T., 2333 N. Talman Av.
Schmitz, John, 48 J., 322 W. 59. Str.
Rothengaß, Wm., 19 J., 1712 Cleveland Ave.
Kneip, Wm., 52 J., 3238 N. Claremont Ave.
Schustermann, Ida, 2 J., 1257 W. 14. Pl.
Wallentin, Hulda, 49 J., 241 W. 58. Place.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Manhattan Dreß Shirt Company, 141—143 S. Fifth Ave. — Verbindlichkeiten $5617.90; Bestände $2686.80.
Harry G. Travis, 4114 W. Adams Str. — Verbindlichkeiten $978.75; Bestände $112.
Gustav Broder, 935 Milwaukee Ave.—Verbindlichkeiten $4009.91; Bestände $3575.53.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 22. Juni 1912.

4 Adelmann E J	585 Loeffler Martin
6 Adler Mina	586 Loffer M
8 Altmann Walburga	587 Lottche Filipp
11 Appel William	591 Lowenbein Max
12 Aßman S H	595 Luber Sah
18 Bachmann Paul	597 Lutz Peter
19 Back Jozef	598 Luid Peter
21 Baer George	612 Maisfeld M
22 Baetzel Bertha	616 Maisbruck P
26 Bakes Jacob	626 Maly Barbara
36 Bartels Fred K	620 Maly Anton
37 Barthlang Heinrich	634 Marcus Richard
38 Barbier John	635 Mart Frant
40 Bastian John	636 Mart Mr u. Mrs
44 Baumgarten Erwin	638 Markus D T
46 Becker G D	640 Marcus Richard
55 Berger Sarafin	644 Marzack W
57 Berg C	648 Maus Paul
59 Bermer R	649 Maun John
65 Bierig Jan	650 Mayer Katerina
69 Bigler Anna	653 Mede P
76 Bock Frank	654 Mej Johanna
77 Bogsen M	655 Meißt Heinrich
78 Boonstra Harry	657 Mezin Michael
79 Bopp Heinrich	658 Metzger B E
80 Born Dr	660 Metter Ignatz
81 Bornstein Jacob	663 Mihlstein Mr
90 Brennenstuhl John	667 Mitesch Caria
103 Buben Anton	672 Mintz Abr
105 Bugel Chas	679 Mohr Xaver
106 Bursten Mr	680 Mohle Albert
109 Burian Anton	683 Monn Lola
161 Damrow Chas L	686 Moß Ed
163 Damian George	687 Morris Peter
165 Danck Ludwig	691 Musser Josef
166 Daucher J N	707 Neubauer Rudolf
168 Daichler Ludwig	708 Neiman Emilie
176 Doetterl Marie (2)	709 Neumann O G
182 Draisse John	712 Nischt Josef
183 Drabant Jakob	713 Richter Morris
184 Drella Fr	715 Niedermeyer Gynn
185 Drinde Helen	716 Novak Anton
191 Dreiwinski Gustav	717 Noelle Richard (2)
206 Ebr Josef	729 Nymann Konrad
207 Eck Mr	730 Ochs Josef
209 Eick Otto	742 Ortner Anna (3)
210 Eisenbeis Bertha	747 Pageff F J
211 Eller B	751 Pach Emil
213 Engel Chas	754 Papp Heinrich
214 Engel Herman	764 Patzer C
215 Engelman Johann	774 Perlmann Mr
218 Fabitsch Anna	778 Petru John
221 Faltermeier Anton	783 Pimperl Theresia
222 Farber M	786 Piller Theresia
224 Fellin Josef	796 Plath Carl
225 Feltes Jacob	801 Pochelist John
226 Feibl John	805 Prebeck Annie
228 Feller Florentino	807 Prankus J
228 Felwell B	820 Rach Marie
229 Fesell Annie	823 Radner B
230 Filkorn Anna	827 Rabinowitz H
232 Finkel M	829 Rau Elise
236 Fiest John	833 Redlich Chas F
237 Fludium Karl	835 Reicherth Samuel
238 Follmer Jozef	836 Renz Marie
239 Foltzer Leon	837 Rietz P
244 Franz Leo	838 Riempfel Stefan
246 Franger John	839 Ritter Peter
247 Frank Ph	841 Rieb Ferd
248 Frey Franz	842 Richter Jakob
250 Freytag F Walter	855 Rosenthal Bertha
251 Fritzsek Amalia	856 Rosenblatt J
254 Fuhrman R	857 Rosenberg Yette
260 Galinsti Anton	858 Rosental S
267 Gellert Matthias	861 Rosin Friedrich
279 Goelitz G	869 Rueb Elise
280 Goldberg Harry	875 Ruck William
284 Goldstein H	876 Rukin Ch
285 Goldstein J	879 Rutzel Josef
286 Goldstein M	887 Sailer Alb
294 Gottlieb B	900 Schädler Frank
304 Grist Agnes	901 Schaloen Maria
309 Großman Wilhelmine	903 Schattil Julius
	904 Schiff Mr
	905 Schilf L
318 Guth Hugo	906 Schlau Julius
321 Gunzel Louis	907 Schlegmann H H
324 Gutzeit August	908 Schmalz M
325 Gutman Wilhelm	909 Schmidt Emil
328 Habermann Henry	910 Schmidt Frank
329 Haasis Christian	911 Schneider John
330 Hahn Wanda	912 Schmit A
332 Hall Wm W	913 Schober John
334 Hamerschlager Rosi (2)	914 Schroeder Hein
335 Hanslik Josef	915 Schreiber Carl
338 Hansen Nellis	916 Schuchalter Samuel
339 Handle Charles	917 Schuffert M
340 Hartwick Olga	918 Schultz T
343 Hartl Henry	919 Schwartz Fritz
344 Hasler Josef	920 Schwarz Otto
346 Hedrych Klemens	924 Seeber David
349 Heins August	926 Selig Sofie
350 Helden August	927 Selten Salo
351 Heineman M	929 Schaffer T
352 Heinze Julius	931 Schatten David
353 Heiß Theo	932 Schemmenauer Geo
354 Heitmiller Louis	936 Schwab Mr
355 Heller Ernest	937 Sidenberg B
356 Hendricksen Emma	942 Silbermann W M
357 Hertig Gottfried	943 Silner Adolph
360 Herdich Sam	947 Singer Mr
361 Hillinger Albert	948 Singer Otto
362 Hinz August	949 Sitarz Ludw
366 Hoch C	974 Spielin Martin
367 Hode Josef	981 Stanlus G
368 Hoevath Ferdinand	983 Stakel And
369 Hoffman John	985 Stender Wilh
370 Hoffman J	989 Stoch Jos
375 Hoppner Mrs	990 Stoffen Philipp
377 Hosp Josef	995 Stubenrauch E
378 Homel Frank	998 Sutek Jos
381 Holda Peter	1017 Thieme Anna
385 Huber George (2)	1024 Tsenner Emil
387 Hump Frank	1025 Tumann R
393 Hummel Louise	1026 Tunkel O B
398 Jakob George	1029 Uber Alois
399 Jacob Max	1030 Uhlmann Arthur
400 Jackel Emilie	1031 Unger Paulina
428 Jost Agnes	1032 Urban Wojciech
436 Jung Jozvis	1038 Vall G P
441 Kasper Dora	1039 Vater Otto
442 Kaiser Jacob	1045 Voelger Peter
449 Kammerer Fritz	1046 Vooler Mr
459 Kutz J	1047 Voigt Jakob
460 Kaufman Esther	1048 Vokell Jacob
461 Kaufman J	1049 Von Bergen Peter
462 Kaufman Chas	1054 Waesch C
463 Kagler Tutan	1059 Waagenhals Josef
473 Kerbler Josef	1063 Wailand Frank
473 Kinder Adolf	1064 Wach Karol
474 Kirsch Jennie	1065 Walentine W
481 Klein S	1070 Walschitz Frank
483 Klonder Franz	1071 Wassermann S
484 Kluger Henry	1077 Wernli T
490 Knauer Amalie	1078 Weiner Moses
491 Kobos Ludwika	1079 Weiniger Gaim
492 Kobl Fr	1080 Wefel Julia
493 Kobb Antonina	1081 Weitmann Heinrich
494 Koerl G	1082 Weiß H G
507 Kornfeld M (2)	1083 Wenk Rudolf F
531 Kramer Werner	1084 Wende Adam
532 Krautz Resi	1089 Wikoff A
551 Kube Fred	1092 Winter Wilhelm
582 Lippold Oswald	1107 Wollter Karol
583 Loeffel S.	1139 Zuras P
584 Loewe Mr	1140 Zuege Alexander

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juni 1912.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, rot, $1.08¼—$1.09¾; Nr. 3, rot, $1.06—$1.08; Nr. 2, hart, $1.07½—$1.09; Nr. 3, hart, $1.05—$1.07½.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.14—$1.16; Nr. 2, $1.12—$1.14; Nr. 3, $1.07—$1.11.

Mais, Nr. 2, 73½c; Nr. 2, weiß, 77—78c; Nr. 2, gelb, 75¼—76c; Nr. 3, 72½—73¼c; Nr. 3, weiß, 76—77c; Nr. 3, gelb, 74¼—75c; Nr. 4, 69—70c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 54—54¾c; Nr. 3, weiß, 53—53½c; Nr. 4, weiß, 52—53c; Standard, 53¾—54½c.

Roggen, Nr. 2, 82c; Nr. 3, 80c; Nr. 4, 70—78c.

Gerste, „Malting", 80c—$1.05; „Mixing", 75—80c; „Screenings", 35—70c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, $1.06¼; September, $1.03¾; Dezember, $1.04⅝.

Mais, Juli, 72⅝c; September, 72—72¼c; Dezember, 62⅝c.

Hafer, Juli 48⅛c; September, 40⅛c; Dezember, 40⅞c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 12,000, von Mais auf 416,250, von Hafer auf 221,400 Bushels. Verschickt von hier wurden 50,600 Bushels Weizen, 672,200 Bushels Mais und 275,300 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $18.60; September, $18.92½.

Schmalz, Juli, $10.85; September, $11.07½; Oktober, $11.12½.

Rippchen, Juli, $10.45; September, 10.62½.

Mehl. „Winter Patents", $5.10—$5.35 das Faß; Roggenmehl, $4.30—$4.55; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.80—$5.00; besondere Marken, $6.50.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)—Bestes Timothy, $20.00—$22.00; Nr. 1, $18.00 bis $19.00; bestes Prairie, $18.00—$19.00; Nr. 1, $17.50—$18.00; Nr. 2, $13.50—$15.00; Packheu, $7.00—$9.00.

Timothy-Samen. „Cash Lots", $6.00—$12.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $14.00—$20.00.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.10¼
Headlight, 175	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.13½
Gasolin	0.15½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.80
do., gereinigt, per 5 Faß	0.81
Terpentin	0.52

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.50—$9.50 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.50—$8.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $5.40—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.25—$8.50; Bullen, Fleischerwaare, $4.50—$5.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.50—$7.62½ per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.65 bis $7.75; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.60—$7.70; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.50—$7.00; Eber, $3.00—$3.85.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $6.00—$7.00; „Native Ewes", $5.25—$6.60; „Ehorn Yearlings", $6.00—$6.50; „Spring Lambs", $7.50—$9.50; „Clipped Lambs", $7.00—$8.50.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 52,975 Rinder, 14,487 Kälber, 116,001 Schweine und 85,574 Schafe. Verschickt von hier wurden: 14,487 Rinder, 150 Kälber, 13,114 Schweine und 2603 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.24
Nr. 2, das Pfund		0.23
„Dairies", das Pfund		0.24
Nr. 1, das Pfund		0.22
„Ladles", das Pfund		0.21
Packwaare, das Pfund		0.20
Eier—		
Gemischte Waare, ohne Abzug vom Verlust, das Dtzd. (Kisten zurückgesandt)	0.15	—0.16
do. (Kisten eingeschlossen)	0.15½	—0.16½
„Firsts", das Dutzend	0.16	—0.17½
„Extras", das Dutzend		0.21
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pf.		0.15
„Young America", das Pfd.		0.15
„Daisies", das Pfd.		0.15
Brick, das Pfund	0.14¾	—0.15
Schweizer, neu, das Pfund	0.20	—0.21
Limburger, das Pfund		0.17

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
„Broilers", das Pfund	0.25	—0.30
Truthühner, das Pfund		0.12
Hähne, das Pfund		0.08
Enten, das Pfund		0.13
Gänse, das Pfund		0.09
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.12
Truthühner, das Pfund		0.12
Hähne, das Pfund		0.08
Gänse, das Pfund		0.09
Enten, das Pfund		0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.08	—0.09
60— 85 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.09	—0.10
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.10½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, neue, die Kiste	1.00	—1.25
Zitronen, die Kiste	3.50	—4.50
Orangen, die Kiste	3.00	—5.75
Grapefruit, die Kiste	3.75	—4.50
Ananas, die Kiste	3.00	—3.25
Pfirsiche, die Kiste		0.50
Wassermelonen, Carladung	225.00	—300.00
„Gem"-Melonen, Standard-Kiste	1.50	—3.25
Stachelbeeren, 16 Quarts		1.25
Blaubeeren, 32 Quarts	2.00	—5.00
Erdbeeren, 16 Quarts	0.75	—1.40
Himbeeren, rote, 24 Quarts	2.25	—2.50
Brombeeren 24 Quarts	1.50	—1.60
Spargeln, die Kiste	0.75	—2.00
Gurken, das Dutzend	0.15	—0.25
Kraut, die Kiste	1.00	—1.50
Blumenkohl, die Kiste	0.30	—0.75
Sellerie, die Kiste	6.00	—8.00
Kopfsalat, die Kiste	0.20	—0.25
Blattsalat, die Kiste		0.08
Brunnenkresse, der Korb	0.10	—0.25
Meerrettig, das Faß		4.00
Rote Rüben, die Kiste	0.60	—0.75
Mohrrüben, die Kiste	0.50	—0.75
Spinat, die Kiepe	0.30	—0.35
Tomaten, die Kiste	0.50	—1.25
Pfefferschoten, die Kiste		1.25
Rhabarber, das Bündchen	0.05	—0.10
Radieschen, 100 Bündchen	0.50	—1.00
Zwiebeln, die Summer Kiste	0.50	—1.00
Rüben, die Kiste	0.50	—0.75
Petersilie, das Faß	3.00	—4.00
Grüne Erbsen, die Kiste	1.25	—1.75
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.06	—0.07
Süßkorn, der Sack	0.25	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.50	—1.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.92½	—2.95
Rote Nierenbohnen		3.25
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.75	—0.80
do., neue, der Bushel	1.25	—1.40

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Harry Dun, Lillie Schimalson, 23, 20.
Charles Morgenstein, Anna Roth, 33, 33.
Henry Perry, Ida M. Gleason, 28, 23.
Nils Lindgren, Marie E. Fall, 46, 45.
Fred Moosreiner, Rosa Engelhart, 26, 27.
Jerome J. Cap, Victoria H. Jansky, 24, 24.
Henry R. Sorenson, Aldana Drury, 22, 23.
Cemeter S. Medich, Julietta Prebeck, 27, 26.
Frank Cuchna, Rose Hablin, 22, 22.
Leo Glasbrenner, Ellen Rechoff, 18, 17.
Elmer Nelson, Hilda Anderson, 30, 30.
John A. Carlson, Annie Sigvan, 37, 23.
Stanislaw Dyrkatz, Theresa Miller, 22, 19.
Carroll T. Webster, Mabel L. Hodgins, 21, 20.
August Olson, Elizabeth Stiebner, 26, 19.
Jozef Sturlis, Jozefa Grabowska, 27, 19.
Edward Murphy, Mary Walters, 21, 20.
Abram Kurlansky, Mary Foreman, 25, 20.
R. H. Beverly, Lillian M. Williams, 35, 25.
Guy C. Burch, Marie H. Eckdahl, 26, 26.
Howard Danielson, Agnes Strobel, 23, 22.
Jan Juzwik, Zofia Lisz, 24, 26.
Joseph Ronan, Anna La Belle, 30, 22.
Kazimer Stanewic, Kazdmera Jasinski, 22, 18.
John F. O'Donnell, Catherine McCoy, 27, 20.
Carl Linquist, Ellen Carlson, 33, 24.
Joseph A. Hannapel, Martha C. Schaaf, 30, 22.
Jesse Klement, Jennie Sopusak, 29, 20.
Henry Diedricksen, Clara Haase, 33, 30.
Robert F. Jackson, C. M. Schwartz, 31, 22.
Joseph Feldman, Fannie Moerchan, 22, 20.
Vaclav Cerbenka, Mary Chotak, 25, 24.
David Freemann, Rebecca Golofsky, 24, 22.
Joe Pruch, Frances Muci, 22, 22.
Alfred H. Swan, Mary L. Ferris, 28, 25.
Arthur Metzel, Mollie Hoeple, 29, 18.
S. Paulanskis, A. Augustanabiczaite, 24, 21.
John Toman, Frances Ptacek, 24, 23.
Albert Weitz, Johanna Tobias, 36, 28.
Anton Kranker, Elizabeth Oberle, 28, 28.
Philip J. Downey, Gussie Gaebler, 21, 19.
Joseph L. Allen, Mary E. Jones, 21, 18.
Fred Helmers, Mary McElroy, 24, 24.
C. H. Rennie, Elizabeth Barrington, 27, 22.
Frank Slopeskal, Antonia Holan, 29, 21.
John F. Spurgeon, Helen L. Bennett, 24, 28.
Daniel Foster, Catherine Empey, —, —.
Fred H. Klipp, Mabel K. Maske, 23, 22.
Walter Germaine, Adele Dobratz, —, —.
Andrew Babla, Elizabeth Ryba, 27, 21.
Wm. R. Kuehnel, Libbie McLaughlin, 22, 32.
Charles Maegdlin, Minnie Suckow, 43, 36.
L. R. Hanawalt, L. E. Banzenmacher, 24, 17.
James Reininger, Mary Pelarek, 22, 20.
J. D. George, Irene B. Apple, 30, 22.
Mart J. De Laat, Florence Bundy, 37, 37.
Frank Schubert, Jennie Smittkklas, 24, 21.
Anton Lundmark, Louisa Carlson, 27, 27.
B. A. Marchand jr., Elizabeth Harris, 25, 25.
Thorkeld Olson, Margaretha Blom, 40, 34.
William A. Behn, Minnie Luebbe, 32, 20.
Bert Stamp, Elsie Winterbelt, 30, 23.
Matti A. Orell, Amanda Carlson, 37, 27.
Arthur J. Evans, Anna Pfauser, 21, 18.
John A. Kumm, Margaret Ryan, 30, 20.
John La Bezzie, Addie Paggio, 32, 25.
Grover J. Allenbrand, Anna Bishop, 28, 19.
Frank Meyers, Louise Kaage, 26, 21.
Frank Humpel, Hattie Arkulari, 24, 18.
Joe Mazany, Cecilia Doman, 26, 23.
Edwin Goetz, Edith Howell, 22, 19.
Bert Lambert, Anna Nelson, 27, 25.
William Miller, Emma Fader, 24, 23.
William Ryan, Mary Ryan, 32, 26.
Charley Sabat, Mary Hampe, 26, 25.
B. G. Beach, Barbara S. Young, 33, 21.
Joseph R. Bost, Eva M. Lampkins, 37, 39.
Frank Sciboe, Karolina Kozubal, 23, 21.
Henry E. Clark, Mabel E. Redmond, 44, 30.
Adam Frank, Mary Podobinska, 22, 19.
Arthur P. Peterson, Anna Johnson, 24, 25.
Robert Hale, Segred F. Carlson, 26, 24.
Samuel J. Stewart, B. Bertha Bonatz, 33, 21.
Andrew Bastian, Mary Eirnheld, 23, 22.
John W. Joyce, Sarah McCormick, 21, 19.
Evar Carlson, Ellen Olson, 23, 21.
Edward Schultz, Emma Desfield, 21, 21.
George Bronge, Mary Bagnoulo, 23, 20.
Friedrich Henschel, Julianna Moltau, 32, 21.
Hubert J. Zimmers, Lucy Howard, 34, 28.
M. Milovanovich, Draga Laletich, 36, 35.
John Zoonar, Amanda Berlick, 22, 21.
Otto Zielinski, Katherina Schlenger, 35, 29.
A. W. Gustafson, Selma C. Nyström, 35, 24.
Albert Marx, Margaret L. Wittman, 26, 19.
Henry Worth, Hattie Sheehan, 34, 32.
Frederick Krummick, Rose Eberhardt, 20, 18.
John Vorgo, Mary Blazewick, 21, 20.
Harry Weiß, Katherine O'Connor, 25, 30.
John C. Nolan, Elsie M. Starkey, 21, 18.
Frederick A. Beard, Lucy M. Jacobs, 29, 28.
Karol Dowgan, Stanislawa Zabirska, 28, 18.
T. W. Bautisch, Josephine Narr, 23, 22.
R. A. Kloepper, Grace S. Steinmiller, 21, 22.
C. A. Phillips, Margaret McWade, 21, 18.
A. H. Stopplewerth, Laura Emmings, 46, 40.
Joseph Rostky, Rose Dvoral, 29, 28.
Patrick Walsh, Catherine Wallace, 24, 26.
Harry P. Dodd, Elizabeth Tack, 42, 22.
Wm. T. Adams, Sarah Maxwell, 27, 23.
Antonio Gattone, Filomena Cone, 24, 23.
Henry J. Troeger, Agnes S. Lawson, 35, 31.
Paul A. Fiech, Antonia Baebel, 24, 24.
LeRoy R. Johnson, Kath. Russell, 27, 21.
Martin Sulobec, Zuzana Supej, 29, 22.
Oscar Murdine, Clara Long, 27, 20.
James H. Bryant, Sarah Richardson, 41, 36.
Arthur F. Riggs, Delia B. Gavin, 21, 18.
Edward Filion, Lillie Sherwood, 40, 36.
D. E. Campbell, G. M. McCahill, 26, 20.
Wilhelm Hansen, Eleonore Peterson, 33, 32.
Charles A. Cardy, Elsie B. Englert, 27, 24.
Claude T. Rice, Emma R. Word, 32, 22.
Fred Sorge, Bertha Roddatz, 21, 26.
Anton B. Laub, Elsie Thorman, 26, 26.
C. H. De Armond, Marie E. Sheehan, 34, 29.
Louis Bjork, Loretta Sullivan, 22, 19.
Paul Paulaskas, Petra Wenges, 26, 22.
George E. Marsh, Julia Coffman, 35, 35.
Leo Swerinsky, Ida Siegel, 25, 20.
Wladyslaw Zmudy, Annie Baca, 30, 24.
Tony Szukewicz, Juzefa Gedmin, 27, 25.
Louis J. Pult, Marie Bogner, 22, 18.
Fred J. Marek, Jennie M. Prochaska, 24, 23.
Joseph Pionke, Margaret Hart, 19, 23.
Alfred Stebl, Frances Albrecht, 21, 22.
Herman Bauer, Ethel Fitzler, 33, 23.
Carl Ammer, Anna Allen, 25, 19.
Louis Rabito, Teresa D'Agostino, 26, 27.
Geo. W. Haskins, Catherine Buenger, 27, 21.
Harry Farrell, Della O'Connor, 24, 20.
Oscar Golz, Anna Rueckhardt, 20, 21.
John Feß, Teresa Febel, 21, 18.
George F. Somes, Hilda Tyner, 52, 31.
Jacob Buc, Mary Poddoj, 25, 22.
John Nowak, Anna Michalczyk, 22, 20.
Frank Svec, Rose Kota, 23, 21.
Jacob Freund, Rose Isaac, 28, 23.
Martin Pieniarzek, Anna Zajonc, 25, 25.

Deutsches Theater.

Abonnentenliste und Garantiefonds nehmen in erfreulichem Maße zu.

Sehr befriedigend über die Fortschritte bei der Sammlung von Abonnenten und Beiträgen zum Garantiefonds äußerte sich gestern Direktor Hanisch vom Deutschen Theater, seit dessen Rückkehr aus Kuba alle Vorkehrungsarbeiten zur nächsten Spielzeit mit verdoppeltem Eifer betrieben werden, sowohl seitens der Direktion wie auch seitens des Theatervereins. Theatersekretär Remak und die anderen Herren, welche seit längerer Zeit dem Werbegeschäft zugunsten der Abonnentenliste und des Garantiefonds unermüdlich nachgehen, können bereits auf eine recht stattliche Reihe von Namen und Beiträgen als Früchte ihrer Bemühungen hinweisen. Sie haben überall, wo sie bisher angeklopft haben, freundliche Aufnahme und lebendiges Interesse für das Deutsche Theater gefunden, an privater Stelle wie auch bei deutschen Vereinen. Da die deutsche Bühne zudem ihr letztjähriges mangelhaftes Heim mit einem ungleich besseren vertauschen und im nächsten September die zweite Spielzeit in dem gut und bequem gelegenen, freundlich und sauber hergerichteten „Bush Temple"-Theater eröffnen wird, so besteht begründete Aussicht, daß das kommende Theaterjahr sich bezüglich des Besuchs der Vorstellungen vorteilhaft vom verflossenen unterscheiden wird.

Nicht müßig ist unterdessen Direktor Hanisch selbst. Er ist sich der Verpflichtungen, welches das im Interesse seines Kunstinstituts ihm bewiesene Entgegenkommen der Theaterfreunde ihm auferlegen, bewußt und hegt den Vorsatz, durch Verbesserung und Vermehrung seines Personals, entsprechende Erweiterung des Spielplans und höher stehende künstlerische Gesamtleistungen die ihm bezeigten Freundschaftsbeweise wettzumachen. Zu diesem Zwecke hat er Unterhandlungen mit mehreren tüchtigen Schauspiel- und Operettenkräften in Deutschland angeknüpft, die er für die ersten Fächer zu engagiren gedenkt; vom alten Personal hat er einige der besten Kräfte beibehalten: Emilie Schönfeld, Angelo Lippich, Maria von Wegern, Jose Danner, Maud Blanke und Kapellmeister von Wegern.

Bei so ernsthaften Bemühungen auf allen Seiten wird es dem Deutschen Theater in seiner zweiten Spielzeit an Erfolgen gewiß nicht fehlen.

Riverview Exposition.

In Riverview werden heute einige besondere Attraktionen geboten, die geeignet sind, den Besucherrekord des beliebten Parks zu schlagen, wenn das überhaupt noch möglich ist. Da ist zunächst das eigenartige Sommerfest des Schwedischen Sängerbundes mit seinem großen gemischten Chor in Volksliedern, seinen turnerischen Vorführungen, Nationaltänzen im Kostüm u. s. w. In der „Atlantic Beach" wird „Daredevil" Schreyer um 4:30 und um 10 Uhr seinen tollkühnen Sprung ausführen, und im Stadium-Motordrom lockt ein außergewöhnliches Programm von Motorradwettfahrten. In „Monitor und Merrimac", „Dantes Hölle" und der Menagerie finden besondere Vorstellungen statt. Arthur Pryors Kapelle beginnt heute ihre Konzerte und wird zehn Wochen bleiben.

Bismarck-Garten.

Der Krönungsmarsch aus Meyerbeers Oper „Der Prophet" wird das heutige Nachmittagskonzert der Ballmannschen Kapelle im Bismarckgarten eröffnen. Im Anschluß daran, wird die „Freischütz"-Ouverture von Weber gespielt, und der weitere Verlauf des Konzerts bringt Kompositionen von Schubert, Suppe, Czibulka, Bizet, Sullivan, Scharwenka und Luigini. Am Abend kommt u. a. Litolffs Ouverture „Maximilian Robespierre" zu Gehör, und Stücke aus „Marta", „Carmen" und „Faust" werden von Frl. Ferne Gramling und Herrn Loro Gooch gesungen. Des Weiteren enthält das Abendprogramm eine Wagnernummer und Soli der beiden Gesangskünstler, eine Ballade und das Lied „Der Rosenkranz".

White City.

White City mit seiner feenhaften Abendbeleuchtung von 1,812,000 Glühlichtern ist in der Konventionswoche von den Delegaten viel besucht worden. Ein Brennpunkt des Interesses ist das Ballet, welches in der neuen Woche im Pariser Garten „Eine Nacht in Spanien" aufführen wird. Solotänzerinnen sind die Damen Ethel Gilmore, Viola Alexandra, Ray Gilmore, Dolly Barlow und Violet Sidney. Die „Kilties" spielen die Musik, tanzen schottische Tänze und blasen den Dudelsack. Nicht minder zugkräftig ist das Kabaret im Kasino. Außerdem besitzt White City viele Lustfahrten und Schaubuden.

Tiroler Heimat.

Ein sehr gesuchter Ort ist zur Zeit der „Tiefe Keller" der Tiroler Heimat, 729 West North Ave. Dort konzertiren zwei neu angekommene Wiener Zitherkünstler, deren Vorträge so lebhaften Anklang gefunden haben, daß das Lokal an jedem Abend von begeisterten Zuhörern dicht besetzt ist. Oben in der Halle ist auch viel Leben, tiroler Alpensänger unterhalten dort die Gäste, und zu den Klängen deutscher Musik drehen die Paare sich im Tanz.

Leset die „Abendpost".

Musteranstalt.

Die „Lucy L. Flower Technical High School" an 26. Straße.

Reiche Hilfsmittel.

Die Anstalt enthält Nähzimmer, Schulküche, Waschküche, Laboratorien, einen Turnsal und ein vollständiges Restaurant.—Zwei- und vierjähriger Kursus.

Seit einem Jahre besteht in Chicago die „Lucy L. Flower Technical High School", die erste technische höhere Mädchenschule, die der Schulrat von Chicago gegründet hat. Es ist die vornehmste Aufgabe dieser Schule, junge Mädchen mit einer gründlichen technischen und wissenschaftlichen Bildung auf dem Gebiete ihrer künftigen Lebensaufgabe auszustatten, und sie in den Pflichtenkreis des häuslichen Lebens einzuführen.

Was Plan und Ziele betrifft, steht die „Flower Technical High School" auf derselben Stufe wie die schon seit Jahren bestehenden technischen höheren Knabenschulen, doch werden in der ersteren naturgemäß auch Fächer betrieben, die in den Knabenschulen nicht gelehrt werden. Außer dem vierjährigen Kursus, der zur Aufnahmeprüfung am Lehrerseminar (Chicago Teachers' College) und zum Eintritt in Universitäten und technische Hochschulen vorbereitet, gibt es in der „Flower High School" einen zweijährigen. Dieser ist für solche Mädchen bestimmt, die auf baldigen Erwerb angewiesen sind.

In jedem dieser zwei Kurse müssen die Schülerinnen sich am Unterricht im Kochen, Nähen und Waschen beteiligen. In den vorgeschrittenen Jahrgängen in der Hauswirtschaftslehre wird auch Unterricht im Putzmachen, Schneidern und in der Kinderpflege, im Kochen für Kranke, in der Leitung von Anstalts- und Restaurationsküchen erteilt. Denjenigen jungen Mädchen, die keine Neigung zur Hauswirtschaftslehre haben, wird die Schulleitung Unterricht in anderen Fächern erteilen, und sie werden, falls sie auf Broterwerb angewiesen sind, ein Gewerbe erlernen, das der weiblichen Eigenart entspricht. Unterricht im Photographiren, Setzen (type-setting), Buchbinden und anderen Kunstgewerben, deren Erlernen künstlerischen Geschmack und Fingerfertigkeit bedingen, werden zum Lehrplan in absehbarer Zeit hinzugefügt werden. Englisch, Mathematik, Naturwissenschaft, Zeichnen, Gesang und Turnen sind vorgeschrieben. Französisch und Deutsch wird auch gelehrt. Der Schulrat beabsichtigt, an den vierjährigen Kursus einen zweijährigen anzuschließen (postgraduate course), dessen Lehrplan dem der Universitäten entspricht.

In dieser Schule befindet sich jetzt auch eine beschränkte Anzahl von Mädchen, die die 5., 6. oder 7. Klasse der Elementarschule absolvirt haben. Es sind zumeist Mädchen, die auf baldigen Erwerb angewiesen, oder solche, die durch Krankheit oder aus anderen Gründen in der Schule zurückgeblieben sind. Diese werden hauptsächlich in praktischen Fächern unterrichtet.

Reich ausgestattet.

Die Schule enthält einen großen Turnsaal mit Sturzbad und geräumige Zimmer für den Gewerbe- und Hauswirtschaftsunterricht. Es gibt Nähzimmer, eine Schulküche und ein Eßzimmer (im letzteren lernen die Schülerinnen bei Tisch aufwarten), und eine Waschküche, wo Waschen und Bügeln nach wissenschaftlicher Methode gelehrt wird. Außerdem ist ein Restaurant und eine damit verbundene Küche vorhanden, sowie Laboratorien für den Unterricht in den Naturwissenschaften. In einem der Nähzimmer sind 20 elektrische Nähmaschinen für diejenigen Mädchen, die sich auf die Arbeit in einer Fabrik oder großen Schneiderei vorbereiten wollen. Das andere Nähzimmer ist mit gewöhnlichen Nähmaschinen und mit Tischen zum Zuschneiden ausgestattet.

Das Interessanteste in der Schule ist wohl das Restaurant mit der damit verbundenen Küche, wo einige der älteren Mädchen das Mittagessen herrichten. Eine Gruppe jüngerer Mädchen hilft dabei. Aus dem Reinertrag, den das Restaurant abwirft, erhalten diese Mädchen den Lohn für ihre Arbeit. Im Restaurant kann man für geringes Geld gute Hausmannskost erhalten. Bis jetzt war der Reingewinn so groß, daß die Schulleitung für Geschirr und Tafelsilber bezahlen konnte, während der Schulrat die größeren und teuren Artikel, wie Gasofen und Eisschrank, geliefert hat.

Rat und Hilfe.

Eine von der „School of Civics and Philanthropy" angestellte Frau ist täglich eine Stunde lang im Büro der „Flower High School" anwesend und erteilt den Schülerinnen Rat und Aufschluß über den zu erwählenden Beruf. Wenn nötig, geht diese Dame in die Wohnung der jungen Mädchen, um mit den Eltern zu beraten. Und wenn die Mädchen die Schule verlassen, ist diese Dame gern bereit, ihnen zu einer Stelle zu verhelfen. In diesem Jahre waren über 160 Schülerinnen angemeldet. Viele davon beteiligen sich am Unterricht in den Hochschulklassen, und die 14- bis 16-jährigen Mädchen, die an den regelrechten Schulfächern in den oberen Klassen der Elementarschulen kein Interesse hatten, lernen eifrig praktische Aufgaben, die ihnen den Weg zum baldigen Erwerb ebnen sollen.

Die „Lucy L. Flower Technical High School" befindet sich an Wabash Avenue und 26. Straße.

Letzte Gelegenheit!

Dr. FLINT'S

Preis ist jetzt $15 zur Heilung von BRUCH

Bis zum 1. Juli.

Ich habe Leute in allen Teilen der Ver. Staaten geheilt, und der Ruhm meiner Bruchheilung ist fest begründet. Da ich ohne Schneiden oder Schmerzen heile, oder ohne den Patienten von der Arbeit oder vom Vergnügen abzuhalten, so glaube ich, daß alle Bruchleidenden mit mir darin übereinstimmen werden, daß meine Heilung $75 wert ist, mein gewöhnlicher Preis. Dieser spezielle $15-Preis gilt nur für kurze Zeit.

Diese $15 Offerte gilt für alle Arten und Größen, große und kleine gewöhnliche Brüche, die in einer Behandlung geheilt werden können. Kein Schneiden, kein Chloroform, keine Schmerzen, kein Abhalten von der Arbeit.

10 an Bruch leidende Männer geheilt:

Richard Pugh, 2842 W. 40. Str. Litt 5 Jahre an Bruch.
Andrew Lafsko, 12551 Butler Str., West Pullman, Ill. 15 Jahre bruchleidend.
G. W. Eastham, 207 Institute Place. Von Geburt an bruchleidend.
Wm. Skarda, 3410 W. 12. Str. 2 Jahre bruchleidend.
H. Stafford, 7618 Wallace Str.
C. W. Musser, E. C. C. L. S. & S. D. Ry. Co., Michigan City, Ind.
Thos. F. Swan, Lemont, R. 3.
Paul Ulrich, 321 Stone Ave., LaGrange, Ill.
H. W. Schoff, 110 Franklin Str., River Forest, Ill.
John Feike, 2455 Lawndale Ave.

Ihr mit kleinen Brüchen:

Leute mit kleinen oder mit mittelmäßigen Brüchen sollten stets bedenken, daß große Brüche einst auch klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Anstrengung, Ausgleiten oder Fallen, Husten oder Niesen kann Euren Bruch enorm vergrößern und sogar Einklemmung und Tod herbeiführen. Lauft keine Gefahr. Werdet geheilt. Bedenkt, daß kleine Brüche leichter zu heilen sind als große. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, sprecht vor oder schreibt sofort. Warum an Bruch leiden, wo Ihr jetzt billig geheilt werden könnt?

Sprechstunden täglich von 8 Vm. bis 6 Abds. Montags und Donnerstags von 8 Vorm. bis 9 Abds.; Sonntags 9 Vorm. bis 12 Mitt. Chicago.

DR. FLINT

322 S. State Str., 2. Floor.

zwischen Jackson Boul. u. Van Buren Str. Gegenüber Rothschild & Co.

Das Schweizer Sängerfest.

Starke Nachfrage nach Konzertsitzen. Alle Vorkehrungen vollendet.

Je näher der kommende Sonntag, der erste Tag des großen Bundessängerfestes der Schweizer, heranrückt, desto stärker wird die Nachfrage nach Eintrittskarten zu den beiden Konzerten am Nachmittag und Abend. Vollständig vergeben sind bereits die Logen der Orchesterhalle, und von den anderen Plätzen sind schon so viele verkauft, daß Allen, die dem Gesangsfest beiwohnen möchten und sich noch nicht mit Karten versehen haben, dringend zu raten ist, das Versäumte schleunigst nachzuholen. Sie laufen sonst Gefahr, keinen Einlaß zu finden. Die Eintrittskarten, giltig für beide Konzerte, müssen an der Kasse der Orchesterhalle eingetauscht werden gegen Anweisungen, welche an den nachbenannten Stellen erhältlich sind

A. Holinger & Co., 179 W. Washington Str.; D. Recher, 168 W. Washington Str.; Emil Bühler, 552 Fullerton Ave.; Hotel Rigi, Adams und Clinton Str.; D. Zweifel, 2508 Wentworth Ave.; John Schneller, 630 Wells Str., und den Beamten der Schweizervereine.

Die Festbehörde ist mit ihren Vorkehrungen zum Empfang der auswärtigen Sänger und Festbesucher, die alle im Hotel Sherman wohnen werden, fertig und sieht dem Eintreffen der Gäste am kommenden Samstag mit freudiger Erwartung entgegen. Das Fest schließt am Montag, dem 1. Juli, mit einem großen Volksfest in Brands Park, wo auch die Verteilung der Preise vorgenommen wird, welche die Bundesvereine sich beim Wettsingen erobern werden.

Agitationsversammlung.

Die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 veranstaltet am morgigen Montag eine große Agitationsversammlung in Harry Ritterlys Halle, 214 N. Canal Str., nahe Lake Str., von 8 bis 11 Uhr Abends. Es ist dies für alle deutschsprechenden Männer und Frauen im Alter von 18 bis 45 Jahren eine letzte, sich nie mehr bietende Gelegenheit, Mitglied der größten aller Plattdeutschen Gilden mit vollständig freier ärztlicher Untersuchung zu werden. Der Eintritt ist frei. Die Lake View Gilde, 448 Mitglieder stark, zahlt $5 Krankengeld die Woche für die Zeitdauer von 5 Jahren und 6 Monaten, ferner $500 Sterbegeld und gewährt vollständig freie ärztliche Behandlung in Krankheitsfällen. Beiträge werden monatlich nach dem Ratensystem (auf das Alter berechnet) bezahlt. Wird ein Mitglied vollständig arbeitsunfähig oder überschreitet es das 70. Lebensjahr, so werden alle von ihm zu bezahlenden Assessments aus der Reservekasse genommen. Dieser Reservefonds beträgt zur Zeit $150,000. Das Agitationskomite, Alex Vogel, Präsident; Louis C. Hasse, Sekretär und Ernst Albrecht, Schatzmeister, wird in der Versammlung anwesend sein und alle diesbezügliche Anfragen bereitwilligst beantworten. Erfrischungen werden frei gereicht.

— Ein verlockendes Versprechen. — Vater: Paß auf, Michel, wenn du nächstes Mal a besseres Schulzeugniß heimbringst, dann laß ich dir aus meinem alten Regenschirm da—an neuen Rock mach'n!

Wasch-Kleider
Wie Abbildung, nur 1.95 für Damen und Mädchen. Gemacht aus feinem Percale und Linene, verschiedene hübsche und moderne Facons zur Auswahl, Größen 14 bis 44 — alle Farben, $3.50 Werte.
$1.95

Tuch-Anzüge
Wie Abbildung, nur 4.98 für Damen und Mädchen. Ihr habt die Auswahl von irgend einem Tuch-Suit in unserem ganzen Cloak- und Suit - Departement — ganz gleich, ob der Preis $10 oder $15 war.
$4.98

Satin Coats
Wie Abbildung, nur 6.98 für Damen und Mädchen. Sehr schöne Satin Coats in voller Länge. Der reguläre Verkaufspreis dieser Coats ist $12.98. Die Größen variiren von 14 bis 44.
$6.98

Wasch-Kleider
Wie Abbildung, nur 98c für Damen und Mädchen. Mehrere moderne Facons zur Auswahl. Gemacht aus Lawn, Linene und Lingerie von ausgezeichneter Qualität. In allen Farben und Größen.
98c

LLOYD'S BARGAIN STORE
EST. 1876 10-14 So. STATE ST.
"S.&H." GREEN STAMPS with each Purchase

Juni-Verkauf von Muslin-Unterzeug

Eng anliegende Corset Covers für Damen, gemacht aus Cambric, schön finished, 12c Wert	8c
Nachtkleider für Damen, gemacht aus weichem Nainsook, Slip-on Facon, Hals und Aermel besetzt mit Leinenspitzen, Beading und Band, 49c Wert	39c
Nachtkleider für Damen, gemacht aus weichem Nainsook, Slip-over Yoke, besetzt mit gestickten Daisies, andere mit Bow Knots, Hals u. Aermel finished mit Leinenspitzen, Beading und Band, 75c Wert	55c
Princeß Slips, gemacht aus feinem Battist, Yoke besetzt mit Spitzen, Beading und Band, Skirt unten besetzt mit feinem Shirring und Spitzenkante dazupassend, in Rosa und Blau, 89c Wert	75c
Damen Skirts aus Cambric, besetzt mit Ruffle und bestickter Ruffle und extra Unterlage, 69c Wert	49c
Unterröcke für Damen, gemacht aus Cambric, Ruffle aus Allover Stickerei angefertigt, 1.25 Wert, markirt zu	79c
Corset Covers, gemacht aus weichem Nainsook, französische Facon, besetzt mit Spitzen und Stickerei, 4 verschiedene Modelle zur Auswahl, 39c Wert	25c
Hauskleider für Damen, gemacht aus echtfarbigem Percale mit Holländischem Hals, ¾ Aermel, schön besetzt und gemacht, 75c Wert	69c
Lange Lawn Kimonos für Damen, geblümte Muster, mit großen bauschigen Aermeln, fancy gezackte Edge, 39c Wert, markirt zu	25c
Kurze Lawn Kimonons für Damen, geblümte Muster, besetzt mit gezackter Edge, 12c Wert, zu	7c

Außergewöhnl. Spezialverkauf von haltbaren u. dauerhaften Schuhen für Männer, Frauen, Knaben u. Mädchen zu halben Preisen

Mädchenschuhe aus gutem Ziegenleder, mit starken Sohlen, — zum Knöpfen — Größe Nr. 8 bis 2 — im Werte von $1.25 — Spezialpreis	75c
Niedrige weiße Canvasschuhe für Mädchen, mit 2 Knöpfen und Riemen — Nr. 8½ bis 2 — im Werte von 1.25, das Paar für	79c
Starke Kalbleder-Schuhe für Knaben, mit starken dauerhaften Sohlen, bloß zum Schnüren, Größe Nr. 1—5½, vollends wert 1.75, für 1.29 — Größen Nr. 8½—13½ für	98c
Barfuß-Sandalen aus gebleichtem Kalbleder, mit 2 Schnallen u. 2 Riemen; starke dauerhafte Sohlen; Nr. 9—2, im Werte von 75c, für 49c; Nr. 3—8 im Werte von 60c für	39c
Frauen-Slippers, handgenäht, mit biegsamen Sohlen, aus Patentleder oder Ziegenleder, im Werte von 2.50, das Paar für	95c
$2.50 weiße Canvasschuhe für Frauen und erwachsene Mädchen, mit hohen und niedrigen Absätzen, das Paar für	1.59
Frauen-Schuhe aus Ziegenleder, Kalbleder oder Glanzleder, regelmäßige $2.50 Sorte — Spezialpreis, das Paar zu	1.29
Niedrige Schuhe (Oxfords) für Knaben, Patentleder oder Kalbleder, Größen 1—5½, im Werte von $2.50, für	1.49
$1.00 Slippers aus Glanzleder, mit 1 und 2 Riemen, für Kinder, Größe Nr. 3—8, das Paar für	69c
Weiße Canvas-Slippers für Mädchen, mit 2 und 3 Riemen, Nr. 8½—2, im Werte v. 1.25, für	79c
1.50 Kalbleder- oder Glanzleder-Slippers für Mädchen, mit 2 Riemen, Größ. Nr. 8½—2; das Paar für	1.00
Schwarze Zeug-Hausschuhe für Frauen — gute biegsame Sohlen, regelmäßiger Verkaufspreis 60c — spezieller Verkaufspreis	39c
Wir lenken besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männerschuhen in Kalbleder, Ziegenleder oder Glanzleder, alle handgenäht und verläßlich. 16 verschiedene Facons zur Auswahl, ein jedes Paar vollends 3.00 bis 3.50 im Werte, Spezialpreis nur	1.85

Faden und Notions unterm Preis

J. & P. Coats bester 6 Cord Maschinen- und Hand-Nähzwirn, schwarz und weiß, alle Nummern, 3 Spulen für	5c
5c Haken und Oesen, alle Größen, Karte mit 2 Dutzend	1c
3c Nickeled Sicherheitsnadeln, 3 Größen, das Dutzend zu	1c
5c reinweiße Frischwasser-Perlknöpfe, Dutzend zu	2½c
$1.50 Jersey überzogene Büstenformen, Holzuntergestell, Größen 32 bis 44, speziell	89c
Kleidermacherinnen spezielle Dreß Shields, 50c Sorte, inkl. Omo, Kleinerts, E-Ze-On, Hook-on, Sew-on und Slip-on Shields, Größen 2, 3 und 4, Montag, speziell Paar	21c
Elastic Shirtwaist Gürtel, Stück	3c
Geknotete seidene Haarnetze, 36 Zoll lang, extra weit, feine Masche, die 5c Sorte, garantirt perfekt, Montag speziell 6 für	10c
Colorite 25c Strohhut-Farbe, schwarz und Farben, 25c Fl.	17c
2 in 1 Schuhwichse, 10c Größe	5c

Moderne Hüte

zu sehr geringen Preisen, um unsere große Auswahl zu reduziren; hübsche Hüte, mit Blumen, Band und Spitzen garnirt, die früher für 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 verkauft wurden — in schwarz, weiß und anderen Sommerfarben ausgelegt zu ihrer Auswahl — zu dem sehr geringen Preis, — morgen fur nur **$1.00**

Weißer Ratine oder türkisches Badezimmer-Handtuch Material Hüte, die jetzt so sehr modern sind, bedeutend billiger hier als in anderen Geschäften, wo sie 1.25 kosten, hier, morgen, zu **74c**

Importirte Rosen mitt Blätter, in frischen Sommerfarben, zu **12c**

Große Auswahl von Kinderhüten, die früher zu 50c, 75c un 1.00 verkauft wurden, zu **25c**

REGENSCHIRME

1750 Muster-Regenschirme für Männer und Damen, wert bis zu $2.50 — aus feiner Qual. Gloriaseide gemacht, taped Edge. Self Material Ueberzug und militärische Quaste. Paragon-Gestell. Die Männer-Regenschirme sind 28zöllig; die für Damen 26zöllig. Die Griffe bestehen aus Gold- und Silber-Kappen, Perlmutter und Gold, Directoire, geschnitzt od. einfach, Mission, Natural Holz, Horn und Boxwoods — positiv der größte Wert, der jemals offerirt wurde in dieser Saison — für den Verkauf am Montag, die Auswahl, speziell zu nur **$1.00**

Männer- u. Knaben-Kleider

Männer Musteranzüge, alle handgearbeitet u. aus reiner Wolle. Der Stoff ist aus Cheviot und Kammgarnen; nur verschiedene von einem Muster;— die Anzüge sind wirkliche $10.00 Werte — für Montag, nur	4.98
Anzüge für junge Männer — aus Wolle; — in hell- und dunkelfarbig; Kammgarn und Cheviot; nur einige von einer Sorte; bis zu 8.00 wert; Montag für nur	1.98
Knaben-Anzüge mit Pumphosen, welche für die Ferien gut geeignet sind, in hell- und dunkelgrauem Cheviot u. Kammgarn aus reiner Wolle; Röcke sind zweireihig und Norfolk Facon, Größen von 6 bis 17 Jahre. Wirkliche 3.00 Anzüge für Montag nur	1.98
Uniongemachte Männer - Ueberhosen aus einfach blauem und gestreiftem Denim, wert 75c, Montag für nur	39c
Knaben - Pumphosen aus gutem wollenen Stoff in verschiedenen Farben, grau, braun, blau usw., extra weit geschnitten, viele sind gefüttert, früher für 75c bis 1.00 verkauft, Größen 6—17, Montag nur	39c

10 - karätige Gold Shell Augengläser, ausgestattet mit feinen deutschen Krystall-Linsen. Garantirt 10 Jahre. Wert $5.00. Angepaßt von Dr. L. A. Mueller — zu
$1.95

RUGS

Axminster Rugs, 27x54 Zoll, orientalische und geblümte Muster, nicht eine billige Sorte Rug, wert $1.69. Jeder zu	98c
Tapestry Brussels Rugs, 9x9, 8.3x10.6 und 9x12, alle in einer Partie zu einem Preis, wert bis bis zu $16. Spezieller Preis während dieses Verkaufs, jeder zu	$5.98
Wilton Velvet Rugs, Fabrik-Muster, 8.3x10.6 und 9x12 Größen, neue Muster, reiche, schwere Rugs, wurden bis zu $22.50 verkauft. Verkaufspreis, jeder zu	$10.95
Axminster Rugs, 9x12 Größe, die besten Fabrikate, wurden als Mill Office Muster benutzt, wert bis zu $27.50. Verkaufspreis, jeder zu nur	$14.98

Tafelleinen, Bettdecken und Bettlaken

98c Tischtuch, ringsherum hohlgesäumt, 1½ Yards im Geviert, ganz weiß, nur 2 an einen Kunden wegen des extra niedrigen Preises, markirt für morgen, Montag, zu	50c
50c Damast Tafelleinen, 1¾ Yards breit, extra schwer, Homespun Gewebe, silbergebleicht, in fancy Blockmustern, Nur 5 Yards an einen Kunden, Montag Bargain zu	29c
$2.50 Bettdecken, Satin Finish, reiche und schöne Muster, für Doppelbetten, fertig zum Gebrauch, gute schwere Qual., Montag speziell Stück zu	1.59
45c Paar Kissenbezüge, stamped für fancy Stickerei, vier hübsche Muster, Größen 42x36, gemacht aus reg. Pillow Casing Muslin, Montag, Paar nur	25c
65c Bettücher, voll gebleicht, für Doppelbetten, 72x90 Zoll lang, 3 Tucks, gesäumt, Lloyds Spezial, alle perfekt, nur 4 Bettücher an einen Kunden, im Montag-Verkauf zu	47c

Strümpfe u. Unterzeug

Knabenstrümpfe, extra schwere baumwoll., schmal oder breit gerippt, doppelte Knie, Fersen und Zehen, echt schwarz, alle Größen von 6 bis 9½, reguläre 25c Sorte, morgen das Paar zu	12½c
Damenstrümpfe, feine Gauzegewicht baumwoll., hohe spliced Fersen und Zehen, mit doppelten Sohlen, Garter Top, alle Größen, weiß, lohfarbig oder schwarz, Andere verlangen 20c, speziell zu	10c
19c Männerstrümpfe, ganz nahtlos, feines Maco Garn, doppelte Sohlen, Fersen und Zehen, auch welche aus mercerized Lisle in der Partie, alle Größen und Farben, Montag 2 Paar für 25c; das Paar zu	15c
15c Swiß gerippte Leibchen für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, Full Tape, Lisle finished Baumwolle, Größen 4, 5 und 6, das Stück zu	7½c
29c Union Suits für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, enge Knie, volle Größe, gebleichte Baumwolle, Größen 7, 8 und 9, zu	19c
25c Knaben-Unterzeug, Hemd mit kurzen Aermeln, Knielänge Unterhosen mit doppeltem Sitz, eines Balbriggan, Größen 24 bis 34, zu	19c
39c Union Suits für Knaben, Jersey gerippte Baumwolle, rahmfarbig, alle Größen, zu	25c
Balbriggan Unterzeug für Männer, Hemd mit kurzen oder langen Aermeln, Unterhosen mit dopp. Sitz, rahmfarbig, Größen 32 bis 44, reg. 29c Sorte, zu	19c
Union Suits für Männer, Muster und unvollständige Partien von 1.00 und 1.50 Sorten, alle Facons und fast alle Größen, zu	49c

50c Hemden, 29c

Negligeehemden für Männer, angenähte Manschetten, voll gemacht mit doppelt überschlagenen Nähten, alles neue Frühjahrs-Farben, manche mit doppelten Manschetten, Größen 14 bis 17, Auswahl **29c**

Haarwaaren, 4. Floor — Riesiger Verkauf nur am Montag und Dienstag

Natürliche wellige Haarflechten, 18 Zoll lang, regulär $1.50, während dieses Verkaufs zu	69c
Natürliche wellige Haarflechten, 20 Zoll lang, regulär $2.00, während dieses Verkaufs zu	99c
Natürliche wellige Haarflechten, 22 Zoll lang, reg. $4.00, während dieses Verkaufs zu	1.39
Natürliche wellige Haarflechten, 24 Zoll lang, reg. $5.00, während dieses Verkaufs zu	1.99
Natürliche wellige Haarflechten, 26 Zoll lang, reg. $8.00, während dieses Verkaufs zu	3.45
Clusters, natürliches, lockiges Haar, regulär $2.00, für nur	49c
Crescents, das Allerneueste, regulär $4.50 — für nur	1.99
Pluches, gemacht aus natürlichem, lockigem Haar, positiv eine der neuesten und schönsten Moden, die je getragen wurde, regulärer Wert $3.00, nur	1.25

Versäumt nicht, vorzusprechen, und diese wundervollen Bargains zu betrachten. Beachtet, diese Preise sind nur für Montag und Dienstag, nachher gelten die regulären Preise.

Wir haben ein ungewöhnlich großes Lager, und um dieses Dept. populärer zu machen, offeriren wir solch unerhörte Bargains. Komt und überzeugt Euch selbst.— Beachtet: Auf dem vierten Floor.

Juni-Räumungs-Verkauf — Gardinen-Verkauf.

Die größten Spitzenwebereien des Landes überließen uns ihre überschüssigen feinen, perfekten, modernen Gardinen zu unserem eigenen Preise. Kommt früh, die großen Bargains gehen erst. Alle ⅓ u. ½ weniger als reg. Preise.

Schott. Spitzengardinen und Loom Nottingham Gardinen, 50 Zoll breit, 3 und 3½ Yards lang, weiß und ecru, alle doppelter Faden, neueste Muster, wt. $1.75, Verkaufspreis, Paar	69c
Schott. Netzgardinen, Overlock Edges, weiß oder Arab, 50 Zoll breit, 3 u. 3½ Yds. lang, einfache Mitten mit feinen Bordeneffekten, feine Gardinen für jedes Heim, wert bis $2.75 das Paar. Verkaufspreis, Paar	$1.49
Cable Net, Saxony Novelty Nets etc., Parlorgardinen, Kopien von echten Spitzen, im Retail für $3.98 das Paar verkauft, alle Perfekt. Verkaufspreis, Paar	$2.48
Feine St. Gallen, Brussels Net, Irish Points und Saxony Gardinen, alles importirte Waare, jene Gardinen mit feiner Masche, die Ihr für Euren Parlor wünscht, volle Breite und Länge, wert bis $6. Das Paar	$3.98
Importirte Cable Net Gardinen, Clunies und Ducheß Spitzen, in Weiß, Beige oder Arab Farben, volle Breite und Länge, gemacht aus dem feinsten Garn, prachtvolle Muster, wert bis zu $7.95. Das Paar	$4.98
Einzelne Paare Spitzengardinen, Schottische Nets, Scrims, Novelty Nets etc., dies ist Eure Gelegenheit, Gardinen für wenig oder gar nichts zu kaufen, 50 Zoll breit, 3 Yards lang, wert bis zu $3.98 Paar. Verkaufspreis, das Stück	39c
Gardinen Nets, in Weiß oder Arab, starke, haltbare Nets, hübsche Muster, wert bis zu 30c die Yard. Speziell markirt während dieses Verkaufs die Yard zu	10c
C. T. N. Gardinen Swiß, alles neue, reine Waare, die feinste 12½ Qualität, Dots, Bars, Diagonals etc. Speziell markirt während dieses Verkaufs die Yard zu	5c

Extra Spezialitäten für Montag!
Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe.

36-zöllige Prinzeß Messaline
Strikt reine Seide, Garn gefärbt und garantirt, nicht rauh zu werden oder zu brechen. Der beste Messaline im Handel für Kleider, separate Skirts und Waists, alle Farben, einschließlich die hübschen Abendschattirungen; auch in schwarz und Elfenbein; 8 Yds. an jeden von der 98c Qualität; extra speziell, Montag, Yd. **69c**

24zöll. Satin Duchesse —extra schwer, jeder Faden reine Seide; die richtige Sorte für Suits, Kleider u. volle Länge Coats; 8 Yds. an Jeden von der 69c Qual., — in schwarz — Yard	39c
24zöll. Sommer-Foulards; sehr fein u. seidenartig, prachtvolle Auswahl in Polka Dots, Streifen, Effekte u. Figuren, waschecht u. für alle Kleiderzwecke passend, 29c wert, am Montag, die Yard	15c
27-zöll. deutsche Voiles. Die Sorte die sich so gut waschen läßt, glatt und fest. Helle und dunkle Farben, in Streifen, Ringmustern, Tupfen und einfachen Farben, die reguläre 25c Sorte — die Yard zu	15c
50-zöll. englische Serges. Die hartgewebte, dauerhafte Qualität, in schwarz, creme und einer vollen Auswahl von allen beliebten Farben. Nur 8 Yd. an einen Kunden, die 98c Sorte, — Yard	69c

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Kriegerfest am Fox River.

Chicagoer Krieger beteiligen sich. — Der Turnverein Vorwärts hält ein Schülerfest ab. — Turner und alte Ansiedler feiern in Gardners Park.

Wer frohe Stunden im Grünen verleben will, zieht am heutigen Sonntag hinaus nach Linds schattigem Park am Fox River, zwischen Elgin und Dundee, wo der Militärverein Elgin ein Kriegerfest mit Volksbelustigungen veranstaltet und die Besucher sich auch mit Bootfahren, Fischen, Baden u. s. w. unterhalten können. Um 12:45 geht ein Sonderzug der Elgin & Aurora Bahn vom Bahnhof an Fifth Ave. ab. Mitglieder von Vereinen, welche zum Zentralverband deutscher Militärvereine von Chicago und Umgegend gehören, haben freien Eintritt in den Park.

Ein Schülerfest veranstaltet der Turnverein Vorwärts am heutigen Sonntag in Zeitrams Grove. Die Fahrt nach dem Festplatz wird um 10 Uhr Morgens auf dem Fifth Ave.-Bahnhofe in einem Sonderzuge der Aurora & Elgin Bahn angetreten und kostet 50 Cents. Abgesehen von den Hauptpersonen, den Schülern der Turnschule, wird die Beteiligung seitens der Angehörigen und der aktiven und passiven Mitglieder und Turnfreunde eine sehr ansehnliche werden. Der Festausschuß traf seine Vorkehrungen dementsprechend und bereitete zur Unterhaltung der Ausflügler Alles auf's Schönste vor.

Der Garden City Unterstützungsverein hält am heutigen Sonntag im Eureka Park, 8424 Irving Park Boulevard, Ecke Bernard Avenue, sein jährliches Piknik, verbunden mit Preiskegeln, Tanz und anderen Volksbelustigungen ab. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Helena Bode gab sich alle Mühe, um den Mitgliedern, Freunden und Gästen einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik, gutes Essen und Trinken wird bestens gesorgt. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Tickets an der Kasse 25 Cents.

Der Schwäbische Unterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag sein 29. jährliches Piknik mit großem Preiskegeln im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str. Es werden Preise zum Auskegeln kommen, die alles Frühere in den Schatten stellen. Das Komite hat außerdem für gute Getränke und feinen Imbiß, sowie gute Tanzmusik bestens gesorgt. Die bedeutende Mitgliederzahl und der große Bekanntenkreis sichern dem Fest einen starken Besuch. Das Piknik beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Schwäbisch - Badische Frauenverein Nr. 1 wird sein jährliches Piknik mit Preiskegeln in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, am heutigen Sonntag abhalten. Wie in früheren Jahren wird der Verein Alles aufbieten, um den Mitgliedern, Freunden und Gästen einen vergnügten Tag im Freien zu bereiten. An Belustigungen aller Art für Jung und Alt wird es nicht fehlen, und für die Kegelbahn sind wertvolle Preise angeschafft. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Barbara Euchner hat auch für gutes Essen und Trinken gesorgt, und den Tanzlustigen steht ein flottes Orchester zur Verfügung. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c die Person.

In Karthäusers Garten hält der Pfälzerverein von Chicago am heutigen Sonntag ein großes Piknik ab. Auf dem um 2 Uhr Nachmittags beginnenden Feste wird, wie üblich, der so beliebte „Dertheemer Worschtmarkt" zu finden sein, auch wird nach altgewohnter Weise Preiskegeln für Herren und Damen mit wunderschönen Preisen abgehalten, und außerdem veranstaltet der Festausschuß noch mehrere Volksbelustigungen, die bisher auf den Festen des Vereins noch nicht dagewesen sind. Gemütliche Stunden stehen demnach in sicherer Aussicht bei einem Eintrittspreise von 25 Cents.

Der österreichische Krankenunterstützungsverein Stock im Eisen hält sein Piknik am heutigen Sonntag in Harms Park an Berteau Ave., zwischen Lincoln und Western Ave., ab. Preiskegeln und allerlei Belustigungen werden den Gästen das Beisammensein im Grünen noch angenehmer machen und die Zeit in fröhlicher Weise vertreiben. Der Festausschuß sorgte auch für entsprechende Bewirtung, und die Mitgliedschaft nebst Angehörigen und Freunden wird jedenfalls vollzählig zur Stelle sein. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

In Fihnns Garten, Lincoln und Winona Ave., veranstaltet der Hessen-Nassauer Damenverein am heutigen Sonntag sein 4. jährliches Piknik. An der Spitze des tüchtigen Festausschusses steht die bewährte Präsidentin Karoline Brethauer, unter deren Leitung mit allen Kräften auf einen großen Vergnügungserfolg hingearbeitet wurde. Außer den üblichen Pikniksvergnügungen wird es Preiskegeln geben, und auch auf die Bewirtung der Teilnehmer mit allerlei Gutem für den Gaumen und Magen wird sorgsam Bedacht genommen. Dere Anfang ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Am heutigen Sonntag findet in Gardners Park, Michigan Ave. und 123. Str., unter der Leitung des Turnvereins Eiche, Kensington, ein Fest der Turner und der alten Ansiedler von der Südseite statt. Die Turner werden am Morgen von der Turnhalle nach dem Festplatz marschiren, wo um elf Uhr ein großes Wetturnen der Zöglingsklassen vom Turnbezirk Chicago beginnt. Um 3 Uhr Nachmittags folgen Wettspringen, Wettlaufen und Wettklimmen von Mitgliedern der International Gymnastic Union. Während des Turnens werden die alten Ansiedler der Südseite ihr Piknik abhalten. Der Eintritt kostet 25c.

Am heutigen Sonntag wird im Mayfair Grove am Montrose Boul. vom Deutschen Unterstützungsverein Kolumbus ein großes Piknik mit Preiskegeln veranstaltet, welches um 11 Uhr Vormittags beginnt. Außer dem Preiskegeln wird noch mancherlei andere Unterhaltung geboten, und auch mit Bezug auf die Bewirtung wird nichts zu wünschen übrig bleiben. Dazu kommt der angenehme Aufenthalt in dem schönen und schön gelegenen Garten; es vereinigt sich also Alles, um den Besuchern genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Bürger-Frauenverein veranstaltet am kommenden Mittwoch sein 6. Piknik mit Preiskegeln im Exzelsior-Park. Das eifrige Komite besteht aus den Damen Auguste Triphahn, Präsidentin; K. Kalk, Vizepräsidentin; M. Isberner, Christoph, Hafferkamp, Heider, Streit, Eckebrecht, Krull, Flint, Witzke, Theede, Furcht, Poit, Zabel und Müller. Es stehen allerhand Belustigungen und ein großer Umzug der Kinder auf dem Programm. Wer schon einmal beim Bürger-Frauenverein gewesen ist, weiß, daß für gute Preise und für gutes Essen gesorgt ist. Anfang 12 Uhr. Tickets 10 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 25c.

Die Lincoln Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, veranstaltet ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, am kommenden Donnerstag, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str. Das Komite hat Alles aufgeboten, den Mitgliedern und deren Freunden einen vergnügten Tag und Abend zu bereiten. Wie gewöhnlich ist für großartige Kegelpreise gesorgt. Auch andere Belustigungen werden nicht fehlen. Natürlich wird auch das Tanzbein geschwungen. Das Komite besteht aus den Damen: Bertha Schoenfeld, Präsidentin; Anna Frank, Emma Roeßl, Auguste Rutzen, Elsie Jarvis, Ida Schneidenbach, Maria Ring, Augusta Mahr, Christine Schlaufman, Emma Eul, Bertha Herzog und Therese Lamberg. Anfang 1 Uhr, Eintritt 10c.

Einen Ausflug nach dem schönen Palos Park, Ill., veranstaltet der Hamburger Klub am kommenden Sonntag für seine Mitglieder und Freunde. Die Züge fahren um 9:15 und 1 Uhr vom Polk Str.-Bahnhofe ab, der Preis für die Hin- und Rückfahrt nebst Eintritt in den Park kostet 60 Cents, für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren die Hälfte. Alle Mitglieder des Klubs verkaufen Fahrkarten auf dem Bahnhofe. Der Festausschuß macht darauf aufmerksam, daß das Ziel des Ausflugs kein eingezäunter Park oder Garten ist, sondern sich in der freien Natur befindet; Wettspiele für Jung und Alt sollen veranstaltet werden.

Preiskegeln und allerlei sonstige Sommerbelustigungen stellt der Verein Deutscher Veteranen von Chicago den Besuchern seines Pikniks in Aussicht, das er am kommenden Sonntag im Eureka Park veranstaltet. Gute Tanzmusik und solide Bewirtung sind zwei andere Punkte des Festprogramms, denen der Festausschuß besondere Sorgfalt widmet. Er besteht aus erfahrenen Mitgliedern, welche die Feier zu einer recht gemütlichen zu machen bestrebt sind. Angefangen wird um 2 Uhr Nachmittags, auch wenn das Wetter ungünstig sein sollte. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Vorwärts - Loge Nr. 1278 der Ehrenritter und Damen wird am kommenden Sonntag, von Nachmittags 2 Uhr an, ein großes Piknik in Hawley's Grove, Irving Park Boulevard und Western Ave.e, abhalten. Der Eintritt ist auf 15c die Person im Vorverkauf festgesetzt, an der Kasse 25c. Der Reinertrag ist zum Besten des kürzlich organisirten „Drillteams" bestimmt. Ein rühriges Komite trifft Vorbereitungen, die Festlichkeit zu einer glanzvollen zu gestalten. Für gute Erfrischungen bei Musik und Tanz ist bestens gesorgt.

Im Piknikhain der Riverview Exposition wird am kommenden Sonntag das große Piknik und Sommernachtsfest der sämtlichen Logen des deutschen Ordens der Harugari von Chicago und Umgegend gefeiert. Die Größe und das Ansehen des Ordens bedingen einen massenhaften Besuch des Festes, aber der an erfahrenen Mitgliedern starke Ausschuß ist seiner Aufgabe, diese Massen zu empfangen, zu unterhalten und zu bewirten, vollständig gewachsen. Tanz, Konzert, Spiele und Lustbarkeiten für alle Altersklassen und Geschmacksrichtungen sind vorbereitet, Küche und Keller werden allen Ansprüchen bestens Genüge leisten, und alle Besucher, ob groß oder klein, alt oder jung, werden Gelegenheit haben, sich nach Herzenslust des Lebens zu freuen. Der Eintritt zu dem Fest kostet 25 Cents.

In Beckers Garten, 5210 Bishop Str., hält der Lessing-Frauenverein am Mittwoch, dem 3. Juli, ein Piknik und gleichzeitig seine Vierteljahrsversammlung ab, in welcher 20 neue Mitglieder aufgenommen werden sollen. Das Komite ladet alle Freunde des Vereins ein, sich an dem Fest zu beteiligen, und stellt schöne Unterhaltung durch Tanz und Kegeln um schöne Preise in Aussicht, sowie gute Bewirtung mit Speise und Trank. Der Eintritt ist frei. Die Damen vom Festausschuß: Marie Rose, Präsidentin; C. Tank, A. Spaeth, B. Hansel und J. Botschaner, haben Alles aufs Beste vorbereitet und erwarten die Besucher spätestens zum Mittagessen, denn das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens.

Die Hoffnungsloge Nr. 12, Orden der Hermannsschwestern, hält ihre öffentliche Installirung am Freitag Abend, dem 5. Juli, in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., ab. Die Großbeamten werden nach einem „Drill" der „Guards" die neu erwählten Beamten in ihre Aemter einsetzen. Ein bewährtes Komite trifft große Vorkehrungen zu einem vergnügten Abend. Die Schwestern aller Logen, sowie Freunde sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Am Sonntag, dem 7. Juli, werden die Vereinigten Damen von Chicago im Exzelsior Park ihr viertes Piknik abhalten. Das Fest der Damen, deren Veranstaltungen sich ja immer durch große Gemütlichkeit auszeichnen, wird durch Kegeln um prachtvolle Preise, Spiele und Vergnügungen aller Art, gute Tanzmusik usw. verschönert werden. Die Vorkehrungen besorgt ein eifriger Festausschuß unter der Leitung der Präsidentin Ernestine Giermann. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten 25c.

Der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein veranstaltet am Sonntag, dem 7. Juli, in Friedells Garten, Fullerton und 40. Ave., sein siebentes Jahrespiknik. Ein eifriges Komite, bestehend aus den Herren S. Spitzer, A. Friedman, J. Pollak, Sam. Pollak, Ig. Reichsfeld, G. Lebovics, Sam. Weiß, N. Weiß, N. Schlesinger und J. Hirschler, ist mit den Vorbereitungen schon seit einigen Wochen beschäftigt und scheut keine Mühe, um den Besuchern einen genußreichen Tag zu bereiten. Man hat für Preiskegeln, Tanz und andere Belustigungen bestens gesorgt, und selbstverständlich wird auch der schäumende Gerstensaft nicht vergessen. Der Reinertrag fällt dem Krankenkassenfonds zu, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Gute Musik wird zur Stelle sein. Die Fullerton Ave.-Linie führt zum Garten.

Der Humboldt Park-Frauenverein hält am Dienstag, dem 9. Juli, sein 15. Piknik mit Preiskegeln im Exzelsior Park, Irving Park Boul., nahe Elston Ave., ab. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der Präsidentin Christiane Heiden ist an der Arbeit, um den Mitgliedern und Freunden einen recht vergnügten Nachmittag zu verschaffen. Es stehen allerlei Belustigungen und ein großer Umzug der Kinder auf dem Programm. Jeder, der schon einmal beim Piknik des Humboldt Park Frauenvereins gewesen ist, wird sich noch der schönen Stunden erinnern, ob Regen oder Sonnenschein, die Gemütlichkeit ist die Hauptsache. Für gute Musik und gutschmeckendes Essen und Trinken wird bestens gesorgt werden. Anfang 12 Uhr. Eintritt 15c die Person.

Der Groß Park Damenverein hält am Mittwoch, dem 10. Juli, im Exzelsior Park von 10 Uhr Morgens an ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik ab, ein Vergnügen, welches die Mitglieder und zahllosen Freunde des beliebten Vereins sich für nur 10 Cents Eintritt gönnen können. Die Festleitung ist den bewährten Händen der Damen Kath. Eckebrecht, Präs.; Kat. Oberbillig, Vorsitzende; M. Freese, H. Eisenbeis, B. Schönfeld, L. Hafferkamp, A. Frenck, F. Dassow, A. Thoß, C. Kadow, B. Herzog, M. Krase und A. Greinig anvertraut. Diese Namen und der Ruf des Vereins gewährleisten ein tadelloses Festprogramm und Musik, Preise, Erfrischungen und Belustigungen, welche nichts zu wünschen übrig lassen werden.

Unter Leitung der rührigen Präsidentin Minnie Krumse bereitet ein fleißiger Ausschuß des Frauenvereins Freundschaft ein großes Piknik vor, welches am Mittwoch, dem 10. Juli, im Eureka Park abgehalten werden soll. Angefangen wird schon um 11 Uhr Vormittags, so daß die Besucher den besten Teil des Tages vor sich haben, und der Eintritt kostet nur 15 Cents. Dafür gibt es Preiskegeln und andere Belustigungen, weder Groß noch Klein wird lange Weile empfinden, sondern sich nach Herzenslust amüsiren können.

Ein großes Piknik veranstaltet der beliebte Damenverein Edelweiß am Donnerstag, dem 11. Juli, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str., von 11 Uhr Vormittags an. Außer anderen Vergnügungen, wie Tanz, usw., hat der rührige Festausschuß ein Preiskegeln in Vorbereitung und verlockende Preise dazu angeschafft. Daß die Besucher sich prächtig amüsiren werden, unterliegt keinem Zweifel, da der Verein mit Stolz auf eine ganze Reihe wohlgelungener Festlichkeiten zurückweisen kann. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Die American Ladies Society wird ihr drittes Piknik und Preiskegeln am Samstag, dem 13. Juli, von 1 Uhr Nachmittags an, im Exzelsior Park abhalten. Es wird dabei an guter Unterhaltung u. Bewirtung nicht fehlen, denn ein fleißiger u. umsichtiger Festausschuß wird unter der Leitung der Präsidentin Alles aufs Schönste vorbereiten u. u. a. für gute Musik und schmackhafte Erfrischungen, vom Ausschuß selbst zubereitetes Essen und sehr schöne Preise für die Kegelbahn Sorge tragen. Wer schon ein Fest des Vereins mitgemacht hat, weiß wie gemütlich es bei diesen Damen, von Chicago und deren Freunde sind daher freundlichst gebeten, sich recht zahlreich an dem Fest zu beteiligen. Das Fest besteht aus Tanz, Preiskegeln und Belustigungen aller Art für Jung und Alt. Gute Preise für Damen und Herren sind vorhanden; ebenso ist für gute Speisen und Getränke ausreichend gesorgt. Der Garten ist mit der Clark Str.-Linie (Rogers Park) bequem zu erreichen.

Der Schwäbisch - Badische Damenverein veranstaltet am Sonntag, 14. Juli, Nachmittags vier Uhr, in Hammerstroms Halle, Halsted und Willow Straße, ein Tanzkränzchen, verbunden mit Verloosung eines eleganten Sophakissens und anderer schöner Sachen. Für gute Getränke und Essen ist aufs Beste gesorgt. Das Komite besteht aus den Damen Marie Schwab, Präsidentin; Margarete Scholz, Katarine Kopp und Marie Wirth.

Am Sonntag, dem 14. Juli, wird das jährliche Trierische Volksfest vom Trierischen Unabhängigen Bruderbund im Ashlandgarten, Ashland und Addison Ave., gefeiert. Wie das Publikum, so wird auch das Festprogramm einen ausgesprochen westdeutsch-mosel-ländischen Karakter tragen, namentlich was die darin vorgesehenen Volksspiele und Volksbelustigungen anlangt. Die Mitglieder und Freunde des Bundes werden sich also recht heimisch auf dem Festplatze fühlen und vergnügt sein können. Es wird auch großes Preiskegeln abgehalten. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Wer die Sommervergnügungen der deutschen Vereins in den letzteren Jahren mitgemacht hat, der weiß, daß die Plattdütschen Gilden mit ihren jährlichen Volksfesten immer eine hervorragende Stellung eingenommen haben. Auch dieses Jahr veranstalten sie am Sonntag und Montag, dem 14. und 15. Juli, in dem schönen Piknikhain des Riverview Parks ihr Volksfest. An Unterhaltung, Vergnügung und Schaubuden aller Art wird es daselbst nicht fehlen, so daß jedem Besucher einige angenehme u. genußreiche Stunden bevorstehen. Die Mitglieder der Gilden und deren Freunde sollten es daher nicht versäumen, dieses Volksfest zu besuchen, um sich im Kreise gleichgesinnter Menschen zu unterhalten und zu amüsiren.

Die Vereinigten Sektionen des Bayrisch - Amerikanischen Vereins von Cook County feiern am Sonntag, dem 14. Juli, in Brands Park ihr 21. großes Volksfest. Dieses Fest, das immer große Zugkraft bewiesen hat, namentlich auf die süddeutschen Chicagoer, wird diesmal noch besonders verschönert durch die Aufführung lebender Bilder aus dem bayrischen Hochgebirge, eine Ankündigung, die allerseits lebhaftes Interesse erweckt hat und dem Fest mehr Besucher als je zuführen wird. Daß aber darüber die anderen Volksvergnügungen, Tanz, Spiele u. s. w., nicht zu kurz kommen werden, versteht sich von selbst. Der Festausschuß hat sich diesmal ganz besonders bemüht, ein glänzendes und vielseitiges Programm herauszubringen, und sieht einem Massenbesuch entgegen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Tiroler und Vorarlberger Verein veranstaltet am Sonntag, dem 14. Juli, im Eureka Park, 3424 Irving Park Boulevard, Ecke Bernard Str., sein 17. Piknik, verbunden mit Preiskegeln, Tanz und anderen Volksbelustigungen. Ein eifriges Komite ist an der Arbeit und hat Alles aufgeboten, den Mitgliedern und deren Freunden einen vergnügten Tag und Abend zu bereiten. An Tiroler Jodlern wird es auch nicht fehlen, und das Tanzbein wird fleißig geschwungen werden. Dem Fest geht ein großer Ausmarsch voran mit verschiedenen Schauwagen und einer Andreas Hofer-Gruppe, vom Vereinslokale, Jungs Halle, 743 W. North Avenue., aus. Der Umzug beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird sich an North Ave. und Umgebung bewegen, und von da nach dem Festplatz. Anfang 1 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents die Person.

Die Treue Schwestern - Loge Nr. 6, Order der Hermannschwestern, hält am Dienstag, dem 16. Juli, ihr jährliches Basketpiknik und Preiskegeln, verbunden mit öffentlicher Installirung der neuerwählten Beamtinnen, mit Guards, im Exzelsior-Park, Irving Park Boul. und Elston Ave., ab. Das Komite, bestehend aus den Damen Alwine Spalding, Präsidentin; Anna Anders, Adolphine Peter, Lina Gerhardt, Sophie Lawenstein, Maria Lorz, Elsie King, Anna Lottig, Lizzie Hafferkamp, Wilhelmine Martens, Cäzilie Baade, Helene Korrettke, Maria Hausburg, Katie Seidenspinner und Annie Moeller, ist fleißig an der Arbeit, um allen Besuchern einen vergnügten Tag und Abend zu bereiten. Für feine Kegelpreise ist gesorgt und auch für gute Tanzmusik und Bewirtung. Anfang 10 Uhr Morgens; Eintritt 10c die Person.

Zur Abhaltung eines gemeinsamen Sommerfestes haben sich die wohlbekannten Vereine Gegenseitiger Unterstützungsverein Bavaria, Deutscher Verein Alpenrose und Augusta Frauenverein zusammengetan. Das Fest, welches am Samstag, dem 20. Juli, im Exzelsior-Park abgehalten wird, wird von einem gemeinsamen, sehr tätigen Ausschuß vorbereitet, an dessen Spitze Herr Xavier Ehrenhuber als Vorsitzer, Frau Emma Stamm und Frau Genfine Wilde stehen. Die in großem Maßstabe betriebenen Vorkehrungen lassen darauf schließen, daß das Fest vielerlei Vergnügungen bieten und sehr erfolgreich verlaufen wird.

Der Rheinische Verein von Chicago veranstaltet sein 22. Volksfest am Sonntag, dem 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Excelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave. Noch schweben die unübertrefflich schönen karnevalistischen Unterhaltungen vom letzten Winter im Gedächtniß, die Gemütlichkeit der Rheinländer und ihrer Feste wird sich in jeder Weise auf diesem Volksfest wiederspiegeln. Für urkomische Aufführungen, sowie Belustigungen aller Art, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren, hat das Komite bestens Sorge getragen. Es sei noch erwähnt, daß im Park alle Wege und Vergnügungsplätze überdeckt sind, so daß auch bei regnerischem Wetter das Vergnügen der Teilnehmer nicht beeinträchtigt wird. Der Eintritt beträgt 25 Cents die Person, Tickets sind bei Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

Am Sonntag, dem 21. Juli, werden die Nordseite Courts des Unabhängigen Ordens der Förster (J. O. F.) ihr jährliches Piknik im Piknikhain der Riverview Exposition abhalten. Sechzehn Courts dieses Stadtteils sind durch ein starkes Komite an den Vorbereitungen tätig und haben folgende Beamte gewählt: C. E. Hechinger, Präs.; E. F. Frank, Vizepräs.; Paul Müller, Finanzsekr.; Dr. A. J. Broell, Schatzmeister; Walter C. Johnson, korr. Sekr.; Hermann Tammen. Der Eintritt kostet nur 25 Cents die Person. Viele wertvolle Preise werden an die Gewinner bei Rennen und anderen Spielen an Jung und Alt verteilt. Auch erhält ein Jeder am Eingang einen Kupon, welcher ihn, wenn er eine der glücklichen Nummern hat, zu einem der fünf Fässer Mehl berechtigt, welche die Großbeamten im Staate Illinois dem Komite geschenkt haben. Nebstdem enthält jedes Ticket acht Kupons, welche zu dem Besuch der großen Attraktionen im Riverview Park zum halben Preise berechtigen. Ein gutes, starkes Orchester wird im großen Tanzpavillon spielen. Das Tanzen ist frei. Die Supreme-, Staats- und Schwester-Großbeamten werden Ansprachen halten. Es soll das größte Fest werden, welches je vom Orden abgehalten wurde.

Der Deutsche Landwehrverein hält am Sonntag, dem 21. Juli, in Karthäusers Garten, 6656 Ridge Ave., Rogers Park, ein Sommernachtsfest zum Wohl und Besten der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes von Nordamerika ab. Der Reservefonds dieser Kasse ist teils durch Abfall von Mitgliedern und nur geringen Ersatz von solchen, hauptsächlich aber durch recht bedeutende Verluste infolge Ablebens von Mitgliedern, in den letzten Jahren ganz erheblich zurückgegangen. Es ist daher wünschenswert, daß diesem Fonds aufgeholfen wird. Alle Militärvereine von denen die meisten Deutsche sind, zugeht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cts.

Der Roosevelt Frauenverein wird sein 8. Piknik und Preiskegeln am Dienstag, dem 23. Juli, im Eureka Park abhalten, wobei es an guter Bewirtung und Unterhaltung nicht fehlen wird, denn ein fleißiges und umsichtiges Komite, unter Mitwirkung der Präsidentin S. Heubach, wird Alles bestens vorbereiten. Für gute Musik und sehr schöne Preise für die Kegelbahn ist Sorge getragen, Erfrischungen werden vom Komite zubereitet. Das um 1 Uhr Nachmittags beginnende Fest verspricht mindestens ebenso gemütlich zu werden, wie alle geselligen Zusammenkünfte, die der Verein bisher veranstaltet hat.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 23. Juni 1912.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Kampfhahn des Schusters.

Plauderei von Albert Weiße.

Am Gräberschmückungstage saß ich bis zum Spätabend auf meiner Bude, traurigen Gedanken nachhängend. Immer und immer wieder drängte sich mir die Frage auf: Wer wird dein Grab schmücken, wenn dich endlich der unerbittliche Tod mit Hilfe deiner bekannten hundertundsechsundzwanzig Krankheiten als längst fällige Forderung reklamirt hat? Und die noch schmerzlichere Antwort auf diese schmerzliche Frage lautete immer wieder: Du hast es durch deinen abstoßenden Charakter, durch dein ewiges Klagen über deine Leiden, durch deinen, bei einem Humoristen allerdings entschuldbaren Pessimismus dahin gebracht, daß du auf diesem Planeten keinen „Freund und auch keine Lieben" besitzt. Möglicherweise — aber auch nur s e h r möglicherweise, da der verrückte Schuster wahrscheinlich die gute Absicht deiner Freundin durch ein Veto durchkreuzt, wird die Kascha nach Graceland hinauspilgern und einen, mit Tränen der Freundschaft und Treue benetzten Kranz auf deinem Grabe niederlegen. Sie ist eine brave Frau, meine liebe Kascha.

Es klopfte an meiner Tür. „Herein!" Lyra in Fabula!

Die Kascha! Mit einem Marktkorbe am Arm trat sie ein.

„So spät noch im Grünen!"

Sie antwortete nicht, sah sich in der Stube um, fand, was sie suchte: einen Gegenstand, der im Notfalle als eine Bratenschüssel angesehen werden konnte, und packte den Inhalt des Marktkorbes darauf: ein gebratenes Huhn, vier Flaschen Bier und einen halben Laib Brot.

„So", sagte sie ohne weiteren Kommentar.

„So," echote ich in gleicher Weise.

Wir sahen uns gegenseitig scharf in die Augen.

„Das war doch früher nicht so", meinte ich, nachdem ich mein großes Staunen teilweise hinuntergewürgt hatte.

„Nein", erwiderte sie einfach, „früher, lieber Landsmann, haben Sie mir immer ‚getrietet' — wenigstens hundert mal — mit Kaffee und Käsekuchen in der Bäckerei an der Milwaukee Avenue; aber jetzt ‚triete' ich Ihnen. Greifen Sie zu!"

„Wie kommt dieser Glanz in meine niedere Hütte", zitirte ich. Das leidige und oft unangebrachte Zitiren habe ich mir von dem Booze-Clerk, vulgo Barkeeper, in meiner Stammkneipe angewöhnt.

„Lassen Sie uns erst essen und trinken; nachher will ich Sie alles erklären."

Diesem Vorschlag stimmte ich bereitwilligst zu.

Kascha hat meines Wissens nie den Homer gelesen; doch handelte sie wie die Helden, von deren Taten er uns Kunde gibt. Die schmausten und pokulirten bekanntlich immer erst, ehe sie sich zu einer Rede aufschwangen.

„Nun", sagte ich, nachdem wir uns an dem delikaten Hühnerbraten und den vier Manhattan Extras wohl getan hatten, mit einem Fragezeichen in meiner Stimme, nun! wie? wo? warum und weshalb?"

„Das ist eine lange Geschichte", antwortete sie.

„Je, länger, je besser, Kascha! Sie wissen, ich lausche jedem Ihrer Worte mit Andacht und Hochgenuß!"

„Ach, reden Sie doch nicht solch dummes Zeug!"

„Wären Sie beispielsweise meine Frau und hielten mir eine Gardinenpredigt, ich würde, statt mich zu ärgern, entzückt sein und......"

„Nun hören Sie aber auf! Ich lasse mir von Sie keine Flatusen sagen, wo nicht aufrichtig gemeint sind! Also, von wegen den Lunch, womit ich Ihnen getrietet habe,—das ist so gekommen: Vor ungefähr zwei Monaten merkte ich, daß mein Anton irgend wieder eine Verrücktheit im Kopfe hätte und bald einen von seine bekannten Stöße bekommen würde. Es dauerte lange, bevor das, wovor ich Angst hatte, eintraf!—aber es kam!— Eines Nachts rüttelte er mir aus dem Schlafe. „Kascha!" sagte er, „ich habe einen großartigen Plan!"

„Willst Du nochmals eine Katzen- und Ratzenfarm anfangen und dafor als unehrlicher Spitzbub eingesperrt werden?" fragte ich ihn ärgerlich. „Meinetwegen! Aber laß mir vorläufig schlafen und trink' in den nächsten Tagen nicht so viel vom Mike seinem Ratgot!"

„Kascha, hör' zu, ich will eine Hühnerzucht anfangen! Die Mrs. Pokrzewinska, wo zu ihre Tochter nach South Chicago ziehen will, muß ihre sechs feinen Leghennen und einen jungen Hahn von wegen dem Umzug verkaufen. Drei Dahler will sie dafür bloß haben. Die kauf' ich uns und richte für sie in unserem Holzstall ein Hühnerhaus ein!"

Ich tat, als ob ich wieder eingeschlafen wäre. Er rüttelte und schüttelte mir an meiner Schulter, aber ich gab keinen Ton von mir. — „Oh, diese Schlafratze!" knurrte er. „Kascha! Kascha! Wach' doch auf!" schrie er dann. „Ich will Dir vorrechnen, wie wir im Laufe der Zeit durch diese fünf Hühner und den einen Hahn reiche Leute werden können!" Ich dachte, rechne und rede nur so viel Du willst, morgen rede i ch. „Eine Henne legt im Jahre im Durchschnitt 200 Eier," fuhr er fort, „fünf Hennen also 1000 Eier, und wenn diese ausgebrütet sind, haben wir 1000 Hühner! Ein Huhn ist zirka 50 Cents wert, wir machen also schon im ersten Jahre einen Profit von 500 Dollars. Kascha! Kascha! Verstehst Du das nicht? Antwort' doch!"

Ich verhielt mir muckfestill. Er quasselte ähnlichen Unsinn und rechnete noch größeren Unsinn zusammen, bis er herausgedividirt hatte, daß wir in zehn Jahren unbedingt Millionäre sein würden! Damit mußte er wohl zufrieden sein, denn statt weiter zu rechnen, schlief er ein und schnarchte zum Gotterbarmen. Jetzt fing i ch an zu rechnen. Die fünf Hennen und der eine Hahn sind wirklich drei Dahler wert! Wenn sie der Anton kauft, verlieren wir also nichts! Legen die Hühner Eier—gut und schön; wenn aber nicht, so drehen war an jedem Sonntag einem Huhn das Genick um. Ich werde ihm das Geld geben, denn tue ich es nicht und verbiet' ihm, daß er die Hühner kauft, ist erstens der Teufel los und zweitens kriegt er einen seiner r i c h t i g e n verrückten „Stöße", dann habe ich zehnmal mehr Trubel als mit den unschuldigen Hühnerchen. Die Zeit, daß er wieder einmal „wild" wird, ist eben da; und ich sollt' Gott danken, daß die Idee mit der Hühnerzucht als so 'ne Art Blitzableiter für viel gefährlichere „Raptusse" dienen mag!"

Am nächsten Morgen kroch Anton, noch eh' es recht hell wurde, aus dem Bett und schlich nach dem Holzstall. Ich hörte ihn basteln und hämmern, und als ich ihn drei Stunden später zum Kaffee rief, kam er ganz seelenvergnügt nach der Küche und rief mit so 'nem freudigen Gesicht, als ob er das große Loos gewonnen hätte: „Kascha, der Hühnerstall ist fertig!" — „Das ist schön!" sagt' ich. „Hier hast Du drei Dahler, mach' jetzt aber fix, daß Dir Keiner die Hühner vor der Nase wegkauft!" Eine Stunde später waren die Vögel in unserem Stalle, und der junge Hahn krähte sein lustiges „Kikeriki". Am ersten Tage sprang Anton wohl zehn Mal von seinem Schusterschemel auf, lief zu den Hühnern hinüber und brachte ihnen frisches Wasser, Brotkrusten, Mohrrüben und was er mir sonst in der Küche unter den Händen weggrabschen konnte. Am nächsten Morgen war er schon wieder früh auf, um die frischgelegten Eier zu holen;—es waren aber keine da! Auch am übernächsten Morgen nicht. Na, um es kurz zu machen: die Hühner legten überhaupt keine Eier. „Du, Anton!" „fühlte" ich ihn eines Tages, als ich sah, daß er sich mächtig ärgerte, „Deine Hennen müssen sich aber ungeheuer anstrengen und Ueberstunden machen, wenn sie im Eierlegen auf den jährlichen Durchschnitt von 200 kommen sollen."

„Ja, ja," meinte er ziemlich kleinlaut, „Du hast Recht. Da bin ich doch einmal mit meinen Kenntnissen hereingefallen. Die praktische Wirklichkeit und die The....The....Theologie (sie meinte Theorie) sind eben zwei himmelweit verschiedene Dinger. In die Zeitungsartikel über die „Hühnerzucht" legen sie zweihundert Eier, aber in unserem Holzstall, wenn die Racker nicht wollen, kein einziges. Am besten — wir schlachten sie!" Das taten wir denn auch und in fünf Wochen hatten wir sie alle bei guter Gesundheit und gesundem Appetit verspeist — bis auf den Hahn.

„Dem, schenken wir das Leben!" sagte Anton... „daß wir keine Eier aus dem Holzstall holen können, daran ist er doch als Hahn ganz unschuldig; außerdem habe ich meine Freude an dem hübschen Tier! Wie groß und stark er hier bei uns in der kurzen Zeit von fünf Wochen geworden ist!"

Ich war damit sehr einverstanden. Wenn man unartige Kinder ruhig haben will, muß man ihnen ein Spielzeug geben!— wenn man man es ihnen aber wiedre wegnimmt, schreien sie. Sie verstehen mir, was ich damit sagen will.

Anton also behielt sein Spielzeug, und da ich wieder eine Aufwartestelle annahm, kümmerte ich mir nicht weiter um den Hahn, sondern überließ ihm die „Aufwartestelle" beim Gockel im Holzstall ganz allein. — Acht Tage später fiel mir doch ein, mir das Tier einmal anzusehen. — Ich gehe also nach seinem Quartiere, öffne die Tür, und was denken Sie, geschieht? Kommt er mir nicht wie eine wütende Bestie entgegengestürmt, springt mir auf den Leib, schlägt mit den Flügeln und will mir mit dem Schnabel in die Hände und das Gesicht hacken? — Ich rette mir bloß dadurch, daß ich schnell aus dem Stall springe, die Tür zuschlage und ins Haus laufe. — „Anton!" schrei ich, noch voll Schreck und Bestürzung, „gib mir schnell Dein schärfstes Ledermesser, und Du selbst nimm den großen Knüppel... Wir wollen ihn totschlagen und ihm die Gurgel abschneiden! Er ist tollwütig geworden!"

„Wer ist tollwütig geworden?" fragt er mit der größten Seelenruhe, doch nicht etwa unser Hahn?"

„Natürlich, Dein niederträchtiger Hahn!" schrei' ich — „und erzähl' ihm dann, wie mir die Bestie angefallen und an Leib und Leben bedroht hat!"

„Du bist doch noch sehr weit in die Naturgeschichte zurück," meint er und grinst so recht niederträchtig; „nur Hunde und Katzen und hin und wieder auch 'mal ein anderes vierbeiniges Vieh wird tollwütig; niemals aber Vögel, was doch bekanntlich die Hühner sind! — Nein, nein, der Hahn leidet nicht an der Wassersucht (sie meinte natürlich Wasserscheu), sondern an Liebesgram, und der Liebesgram hat ihn so rabiat gemacht, daß er Dir angefallen hat. Und sag' selbst, ist ihm das so sehr zu verüblichen? — Bist Du es nicht gewesen, die ihm seine fünf Frauen abgemurkst und ihn zum fünffach trauernden Wittwer gemacht hast?" —

„Du bist der größte Narr, der noch uneingesperrt herumläuft," antwort' ich, „doch ich will mir jetzt mit Dir nicht weiter herumzanken, da ich sonst zu spät zur Arbeit komme! Gratuliren kann sich aber Dein trauernder Wittwer, wenn ich heut Abend nach Haus komme!" —

Anton wird, wie ich das sag', vor Aerger kirschbraun, springt wütend auf, haut mit der Faust auf den Tisch, hält sie mir dann vor's Gesicht und knirscht:

„Weib, wenn Du dem Hahn ein Haar krümmst, geht es Dir schlecht! In dem Tier stecken für mich Tausende von Dollars!"

Ich sah, daß er urplötzlich einen ganz gefährlichen „Raptus" bekommen hatte, und, wie Sie wissen, ist dann schlecht mit ihm Kirschen essen! Ich ließ mir also diese ganz niederträchtige Anbrüllerei für den Augenblick gefallen, konnte es mir aber doch nicht verkneifen, wie ich schon halb aus der Türe war, mir umzudrehen und zurückzurufen: „Dir hat jedenfalls der tollwütige Hahn gebissen, daß Du selbst tollwütig geworden bist!"

An diesem Tage nahm ich die Frau Schulz, die im Hause neben uns wohnt, auf die Arbeit mit, weil meine Herrschaft mit der großen Frühjahrs-Reinigung beginnen wollte und ich keine andere Frau finden konnte. — „Sie besinnen sich doch wohl noch, daß Anton vor Jahren, wie er eine Zeitlang so schlimm auf das Doktorspielen versessen war, dieser Schulzen, statt mit Wachholderspiritus mißgrifflicherweise den Puckel mit einem beißenden Wanzenvertilgungsgift eingerieben hat. Sie hätt' ihn damals beinah' wegen Kunstverpfuscherei (Kurpfuscherei) in's Zuchthaus gebracht, und ist heute noch auf ihn nicht gut zu sprechen. — Wie wir nach der Hochbahnstation gehen, fragt sie mir so ganz wie von ungefähr, aber mit boshaft leuchtenden Augen, ob ich glaube, daß Anton bei seinem neuen Geschäft gut ausmachen werde? — Ich stellte mir dumm an und sagte, obgleich ich keine Ahnung hab, auf was sie hinauswill, ganz gleichgiltig: „Warum sollt' er denn nicht!" — „So?" gab sie verwundert zurück, „dann wissen Sie schon davon und sind mit so 'ne Tierquälerei einverstanden!" —

„Tierquälerei?" fragt' ich erstanut zurück.

„Na ja, ist das keine Tierquälerei, wenn Ihr Mann jeden Tag den Hahn aus dem Stalle läßt und ihn mit allerlei Tierzeug, was sich auf Ihren Hof verläuft, zusammenhetzt? Dem großen Kater von unserm Janitor hat er ein Auge ausgehackt, dem Hund vom Bäcker Langenau hat er die halbe Nase abgebissen und und dem Ziegenbock der Mrs. McCarthy hat er mit den Flügeln um die Ohren geschlagen, daß das arme Tier geschrieen hat, als ob es geschlachtet würd'! — Die ganze Nachbarschaft sagt, so was sei 'ne Schande und ein halb!" —

„Sie können sich denken, lieber Landsmann, wie ich mir über diese neueste Verrücktheit Antons „freute"; aber um die alte giftige Klatschliese meinen Aerger nicht zu zeigen, sagt' ich ganz gelassen: „Wenn mein Mann an der Sache seinen Spaß hat, ist es mir ganz egal, was die Leute sagen! Uebrigens...."

„Am Ende ist es Sie doch nicht gleichgiltig, wenn Sie hören, was mein Boarder, der Fritz, mir erzählt hat," fiel sie mir ins Wort. „Fritz ist ein halber Sport und weiß mit dem Gämbeln auf Hunde- und Hahnenkämpfe, Pferdewettrennen und Allem, was die Polizei verboten hat, Bescheid. D e n will Ihr Mann übermorgen, am Gräberschmückungstage, mit nach Hammond nehmen, damit er ihm behilflich ist, seinen Hahn bei der Sportgesellschaft anzumelden, die in der nächsten Woche einen großen Hahnenkampf veranstaltet!" —

„Was ist weiter dabei?" meinte ich unschuldig, „vielleicht gewinnt unser Gockel einen Preis." —

„Herr, Du meine Güte, Kascha! Wissen Sie denn nicht, daß die Hahnenkämpfe auf's Strengste verboten sind? — Wird Ihr Mann bei solcher Gelegenheit als Eigentümer eines Kampfhahnes abgefaßt, so kriecht er wenigstens sechs Monate Gefängniß!"

„Mein Anton ist viel zu smart, um sich abfassen zu lassen," gab ich eifrig zur Antwort. — „Und übrigens geht Ihnen die Sache noch weniger an als mir. Anton ist über 21 Jahre und kann tun und lassen, was er will!" —

Damit kriegte ich sie still; — aber mir ging das, was sie mir erzählt hatte, den ganzen Tag im Kopfe herum, und ich simulirte und simulirte, wie ich es fertig kriegen könnte, den Anton von seiner neuen Verrücktheit zu kuriren und ihn vor Unglück zu bewahren; ich mußte es also mit List versuchen.

Als ich nach Hause kam, bot ich ihm freundlich „guten Abend", tat so, als wenn ich unsern Zank am Morgen ganz vergessen hätte und gab ihm das große Stück kalten Kalbsbraten, das mir die Madame, für die ich schaffe, beim Fortgehen eingewickelt hatte. „Das gibt einen feinen Lunch für Dir morgen!" sagte ich, „oder wenn Du willst, kannst Du den Braten ja auch für übermorgen zur Reise nach Hammond aufheben!"

Er sah mir so verwundert an, wie der Ochs das neuangestrichene Scheunentor. —

„Du weißt?" stammelte er...

„Gewiß weiß ich, und ich bin ganz damit einverstanden, daß Du mit dem Fritz übermorgen nach Hammond fahren und dort bei der Hahnenkampf-Gesellschaft unsern Gockel für den „Ruster Price Fight" in der nächsten Woche anmelden willst! — Der Fritz hat das ja in der ganzen Nachbarschaft herumerzählt, und nun weiß ich auch, warum Du heut' Morgen gesagt hast, daß für uns vielleicht Tausende von Dollars in dem Tier stecken! — Die alte Dame, bei der ich vor unserer Verheiratung diente, hat mir, wie ich mir jetzt besinne, einmal erzählt, daß ihr Sohn, was ein richtiger Sportsmann war, auf einen Schlag 1500 Dollars mit seinem „Fighting Lock" verdient hat. Na, und wenn Du auch nicht gleich beim ersten Male den höchsten Preis gewinnst, gewinnen wirst Du sicher ein hübsches Sümmchen, ich habe heute Morgen eine Probe davon abgekriegt, was für ein giftiges Biest unser Hahn ist und wie er „fighten" kann!"

Sie wissen, daß ich mir stets gegen alle seine verrückten Streiche mit Händen und Füßen gesträubt habe, und daß ich mir auf Leben und Tod mit ihm herumgezankt und herumgeschlagen habe, damit er seine „großartigen Pläne", wie er es nannte, nicht ausführen sollt. Ich wunderte mir daher nicht, daß er nicht wußte, was er jetzt von mir denken sollt; ob ich im Ernst sprach oder ihn bloß aufziehen und ärgern wollt. Mein Eingehen auf seine Idee kam ihm offenbar, wie Ihre Bösewetter'sche zu sagen pflegte, als die „schönste Rarität" vor. —

„Du denkst also wirklich, Kascha," fragte er, nachdem er mir eine Weile forschend ins Gesicht geguckt hatte, daß ich den... Hahn zum Preiskampf anmelden soll?" —

„Natürlich!" rief ich eifrig. „Du mußt ja ein Narr sein, wenn Du es nicht tust!" —

Endlich war er von meinern Aufrichtigkeit überzeugt und darüber so erfreut, daß er ordentlich liebenswürdig zu mir wurde — (denken Sie, der Anton zu mir liebenswürdig!) und mir seine „alte, gute Kascha" titulirte.

„Man muß das Eisen schmieden, wenn es heiß ist, Anton," sagt' ich, „Du hast doch nichts dagegen, wo Du ja doch nicht zu Hause bist, wenn ich am Gräberschmückungstage zu meiner Schwester Klara nach Evanston fahre?"

„I Gott bewahre! Amüsire Dir gut und genieße die Klara!"

„Na, schön, dann nehme ich den Zug um 10 Uhr und komme um 9 Uhr Abends retour! Wenn willst Du denn nach Hammond fahren?"

„Der Fritz will mir um 11 Uhr abholen, und wir müssen schon u.n 7 Uhr zurück sein, weil er dann seinen Dienst als „Watchman" in der Seifenfabrik anzutreten hat." —

Das endete unsere Unterhaltung an diesem Abend; — so friedlich waren wir lange nicht mehr miteinander umgegangen.

* * *

Am Danksagungstage verließ ich schon das Haus um 9 Uhr, um, wie ich dem Anton sagte, den Zug nicht zu versäumen. In Wirklichkeit aber ging ich zu der uns gegenüberwohnenden Frau Wiszniewska und legte mir hinter den Gardinen in ihrer Stube auf die Lauer. Ich mußte lange warten. Endlich erschien Der, auf den ich gespannt hatte — der Fritz. Er ging in unser Haus und bald darauf kam er mit Anton wieder heraus. — Sobald die Beiden an der nächsten Ecke die Straßenbahn genommen hatten, lief ich nach Hause. Zwei Minuten später war ich an der Stalltür, zog mit Antons großer Kneifzange die Krampe, an der das Vorhängeschloß hing, heraus und warf Krampe und Schloß an den Boden. Dann trat ich, mit dem großen Knüppel bewaffnet, in den Stall und schlug den „Kampfhahn" damit vor den Kopf, daß ihm alle Lust zum Kämpfen verging und ich ihm ohne Gefahr die Gurgel abschneiden konnte; was ich mit dem Hahn weiter anstellte, werden Sie wissen; Sie haben doch wohl längst gemerkt, woher der Braten stammt, den wir verspeist haben! Wie hat er Ihnen denn geschmeckt?"

„Herrlich, ausgezeichnet!" rief ich begeistert. „Aber, Kascha, was wird geschehen?" fuhr ich, sofort sehr ernüchtert von meiner Begeisterung und mit großer Besorgniß, fort, „wenn auch der Anton den Braten riecht und es herauskriegt, was Sie getan haben!"

„Das ist ja ganz unmöglich!" erwiderte sie lachend. — „Bin ich denn nicht v o r ihm von Hause fortgegangen, um nach Evanston zu fahren und komme jetzt später von Evanston heim, wie er von Hammond? Ich kann doch also nicht die Person gewesen sein, die in den Stall eingebrochen ist und den Hahn gestohlen hat! Doch jetzt ist es schon nach 9 Uhr und die höchste Zeit, daß ich von meinem Besuch bei meiner Schwester zurückkomme!"

Sie reichte mir die Hand. —

Ich drückte sie herzlich. — „Kascha," sagte ich (und ich meinte es auch so) — „Sie waren immer eine Freundin, die ich hochschätzte; aber jetzt schaue ich zu Ihnen mit wahrhafter Bewunderung auf! Durch Ihre kühne Tat haben Sie Ihren Eheliebsten vor sicheren sechs Monaten Gefängniß bewahrt und gleichzeitig durch dieses Liebesmahl einem alten Freunde einen Liebesdienst erwiesen, an den ich bis an mein hoffentlich recht nahes Ende denken werden. — Aber... aber..." setzte ich wiederum in Besorgniß geratend, hinzu: „Wenn die Sache doch nur nicht am Ende schief gehen wird!"

„Deswegen können Sie ruhig schlafen," erwiderte sie lachend und ging mit einem freundlichen „Gute Nacht"-Gruß aus dem Zimmer.

— E n d e. —

Letzter Akt, letzte Szene.

Skizze von Rolph Boddenhusen.

„Na, Proschke, was gibt's schon wieder?" fragte der Direktor, indem er vom Repertoirzettel aufsah und den Eintretenden halb mißtrauisch, halb belustigt fixirte.

Alarich Proschke entledigte sich seiner Glacés, aus denen sämtliche zehn Fingerspitzen hervorlugten, und fuhr sich mit einer runden, großen Geste durch die graue Haarmähne.

„Darf ich mich setzen, Direktor?"

„Selbstverständlich dürfen Sie sich setzen. Aber —"

„Kein „aber", lieber Direktor. Erstensmal wissen Sie noch gar nicht, um was es sich handelt, und wenn Sie es wissen, so —"

Proschke unterbrach sich. Der Direktor hatte dem Pinscher, der den komischen Vater des Ensembles auf Schritt und Tritt begleitete, einen Fußtritt versetzt, sodaß der Köter aufheulend und mit eingekniffenem Smwanz unter den Stuhl seines Herrn flüchtete.

Letzterer warf eine widerspenstige graue Strähne aus der Stirn und brummte in tiefer, verhaltener Empörung: „Aber lieber Direktor —"

„Ach was," rief der Bühnenherrscher ärgerlich, „ich hab' den Hund im Magen! Vorgestern ist die Mättling bei ihrem schönsten Auftritt über ihn hingeschlagen, sodaß sie bis an die Rampe trudelte, gestern frißt die Töle die für das Souper im letzten Akt unentbehrliche Schlackwurst, und eben wollte sie mir an der Rollenkiste ihre Visitenkarte abgeben. Das paßt mir nicht mehr, Proschke. Entweder schaffen Sie das Vieh ab oder —"

Während dieser Anklagerede hatte der alte Schauspieler sich gebückt und den Hund zärtlich getätschelt, als wollte er jedes der harten Worte durch eine Liebkosung gutmachen. Bei den dräuenden Schlußworten zog er ihn am Halsband hervor und stellte ihn vor dem Direktor auf. Ordentlich verzückt schaute er auf das häßliche Tier nieder.

„Wollen Sie Dir alle was, mein Vorschußl, mein süßes —"

Der Hund mit dem seltsamen Namen nieste, wand sich freudig hin und her und wollte sich eben unter der liebkosenden Hand seines Herrn auf den Rücken legen, als Proschke mit erhobenem Zeigefinger und hochgezogenen Brauen ihm zuraunte: „Wie mag's Hunderl den Herrn Direktor?"

Der zu dieser Augendienerei abgerichtete Köter wedelte mit dem Schweifstummel, kläffte begeistert und leckte sich huldigend die Schnauze.

Proschke sah seinen Chef triumphirend an, und da er um die blaurasirte Lippenpartie des Gestrengen ein flüchtiges Lächeln zu sehen wähnte, ging er aufs Ganze.

„Na, und wie bittet Vorschußl um seinen Namen?"

Der Hund machte schön und angelte bittend mit beiden Vorderpfoten.

„Darauf kommt es also richtig wieder hinaus, Proschke — nicht wahr?" fragte der Direktor, indem er sich in seinen Stuhl zurücklehnte und die Hände über dem Bäuchlein faltete.

Der komische Vater warf die Locke aus der Stirn und rieb sich, verlegen schmunzelnd, die Stoppeln.

„Im Grund ja — aber es ist diesmal etwas besonders Wichtiges, Unumgängliches."

„Das war's gestern auch, und vorgestern ebenfalls. Immer."

Proschke wiegte das mächtige graue Haupt und lächelte überlegen.

„Alles nichts gegen heute, Direktor —"

Der „Komische" war ein unerreichtes Genie in Vorschußgründen; daher zeigte der Direktor nicht das leiseste Interesse. Alarich Proschke stand bereits mit mehr als zwei Monatsgagen bei ihm zu Buch, und da er dem völlig talentlosen Routinier, der ihm nicht nur durch den Hund, sondern auch durch gewisse „tägliche Quartalspassionen" manche Vorstellung störte, am nächsten Ersten zu kündigen beabsichtigte, so war er entschlossen, nichts mehr herzugeben. Selbst einen der geringen Beträgen nicht, mit denen Proschke sich nur noch herauswagte.

„Tut mir leid, ich gebe nichts mehr."

„Aber ich muß die zwei Mark fünfzig haben, Direktor, ich muß —"

Der Direktor zuckte die Achseln.

„Andernfalls kann ich heute Abend nicht auftreten," ergänzte Proschke mit siegessicherem Aufblick.

„Wieso —"

„Ich hab's wieder in der Luftröhre," heiserte er mit einer flüchtigen Bewegung nach seiner Kehle, wo ein kolossal entwickelter Adamsapfel sich an dem zweifelhaften Hemdkragen scheuerte.

„Und da müssen Sie wohl wieder ölen, was?"

Der andere machte ein Gesicht, als wenn man ihm zutraute, silberne Löffel zu stehlen. Er zuckte die Achseln und pfiff beiläufig nach Vorschußl, der schon wieder an der Rollenkiste schnubberte. Dann erklärte er: „Ich brauche das Geld, um mir Asthma-Zigaretten zu kaufen."

„So, so —" erwiderte der Direktor nach einer kleinen Pause, die er dazu benutzte, aus der aufkeimenden Heiterkeit sich wieder zu entschlossenem Ernst durchzuringen. „Ich will Ihnen was sagen, Proschke, so geht das wirklich nicht weiter. Daß Sie nichts leisten, wissen Sie selbst. Dazu alle Naf' lang bezecht, jeden Tag Vorschuß und die infame Töle obendrein. Ob Sie es jetzt erfahren oder am nächsten Gagetag — ich muß Ihnen kündigen."

Das verschmitzte Gesicht des komischen Vaters wurde noch um eine Nüance grauer. Mit einer müden, aber trotzdem noch pathetischen Handbewegung strich er die Strähne aus der Stirn.

„Ist das Ihr Ernst?"

„Ja. So leid es mir tut — es muß sein."

Proschke seufzte tief auf und saß einen Augenblick, die Hände schlaff auf den blankgescheuerten Knien, in Trübsinn und Nachdenken versunken. Dann hob er den Kopf, neigte ihn lächelnd auf die Seite nud flötete fast zärtlich: „Und die Zweifünfzig —?"

„Bedauere."

Alarisch Proschke wurde ernst, sehr ernst. Um seine schmalen, in den Winkeln von tausend Fältchen umzogenen Lippen zuckte Verachtung. Er erhob sich wortlos, ließ seine zehn Finger aus den zerrissenen Handschuhen Guckguck machen, verbeugte sich und verließ mit seinem Hunde die unwirtliche Stätte.

Der Direktor hatte seine Arbeit eben wieder aufgenommen, als die Tür ein wenig geöffnet wurde, gerade soweit, daß Vorschußl hineinschlüpfen konnte. Einer unhörbaren Weisung gehorchend, setzte er sich auf die Hinterbeine — und angelte im Sinne seines Namens.

Leider hatte Proschke in blinder Ueberschätzung der Unwiderstehlichkeiten seines Hundes das ungeeignetste Mittel gewählt, seinen Direktor zu erweichen. Diesem tat der Alte, nachdem er das Büro verlassen, doch leid, und er hätte ihm die „Zweifünfzig" möglicherweise doch noch gegeben, ja, ihn vielleicht noch auf einige Zeit behalten, wenn jener selbst noch einmal gekommen wäre. Aber nun das Beest!

Der Direktor griff nach einem Projektil — eine Bewegung, die Vorschußl mit gespitzten Ohren und runden aufmerksamen Augen betrachtete. Er kannte solche Bewegungen als durchaus ungesund für ihn. Einen Moment noch war er im Zweifel und setzte die angelnden Pfoten abwartend in Ruh. Als der Direktor aber den Briefbeschwerer mächtig ausholend emporhob, schoß er wie der Blitz durch die offengehaltene Tür.

Diese wurde nun wuchtig zugeschlagen.

Alarich Proschke hatte abgeschlossen mit seinem Direktor. Keine Macht der Welt hätte ihn bewegen können, in die Komödie zu gehen. Während der Direktor unter Gift und Galle den zärtlichen Papa des lüderlichen Leopold selbst verzapfte, saß Proschke draußen beim Lammwirt, am äußersten Ende der Stadt. Die einzige Kneipe, in der man ihm noch borgte.

Aber der Alkohol vermochte heute nicht, ihn aufzuheitern. Wie war er auch nur darauf gekommen, dieses verfehlte Dasein zu rekapituliren? Das war sonst nicht seine Art. Hatte er seinen Vorschuß weg, so — ganz recht, das war's. Der Vorschuß! Daß ihm der nicht geworden war...

Er hatte sich an alles gewöhnt mit der Zeit. Als ihm vor mehr als 40 Jahren sein erster Direktor den Rat gegeben, noch drei Jahre zu studiren, sich einen neuen Schminkkasten anzuschaffen und dann abzugehen vom Theater — da war's ihm wohl hart angekommen. Aber er hatte sich allmählich daran gewöhnt, keinen Egmont zu spielen, keinen Mortimer, wie er das so heiß ersehnt, als er noch Lakritzen einstaniolte bei Vatern, und seine einzige erlaubte Lektüre das Lesen von Kaffeebohnen gewesen war.

Er hatte sich an die ihm zugewiesene Kunstbetätigung gewöhnt — unter dem Druck der Tatsache, daß seine Leistungen oft selbst jenen „Meerschweinchen" nicht genügten, deren Abendkasse nach Käse roch. Jedoch — von der „Kunst" lassen? Nicht um die Welt! Er liebte dieses Leben, das ihn wenigstens äußerlich zu dem rechnete, was er hatte werden wollen. Wenn ihm nur zwei Spießer in der Kneipe seine Bombenerfolge glaubten, so war er glücklich — ein König.

Und vor Allem der Vorschuß! Sie heischten und erhielten alle Vorschuß, die kleinen und die großen Künstler. Alle! Solange er Vorschuß erhielt, war er auch ein Künstler, einer der Ihrigen. Solange ihm noch der Diskont des Glaubens ward an irgendeine Leistung von ihm, hatte er selbst noch einigen Glauben. Er brauchte das Vorschußnehmen — nicht bloß um der lumpigen paar Groschen, die er den Kunstpaschas abrang; dieses Ringen an sich, das raffinirte planmäßige Vorbereiten der Anbohrung, die immer neuen Ideen, das Hangen und Bangen vorher, der Sieg am Ende, waren ihm Lebensbedürfniß und — Kunstbetätigung.

Das war nun aus. Wenn er dieses Engagement verlor, würde er keines mehr finden — das hatte der Agent ihm unzweideutig zu verstehen gegeben.

Er erhob sich schwerfällig. Vorschußl, der die ganze Zeit vor ihm gesessen und ihn unverwandt angeschaut hatte, maukste und bellte vor Freude auf.

„Na, Herr Proschke, wollen Sie schon gehen?" fragte der Wirt mit süßsaurem Gesicht, indem er auf die Tür des Brettschranks hinter der Tonbank noch einige Hieroglyphen zu den bereits vorhandenen malte.

„Jawohl, lieber Mann," erwiderte der Alte, indem er die Stirnlocke energisch zurückwarf und seinen schmierigen Kalabreser langsam und feierlich mit beiden Händen sich aufs Haupt setzte, „ich habe noch zu tun — letzter Akt, letzte Szene..."

Am andern Morgen in aller Herrgottsfrühe scharrte Alarich Proschkes Pinscher wie toll an des Direktors Tür. Naß, beschmutzt und mit hechelnder Zunge. Eingelassen, schnüffelte er heulend in allen Ecken umher. Dann taste er wieder zur Tür. Und da man ihm nicht gleich öffnete, setzte er sich auf die Hinterpfoten und bat winselnd Vorschuß....

Neues über Napoleon bei Waterloo.

Eine fesselnde Erinnerung an die Schlacht von Waterloo veröffentlicht Dr. W. H. Fitchett im „Cornhill Magazine". Auf Grund einer Reihe von Briefen, die der hervorragende englische Arzt Sir Charles Bell damals vom Schlachtfelde aus geschrieben hat, wird nachgewiesen, wo Napoleon sich während des Kampfes aufgehalten hat. Der Zufall fügte es, daß sich auf dem Kampfgelände ein sehr hohes Brettergerüst befand, das wenige Monate vorher von der holländischen Landvermessung errichtet worden war. Das Gerüst bestand nur aus wenigen Pfosten, die eine Höhe von nahezu 25 Metern hatten. Oben befand sich ein einfaches Querbrett als eine Art Plattform. Nur ein unerschrockener und völlig schwindelfreier Mensch konnte sich in so großer Höhe auf diesem kleinen Brett aufhalten: hier oben nahm der Kaiser während des Kampfes Stellung. Wie er hinaufgekommen ist, ist in den Einzelheiten nicht bekannt, eine Leiter mag ihm ein Stück weit emporgeholfen haben, aber dann war die kleine Plattform nur durch eine schwierige und gefährliche Kletterpartie zu erreichen. Sir Charles Bell, der seinerzeit bei der Pflege der Verwundeten bei Waterloo auf dem Schlachtfelde sich große Verdienste erwarb, hat wenige Tage nach dem Kampfe diese Stelle besucht und schildert sie in einem der erwähnten Briefe wie folgt: „Ich versuchte, an einem der Balken emporzuklettern, als gälte es, Vogelnester auszuheben, aber ich kam nicht weit. Aus einem benachbarten Gehöft holten wir dann eine Leiter, die ziemlich weit hinaufreichte. Ich kletterte und kletterte, keiner der anderen wollte das Wagniß unternehmen, und ich komme mir daher sehr jugendlich vor. Ich kam aber nicht ganz hinauf. Es ist eine gewaltige Höhe. Die Aussicht ist prachtvoll. Dort oben aber stand Bonaparte und verfolgte den Gang der Schlacht." Das Gerüst war beweglich und konnte mit Vorsicht über die Straßen fortgerollt werden, denn Bell berichtet: „Die Maschine stand an der Seite der Straße, und Napoleon befahl, sie vorwärts zu rollen. Dieser Befehl, das schwanke Gerüst fortzubewegen, während er sich darauf befand, ist ein Zeugniß von der Entschlossenheit, dem Mute und dem Selbstvertrauen dieses Mannes. Ich konnte nicht anders, ich mußte den Menschen bewundern, der in solcher Höhe auf einem kleinen Brette stand und sein Schicksal lenkte." Das Gerüst hat übrigens auch Sir Walter Scott noch gesehen, als er im August 1815 das Schlachtfeld besuchte.

— Kennzeichen. — Herr: „Richten Sie mir die Uhr, achten Sie aber, daß sie ja nicht zu spät geht!"—Uhrmacher (für sich): „Der ist gewiß unterm Pantoffel!"

Wandlungen.

Roman von Erika Riedberg.

(7. Fortsetzung.)

Beide waren so vertieft in ihr Werk, daß sie das Vorfahren eines Wagens überhörten; erst das Oeffnen der Tür ließ sie aufblicken.

„Was ist, Karl?“ fragte Eugenie.

Der Diener stand auf der Schwelle, schreckensbleich, nicht imstande, ein Wort über die Lippen zu bringen.

Eugenie hatte sich erhoben. Starr die Augen auf sein verstörtes Gesicht gerichtet, kam sie auf ihn zu.

„Was ist, Karl? Was ist geschehen? Der Herr —“

„Ja, ja, gnä' Frau. Sie bringen ihn,“ stotterte der treue Mensch, „eben die Treppe hinauf.“

„Tot?“ Ihre Lippen formten kaum das schreckliche Wort.

„Ich weiß es nicht gnä' Frau. Sie tragen ihn. Sie sind auf der Treppe.“

Sie schob ihn zurück und trat auf den Korridor hinaus. Bei jedem Schritt knickten ihr die Knie ein. Am Treppengeländer hielt sie sich fest.

Da kamen sie herauf mit ihrer Last — langsam, schwer aufstampfend, Schritt vor Schritt. Hinter den Männern, die den regungslosen Körper trugen, ging der Sanitätsrat.

Krampfhaft griff sie nach seinem Arm und wies stumm fragend auf ihren Mann.

„Ruhig, ruhig, meine Beste. Es wird hoffentlich nichts weiter sein als eine Ohnmacht, wie das vorige Mal. Ist ein Bett bereit?“

Eugenie flog den Korridor entlang in das Schlafzimmer. Sie riß die Vorhänge des Baldachins zurück, die seidene Decke von den Betten und strich mit ihren zitternden Händen die Kissen glatt.

Leise und vorsichtig, unter der schweren Last keuchend, legten die Träger ihn darauf nieder. Dann wies der Arzt alle, auch die fassungslose Frau, hinaus. Nur den Diener behielt er zu seiner Hilfe zurück.

Eugenie erkannte unter den Männern einen der Diener von ihres Mannes Bureau. Er stand noch auf dem Vorplatz und trocknete sich den Schweiß von der triefenden Stirn.

Sie winkte ihn schweigend in ihr Zimmer.

„Wann geschah das, Röber?“ fragte sie heiser. „Und wo?“

Der Mensch knüllte verlegen sein riesiges, buntes Taschentuch zwischen den Händen. Das Mitleid stand ihm auf seinem groben, ehrlichen Gesicht geschrieben. Augenscheinlich traute er sich dieser zitternden Frau gegenüber nicht mit der Wahrheit heraus.

„Wie kam es? Sprechen Sie, Röber, sagen Sie mir alles!“

„Na, gnädige Frau, auf dem Bau, wissen Sie, das Unglück da, das hatte schuld,“ stotterte er endlich.

„Auf dem Bau? Ein Unglück? Ich weiß von nichts. Um Gottes willen sprechen Sie doch endlich!“

„Na, auf dem Bau, da ist doch der eine Turm vor ein paar Stunden eingestürzt. Von den Arbeitern —“

„Sind sie tot — verwundet? Sind sie verschüttet?“ fragte sie atemlos.

„Die meisten sind noch runtergesprungen auf das Seitengerüst. Viele waren auch nicht oben, weil gerade Vesperzeit war. Vier sind mit zu Fall gekommen. Die sind aber auch nicht tot, verwundet natürlich. Dem einen geht es sicher an Arm und Bein.“

„Und der Herr? Wie erfuhr er es? War er draußen?“

„Nein, der Herr war im Bureau. Da kam ein Bote vom Bau und brachte die Nachricht.“

„Und da?“

„Da fragte er noch ganz ruhig: Wer trägt die Schuld an dem Unglück? Und der Mann sagte, der Mörtel wäre nicht richtig gemischt gewesen, schon seit mehreren Tagen nicht.“

„Weiter, was dann?“

„Da machte der Herr ein entsetzlich böses Gesicht. Erst war er ganz rot und mit einem Male ganz blaß und krach, wie ein Baum, schlug er um.“

Eugenie stöhnte laut auf. Dieser Bau! Sein Stolz, sein schönstes Werk. Sie begriff, wie in tiefster Seele ihn das getroffen haben mußte. Und nicht das allein. Vielleicht würde das Unglück sogar Menschenleben kosten. Der Neid, die Bosheit würden ihr Haupt erheben, ihm vielleicht Schuld beimessen, Fahrlässigkeit vorwerfen können, ihm, der selbst so jammervoll daniederlag, der kaum genesen war.

Schonung, äußerste Schonung hatte ihr der Arzt damals bei der ersten Erkrankung zur Pflicht gemacht. Hiervor hatte sie ihn nicht behüten können.

Die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Und jetzt, jetzt gerade mußte das Unglück kommen, wo es anfing, besser zu werden zwischen ihnen, wo diese nie geahnte Wandlung mit ihm vorgegangen, wo manchmal die leise, zaghafte Hoffnung auf ein spätes, friedvolles Glück in ihr aufdämmerte. Sollte es nicht sein?

Ein verlegendes Räuspern erinnerte die Weinende an den wartenden Arbeiter. Sie griff in die Tasche und legte ihm ein paar Goldstücke in die Hand.

„Hier, Röber. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe. Nehmen Sie das für sich und für die anderen, die Ihnen halfen.“

„Danke vielmals, gnädige Frau. Ist gern geschehen. Ich wünsche auch recht gute Besserung. Der Herr Doktor war ja gleich bei der Hand. Es wird wohl so schlimm nicht werden, gnädige Frau!“ suchte er sie ungeschickt zu trösten.

Sie nickte mechanisch.

„Wo war denn der Arzt? Wie kam er so schnell?“

„Die Herren vom Bureau liefen gleich hin, und einer brachte ihn von der Straß' mit.“

„Schön, Röber. Nun gehen Sie nur.“

Er stapfte hinaus, und sie schlich an die Tür zum Schlafzimmer. Aber wie sie auch lauschte, sie konnte nichts deutlich vernehmen. Manchmal klang es wie ein tiefes Atmen, es konnten aber auch die Männer sein, die sich um den Kranken mühten. — —

Es war doch mehr als eine Ohnmacht.

Es war viel, viel schlimmer als das vorige Mal. Mit ernster Miene stand der alte, bewährte Arzt vor ihr und bereitete sie mit schonenden Worten darauf vor.

Roddin war zum zweitenMale vom Schlage getroffen, schwerer, weit schwerer, die eine Seite war gelähmt, ob unheilbar, konnte man noch nicht bestimmt sagen. Ein großes Glück war es zu nennen, daß er so schnell das Bewußtsein wiedererlangt hatte. Jedenfalls aber würde es ein langes Krankenlager werden, das die äußerste Geduld und Vorsicht erforderte.

„Wenn er durch Pflege und Geduld genesen kann, so wird er genesen.“

Mit ruhigem, entschlossenem Gesicht hatte sie ihm das geantwortet, und er hatte ihr die Hand gedrückt. Er wußte, welche Energie und Besonnenheit in der zarten Frau steckte.

„Nur nicht zu übereifrig, meine liebe, gnädige Frau. Nicht sich gleich in den ersten Tagen überanstrengen. Sie haben eine lange, lange Pflege vor sich; sorgen Sie, daß Sie nicht vorzeitig ermüden.“

„Ich werde nicht ermüden, verlassen Sie sich darauf.“

Dann war er gegangen, und nach einiger Zeit kam eine Diakonissin, die sich in Eugeniens Zimmer auf ein Ruhebett streckte. Die Nachtwache übernahm sie selbst. —

Sechzehntes Kapitel.

„Komm nur! Ich schlafe nicht.“

Roddin streckte von der Chaiselongue seiner Frau den gesunden Arm entgegen. Vorsichtig hatte sie durch die Tür gelugt, ungehört, wie sie glaubte, aber den geschärften Ohren des Kranken war das leise Geräusch nicht entgangen. Nun kam sie näher.

„Setz dich“, bat er und wies auf ein Hockerchen, das neben seinem Lager stand.

Sie tat es und behielt seine Hand in der ihren.

„Wie fühlst du dich? Hat dich das Aufsehen nicht zu sehr angegriffen?“

„Gar nicht. Sehr kräftig fühle ich mich sogar. Sieh nur, dieser alte Faulpelz von Arm, er meldet sich zu neuem Leben, zur Arbeit.“

Er hielt ihr den kranken Arm hin, den er wirklich, wenn auch noch schwach und mühsam, so doch zu heben vermochte. Sie griff mit beiden Händen zu und stützte ihn.

„Siehst du, das hat die prachtvolle Massage fertig gebracht,“ sagte sie mit strahlenden Augen. „Warte nur, in ein paar Wochen gehen wir spazieren.“

„Und wem hätte ich das zu danken?“

Er strich ihr bei diesen Worten über die noch blasser und schmaler gewordenen Wangen.

„Einzig und allein deiner kräftigen Natur“, erwiderte Eugenie.

Sie wandte sich dem Fenster zu und stieß die hohen Flügel zurück; ein Strom vonSonnenlicht flutete herein. Das Geräusch der Stadt drang nur gedämpft herüber — das Krankenzimmer lag nach dem Garten hinaus, und überall zwitscherten und sangen die Vögel.

Eugenie sah mit stillen Augen hinaus in diese Pracht, halb gedankenlos, wie verträumt, und halb wie im Traum ging die letzte Zeit an ihr vorüber.

Ihre Mühe, ihre rastlose Pflege und Geduld war belohnt. Er würde leben, und nicht das allein, er würde auch voraussichtlich gesund werden, so weit, daß er den Gebrauch seiner Glieder wiedererlangte. Wieder gesund!

Es durchrann sie eine heiße Dankbarkeit. Nicht umsonst die langen, trostlosen Nächte, die vielen endlosen Tage. Nicht umsonst die schier übermenschliche Geduld, die der Kranke erforderte, wenn die Verzweiflung über seinen hilflosen Zustand ihn packte, wenn er tobte und schrie, man solle ihn sterben lassen, er wolle und könne nicht leben als ein elender, jämmerlichen Krüppel. Fast zusammengebrochen war sie und hatte wirklich nach solchen Kämpfen manchmal denken müssen, der Tod sei barmherziger für diesen leidenschaftlichen, mit allen seinen Kräften nach Leben, nach vollem arbeits- und genußreichen Leben verlangenden Menschen, als ein langes, trauriges Siechbett. Er würde die stille Kraft des Entsagens, des Sichbescheidens nie finden, er würde elend sein und bleiben. Da trat plötzlich eine Wandlung ein. Er wurde ruhiger.

Sanft und freundlich fügte er sich ihrer Sorgfalt. Ihr zuliebe aß er, was sie sich Kräftigendes für ihn ausgedacht hatte. Er schlief auch oft stundenlang mit ihrer Hand in der seinen. Und sie saß still und regungslos wie eine Mutter an der Wiege ihres Kindes.

Und wie ihr Kind, wie ihr Geschöpf kam er ihr auch manchmal vor, als auf ihren Rat ein tüchtiger Masseur zugezogen wurde, dessen vorzügliche Behandlung in kurzer Zeit die überraschendste Wirkung hatte.

Die ganze gelähmte Seite zeigte bald eine unverkennbare Bewegungsfähigkeit, Tag für Tag ging es vorwärts, und seit kurzem hatte der Arzt sogar Aussicht auf völlige Genesung gemacht.

„Vollkommen gesund können Sie werden, lieber Baurat, wenn Sie nur wollen und Ihre Pflegerin durch Folgsamkeit und Ruhe unterstützen. Gedacht hab ich's anfangs nicht, offen gesagt. Es stand verzweifelt schlecht mit Ihnen vor einigen Wochen, weiß der Himmel, aber nun sind wir durch.“

Da hatte er bei des Doktors Worten mit wunderbarem tiefem Blick zu ihr aufgesehen, mit der gesundenHand die ihre gefaßt und seine Wange daran geschmiegt.

„Dir danke ich's, das neue Leben.“

„Still, still! Mir nicht, mir gar nicht. Was konnte ich denn viel dabei tun?“ hatte sie abgewehrt, aber ihr Herz schlug doch vor Stolz und Rührung.

Sie war oft so beschäftigt und schließlich auch so erschöpft gewesen, daß sie nicht immer gleich bemerkte, wenn er sie beobachtete. Sah sie jedoch zufällig auf, so hatten seine Augen an ihr gehangen, mit tiefem, hingerissenem Ausdruck von Dankbarkeit und Liebe. War es Liebe? Die alte, peinigende nicht mehr, das wußte, das fühlte sie — war es die bessere?

„Was träumst du, Eugenie?“

Sie wandte sich erschreckt. Wahrhaftig, sie hatte seine Gegenwart für ein paar flüchtige Minuten vergessen gehabt.

Schnell trat sie an sein Lager, und eine leichte, verlegene Röte huschte über ihre Wangen.

„Das ist eine schöne Pflegerin. Du mußt deine Bouillon haben, und ich faulenze da am Fenster.“

Sie wollte zur Klingel greifen, aber er hielt ihre Hand fest und wiederholte:

„Du träumtest? Wovon?“

Sie errötete auf neue. Was sollte sie sagen? Daß sie eben die Möglichkeit erwogen, ob wirklich seine unedle Leidenschaft sich zu einer tiefen, achtungsvollen Liebe abgeklärt habe? Daß sie wirklich davon träumte, scheu und zaghaft nur, sie könnten sich noch einmal finden in einem reineren Gefühl, wie er ja auch sein Kind lieben gelernt hatte? Nein, sie konnte das nicht sagen. Noch war es zu früh, viel zu früh.

„Ich dachte daran, wie dankbar wir sein müssen, daß wir gar nicht aufhören dürfen, zu danken für deine Genesung. Gesund! Klingt es dir nicht wie ein Zauber entgegen aus dem Wort?“

„So bist du Gott dankbar für meine Rettung?“

Mit forschendem, zwingendem Blick sah er sie an.

„Otto!“ Es klang wie ein Schrei „was denkst du jetzt?“

„So wärest du nicht gern frei geworden? Du pflegtest mich nicht nur aus Pflichtgefühl so aufopfernd?“

Sie wand in stummer Pein die Hände ineinander.

„Vor nicht gar langer Zeit batest, flehtest du um deine Freiheit, wenn ich sie dir nun anböte?“

„Otto, martere mich nicht so,“ rief sie mit halberstickter Stimme.

„Wenn ich sie dir nun anböte?“ wiederholte er hartnäckig, immer die Augen weit geöffnet auf seine Frau gerichtet

„Ich würde sie nicht nehmen — nie! Du hast mich nötig, ich bleibe bei dir,“ brachte sie endlich stockend heraus.

„Weil ich dich nötig habe — als Pflegerin? Und wenn ich das Opfer nicht will?“

„Es ist kein Opfer. Es ist meine Pflicht, und ich tue sie gern. Ach, worum rufst du diese Erinnerung?“ fragte sie schmerzlich.

„Versiehe mich recht, Eugenie — ich böte dir die Freiheit mit dem Kinde.“ Langsam und nachdrücklich sprach er jedes Wort.

Sie schluchzte auf. Ihre ohnehin angegriffenen Nerven gaben nach — sie brach in heißes Weinen aus.

„Ich will sie nicht, auch dann nicht. Ich nehme dir auch nicht das Kind, jetzt, wo dieses so sehr an dir hängt, fast mehr als an mir.“

„Es würde mich bald vergessen. Es ist ja erst so kurze Zeit, seit es mich nicht mehr fürchtet. Du hättest damit alles, um das du mich so inbrünstig batest, Eugenie.“

„Ja, und ein ewiges Schuldgefühl dazu. Höre mich, Otto. Du selbst hast es so gewollt — so mag denn diese traurige Sache noch einmal, hoffentlich zum letzten Male, zwischen uns besprochen werden. Höre mich! Ich habe nach Freiheit und vor allem nach Ruhe verlangt, wie es nur ein unglücklicher und müder Mensch vermag. Hättest du mich damals fortgelassen, ich wäre gegangen und hätte es dir tausendfach gedankt. Jetzt ist es anders. Du bist noch krank, du brauchst mich noch, und ich bleibe bei dir — gern.“

„Gern, Eugenie? Du tust es nicht nur aus Edelmut, aus Mitleid mit dem Krüppel? Du willst —?“

„Was sind denn das hier für Leute? Da finde ich das Bübchen in Tränen aufgelöst vor der Tür! Mama hat mich vergessen, sagt es auf meine Frage,“ klang plötzlich eine wohlbekannte Stimme von der Tür her.

Eugenie fuhr herum. War es möglich? Dort stand eine hohe, schlanke Frauengestalt und schob den Wolfgang vor sich her. Der hielt die Aermchen krampfhaft um einen mächtigen, zerdrückten Blumenstrauß geschlungen. Sein Gesichtchen war verweint, die Tränen rannen noch über die heißen Bäckchen. Und nun fiel Eugenie ein: Das Kind hatte mit zum Vater gewollt, und sie hieß es draußen warten, bis sie nachgesehen, ob der Kranke auch nicht im Schlaf gestört werde. Später war der arme, kleine Mensch von ihr vergessen. Da hatte er denn gestanden und gewartet und gewartet.

Sie nahm ihn in die Arme und trocknete sanft seine Wangen.

„Die böse Mama! Dich zu vergessen, Wölfchen, mein armer Liebling! Komm, nun bringe dem Papa deine Blumen.“

Sie rückte einen Sessel neben das Ruhebett und hob das Kind hinauf.

„Erna, mein Gott, wo kommst du her?“ fragte sie halblaut.

Ueber das kluge Gesicht der jungen Künstlerin flog ein schelmisches Lächeln. Langsam und umständlich nahm sie aus einem Täschchen ein Billett und hielt es der Freundin hin.

„Hier meine Legimation,“ sagte sie, und es klang wie Ergriffenheit durch ihre Stimme. Eugenie nahm und las. Es waren nur wenige Worte, unsicher und mit Blei geschrieben:

„Mein gnädiges Fräulein! Ein Genesender“ — das Wort war unterstrichen — „bittet untertänigst heute nachmittag um Ihren Besuch.“

Sie wandte das Kärtchen — der Name ihres Mannes stand auf der Rückseite.

Das hatte er getan? Heimlich, hinter ihrem Rücken, um sie zu überraschen und zu erfreuen! Die Tränen schossen ihr in die Augen.

Wieviel in der Bitte um diesen Besuch lag, sie wußte es. „Ein Genesender“ hatte er geschrieben, an Erna Waltropp geschrieben — war es denn möglich? Auch davon war er genesen? Und wie zart und stolz zugleich er das bekannte.

Sie sah zu ihm hinüber. Da lag er noch blaß und hilflos, aber ein neuer Ausdruck von Freudigkeit und Ruhe war in seinem Gesicht. Ihr schien sogar, als spiele eine leise Schalkhaftigkeit um seinen Mund.

Erna stand neben ihm und schüttelte ihn in ihrer frischen und doch so wohltuend ruhigen Art die gesunde Hand.

„Haben Sie Dank, daß Sie gekommen sind, Fräulein Waltropp. Ich durfte es kaum hoffen. Sie sind sehr großmütig.“

„Aber selbstverständlich komme ich, wenn ich gerufen werde, Herr Baurat. Es war aber auch hohe Zeit. Ich hatte schon derartiges Verlangen nach meiner kleinen Samariterin hier, ich glaube, ich hätte sie demnächst ohne Einladung überfallen.“

Sie suchte das immerhin etwas Peinliche der Situation hinwegzuplaudern.

Da trat Eugenie zu ihr heran.

„Was habt ihr für ein Komplott geschmiedet gegen mich? Wartet ihr Heimtücker!“ lächelte sie mit feuchten Augen. Zärtlich drückte sie die Freundin in die Arme und flüsterte ihr ein inbrünstiges „Gott sei Dank!“ zu.

„Ja, siehst du, Kind, ich bin nun heute ausschließlich Gast deines Gatten. Ich werde mich also zu ihm setzen und ihn nach Kräften zu unterhalten suchen. Für dich wäre es gescheit, du liefest derweil ein paarmal durch den Garten.“

„Nein, nein, laßt mich bei euch!“ wehrte Eugenie. „Komm, leg Hut und Handschuhe ab und erzähle uns, wie es draußen aussieht. Wir haben wie in einem Kloster gesteckt, haben von allem nichts gehört.“

Sie nahm Erna geschäftig den Hut von den blonden Flechten und drückte sie auf einen Sessel nieder.

Dann beugte sie sich über ihren Mann und küßte ihn auf den Mund. Helle Röte schlug ihr ins Gesicht, als er zusammenzuckte und momentan die Augen schloß.

„Hab ich's recht gemacht?“ fragte er mit bedeutungsvollem Blick.

„Sehr, sehr!“ flüsterte sie weich zurück.

Siebzehntes Kapitel.

Erna hatte sich indessen mit dem Wolfgang abgegeben. Er saß mäuschenstill auf seinem Stuhl, das Händchen auf den kranken Arm des Vaters gelegt. Der Blumenstrauß lag wirr auf der Decke.

„Wollen wir die Blumen hübsch zusammenbinden, Bubi?“ fragte sie freundlich. Aber der kleine Bursche schüttelte den Kopf und blieb unbeweglich möglichst nahe neben seinem Vater sitzen.

„Verlorene Liebesmühe!“ lächelte Eugenie. „Der sieht und hört nichts als den Papa, wenn er bei ihm sein darf.“

„Das ist auch recht. Vater und Sohn gehören zusammen. So ein Junge muß sich immer mehr zum Papa als zur Mama halten. Uebrigens, siehst du nun die Aehnlichkeit, Eugenie?“

Sie stand auf, um das Porträt von Eugeniens Vater in der Nähe zu besehen.

„Einfach fabelhaft! Zug um Zug dasselbe Gesicht. Und die eigene Mama hatte das noch nicht herausgefunden. Was sagen Sie dazu, Herr Baurat? Erst meine Maleraugen mußten das entdecken.“

„Ich selbst habe es erst in der letzten Zeit entdeckt, Fräulein Waltropp,“ erwiderte Roddin mit eigentümlicher Betonung.

„Wie ist das möglich! Es springt ja sofort in die Augen,“ rief Erna unbefangen.

„Hast dir kein schlechtes Ebenbild ausgesucht, Bubi! Dein Vater war geradezu ein Ideal, Eugenie. Wie wundervoll muß seine blonde Schönheit neben der dunklen deiner Mutter ausgesehen haben! Du Schwarzkopf hast nichts davon abgekriegt.“

Sie strich zärtlich über Eugeniens Haar.

„Nun aber endlich meine großeNeuigkeit, die du mit Recht früher als ich hättest erfahren müssen.“

„Gott, Erna, was haben Neuigkeiten in dieser Zeit für Interesse für mich gehabt.“

„Diese hat jedenfalls Anspruch darauf. Ich bin ganz erstaunt, daß von berufener Seite dir noch nicht Mitteilung gemacht wurde. Die ganze ehrwürdige Residenz steht ja ungefähr Kopf seit heute früh.“

„Nun, dann heraus damit, mein gnädiges Fräulein! Spannen Sie uns nicht länger auf die Folter.“

Eugenie ward aufmerksam.

„Es betrifft doch nicht etwa,“ fragte sie stockend, „die Tante Grumbach?“

„Natürlich, du ahnungsvoller Engel du.“

„Was ist mit ihr? Ich bitte dich, sprich, Erna!“

„Beraubt ist sie, und zwar gründlich,“ sagte diese mit lakonischer Kürze.

„Beraubt? Von wem? Ist ihr etwas geschehen dabei?“

„Nein, obgleich ein Rückfall bei ihrem Fieberzustand kaum fraglich ist. Wer es verübt hat? Ja, Kind, wenn du das hörst, wirst du einsehen, daß es um die Wiedervergeltung doch nicht eine so märchenhafte Sache ist, wie uns die klugen Leute weismachen wollen.“

„Dora Görn? Sie tat es?“ fragte Eugenie in äußerster Spannung.

„Nicht direkt, aber es bleibt wohl kein Zweifel, daß der Plan von ihr ausging, wenn auch die Ausführung ein anderer übernahm.“

„Wodurch fiel der Verdacht auf sie?“

„Ich will der Reihe nach erzählen, und wahrheitsgetreu, was viel wert ist bei dieser Unmasse von übertriebenen Gerüchten, die durch die Stadt schwirren. Ich erfuhr es durch einen Bekannten meines Verlobten, den Polizeileutnant Stern. Er wird Ihnen ohne Zweifel baldigst Anzeige davon machen, Herr Baurat.

Also heute früh fand man den Wandschrank im Kabinett deiner Tante geöffnet. Die Papiere, die er enthielt, waren unangerührt, aber alles bare Geld und vor allem sämtliche Juwelen waren verschwunden.

„Der Schmuck fort? Diese wundervollen,, alten Familienjuwelen? Mein Gott, wie mag sie das getroffen haben!“

„Alles fort. Auch nicht das kleinste Steinchen ließ der Herr Spitzbube liegen. Er verfuhr höchst rationell und mit großer Sachkenntnis, denn alle Gegenstände, die nur Wert haben durch ihre antike Form und dergleichen, ließ er liegen. Er hielt sich an die Juwelen, der Schlauberger, die kann man ausbrechen, und im Ausland kennt sie keiner. Dabei kommt ihm sein Metier gut zu statten.“

„Sein Metier? Wer ist es denn? Ich denke, du sprichst von Dora Görn?“

„Die steht im Hintergrunde, mein Liebchen. Der Einbrecher selbst ist ihr guter Freund, der Gehilfe Paul Heller von Heuer auf dem Georgsplatz.“

„Bei Heuer? Der junge Mensch, dem ich das Medaillon zur Reparatur übergab und die Bilder? Mein Gott, jetzt wird mir alles klar!“ rief Eugenie atemlos.

Roddin faßte ihre Hand und hielt sie wie beruhigend in der seinen.

„Sei ruhig, ich bitte dich. Rege dich nicht auf! Das alles ist vorbei und abgetan.“

Sie fuhr aber aufgeregt fort:

„Durch diesen Menschen erfuhr die Görn natürlich von meinem Auftrag. Ursache und Wirkung zu berechnen, ward ihr nicht schwer, ihre Kombinationsgabe war stets großartig.“

„Und das Resultat war der famose Brief. Ich bitte dich, laß das ruhen, Eugenie!“ bat Roddin dringend.

Sie schwieg, aber ihre Brust hob sich unter heftigen Atemzügen.

„Bitte, erzähle weiter, Erna! Was tat diese Person bei dem Einbruch?“ sagte sie nun beherrschter zu der Freundin.

„Die Hauptsache. Sie lieferte den Schlüssel zu dem höchst komplizierten Schloß des Schränkchens. Unbegreiflicherweise ließ ihn der Dieb stecken. Ob er den Verdacht dadurch von sich ablenken wollte oder ob ihn schließlich die ruhige Ueberlegung verließ, das weiß man nicht.“

„Ist er denn nicht verhaftet?“

„Gott bewahre. Ueber alle Berge ist er. Und vorläufig hat man auch keine Spur.“

„Aber wie kam man denn auf die Görn?“

„Sehr einfach Den Schlüssel erkannte die Kommerzienrätin als ihr Eigentum. Sie hatte ihn vor Jahren vermißt, wie sie sich erinnerte, kurz vor Abgang der Görn, auf die auch flüchtig ihr Verdacht fiel. Sie habe auch damals vorgehabt, das Schloß zu verändern. Dann sei sie für Jahre verreist, und während der Zeit sei alles Wertvolle aus dem Schränkchen teils bei ihrem Notar, teils in der Bank in Verwahrsam gewesen. Erst bei ihrer Rückkehr habe sie die Sachen zurückgefordert und an ihren alten Platz gebracht. An den verlorenen Schlüssel habe sie nicht mehr gedacht.

Der Polizeileutnant hat sie zum Schluß gefragt: ob sie die Görn direkt im Verdacht des Juwelendiebstahls habe. Darauf hat sie geantwortet: „Ich weiß es nicht. Fragen Sie sie, wenn sie sich fragen läßt.“

„Sie sucht dieses Geschöpf also noch zu schonen?“ rief Eugenie heftig. „Es sieht, weiß Gott, so aus, als ob sie nur vor der Schlechtigkeit Respekt hätte.“

„Sie wird ihn bald vor der Gerechtigkeit, die in der Wiedervergeltung liegt, bekommen. Laut genug spricht die zu ihr,“ antwortete Erna ernst.

„Verzeih, daß ich dich fortwährend unterbreche, Liebste — aber mich regt dies alles fürchterlich auf. Es ist nicht zu sagen, was ich durch diese Görn gelitten habe. Bitte, fahre fort, ich werde jetzt ruhiger sein.“

„Ich bin gleich zu Ende. Man fuhr direkt zur Wohnung der Görn und fand sie gerade im Begriff, sich zu ihrem Dienst auf das Telephonamt zu begeben. Blaß, aber äußerlich vollkommen ruhig hat sie die Herren angehört, bis ihr der Schlüssel vor die Augen gehalten ward. Da ist sie wie eine Rasende auf den Schreibtisch zugestürzt, hat die Fächer aufgerissen, mit fliegenden Händen alles durchsucht und außer sich gerufen:

„O Paul, Paul!“

Ueber die Person dieses Paul ist man bald orientiert gewesen. Nicht allein im Hause, auch sonst war ihr Verhältnis allgemein bekannt. So ist sie denn verhaftet worden.“

„Und dieses Mal unschuldig, wie ich die Sache auffasse,“ fiel Roddin ein.

„Otto, ist es möglich! Du hältst sie für unschuldig?“ fragte Eugenie erstaunt.

„An dem Einbruch, ja! Den Schlüssel hat sie natürlich gehabt. Ich glaube aber nicht, daß sie ihn dem Menschen gegeben hat. Er wird ihn von ihr gestohlen haben. Ihr Entsetzen, als sie ihn im Schreibtisch nicht fand, spricht dafür. Sie mögen den Einbruch zusammen geplant haben; vielleicht hätte sie zu einer anderen Zeit auch dabei geholfen, aber die gestrige Tat hat nach meiner Auffassung der junge Mensch allein verübt.“

„Ich komme fast zu derselben Ansicht,“ meinte Erna nachdenklich. „Ihrer früheren Schlauheit entspricht ihr Benehmen nicht. Wäre sie nicht wirklich überrascht gewesen, sie hätte nicht den Schlüssel gesucht in Gegenwart der Polizisten, und hätte sich vor allem nicht durch den Namen verraten.“

Eugenie ging unruhig im Zimmer hin und her.

„Ach, ihr kennt sie nicht. Sie ist so schlecht und so schlau; das alles kann Verstellung sein. Ich bin überzeugt, die führt ein ganzes Heer von Polizisten an der Nase herum.“

„Nein, Eugenie. Im Gegenteil. Sie soll vollkommen apathisch alles über sich ergehen lassen. Auf jede Frage antwortet sie: „Ich weiß es nicht.“ Nur wenn von der Flucht des Diebes die Rede ist, horcht sie auf.“

„Das bestätigt nur meine Vermutung. Die schlaue Dora ist selbst die Angeführte. Ihr sauberer Genosse hat sie einfach sitzen lassen, um die Beute für sich allein zu haben.“

„Und du glaubst, daß diese rachsüchtige Person das verschwiege? Daß sie nicht mit allen Kräften die Polizei unterstützte, um seiner habhaft zu werden? Wie kannst du denken, daß sie sich einsperren ließe, wenn sie unschuldig wäre?“

„Dafür gibt es zwei Gründe,“ lächelte Roddin fein. „Erstens hofft sie vielleicht, daß man ihr nichts beweisen kann, um den Raub mit ihm zu teilen. Der andere Grund, und der scheint mir, nach ihrer Gemütsverfassung zu schließen, der richtigere, — ist — sie will den Ausreißer schonen — sie liebt ihn.“

„Die jemand schonen! Die jemand lieben!“ lachte Eugenie auf. „Welche grundfalsche Vorstellung ihr euch von dieser Schlange macht!“

„Mir scheint, nicht so grundfalsch, Kindchen! Sie sind ein feiner Psychologe, Herr Baurat“.

Erna sah interessiert in das geistreiche Gesicht Roddins. Der Mann fing an, ihr zu gefallen. Wer so ruhig und stolz sich zu einem Unrecht bekannte und es gutzumachen suchte wie er, dem konnte sie ihre volle Achtung nicht versagen. Was für Kämpfe voraufgegangen sein mochten, was diese Ruhe dem herrischen Manne kostete, glaubte sie zu verstehen, und das alles zwang ihr Bewunderung ab.

„Von den Juristen hat, glaube ich, noch keiner die Sache in diesem Lichte gesehen. Ich hatte den Eindruck, als hielten sie die Verhaftete unbedingt für schuldig und verstockt.“

„Für den ersten Augenblick wohl. Sie werden aber sehen, Fräulein Waltropp, wie bald die Herren dahinterkommen“.

„Verhält es sich so, dann hat ja auch hier die Vergeltung begonnen. Sie, die ihr ganzes Leben geheuchelt und betrogen hat, nun selbst so gründlich betrogen! Und gerade da, wo vielleicht zum ersten Male bessere Gefühle mit im Spiele waren“, meinte Erna nachdenklich. Dann zu Eugenie, die noch immer vergeblich strebte, ihre Aufregung zu bekämpfen:

„Komm, Herzchen, laufe nicht so aufgeregt herum! Sieh nur, Bubi ist eingeschlafen, trotz allem Sprechen.“

Sie wies auf das Kind, das wirklich fest schlief. Das Köpfchen war ihm zur Seite gesunken, die kleine Hand hielt noch des Vaters Arm umklammert.

Eugenie blieb stehen.

Welch friedliches Bild! Dort der Mann, hilflos zwar noch, ganz auf sie angewiesen, aber welch ein anderer jetzt. Neben ihm das Kind, voll rührender Anhänglichkeit an den sonst so gefürchteten Vater, und das Wunderbarste — die verhaßte, verbannte Freundin, die Schwester Roberts in freundschaftlichstem Gespräch mit ihrem erbitterten Feind und augenscheinlich beide Gefallen aneinander findend.

Nein, sie wollte sich durch die alten, trüben Erinnerungen den schönen Tag, der ihr so reiche Freude gebracht hatte, nicht verderben lassen. Die schmerzliche Spannung ihrer Züge ließ nach, sie lächelte ihnen freundlich zu.

Erna nickte und stand auf.

„Ich muß jetzt gehen. Ganz dämmerig wird es schon. Ich habe mich gehörig hier verplaudert.“

Sie streckte Roddin freundlich die Hand hin. Er ergriff sie und fragte: „Sie kommen wieder, Fräulein Waltropp?“

„Gern, wenn Sie wollen. Für heute leben Sie wohl, und gute Besserung auch ferner. Adieu, mein Liebchen, sorge, daß deine Wangen bald wieder frisch werden!“

„Begleite doch Fräulein Waltropp, Eugenie, du kommst fast nie mehr an die Luft. Ich bin ja gut bewacht hier“. Roddin wies lächelnd auf das schlafende Kind.

Eugenie zögerte, jedoch nachgebend sagte sie:

„So wollen wir ein wenig durch den Garten gehen, das heißt, wenn dein Schatz dir noch Urlaub gibt?“

„Natürlich! Was denkst du? Der wird nicht verwöhnt“, lautete die trockene Antwort, aber die Augen strahlten dabei. „Komm nur, es ist eine himmlische Luft draußen“.

Eugenie trat noch zu ihrem Manne, legte ihm ein Kissen bequemer und fühlte verstohlen nach dem Puls.

„In einem Viertelstündchen bin ich wieder da. Ich schicke dir den Karl mit einer Erfrischung. Hast du mich nötig, so lasse mich gleich rufen“.

Er antwortete nicht. Er sah nur zu ihr auf. Es mußte aber etwas seltsam Zwingendes in seinem Blick liegen — sie neigte sich langsam tiefer, und er legte den gesunden Arm um ihren Nacken und zog sie zu sich herunter. — Als sie sich aufrichtete, war ihr bleiches Gesicht von Röte übergossen. Ihr Auge streifte unsicher die Freundin, die abgewandt sich an ihren Handschuhen zu schaffen machte. Und plötzlich kam es wie Uebermut über sie. Sie lachte halb verlegen auf, schlang den Arm um Ernas feine Taille und war mit ihr zur Tür hinaus, ehe Roddin ein Abschiedswort rufen konnte. —

Achtzehntes Kapitel.

Ein wunderschöner Frühherbst war dem unfreundlichen, regnerischen Sommer gefolgt. Tag für Tag strahlte die Sonne von einem leuchtend blauen, wolkenlosen Himmel hernieder.

Die Sommerfrischen und Badeorte waren mehr als in der völlig verregneten Hochsaison überfüllt.

Auf der Veranda einer reizend gelegenen Villa des Badeortes N. war der Frühstückstisch gedeckt. Ein Diener in einfacher feiner Livree ordnete noch an dem Geschirr, schob die eleganten, bequemen Rohrsessel zurecht, und schließlich sah er nach der Uhr.

„Halb neun. Da kann ich die warme Platte heraufbesorgen lassen“.

Er schritt eilig durch den Gartensalon zum Souterrain hinunter. Es war Karl, der vielgewandte, wohlerfahrene Diener des Baurat Roddin.

Seit acht Wochen bereits bewohnte dieser das ganze Parterregeschoß der Villa mit seiner Frau.

Und seit dieser Zeit war das reizende Haus oft das Ziel von neugierigen, zudringlichen Blicken der Vorübergehenden gewesen.

Die entzückende schöne, junge Frau, die mit so rührender Sorgfalt um ihren kranken Gatten bemüht war, er selbst mit seinem interessanten, dunklen Künstlerkopf bildeten fast das Tagesgespräch der Kurgäste. Dazu kam die elegante, vornehme Lebensführung.

Roddins hatten ihre eigene Dienerschaft mitgebracht und für die ganze Dauer ihres Aufenthalts eine Equipage zu ihrem alleinigen Gebrauch gemietet.

Das alles reizte die Neugier um so mehr, als sich das interessante Paar ganz zurückzog. —

Durch das Nebenzimmer wurde ein leichter Schritt hörbar. Eugenie trat in die weitgeöffnete Verandatür. Mit schnellem Blick überflog sie den Frühstückstisch.

„Komm nur, es ist alles bereit!“ rief sie heiter in das Zimmer zurück.

Sie blieb in der Tür stehen und sah dem Näherkommenden entgegen.

„Das geht ja wieder prachtvoll heute morgen! Stolz wie ein Imperator kommst du einhergeschritten“, lachte sie mit frohen Augen ihrem Manne zu. „Wer dich so leicht und sicher gehen sieht, der soll noch raten, weshalb du hierherkamst.“

„Wie ein Wunder kommt mir selber diese neue Kraft vor, die mich durchströmt. Diese Lebenslust und Schaffensfreude! Fühle, was mein Arm vermag“.

Er drückte mit der gelähmt gewesenen Hand die seiner Frau fest und fester.

„Spürst du's?“ fragte er neckend.

„Ja, sehr, sehr. Ich bitte dich, lockere den Schraubstock etwas!“ bat sie ebenso.

„Das ist die neue Kraft. Dir verdanke ich sie“.

„Davon schweigst du mir gefälligst hübsch still. Das ist alles Unsinn. Ohne deine urgesunde Natur hätten meine Pflege und mein bißchen Sorgfalt nichts nützen können. Darüber sind wir doch hoffentlich im klaren. Nun komm zum Frühstück, du wieder erstandener Simson!“

Sie goß ihm den kräftig duftenden Kaffee ein, strich ihm Brötchen und legte ihm von den warmen Speisen vor. Dabei plauderte sie heiter in einer in einer fröhlich scherzenden Art, die man nie an ihr gekannt hatte. War das überhaupt noch die alte Eugenie? Diese Frau, welche jetzt so liebreizend amKaffeetisch hantierte, aus deren Zügen tiefinnerste Zufriedenheit, die Freude über eine große und gute Tat sprach?

Sie lehnte sich in ihren Sessel zurück und sah hinaus in die sonnige Welt.

Welch ein Morgen war das!

Taufrisch und sonnenüberglüht lag der weite Park.

Blumen und Blüten in verschwenderischer Fülle, wohin das Auge sah. Kein Lüftchen rührte sich, nur schwere Duftwogen von Reseda und Levkojen kamen von den üppigen Beeten herüber. Oben in dem strahlenden Himmelblau jubelten die Vögel, und ein leiser, summender Ton von schwirrenden Insekten drang träumerisch in diesen Frieden.

Ein entzückendes Stückchen Erde ist dies N., wahrlich geeignet, hier zu gesunden, an Leib und auch an Seele. Und daß dies bei ihrem Manne geglückt war, in so überraschend kurzer Zeit!

Sie wandte ihre leuchtenden Augen ihm wieder zu.

Trefflich ließ er er sich sein Frühstück schmecken.

„Möchtest du noch etwas von diesem Beefsteak? Ich denke, es ist zart und saftig“.

(Fortsetzung folgt.)

Das große Stück in der Küche!

Es ist der einzige 5c Reiniger, garantirt so gut als andere, die für den doppelten Preis verkauft werden.

Kitchen Klenzer

Bei allen Grocers 5 Cents.

„Hütet Euch vor Nachahmungen."

30mai,doson*

Die schwarze Margit.

Skizze von C. Heerdegen.

Wagen um Wagen, hochbeladen mit goldgelben Aehrenbündeln, schwankte dem Stoppelacker zu, auf dem die große Dreschmaschine surrte und brummte und ihren langgezähnten Rachen nach immer neuer Nahrung öffnete. Dicker dunkler Qualm entstieg dem Schornstein der Lokomobile und zog in breiter Rauchfahne zum tiefblauen Horizont. Droben, an den Trommeln der Maschine, stand aufrecht und steifnackig, in grobem Hemd und gelber Drillhose, den alten breitrandigen Strohhut im Nacken, Hans Leipold, der Knecht. Ein frisches, offenes Gesicht, jetzt von Arbeit und Hitze tief gerötet, ein brauner Schnauzbart und ein Paar stahlblaue Augen, das war so ziemlich alles, was von seiner Physiognomie zu erkennen war. So, wie er hoch über allen stand und die nervigen Arme rührte, hätte er einem Meunier Modell stehen können. Alles an ihm schien Arbeit, nur Arbeit, in ihr lebte er, ihr galten die wenigen knappen Gedanken, denen die surrende, gefräßige Maschine Zeit zur Sammlung ließ.

Eine freilich lebte noch nebenher im Gehirn des Arbeiters, und die hieß Margit. Dieselbe frische Dirn, die ihm auf langer zweizinkiger Gabel Garbe um Garbe emporreichte. Ein paar dunkle Haarsträhnen rankten sich schlangengleich um ihre Wangen und schienen dort förmlich festgeklebt. Diese Wangen waren rauh, aber von roter, quellender Gesundheit verschönt, daß sie sich rund und glatt ansahen, wenn der Schauende länger als einen Augenblick dort verweilte. Unter dem buntenKopftuch hervor blitzten zwei dunkle Sterne, von deren Ausdruck es ungewiß blieb, ob er schelmisch oder kokett war. Prall umspannte das rote Mieder ihre Brust und rund und glatt fiel der kattunene Rock über die Hüften.

Manch ein Auge blieb bewundernd auf der ebenmäßigen Gestalt der Magd haften und selbst der greise Mylius, der weißbärtige und bärbeißige Verwalter, guckte ab und zu von der Seite nach der schwarzen Margit. „Ja, wenn man noch zwanzig Jährlein jünger wäre! So — je nun — da muß der Verwalter dem Knecht den Platz im Herzen der Dirn räumen!"

So dachten sie alle, der Hans und die Margit, die gehörten zusammen, und nicht wenige, die die zwanzig Jährlein Vorzug hatten, seufzten trotzdem mit dem Mylius. Ihren Scherz trieb das Mädchen mit allen und der oder jener hätte wohl gar ein Lied singen können von der Art, wie man bei Margit Steiner abblitzen konnte, wenn's vom Scherz zum Ernst kommen sollte, wenn einer das als Liebe dachte, was ihr spielerischer Zeitvertreib schien.

Drüben vom Gutshofe schlug eine Uhrglocke an. Hart und rauh drang ihr Schlag über die Felder und wie ihn der alte Maschinenmeister am schwarzen, geräderten Ungetüm vernahm, da rückte seine Faust einen Hebel; das Räderwerk verlangsamte seinen Gang und eine zweizähnige Eisengabel führte den gewaltigen ledernen Treibriemen von der rotierenden auf die „tote" Scheibe.

Sofort stand das ganze Getriebe. Brotzeit war, Vesperstunde, und all' die fleißigen Arbeiter holten den derben Kanten Grobbrot aus der Tasche und schöpften sich aus großen Eimern einen frischen Trunk Wasser. Denn das Dreschen verstaubt die Kehle.

Hans Leipold fuhr sich mit der braunen Rechten ein, zweimal über das schweißige Antlitz, rückte den Hut nach vorn und stieg schweren Schrittes die schmale Eisenstiege von der Dreschbühne herab. Lang ausstreckte er sich auf den Haufen ausgedroschenen Strohes. Schon aber war Margit bei ihm und hielt ihm Brot und ein Stück Speck mundgerecht vor Augen.

„Iß, Hans!" mahnte eine frische, heitere Stimme und schon streckte er die Hand nach dem Imbiß aus, als er sie jäh wieder sinken ließ.

„Verdammt noch 'mal", knirschte er halblaut zwischen den Zähnen hervor. „Immer und überall ist dieser Windhund!"

Auch Margit guckte hin, und wer genau beobachtete, mochte wohl sehen, daß ihre Wangen um einen Schein dunkler wurden. Doch, das war unter der braunen Patina der Arbeit kaum zu erkennen.

Der dort kam, war Heinz von Stetten, der junge Volontär, der „Mistgabelstudent", wie ihn die spottlustigen Gutsleute insgeheim getauft hatten.

Mit schlendernden Schritten kam er über das Blachfeld gestolpert; die Füße in weißledernen Schaftstiefeln, die Brust in heller Joppe mit flatternder Krawatte davor, die Hände in den Seitentaschen vergraben, sah er eben nicht aus, wie einer, der Sehnsucht nach Arbeit verspürt. Auch das hübsche Gesicht, über das ein leichtsinniger Zug glitt, sprach keineswegs dafür.

Stetten schien plötzlich lebhaftes Interesse an dem Getriebe einerDreschmaschine bekommen zu haben und der alte Graubart, der an der Feueresse hantierte, mußte ihm dies und das erläutern. Dabei glitten die wasserblauen Augen fortwährend zur Seite, als suchten sie etwas. Da trafen sie auf die dunkelhaarige Margit, die zur Seite hinter den Getreideschober getreten war. Ein „Ah" entschlüpfte seinem Mund und dann pfiff sich Heinz von Stetten eins zwischen den Zähnen. Selbstsicher musterte er die kraftvolle Figur des Mädchens und sandte ihm einen Blick zu, hinter dem wohl tiefere Bedeutung vermutet werden konnte.

Nur Margit hatte den Blick aufgefangen, Margit und Hans Leipold. Der fluchte vor sich hin und riß im Aerger eine Handvoll Stroh aus seinem Lager. Wenn er nur wüßte, wie dem das Handwerk zu legen wäre!

Doch, was machte es ihm am Ende aus? Mochte der geschniegelte Laffe Augen machen, soviel er wollte, die Margit, die liebte doch ihn, Hans Leipold und sie und ihre alte Mutter wußten es, daß beide im Herbst freien und ein Stück Land pachten wollten und da, da konnten zehn Heinz Stetten kommen, seine Margit, die war treu wie Gold.

Und Hans lachte hellauf und fand mit einem Male die immer wiederkehrenden Bemühungen des Volontärs um die Gunst des Mädchens höchst komisch.

Heiter lächelnd trat die Dirn aber wieder zu ihm und er konnte es nicht unterlassen, sie derbe auf die Schultern zu schlagen, was in seinem Liebesalmanach just soviel bedeutete, als wenn ein Kavalier seiner Dame die feine, beringte Hand mit zartem Hauch küßte.

Margit lachte, aber sie konnte es nicht hindern, daß ihre dunklen Augen über den Strohhut Hansens noch einmal zu der schlanken Gestalt des Volontärs glitten.

Nicht, als ob sie etwas besonders Begehrenswertes an ihm entdeckt hätte. Nein, er war eben ein „Herr" und dieser Herr war nicht blind für ihre Reize. Das fühlte Margit mit dem natürlichen Instinkt des Weibes und etwas durchzog ihre Brust, was einem Bedauern glich, nur eine niedrige Magd zu sein. Wenn sie an die blasse, ewig kränkelnde Frau des Gutbesitzers, dachte, die allezeit müde war, und der die schöne Sommersonne zu heiß brannte und jeder Regenschauer ein Frösteln verursachte, da zog es manchmal schon wie primitives Denken durch ihr rustikales Gehirn: „Warum bist du keine Gutsfrau, keine Dame. Und wie würde dich der große Federhut kleiden und all' die hellen, luftigen Kleider und der schöne dichte Winterpelz!"

Es war nicht Neid. Dazu war der Sinn des Naturkindes zu einfachschlicht. Nur, auch so hätte Margit sein mögen. Der halbblinde Glasscherben, der in ihrer Kammer die Stelle des Spiegels vertrat, hatte ihr nicht umsonst verraten — des Sonntags vor dem Kirchgang — daß sie sonsten nicht stiefmütterlich von der Natur bedacht war...

Da riß sie ein unbestimmtes Gefühl aus ihrem Sinnen und sie merkte, daß ihre Augen noch immer nach dem schlakrigen Junker blickten und daß sich vom Boden her ein Paar blaue Augen weit öffneten und daß zwischen ihren Brauen eine kleine, tiefe, böse Falte sichtbar wurde. Der Hans!

Der war am Ende gar eifersüchtig. Da sie so dachte, mußte sie hellauf lachen. Der Hans, der hatte sicherlich keinen Grund dazu. Wenn sie auch lustig war und allezeit guter Dinge, um Liebe und Treue war's doch eine ernste Sache und wenn sie gleich Gutsfrau geworden wäre, der Hans hätte trotzdem ihr Gutsherr sein müssen, sonst machte ihr ja die Komödie gar keinen Spaß.

Anders Hans Leipold! Zornig war er hochgesprungen und drehte der Geliebten brüsk den Rücken. Verlachte ihn das Mädel gar noch?! Hatte sie nicht genug daran, Blicke mit dem Windhund zu tauschen, sollte zum Verrat noch der Hohn kommen? Während er noch schwerfällig dachte und überlegte, schrillte von der Lokomotive her die Dampfpfeife. Die Vesperzeit war zu Ende und schon begannen die Trommeln der Dreschmaschine wieder leise zu summen.

Hans stieg nach oben. Wild schüttelte er den Kopf, als wollte er all das, was ihn bewegte, von sich abtun, um ganz wieder Arbeitsmensch zu sein. Wieder und wieder ließ seine Hand die Garben in die Oeffnung gleiten, dieselben Aehrenbündel, die ihm Margit mit starker Hand hinaufreichte. Ein paarmal stockte die Rotation der Trommeln für Sekunden. Es mochte etwas in Unordnung geraten sein, aber die blitzartige Schnelligkeit, mit der sich das maschinelle Getriebe bewegte, löste den Konflikt der Objekte ebenso rasch wieder.

Hans wurde unwirsch. Nun schienen sich auch noch Margit's Hände zu verlangsamen. Einen raschen Blick wirft er nach unten und — erbleicht! Da steht dieser Stetten dicht neben Margit und raunt ihr ein paar Worte zu. Er kann sie nicht hören, aber er ahnt, was ihr Sinn ist: „Zum Teufel mit diesem Junker!" Wie — hat ihm Margit nicht zugewinkt — narrte ihn ein Spuck?!

Ein markdurchdringender Schrei hallt von der Dreschbühne herab und übertönt den Lärm der Maschinen. Was ist geschehen? Auch der Alte an der Lokomotive hat ihn gehört, jäh rückt er den Hebel zurück und wirft den Treibriemen herab, die Maschinen stehen still.

Droben auf der Dreschmaschine liegt wie leblos ein rüstiger Mann und ein breiter roter Blutstrom umfließt ihn und färbt die blonden Aehren und Halme purpurn. Ein erschütternder Anblick bietet sich den paar Leuten, die hinaufsteigen. Da liegt Hans Leipold in seinem Blute und die kraftvolle rechte Hand, der Arm bis zum Ellbogen ist gräßlich verstümmelt.

Sekundenlange Achtlosigkeit hat die schlummernde Tücke der Maschine erwachen lassen, hat den starken Mann zum Krüppel gemacht. Laut jammernd vergräbt Margit das dunkle Haupt im leeren Stroh und bleich, zitternd steht der Volontär zur Seite.

Ein blutiges Taschentuch.

Eine Detektivgeschichte von Adolf Stark.

Eines Morgens wurde die alte Wittwe Thising ermordet in ihrem Bette aufgefunden. Der Mörder hatte sie offenbar im Schlafe überrascht und ihrem Leben dadurch ein Ende bereitet, daß er ihr ein Bettkissen über das Gesicht preßte, bis sie erstickt war.

Auf den ersten Blick war ersichtlich, daß es sich um einen Raubmord handeln müsse. Nach Angaben Professor Thisings, eines Neffen der Ermordeten, der sofort von der Tat verständigt worden war und zugleich mit der Kommission an der Mordstelle eintraf, fehlten aus der kleinen Eisenkassa nebst verschiedenen aber wenig wertvollen Schmucksachen nur eine große schwarze Ledertasche, in welcher Frau Thising ihre Dokumente und ihrBaargeld, das sie im Hause hatte, aufzubewahren pflegte. Doch handelte es sich auf keinen Fall um eine größere Summe, da die Verstorbene ihr Geld auf der Bank zu liegen hatte und allmonatlich nur soviel abhob, als sie zu ihrem bescheidenen Leben brauchte.

Der ganze Hergang war klar und unkomplizirt. Der Mörder war über den Zaun in den Hof geklettert und hatte den Hund, der dort wachte, erschlagen. Das Werkzeug, ein Handbeil, wurde von der Bedienerin als Eigentum der Erschlagenen erkannt. Es lag stets in einem kleinen Schuppen am andern Ende des Hofes, von wo es der Täter erst geholt haben mußte. Daraus und aus dem Umstand, daß keiner der Nachbarn ein Hundegebell gehört hatte, schloß man, der Täter müsse irgend jemand sein, der sich im Hause auskannte, darin aus- und einging und genauenBescheid über alles wußte. Das erhellte auch daraus, daß die Eisenkassa mit den Originalschlüsseln geöffnet worden war, welche Wittwe Tising allabendlich in einer bestimmten Schublade hinterlegte.

Alle diese Tatsachen wurden gleich bei der Entdeckung des Mordes von der Gerichtskommission festgestellt, und der Verdacht fiel übereinstimmend auf eine und dieselbe Person: auf Wenzel Kastner, einen Säufer und Tagedieb, welchen Frau Tising aus Mitleid bisweilen in ihrem Hause beschäftigt hatte, um die grobe Arbeit zu leisten, welche für die einzige Magd, die sie sich hielt, zu schwer war.

Ein weiteres Belastungsmoment lag darin, daß diese Magd gerade in der Mordnacht nicht im Hause geschlafen hatte, weil sie bei einer Schwester zur Kindstaufe eingeladen war. Wie sofort festgestellt wurde, warKastner ein Verwandter des Kindsvaters, wußte also jedenfalls von der Feier und von der Abwesenheit der Dienerin. Noch am Tatort gab der Untersuchungsrichter den Auftrag, den Verdächtigen zu verhaften. Alle fanden dieses rasche Vorgehen für zweckentsprechend, bis auf Professor Thising, den Neffen der Ermordeten, der den Richter bat, sich nicht zu übereilen, damit nicht vielleicht ein Unschuldiger verhaft würde. Das würde sein Gewissen bedrücken und ihm die Ruhe rauben.

Professor Thising, der als Lehrer am Gymnasium angestellt war, galt in der Stadt als das Muster eines Ehrenmannes, und sein Benehmen bei der Kommission bestätigte nur dies Urteil, welches ihm ganz besonders Güte und Milde nachrühmte. Auch sein Verhalten an der Leiche der Tante war tadellos. Er bekämpfte seine tiefe Erregung mit Gewalt, unterdrückte seine Tränen und nur einmal, als der Leichnam auf die Bahre gelegt und fortgeschafft wurde, übermannte ihn sein Gefühl. Er zog ein Taschentuch hervor und trocknete sich die Augen. Dabei fiel es uns allen auf, daß dies Taschentuch blutig war. Ich glaube, einer von den Herren machte den Professor sogar darauf aufmerksam.

Dieser hatte sich rasch gefaßt, und mit geradezu antiker Größe vermochte er sogar zu scherzen. „Wenn nun meine Tante nicht erstickt worden wäre, sondern einen blutigen Tod gefunden hätte," sagte er, „so könnte jetzt vielleicht sogar der Verdacht auf mich fallen. Denn alle die Indizien, welche auf Kastner passen, treffen auch bei mir zu. Dies blutige Sacktuch wäre dann vielleicht ein Hauptbeweismittel, und kein Mensch würde es mir glauben, daß diese Flecken von einem kleinen Nasenbluten herrühren, das mich gestern Abend befiel."

Vor dem Hause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Als wir ins Freie traten, mußten wir uns Mann für Mann im Gänsemarsch eine schmale Gasse durch das Gewühl bahnen.

Kastner war am gleichen Morgen verhaftet worden. Er gab an, bis Mitternacht in einem Gasthause gezecht zu haben, war aber erst gegen sechs Uhr Morgens nach Hause zurückgekehrt. Für die Zwischenzeit konnte er kein Alibi nachweisen. Er behauptete, irgendwo in einem Winkel seinen Rausch ausgeschlafen zu haben. Das war zwar an und für sich bei seinem Lebenswandel nichts unglaubliches, aber diese Lücke bildete einen neuen Beweis in der erdrückenden Fülle von Indizien, welche gegen ihn sprachen.

Ich stand am Anfang meiner Karriere zum Staatsanwalt. Mein Vorgesetzter, der mir wohlwollte, übertrug mir den Fall. Mit Feuereifer arbeitete ich an der Abfassung der Klageschrift. Aus der Vergangenheit Kastners suchte ich alles zusammen, was geeignet war, ihn zu belasten. Ich sammelte alle Indizien und freute mich, als sich die Verdachtsgründe zu einer lückenlosen Kette zusammenfügten.

Dr. Springer, unser Gerichtsarzt, war ein Studienfreund meines Vaters und ein gewiegter Kriminalist. Ihn suchte ich eines Abends auf, um mich über einzelne medizinische Details bei ihm zu erkundigen; mit leicht begreiflichem Stolz zog ich mein Manuskript aus der Tasche und las meine Anklagerede vor. Schweigend hörte er zu. Als ich mit einem dröhnenden Appell an die Geschworenen geschlossen hatte, legte er mir die Hand auf den Arm: „Deine Rede ist sehr schön, Karl, und ich zweifle nicht, daß auf Grund derselben die Geschworenen ihr „schuldig" sprechen würden. Aber trotzdem wirst du sie nicht so halten."

Ihr fuhr auf. „Und warum nicht?"

„Weil Kastner an der Tat unschuldig ist."

Das war mit solcher Ueberzeugung gesprochen, daß ich stutzig wurde. „Wer sollte es sonst sein?"

„Suche nach einem andern, auf den vielleicht die Indizien ebenso passen."

„Den gibt es nicht. Oder höchstens—" (mir fiel der Vorgang mit dem Taschentuch ein) —„höchstens Professor Thising. Aber den zu beschuldigen wäre Wahnsinn."

Dr. Springer blickte mich fest an. „Warum Wahnsinn? Die Indizien passen auch auf ihn. Allerdings, er ist kein Säufer, er genießt einen guten Ruf; aber es gibt Erzheuchler, welche die ganze Welt täuschen. Die Justiz darf keinen Unterschied der Person kennen. Wenn du gerecht sein willst, mußt du Dr. Thising ebenso verdächtigen, wie Kastner, müßtest ebenso gegen ihn vorgehen. Zum mindesten würde ich an deiner Stelle bei ihm nach der Ledertasche suchen, die man bei Kastner nicht gefunden hat."

Ganz verwirrt ging ich weg. Ich hätte mich gern mit meinem Vorgesetzten beraten, aber der war nicht zu Hause. Nach reiflicher Ueberlegung fand ich, daß Dr. Springer recht habe. Eine Stunde später trat ich in Begleitung von zwei Polizisten bei Professor Thising ein und kündigte ihm, allerdings ein wenig befangen, an, daß ich bei ihm Haussuchung halten würde. Er wurde totenblaß und zitterte am ganzen Körper. Während meine Begleiter die Kästen durchsuchten, griff er plötzlich in eine Schublade. Ich hatte gerade noch Zeit, durch einen Schlag auf seinen Arm die Kugel abzulenken, die er sich durch den Kopf hatte schießen wollen.

Noch am selben Abend legte er ein vollständiges Bekenntniß ab. Seine Tante hatte ihm gesagt, daß sie ein Testament zugunsten wohltätiger Stiftungen abgefaßt habe. Er selbst sollte fast leer ausgehen. Seit Jahren hatte der äußerlich so korrekte Mann von einem Leben voll Glanz und Reichtum geträumt, welches er nach dem Tode der Tante führen würde. Nun sah er plötzlich seine ganzen Träume zunichte werden. Das durfte nicht sein.

Kastner wurde noch am gleichen Abend freigelassen. Obgleich ich der Wahrheit gemäß überall beteuerte, daß Dr. Springer mich zuerst auf den richtigen Weg gewiesen, wurde doch das ganze Verdienst mir zugeschrieben. Meine Karriere war gesichert.

„Wieso kamen Sie zu dem Verdacht gegen den Professor?" fragte ich noch am selben Abend, an dem der wahre Mörder verhaftet worden war, meinen alte Freund.

Er lächelte überlegen. „Den Verdacht faßte ich schon am Tatort, schon damals, als mit einer geradezu genialen Frechheit Thising davon sprach, daß der Verdacht sich auch gegen ihn wenden könnte, wenn ein blutiger Mord vorliege. Keiner von euch dachte daran, daß dennoch Blut geflossen war, allerdings nur das Blut eines Hundes. Du weißt, mein Junge, daß wir heute so weit sind, durch exakte Methoden von jedem Blutfleck nachweisen zu können, ob es Menschen- oder Tierblut ist, ja sogar, von welcher Tierart es herstammt. Das Problem reizte mich. Im Gedränge, als wir das Haus verließen und uns durch die Menge durcharbeiteten, ging ich dicht hinter Thising. Aus seiner rückwärtigen Rocktasche ragte ein Zipfel des Tuches hervor. Dieser Versuchung konnte ich nicht widerstehen. Ich wurde zum Taschendieb, aber es reut mich nicht, mich einmal als Langfinger versucht zu haben. Ich habe dadurch einen Unschuldigen befreit, einen Mörder seiner Strafe zugeführt und dich, mein lieber Freund, davor bewahrt, deine Laufbahn mit einem Justizirrtum zu beginnen, oder dich vielleicht zu blamiren."

— Karriere. — Ede (dem Sohne vorlesend): Siehste, det is Karriere, da hast 'n Bacher-Emil, vor drei Jahren hat er überhaupt 's erste Portemonnaie gezogen, und heute in acht Tagen hat er schon Hinrichtung!

— Beim Wort genommen. — Schwiegermutter (in einem Restaurant mit demSchwiegersohn Krebse essend): Ach, an Krebsen könnt' ich mich zu Tode essen! — Schwiegersohn: Kellner, rasch noch eine Portion!

— Dann allerdings. — „Du bist ja ganz närrisch vor lauter Liebe! Deine Liebste muß wohl was ganz Besonderes sein!" — „Mensch, ich sage Dir, das „süße Mädel" und die „Dollarprinzessin" zusamm...

KREBS

in der Brust der Frau

beginnt immer mit einem kleinen Klumpen wie dieser, vergiftet immer bis tief unter die Armhöhlen und tötet schnell.

Ich gebe $1000 wenn ich fehlschlage zu heilen, und ich will $1000 verwirken, wenn ich nicht jeden lebenden Arzt übertreffe. Kein Messer od. Schmerzen, keine Bezahlung bis geheilt. Geschrieb. Garantie. Kein X-Strahlenschwindel. 3 Tage schmerzloses Pflaster. Wunderbare Entdeckung. Jedes Geschwür, Beule oder Wunde an der Lippe, Gesicht oder Körper ist Krebs und sehr giftig. 120-seitiges Buch frei. Zeugnisse von tausenden Geheilter, nachdem andere fehlschlugen. Schreibt an einige oder geht zu ihnen. Schreibt an

Dr. & Mrs. Dr. Chamlee

um das Buch über Krebsheilung.
Zimmer 308, 36 W. Randolph Str., Chicago, Ill.
Bitte schickt dies an Jemand, der Krebs hat.

Bambus-Veranda-Rouleaux, 8×10 Fuß, naturfarbig (6. Floor), für 98c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Kleiderstoffe

Main Floor—State Straße.

Feine Qual. englische Mohair Brilliantines, glänzender kühler Stoff, große Ausw. von hellen u. dunklen Farben u. schwarze u. weiße, mehrere Facons v. gestreiften u. hübschen Entwürfen. 69c für Sommer-Suits, Coats, Badeanzüge usw., $1 Qualität, die Yard nur 69c

Spitzen-Gardinen

Sechster Floor, State Str.

5675 Paar Spitzengardinen — etwas fehlerhaft — aber jedes Paar sehr brauchbar; fast jeder Entwurf; auch in Paaren; keine Gardine weniger als $1.50 wert, viele davon das Doppelte; Auswahl am Montag — (Basement) — jede nur 39c

Allover Spitzen

Feine Qualität oriental., Valenciennes und Shadow Allover Spitzen, in weiß, Cream u. Ecru, 18 Zoll breit,— wert $1.00; die Yard zu...... 69c

Spitzen Bands

Waschbare Spitzenbands, Valenciennes, Point de Paris, Filet und Cluny, hübsche Entwürfe— Montag, — die Yd. zu 10c, 15c 19c und ... 29c

Auto Goggles

Populäre Styles —große Linsen, Andere verlangen 35c dafür, speziell Montag (vierter Floor, Optisches Departement) — für nur ... 19c

Knaben-Hosen

Knickerbocker Hosen, von leichten Worsteds gemacht, — nette dunkle Streifen, —Gr. 4 b. 16 J., 2 Paare für jeden Kunden, 35c Werte, zu 16c

Lange seidene Handschuhe

Main Floor—Mitte.

Die berühmten „Mayo" 16-knöpfigen feinen Milanaise-Seidehandschuhe, mit Paris Point Rücken, in schwarz, weiß u. farbig, doppelte Fingerspitzen, jedes Paar garantirt keine besseren in Bezug auf Passen od. Dauerhaftigkeit, guter Wert. 98c

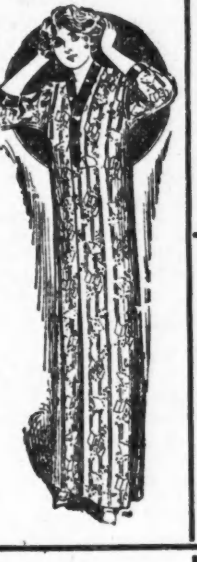
12 u. 16knöpfige gute Qualität Tricot seid. Damenhandschuhe, doppelte Fingerspitzen, in schwarz und weiß, Mousquetaire Facon, mit zwei seidebedeckten Clasps am Gelenk, nur......... 63c

12 u. 16knöpfige feine seid. Damenhandschuhe, mit doppelten Fingerspitzen, in schwarz, u. weiß, viele von 16knöpfiger Länge eingeschlossen, hübsche Bargains, zu... 48c

20knöpfige seid. Damenhandschuhe, sehr feine Qual. Seide, doppelte Fingerspitzen, offene Gelenk-Facon, erreichen die Schulter, weiter Schnitt für kräftige Arme passend, nur in schwarz und weiß, Handschuhe, für die Ihr wenigstens $1.50 zu bezahlen erwarten würdet. Speziell für den Verkauf am Montag markirt zu nur............ 99c

Kimonos und Kleider

Dritter Floor—Mitte.



Lange Damen-Kimonos, aus hübsch geblümten Lawns gemacht, Empire oder lose passende Facons, gewöhnlich $1.25, zu nur............ 79c

Hauskleider, aus Lawn und hellem oder dunkel figurirtem Percale, mit einfach farbigen Bands u. schmalem Piping besetzt, Dutch Neck, an der Seite zu knöpfen, Empire Waistlinie, gut 1.50 wert, Montag für 98c

Serpentine Crepe lange Kimonos, Yoke Back und Front, hellblau, Kopenhagen, Navy, schwarz und Lavender, mit Satinband-Borte — sollte für $2.00 verkauft werden, spez. Montag.... 1.48

Wasch-Unterröcke, schwarz und weiß gestr. Percale oder gute Qual. Gingham, Andere fordern 69c.. 49c

Leicht gestreifte Percale-Unterröcke— breite Flounce, gut 39c wert, ein Bargain, Montag.......... 24c

Sonnenschirme

Weiße leinene Damen-Sonnenschirme, einfach und hohlgesäumt mit bestickt. Rand od. Einsatz, handbestickte Entwürfe, spez. zu 98c

Bänder

4zöll. reinseidene Satin Finish Messaline, 4zöll. Moire Antique und Seide Taffeta Bänder, alle hellen Farben — 19c Werte —die Yard zu 12c

Handtaschen

Satin und Velvet Damen-andtaschen, m. langen Seide Cord Griffen —fancy Metallgestelle — mehrere Styles, gewöhnl. $1 wt. Montag ... 48c

Für Pikniks

Papier-Servietten, — 4. Juli-Entwurf, Dutz. 5c; patriotisches Crepe-Papier — Rolle v. 10 Fuß für 15c; Papier-Laternen, Dutz., 50c; das Stück ... 5c

Hier ist das Unterzeug

Dritter Floor — State Str.

Die Ihr jetzt jeden Tag gebrauchen könnt—fragt den Wettermann.

Feine weiße Lisle ärmellose Damenleibchen, niedriger Hals, knielange Umbrella-Facon Damenbeinkleider, feine weiße baumw. knielange Union Suits für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, 59c wert, Ausn 35c

Weiße baumw. extra Größe Damenleibchen, niedriger Hals und ärmellos, unvergleichliche Werte speziell morgen für nur 12½c

Lisle knielange Damen Union Suits, niedriger Hals, ärmellos, alle Größ., überall 75c, spez. Montag.. 48c

Feine weiß baumw. knielange offene Damen-Trikots, und extra Gr. ärmelloseVests, niedr. alle Gr., wert 29c, zu.... 19c

Hygienische Maschen Union Suits für Damen, 75c wert, morgen..... 47c

Feine baumwoll. Leibchen für Damen, niedriger Hals und ärmellos, Montag...... 5c

$2 Border Seide, 98c

Main Floor — State Str.

Sehr modern ist diese Borderseide, und doch ist der Preis die Hälfte dessen, was andere Läden fordern. Es ist reine Seide, 42 Zoll breit, hübsche glänzende Messaline und feine Surah Twills, schwarz mit hübschem farb. Border, Persian Roman, geblümte u. gerippte Effekte, Anzahl von hübschen Mustern zur Auswahl, Yard............ 98c

Yardbreite schwarze Paillette de Soie, schwerer als Satin Messaline, weich und ausgiebig, brillianter Glanz, vorzügliche dauerhafte Qualität— gewöhnlich $1, die Yard für nur........ 69c

Novelty franz. seid. Marquisettes, 40 Zoll breit, starke Qual., feine Maschen, diese Saison sehr viel für Gowns, fancy Waists, Putzwaaren etc. benutzt, hübsche Pompadour u. Dresden Entwürfe, gute Bordereffekte und schwarz u. weiß gestreift, wert $2 bis $3, Yard.... 1.19

„Soap Suds" Seide für warmes Wetter, sie wäscht sich vorzüglich und behält ihren reichen Glanz, 36 Zoll breit, weiß und farbig, mit zarten Streifen, hübsch für Waists und Kleider, Männerhemden, Pajamas usw., (Basement), spez. Montag, die Yard......... 49c

$2.00 Stickereien zu 98c

Main Floor — State Straße.

Hier ist unzweifelhaft die phänomenalste Stickerei-Offerte seit Jahren. Die seltensten und beliebtesten Stickereien der Gegenwart zu ungefähr halbem Preise. Das Ueberschußlager eines Fabrikanten, bestehend aus

den modernsten 45zöll. bestickten Dreß Skirtings, auf Sheer Swiß, verstärkte Festoons u. garant. Dauerhaftigkeit für mehrere Saisons, in einer reichhaltigen Auswahl von Mustern, nahezu 200 davon, in den allerneuesten Eyelet und Blumen-Kombinationen, Baby Irish und Macrame Effekten, hochmodern und wirklich schön, kurz, die beliebtesten Stickereien der Saison, gemacht, um zu 1.75, $2 und aufwärts bis zu $2.50 verkauft zu werden, alle in einer großen Partie, die Yard zu............ 98c

Allover Stickereien, sehr beliebt für Kleider, Waists, Halstrachten, usw., in kleinen Baby oder englischen Eyelet-Effekten, auf Swiß oder Nainsook gestickt, wert 75c, die Auswahl, Yard.. 39c

27zöllige Swiß Embroidery Dreß Flounces, passend für Sommerkleider für Damen, Mädchen und Kinder, in einem halben Hundert prachtvollen Effekten, die Stickereien, welche anderswo zu $1 offerirt werden, hier morgen die Yard zu............ 59c

Und die Sorte, die anderswo für 75c verkauft wird, für 39c

Waschstoffe.

Dritter Floor—Dearborn Straße.

Feine importirte französische Organdies, prachtvolle Muster und Farben, sowie 32zöllige Seide-finished Soiesettes, in all den neuen Farben, Auswahl, per Yard............ 19c

Feines importirtes Gingham, in hübschen Checks, Plaids und Streifen, in jeder Farben-Kombination, die wirkliche 25c Qualität, morgen offerirt die Yard zu............ 15c

40zölliger bordered Batiste— der modische Stoff für Kleider und Waists, alle mit hübschen farbigen Borders, die reguläre 19c Qualität, speziell die Yard zu............ 9½c

Weiße Serge und Herringbone Suitings, prachtvolles mercerized Garn, kosten überall 29c, Montag die Yard nur....... 19c

Voile Suitings, 27 Zoll breit, dünne, geschmeidige Qualität, hübsche Farben und die neuen Tape Streifen, 19c Wert— per Yard............ 12½c

Beste Qualität fancy Kleider-Batiste, in all den Blumen-, Dresden- und Conventional-Mustern, die Yard zu 9½c, 8½c und............ 7½c

Feine Dreß Ginghams, berühmtes A-F-C, Toile du Nord und Utility Fabrikat, gestreift, karrirt u. Plaids, Yard....... 8½c

Nurse Stripe Kleider-Ginghams, alle die regulären Streifen, wert 10c — die Yard zu............ 6¾c

Fabrikreste von seidenem Batiste, Jacquard, Tussah und Seide Dots, speziell, die Yard zu............ 8½c

250 Dutzend sonnengebleichte Betttücher, 81×90 Zoll, zu............ 43c

36zöllige ungebleichte Bettuchstoffe, in schwerer Qualität, die Yard zu............ 5c

750 Dutzend gebleichte Kissenbezüge, 15c Werte, zu............ 9¾c

9-4 gebleichte Bettuchstoffe, per Yard.. 15c

45zöllige Kissenbezugstoffe, per Yard.... 10c

Weine und Liköre

(Fünfter Floor, Mitte)

Malt Marrow, — McAvoys feinstes Tonic — 20c Rabatt am Dutzend leerer Flaschen; Dutzend für...... 1.20

Tresac Seguin Co. 3-Star Brandy — in Frankreich auf Flaschen gezogen, die Flasche........ 1.10

Johannisberger Rheinwein, in Deutschland abgezogen, Jahrgang 1904, — Kiste von 12 Flaschen $5.50, Flasche.............. 50c

Royal aromatische Ginger Ale, das Dutzend............ 60c

Old Lewis Hunter Clear Brook oder Old Ripen Whiskey, „Bottled in bond", ausgewählt die Flasche für nur 19c

Nolets echter Geneva holländischer Gin, ein Drittel amerikanische Gallone, für 1.05

Portwein, Californias ausgewähltester — für medizinische Zwecke empfohlen, Gallone, 65c; ½ Gallone, 37c; volles Quart............ 19c

Guckenheimer Pure Rye Whiskey — garantirt 9 Jahre alt, volle Quartflasche für 95c

Export Bier (Anheuser-Busch, Budweiser); 20 Prozent Rabatt für Dutz. leere Flaschen, Dtz. 1.20

Angelica Muscatel Sweet Catawba oder Sherry-Wein, Jahrgang 1906; die Gallone............ 92c

California 3-Star Brandy .., Berliner Getreidekümmel....., Gordon Dry Gin............, Cordalized Blackberry Brandy — Auswahl 75c Flasche

Bedarfsartikel für den Sommer

Basement — Dearborn Str.

Fenster Screens zum Ausziehen... 12c

Hartholz-Hose Reels 29c

Screen Türen, 1⅛ Zoll dick, mit bestem schwarzem Wirecloth bezogen 49c

4-fach genähte Teppichbesen...... 15c

Nr. 8 galvanisirter Waschkessel— für nur........ 33c

Grasfänger, aus gestr. Duck gemacht— für nur 29c

¾zll. Gummi-Gartenschlauch, mit Messing-Kuppelung, garantirt für eine Saison, 50 Fuß, für... 2.95

Boston Special Grasmäher, reiner Schnitt, 8-zölliges Treibrad, 3 Messer, 14-zöll. Größe, für.... 1.75

Gladstone fertiggemischte Hausfarbe — Gallone......... 69c

Bleiweiß, Oel gemahlen, Pfd... 2¼c

Reines kesselgekochtes Leinsamenöl — Gallone 89c

Eisschränke, aus Kiln dried Holz gemacht, galvanisirt, Pat. Drip Pan...... 3.75

Lackirte Brot-Behälter.......... 21c

Galvanisirte Wassereimer......... 8c

Grassicheln, Stahlklinge......... 9c

2-Stück Granite email Sauce-Kasserole, wie abgebildet — für nur 29c

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
30 N. La Salle Str.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vicepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Kapital $1,500,000.

Deutsche Bank
Ecke Clark und Randolph Str.
Kontos für Privat-Personen, Firmen und Korporationen eröffnet.
3% Zinsen an Geld-Einlagen für bestimmte Zeit.
Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum und zum Bauen zu reellen Bedingungen.
Kreditbriefe, Geldsendungen und Auslands-Geschäfte jeder Art.
Ausländisches Geld ge- und verkauft.
Telephone Randolph 560.

Schiffskarten
Extra billig für Juni, Juli und August
$10 Preisermäßigung für Zwischendeck, I., II. und III. Kajüte.
Antwerpen, Rotterdam, Bremen, Hamburg, Wien, Budapest, Temesvar usw.
Billige Preise für Kajüte
Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Vollmachten, Erbschaften, Geldsendungen prompt besorgt.
Anton Boenert Generalagent. Hotel Kaiserhof.
322 Süd Clark Straße
nahe Van Buren Str. In Chicago seit 1871. Sonntags offen bis 1 Uhr.

Exkursionen.
New York und zurück..........$27.00
Boston und zurück..........$25.60
Buffalo und zurück..........$17.00
und vielen anderen Punkten zu entspr. Preisen.

Schiffs-Karten
nach und von Europa zu niedrigsten Preisen.
Agentur für alle Ozean- und See-Dampfer-Gesellschaften
Eisenbahn-Fahrkarten nach jedem Ort.
Frank's Ticket & Tourist Co.
121 S. Clark Str., Chicago.
Offen 8 Uhr Morg. bis 8 Abds. Sonntags 9—3.

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen,
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
120 N. La Salle Strasse.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam usw.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten,
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 9 Abends. Sonnt. 9—3.

EUROPA
Gedenkt Ihr eine Reise nach der alten Heimat zu machen oder Freunden od. Verwandten Fahrkarten zu schicken, kommt oder schreibt an
Heinrich E. Lidman
309 Tacoma Bldg. Chicago.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten — Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte
Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb.. $3
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen......25c
Volles Set Zähne $3.00 — Whalebone Zähne $4.00
Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3

DENTISTS
Seht unser System 35 Jahre an der Spitze
Zähne ohne Platten
Untersucht und spart 50%
Uns. Standard S. S. White Zähne..........$8.00
Volles Gebiß, Whalebone..........5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spez.)..........5.00
Schwere Gold- u. alle and. Kronen..........3.00
Feine Goldfüllung u. Re-Enameling..........1.00
Konsultation frei. Schmerzlos. Ausziehen..........50
Offen Sonntags 9 bis 12; Abends bis 7.
McCHESNEY BROTHERS, Inc.
S. O. Ecke Randolph und Clark Str., Chicago.

— Pech. — Eulalia (zu Rosamunde): „Denke Dir, gestern bin ich in den Ententeich gefallen!" — „Aber glücklicherweise nicht verletzt?" — „Glücklicherweise ... an der verheirateter Schwimmer ... mich sofort zu einem Kursus verpflichtet."

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein wichtiges Kapitel amerikanischer Geschichte. — Ist hier in voriger Woche gemacht worden. — Schön ist anders. — Die große alte Partei und ihre moralischen Ideen. — Beide dem Zusammenbruch bedenklich nahe. — Der Stern Roosevelts entweder im Auf- oder im Niedergehen. — Neugruppirung der Parteien.

Um ein sehr wichtiges und hochinteressantes, aber nichts weniger als erhebendes Kapitel ist die politische Geschichte des Landes bereichert worden durch die Vorgänge, welche sich während dieser Woche in Chicagos großer Konventshalle, dem Kolifeum, abgespielt haben. Die alte Parteiorganisation, welche mit kurzen Unterbrechungen die Regierungsgeschäfte des Landes geleitet hat, seitdem es ihr, vor nun zweiundfünfzig Jahren unter Führung des hier in Chicago von ihr zum Präsidentschaftskandidaten ausgewählten Abraham Lincoln gelungen ist, die politische Macht zu erobern, innerlich längst zerklüftet und zermürbt durch Interessenkämpfe, die innerhalb ihrer Reihen toben, scheint ihrer Auflösung entgegenzugehen. Schon vor zweiunddreißig Jahren drohte ihr eine ähnliche Gefahr, als — ebenfalls hier in Chicago — ein lange und sorgfältig vorbereiteter Versuch gemacht wurde, der Organisation zum drittenMale einen Mann als Präsidentschaftskandidaten aufzuzwingen, mit dem das Land überaus üble Erfahrungen gemacht hatte. Damals wurde die Gefahr mit genauer Not vermieden. Jetzt aber erneuert sie, in etwas veränderter Form, sich in wesentlich verschärftem Maße, und daß die nichts weniger als jugendkräftige Partei den klaffenden Riß verwinden könnte, der nunmehr sich darin zeigt, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Als die „großartige alte Partei der moralischen Ideen" ist die republikanische gepriesen und gefeiert worden von ihren Schönrednern. Als am vergangenen Dienstag im Kolifeum der Parteitag zur Ordnung gerufen wurde, da saßen die 1078 zum Rat versammelten Vertrauensleute der Partei, zwei ungefähr gleich starke Gewalthaufen bildend in zorniger Erbitterung gegen einander da, und nur die in großer Menge zur Erhaltung des Friedens aufgebotene Ortspolizei hat sie davon abgehalten, einander an die Kehle zu fliegen und ihre Streitigkeiten auszutragen nach den Satzungen des Faustrechts von ehedem.

Und der gewaltigen Menge der Zuschauer, denen man Zulaß gewährt, würde ein derartiges Schauspiel offenbar ganz recht gewesen sein. Als die Rufer im Streit: auf der einen Seite der weißköpfige Sereno Payne von New York, der robuste Jim Watson von Indiana, der cholerische Senator Bradley von Kentucky und der glatte Job Hedges von New York, auf der anderen Gouverneur Hadley von Missouri, Gouverneur Johnson und Francis J. Heney von Kalifornia, der angeblich aus einem Saulus der Beutepolitik plötzlich zu einem Paulus der Reform gewordene Wm. Flinn von Pennsylvanien, John J. Sullivan von Ohio, und Charles H. Carey von Oregon das Wort ergriffen, schwirrten nicht nur von der Rednertribüne, sondern auch aus den Reihen der Delegaten und von den Zuschauertribünen aus Beleidigungen ohne Zahl durch die Luft. Redeten einige auch zum Frieden, so verloren auch sie die Ruhe unter dem beißenden Hohn der Einwürfe, die ihnen gemacht wurden.

Francis J. Heney, der sich in San Franzisko als öffentlicher Ankläger einen Namen gemacht, gefiel sich in dieser Rolle auch hier. Man unterbrach ihn gleich von vornherein mit Zwischenrufen und gab ihm den Rat, er möge sich doch nach Baltimore begeben, denn dort gehöre er hin; er sei ja doch nur ein Demokrat.

Der Vorsitzende, nicht eben von Wohlwollen für den Redner beseelt, gab sich den Anschein, ihm Gehör verschaffen zu wollen. „Wir können Hrn. Heney ruhig anhören", versicherte er; „der Mann ist durchaus harmlos". Heney entfesselte im nächsten Augenblick einen Sturm der Entrüstung unter den Freunden des Parteihäuptlings A. N. Stevenson von Kolorado, eines Mitgliedes vom Nationalausschuß. Heney behauptete, daß Stevenson (genannt „Big Steve") den Führer abgegeben habe bei dem Ränkespiel des Nationalausschusses. „Big Steve" unterscheide sich von Abe Ruef (dem munizipalen Großgauner in San Franzisko) nur dadurch, daß Ruef sich im Zuchthaus befinde.

Sereno Payne, der bekannte New Yorker Kongreßabgeordnete, suchte die Opposition zu überzeugen, daß nach Brauch und Herkommen der Parteitag sich bei seiner vorläufigen Organisirung nach den Empfehlungen des Nationalausschusses zu richten habe.

„Die Frage ist, ob in dieser Konvention die Ordnung herrschen soll, oder das Chaos", leitete er seine Ausführungen ein.

„Wie steht's mit dem Payne'schen Zolltarif?" erkundigte sich von derGallerie aus mit Stentorstimme ein teilnehmender Herr.

„Angenommen", fuhr Payne unverdrossen fort; „wir unterbreiten die Frage zur Abstimmung — wer soll darüber abstimmen dürfen?"

„Diebe! Spitzbuben!" tönte es ihm aus den Reihen der Delegation von Kalifornien entgegen.

Watson löste dann Payne auf der Rednertribüne ab. „In welchem Verhältniß", fragte er, „steht der Parteiausschuß zum Parteitage?"

„Der Parteiausschuß ist ein Ausverbandte."

Als nachher der Bundessenator Bradley von Kentucky den Antrag stellte, daß die anhängig gemachten Kontestfälle zum Ausschuß ... der schlimmsten Art leisten, hörte man ihn durch die garnicht ... fein bemessene Zwischenfrage „Haben Sie nicht für Lorimer gestimmt?"

Lauter Lärm erhob sich auf allen Seiten, und immer wieder wurde Bradley an sein Votum für Herrn Lorimer erinnert. Er zitterte förmlich vor Wut, als er schließlich in den Lärm hineinbrüllte „Ja, ich habe für Lorimer gestimmt, und damit für einen Mann, der zehntausend Mal besser ist, als ihr!"

* * *

Ein kleiner Sondersturm erhob sich unter dem Häuflein der Anhänger des Bundessenators La Follette von Wiskonsin, als ein Mitglied dieser Gruppe, Henry Cochems von Milwaukee, den Gouverneur McGovern von Wiskonsin für den zeitweiligen Vorsitz in Vorschlag brachte. Er handelte damit einem Mehrheitsbeschluß der Wiskonsiner Delegation zuwider und zog sich und seinem Freunde McGovern den Vorwurf zu, sie hätten sich durch Versprechungen ködern lassen und wollten La Follette an die Rooseveltklicke ausverkaufen.

Als schließlich Senator Root zum zeitweiligen Vorsitzenden erwählt war und seine sorglich vorbereitete Eröffnungsrede vom Stapel lassen wollte, verließen die meisten Zuschauer, sowie viele Delegaten die Konventshalle, und der entstehende Lärm verhinderte, daß der seinerzeit von Roosevelt selbst so hochgepriesene Staatsmann, der, — wie es heißt — feinste Kopf des Bundessenats über seine allernächste Umgebung hinaus gehört wurde.

* * *

Von der Beobachtung irgendwelcher Würde ist, wie man sieht, auf dem republikanischen Parteitage nicht viel die Rede gewesen. Zum förmlichen Zirkus gestaltete sich der Konvent, als am Mittwoch der Vorsitzende die Sitzung gleich nach der Eröffnung wieder aufhob, die in drangvoll fürchterlicher Enge eingekeilte Menge — Delegaten und Zuschauer — aber dennoch Stunden lang ausharrte, um die weitere Entwicklung der Dinge nicht zu verpassen. Und am Donnerstag nahm der Zirkus seinen Fortgang unter dem Eindruck des Pronunciamento, welches Bwana Tumbo — das große Geräusch im Congreß Hotel — inzwischen erlassen hatte. Mittlerweile verfuhr der Ausschuß zur Prüfung für Beglaubigungsschreiben streng gewissenhaft nach dem aufgestellten Programm, gemäß welchem Herrn Roosevelt, dessen Führerschaft die Konventsmehrheit mehr fürchtet, als einen demokratischen Wahlsieg, ja: als die immer wahrscheinlicher werdende Zersetzung der Partei, das Wasser abgegraben wurde auf der ganzen Linie. Zur gleichen Zeit aber ist ein Teil der Delegaten, obgleich er noch mittut bei den Beratungen und Abstimmungen des Parteitages schon mit den Vorarbeiten beschäftigt zur Gründung einer neuen Parteiorganisation, die — mag sie auch keine Aussicht auf Erfolg haben, diesen doch auch den guten Freunden auf der anderen Seite des Hauses verkümmern soll. Man fängt schon an Drähte zu spannen von hier nach Baltimore, wo am Dienstag der nationale demokratische Parteitag eröffnet werden soll. Auch dort soll der linke Flügel der Organisation, sofern er sein Programm und seinen Kandidaten nicht durchzusetzen vermag, das Banner der Empörung entfalten und einen Teil der Streitkräfte liefern, mit denen Bwana Tumbo das Ziel zu erreichen hofft, welches er seinem Ehrgeiz gesteckt. Und wirklich mögen die Dinge sich solchermaßen entwickeln. Im Werden begriffen ist eine Neugruppirung der politischen Parteien dieses Landes schon längst, und es wäre hieran nichts sonderliches bedauerliches, wenn nicht die allerpersönlichsten Momente so vollständig den Ausschlag geben würden bei diesem Getriebe. ——ss.

Die Cantilene.

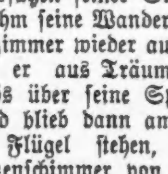
Novellette von Max Krell.

Er stand einen Augenblick vor dem hohen Spiegel still. Langsam, müde glitt seine Rechte über die Puderperücke.

„Er wird alt, guter Freund! Er bekommt Runzeln! Er wird schlaff und träge! Was soll das heißen!"

Josef Ebermann drehte sich unwillig auf den Absätzen seiner Stöckelschuhe um und nahm seine Wanderung durch das Musikzimmer wieder auf. Manchmal fuhr er aus Träumen empor, strich nervös über seine Spitzenmanschetten und blieb dann am schwarzglänzenden Flügel stehen, über den feiner Kerzenschimmer von den Porzellanleuchtern hinzitterte — blieb stehen und sank wieder in seine Träume.

Die Flügeltüre ging. Die Kerzenflammen zuckten. Aus dem andern Zimmer löste sich Lachen, durch das Oeffnen der Tür schrill gemacht. Billardkugeln klickerten aneinander. Schritte—in dem Teppich hinsterbend.

606 heilt Blutvergiftung

Es herrscht kein Zweifel mehr über die wunderbare heilende Kraft dieses Mittels, und in der Hand eines erfahrenen Spezialisten ist keine Gefahr in der Anwendung vorhanden.
Pimples, Hautflecken, wunde Stellen im Munde, Geschwüre, Haarausfall, Knochenschmerzen sind Symptome.
Wir können diese gefährlichen Symptome gleich beseitigen so daß sie nicht wiederkehren, denn ihre Ursache wird durch Heilung entfernt.
Wir spezialisiren alle chronischen und schleichenden Krankheiten.
Spezielle Krankheiten kürzlich angesteckt. Alles Brennen, Jucken und Entzündung in ... Tagen beseitigt.
Untersuchung frei.
Zahlungen nach Euren Verhältnissen.
Könnt Ihr nicht kommen, schreibt.
Chicago Men-Specialist Co.,
29 W. Adams Str., Chicago, Ill.

Und das Türschloß fand sich knarrend wieder zusammen.

Josef Ebermann war — so wie er jetzt der Komtesse entgegenschritt — ein schöner Mann, elastisch und ohne Altersspuren, die er so sehr fürchtete. Und die hübsche Komtesse schwärmte heimlich für ihren Musiklehrer, während sie ihn offiziell wie einen Heiducken mißhandelte. Dafür war sie um gute dreißig Jahre jünger als er.

Jetzt sah er auch die Zofe. Sie mußte ganz neu im Hause sein. Bisher hatte immer die kleine bucklige Constance den musikalischen Exerzitien der gnädigen Komtesse beigewohnt. Aber ganz recht — Ebermann besann sich — man hatte von irgend einem Klatsch gesprochen. Constance war also passé. Die Neue nahm auf einen Wink der Komtesse hin Platz in dem zierlichen Eckstuhl. Dort konnte Ebermann sie genau betrachten, da das Licht sich in feiner Sammlung um ihr Gesicht legte. Und dieses Gesicht war von einer ganz wunderbaren Zartheit, ein wenig schmal und ein wenig dunkel, wie von südländischem Akzent überhaucht. Ebermann hielt mit dem Einstimmen seiner Geige inne. Lieber Gott, was war das für ein Antlitz. Sein altes, verliebtes Spielmannsherz klopfte wieder Frühlingspulse. Kannte er dieses Antlitz schon? Oder neckte ihn seine Phantasie wieder einmal mit falschen Erinnerungen?

Die Komtesse spielte schon, halb übermütig, halb gelangweilt, ein paar flüchtige Kaprizen. Dann trommelte sie mit aller Entschiedenheit einen energischen Wirbel auf den Tasten und sah zu Josef Ebermann hinüber.

Der Musikus trat rasch und erregt an ihre Seite und das Exerzitium begann. Es war ein monotones, hölzernes Zusammengespiele ohne rechte Freude, nur unter dem uneingestandenen Druck des Unterrichtsmäßigen stehend. Ein paar zögernde Passagen, einfältiges Uebungsspiel, ein paar schüchterne Triller. Und zwischendurch etliche Pausen. Mehr Pausen als Spiel. Mehr Stille als Musik. Aber diese Pausen waren der kleinen Quecksilber-Komtesse gerade das Liebste am ganzen Unterricht. Dann unternahmen ihre Augen Reisen. Ihre Gedanken taten das immerzu — immer kreisend um den armen Josef Ebermann.

Josef Ebermann wußte das. Früher wäre es ihm eine herzliche Freude gewesen. Aber nun schlich ja das Alter heran. Da gab es kein Verzetteln mehr. Musikstunden waren Brot. Und Augengeplänkel mit kleinen Mädchen konnte ihm das stehlen.

Ebermann stimmte seine Geige von neuem, während seine Blicke auf den weißen und silbernen Tapetenstreifen spazieren gingen bis hinauf zum Deckenrand, zu der breiten Kante silberumrandeter weißer Liliengirlanden, und halb zu der — kleinen Zofe.

Und dann spielte er und schloß dabei die Augen. Er spielte seine Seele, seine Kindheit und seinen Liebesfrühling, die wunderbar blühenden Rosentage seiner kurzen Ehezeit wurden ihm zu losen, schwingenden Rhythmen —

Und dann kam das klagende Lied des Verlassenen. Stürme tobten. Das Weib verschwand in Nacht und Ferne mit seinem Kind —

Und die Stürme brausten weiter. Reißende Kaskaden stürzten sich durch die verschlungenen Klänge. Fahrten, bunt und vielbewegt, erfüllten sein Leben —

Und die Stürme schliefen ein, lallend, wie müde Kinder. Die Resignation kam. Resignation, so klang es aus —

Die Komtesse sah mit blanken Augen auf den Musikanten. Kein Zug einer Bewegung entging ihr, nicht die nervöse, leise Krümmung seiner festgeschlossenen Lippen. Auch nicht die Müdigkeit, die sich in seine Wangen legte.

Als er absetzte, wandte er sich der Komtesse zu.

„Ein kleines Intermezzo für die Erholungspause, gnädigste Komtesse," sagte er rasch und bescheiden, da er eine Banalität auf ihrem Munde wußte; „ein Zwischenspiel, damit sich Ihro Gnaden ein wenig ausruhen konnten. Darf ich jetzt bitten. Hier ist die Kantilene, die ich der gnädigen Komtesse versprochen habe. Sie ist sehr, sehr alt. Man kennt sie wohl gar nicht mehr. Ich finde sie wunderschön. Ich habe sie noch aus meiner Jugend aufgehoben. Vielleicht üben gnädige Komtesse einmal diesen ersten Satz. Er ist nicht eben schwer vom Blatt zu spielen."

Er hatte die Geige beiseite gelegt und sich weiter zurück in das Zimmer gestellt, so, daß er über die Schulter der Komtesse hinweg die Zofe sehen konnte. Und immer, immer wieder überdachte er, wohin dieses Gesicht in seiner Erinnerungsmappe gehöre. Alle die famosen, lieben, süßen Mädchen, die ihn ein größeres oder kleineres Stück seines Lebensweges begleitet hatten, alle hatten sie nichts von diesem Kind. Am ehesten noch Maria, die ungetreue. Aber nein, Maria mußte jetzt eine gute Vierzigerin sein, Maria — —

„Cis — h — e, gnädige Komtesse, so — ganz zart — cis — h — e —"

Langweilig klimperte die Komtesse weiter, während Josef Ebermann gedankenschwer auf und nieder schritt. Er war eben an der breiten Fensternische angelangt und schaute einen kurzen Augenblick auf das abendlich umdunkelte Tal, als die Flügeltür mit Hast geöffnet wurde und der alte Graf — ein schöner, voll-weißbärtiger Herr — seine Tochter ins Nebenzimmer rief.

Ein Hauch strich durch das offene Fenster, daß der Vorhang sich leise im Winde bewegte.

Im Tale wurde es immer stiller. Ein paar Lichtlein erwachten im Häuschen. Schwerfällige Wagenfolgen und der plumpe Schlag der Pferdehufe schien überlaut und aufdringlich gegen die Stille protestiren zu wollen. Eine Grille zirpte eintönig. Dann schrillte das Kreischen eines Pumpenschwengels mehrere Male herauf.

Der alternde Mann sah und hörte das alles. Und er lauschte den leisen Schwingungen, die aus tausend feinen, kleinen Naturgeräuschen vereint das Dämmer durchsummten. Und der heimatlose Musikant fühlte so etwas wie den stillen Frieden der endlichen Geborgenheit.

Da hörte er die alte Kantilene. Er wollte sich hastig umwenden und hatte schon Worte der Entschuldigung an die Komtesse auf den Lippen — aber, nein — nein: dieses Spielen war von anderer Hand, von sicherer Hand, ungehemmt und rein. Und Josef Ebermann lauschte und sah ins schlummernde Tal hinab. —

Die Lichter flackerten vom leisen Luftzug, sonst war eine starre Unbeweglichkeit in dem Zimmer.

Josef Ebermann trat an den Flügel. Er wunderte sich gar nicht, daß die kleine Zofe dort saß. Er sah sie mit großen, ernsten Augen an. Schwer lag seine Hand auf ihre Schulter.

„Kind, Kind, wo hat sie das her? Das ist ein so altes Lied. Ich wähnte es begraben, vergessen. Und sie schlägt die Notenblätter zu und spielt es aus dem Kopfe!"

„Es war das Lieblingslied meiner Mutter."

„So, so, Ihrer Mutter —"

Er machte eine schwere Pause.

„Ist sie aus dieser Gegend? Lebt Ihre Mutter hier?"

„Meine Mutter ist längst tot. Wir haben weit drüben im Steyerland gewohnt."

Josef Ebermann zuckte zusammen. Aus seiner Heimat kamen sie!

„Wann starb Ihre Mutter?"

„Fünf Jahre waren es zu Johannis."

„Und hieß sie Maria —?"

Das Mädchen sah ihn erstaunt an. Aschfahl war das Gesicht des Musikanten geworden. Mit zitternden Händen hielt er sich am Flügel an.

„Sag's doch — Mädchen —" flüsterte er mit heiserer Stimme.

„Gewiß, Herr, Sie hieß Maria."

Mit einem Ruck raffte er sich zusammen.

„Und Du heißt auch Maria. Und Dein Vater war ein fröhlicher Musikant, bis ihm sein Weib davonlief. In einer bösen Nacht ist es gewesen. Der Hochwald hat im Sturm geächzt. Das wilde Heer hat sich ums kleine Musikantenhäuschen gejagt. Und da war es so stille drin. Und leer. Damals hat der fröhliche Musikant das Weinen gelernt. — — Ach was schwatz ich — Mädchen — wußt ich's doch, daß diese Züge, diese Augen und Lippen irgendwo in meiner Erinnerung gemalt standen. O Mädchen, spiel das Lied noch einmal, spiel mein altes, liebes Lied. Dein Vater bettelt darum."

Ebermann lag auf den Knien vor der kleinen Zofe, die mit verängstigten Blicken über den Zitternden hinsah.

„Spiel — spiel — —" drängte er.

Die Komtesse trat wieder ein. Entsetzt fuhr sie zurück.

„Ebermann!"

Der Musikus rührte sich nicht aus seiner Stellung.

„Ebermann, steh er sofort auf! Verlaß er sofort dieses Haus!"

Empörung über eine Schmach, die sie ihrer heimlichen Liebe zugefügt wähnte, und heiße Wut gegen die Zofe stachelten die Erregung der kleinen Komtesse.

„Ich werde die Jagdhunde Papas holen! Die Lakaien sollen euch Pack hinauspeitschen!"

Knallend flog die Tür ins Schloß.

Ebermann richtete sich ruhig empor.

„Was hat sie da gesagt? Die Jagdhunde will sie holen? Hinauspeitschen will sie uns — he?"

Seine Stimme klang spröde. Maria zitterte. Aber eine gewisse Sicherheit lag in dem Blick, den sie auf Ebermann heftete. Die letzten Zweifel fielen von ihr ab.

„Komm, mein Kind," sagte er leise, „wir wollen ihr die Anstrengung erleichtern."

Auf dem Hofe begegnete ihnen die Komtesse mit drei Hunden. Der Stallknecht hielt eine düstere Fackel, deren Flammen schwälend ins Dunkel leckten.

„Nicht nötig, Komtesse," schrie er, „wir gehen schon so. Wir bemühen hohe Herrschaften nicht gern."

Einer der Hunde, vom Knecht gehetzt, lief gegen ihn an. Ebermann stieß mit dem Fuß zu, daß der Hund sich winselnd überschlug und die beiden anderen zurückwichen.

„Gute Nacht, Komtesse! Ich denke, wir schließen das heutige Exerzitium!"

„Komm, Kind!" zärtlich schützend legte er den Arm um Maria, deren Haare der Wind um den Kopf flattern ließ. „In meiner engen Klause ist für heute Platz genug und Sicherheit vor — Hunden. Und ein Spinett findest Du auch. Da sollst Du mir die alte Kantilene noch einmal spielen."

— Altersversorgung.—Lude: „Jetzt warte ich ruhig ab, bis sich 'n erstklassiges Ding drehen läßt, und wenn da kein Polizeihund zwischenkommt, ziehe ich mich ins Privatleben zurück."

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Die Kurzwaaren-Räumung
Main Floor
Salters 100 Yard Spule Nähseide, in schwarz und farbig, 10c werth, für 5c
5c Spule J. J. Clarks 6 Cord Faden — 9 Spulen für 25c
10c Braid Pins, Amber u. Shell, 2 für 3c
15c Seam Binding, nur Farben, Mon. 5c
5c Cut Jet Hutnadeln, viele Facons, 1c
25c Kleinert canceled Coat Shields, 8c
4c Spule Nähseide, nur schwarz, spez. 2c

Juli-Räumungs-Verkauf

Juli-Räumung von $15 bis 18.50 Suits: 7.75
Zweiter Floor

90 feine Frühjahr Suits in dieser Partie, wohl kaum zwei einander ähnlich, Suits, die für $15.00 bis $18.50 verkauft wurden; spezieller Preis für diesen großen Räumungsverkauf — morgen für 7.75
$8.50 bis $10.00 Seide und Serge Kleider, 3.95
Die Partie besteht aus 60 seidenen und 40 Sergekleidern, in hübschen Facons. Kleider, die für $8.50 bis $10 verkauft wurden, speziell für die Räumung herabgesetzt, zu 3.95
$5.00 bis $6.50 Kleider für 2.95
Einige sind durch das Befassen leicht zerknittert. In dieser Partie befinden sich solche aus Leinen, Pique und Tissues, $5 bis $6.50 Werte, spezieller Preis, morgen, für 2.95
$8.50 bis $10.00 Serge Coats zu 4.95
$25.00 bis $37.50 Frühjahr Suits zu 14.75— 125 feine Suits in dieser Partie. Eingeschlossen sind die feinsten Serges, Whipcords und Novelties. Sämmtlich elegant geschneidert und große Bargains zum Räumungspreis 14.75
$12.50 bis $15.00 seidene Kleider für 7.75 — Viele feine Kleider in dieser Partie, aus sämmtlichen einzelnen Partien von seidenen Kleidern bestehend, die wir für 12.50 bis $15 verkauften, für die Montags-Räumung, 7.75
$18.50 bis $20 Spitzen Coats—Partie von 25 hübschen Spitzen Coats — 26 Zoll lang und durchweg mit Seide gefüttert — zum Preise von 7.75
$15.00 bis $18.50 Cloth Coats. — Räumungs-Verkauf von feinen Serge- und Novelty Coats, welche zu $15.00 bis $18.50 verkauft wurden; 200 davon, für 9.75
4.95 7.75 3.95 3.95

Räumung von Waists
Zweiter Floor

$1 Lingerie Waists in jeder Beschreibung, in Allover Stickerei, Lingerie und Voiles, hoher u. ausgeschnittener Hals, mit Spitzen und Stickerei garnirt, für 63c
$1.50 Lingerie- u. Voile-Waists, für 79c.
Neue Frühjahr- u. Sommermodelle, einige sind reichlich bestickt, andere mit imitirten Cluny Einsatz und Spitzenmedaillons garnirt. $1.50 Werte. Räumungsverkaufspreis, 79c
$3.00 seidene Waists, $1.95
In hübschesten Facons in Taps, Messalines, Taffetas, und fancy gestreifter Seide. $3 Werte, speziell für diesen Räumungsverkauf, für 1.95
Odds und Ends von Voilen Waists —Ungefähr 200 Waists, früher für $1 verkauft. Durch das Befassen leicht beschmutzt, für 50c.
63c 79c

Damen-Kleider wert bis zu 2.50 95c
Zweiter Floor

Percalekleider für Mädchen u. Juniors, in Karrirungen und Polka Dots —kragenlos und hoher Hals, wie abgebildet, bis zu $2.50 verkauft — für 95c
7.50 beschmutzte weiße Mädchenkleider, mit Spitzen und Stickerei besetzt, 3.95
$10 Cloth Suits für Mädchen, auch volle Länge Coats, so lange sie vorhalten, zum Preise von 5.00.
$5.00 Serge-, Pongee- u. Leinen-Coats f. Mädchen, so lange sie vorhalten, 1.95
$3 Serge Jackets für Mädchen, nur lohfarbig, so lange sie vorhalten, 1.00
$15 einzelne Seide- u. Cloth-Kleider für Mädchen, einfach und garnirt, 4.95
$25 beschmutzte weiße Lingerie-, Voile- und Chiffon-, Straßen- und Gesellschaftskleider, für 9.95.
95c

Große Juli-Schuh-Räumung
Basement—südliches Ende

Buster Brown Slippers für Babies und Kinder, von lohfarbigem Vici Kid und Lackleder, in einem oder zwei Straps, feine handgewendete Sohlen, Größen 2 bis 8, mit oder ohne Spring Absätzen, morgen, 58c
800 Paar von weißen zwei Strap Pumps für Kinder und Mädchen, mit seid. Schleifen am Vamp, leichte Feder Edge Sohlen, Größen von 5 bis 2, das Paar für 73c
700 Paar Barfuß-Sandalen für Mädchen u. Kinder; Eltsohlen, beste lohfarbige Oberteile, Größen 5 bis 2, morgen, für 39c
Feine Oxford Ties für Damen — und ausgeschnittene Viertelschuhe in Pumps und Strapeffekten, Hand welted und lasted Schuhzeug, neue kurze Vamps, mit hohen Cuban Absätzen, in Lackleder und Lohfarben, speziell, morgen, für nur 1.55
Feine Juliets für Damen, mit biegsamen Sohlen, mit oder ohne Lackleder-Spitzen, mit Gummiabsätzen, für 95c.
Angebrochene Größen in Oxford Ties für Männer und Knaben, schwarz und lohfarbig, Goodyear Welts, Paar 1.48

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeWolfs Pastilles ... heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Oehlkes Deutsche Apotheke.
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer.

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.

Zwisch. Randolph u. Lake Str.

18in.son

Für die Küche.

Salat von jungen Beeten (beet salad). — Dieser Salat läßt sich in Glaskannen für den Winterbedarf aufbewahren, schmeckt aber auch frisch sehr gut, besonders zu kaltem Fleischaufschnitt. Man kocht die jungen Beete gar, zieht die Haut ab und hackt sie fein. Auf 1 Quart gehackte Beete rechnet man 1 Quart feingehobeltes oder feingehacktes Weiß- oder Rotkraut (cabbage), das in rohem Zustande mit den gekochten Beeten vermengt wird. Ferner kommen folgende Zutaten hinzu: 1 Tasse Meerrettig, feingerieben, ½ Tasse abgewaschene Senfkörner (whole mustard seed), 1 Eßlöffel Selleriesamen, 1 Teelöffel schwarzer Pfeffer, gemahlen, 1 großer Teelöffel Salz, eine Prise roter Pfeffer und 1 Pfund weißer Zucker. Man bedeckt das Ganze mit gutem Essig aus dem Krug, füllt es in kleine Gläser und versiegelt diese sofort. Man kann den Salat auch frisch essen und häuft dann davon ein wenig auf ein Salatblatt.

Verlorene Eier mit grüner Butter. — Ganz frische Eier werden in siedendes Salzwasser, dem auf 1 Quart 2 Eßlöffel scharfer Essig zugegossen wurden, eingeschlagen und gar gekocht, dann auf länglicher Platte auf Salatblättern angerichtet, mit Radieschen und mit reichlich frischer, gestampfter Petersilie mit Butter vermischt.

Braunes Tauben-Ragout (6 Personen). — Vier bis fünf sauber vorgerichtete Tauben werden in Viertel geschnitten, schwach gesalzen und in Butter angebraten; unterdessen zerläßt man 2—3 Unzen Butter, röstet darin eine kleine, geriebene Zwiebel und einen gehäuften Eßlöffel Mehl braun, fügt 1 Tasse Brühe dazu, sowie ein Glas Rotwein, etwas Pfeffer und ½ Lorbeerblatt, gibt die Taubenstücke hinein und läßt sie dünsten. Die Taubenlebern werden allein gekocht, feingehackt und nebst einigen gut geputzten, in Wasser abgesottenen Morcheln mit dem Ganzen durchgekocht. Dann schmeckt man das Gericht ab, würzt es, wenn nötig, noch mit einem Eßlöffel Wein, fügt 10—12 Tropfen Fleischextrakt dazu und richtet es an.

Spinat-Omelette. — Man dämpft den sauber gewaschenen Spinat im eigenen Saft hinten auf dem Ofen in zugedecktem Kessel gar. Ist der Spinat sehr wässerig, so muß man von dem Saft abschöpfen; den Saft verwahrt man mit etwas Salz eingekocht zum Färben von Gemüse usw. Den gekochten Spinat hackt man sehr fein und rechnet auf 1 Tasse 4 große oder 5 kleine Eier. Die Eier werden zusammen geklopft, mit Salz und weißem Pfeffer gewürzt in die Pfanne getan, in der man 1 Eßlöffel Butter zergehen ließ. Sowie die Eier anfangen, fest zu werden, streicht man den Spinat darüber, legt einige kleine Butterflocken darauf und bäckt die Omelette langsam gar. Einmal überschlagen und sofort auftragen.

Kalbfleisch-Gelee. — Man kocht 2 Kalbsbeine mit folgenden Zutaten in wenig Wasser gar: 1 Zwiebel, 1 Gelbwurzel, 1 Stange Sellerie oder etwas Petersilie, 1 Lorbeerblatt, einige Pfefferkörner und etwas Nelkenpfeffer. Das Fleisch sollte nach Geschmack gesalzen werden und kochen, bis es vom Knochen abfällt. Man koche nur sehr langsam und decke den Kessel fest zu während des Kochens. Hat sich alles Fleisch vom Knochen abgelöst, so legt man ein sauberes weißes Tuch in ein Sieb und gibt die Brühe dadurch. Die Fleischteile werden sorgfältig von etwaigen Knochensplittern befreit und das Fleisch sehr fein gehackt oder gemahlen. Darauf gibt man den Fleischbrei in die klare Brühe und rührt beides zusammen, bis es gut verbunden ist. In eine Schüssel legt man Scheiben von hartgekochten Eiern und einige kalte gebratene Bratwürstchen, füllt den Kalbfleischbrei darüber und läßt das Gericht eine Nacht kalt stehen. In feine Scheiben geschnitten schmeckt dies billige Gericht ausgezeichnet. Man kann es auch als Salat serviren, indem man es mit frischem feingehobeltem Kraut oder Sellerie vermengt und mit Mayonnaise mischt. Zu Salat wird das Kalbfleisch-Gelee natürlich in kleine Würfel geschnitten.

Billiger kalter Aufschnitt von Kochfleisch. — Man kocht Beinstücke vom Rind, bis das Fleisch vom Knochen fällt. Irgend ein beliebiges Gewürz kann mit dem Fleisch gekocht werden. Haut, Sehnen und Knochen werden vorsichtig entfernt und das Fleisch feingemahlen. Auf 3 Tassen Fleisch muß man 1½ Tassen von der eingekochten, durch ein Sieb gerührten Brühe haben. In ½ Tasse kaltem Wasser löst man 1 Eßlöffel Gelatine auf, gibt es in die kochende Brühe, rührt gut um, seiht durch und mengt Brühe und Fleisch gründlich zusammen. Man gibt dies Gericht in eine Schüssel; nach dem Erkalten wird die feste Masse gestürzt und in ganz feine Scheiben geschnitten. — Betreffs des Marks aus den zu diesem Fleischgericht verwendeten Beinknochen ist es ratsam, es zum Backen von Biscuits anstatt Schmalz oder Butter zu gebrauchen. Will man die Biscuits backen, so muß man das Mark etwas erwärmen, aber es sollte nicht heiß sein; mit den Händen wird es genau wie Butter oder Schmalz in das trockene Mehl eingerieben. Das Backwerk wird ungemein leicht und wohlschmeckend sein. Wer es vorzieht, kann das Mark aber auch auf geröstete Brotschnitten streichen, die dann heiß gegessen werden.

Einfacher Tapioka-Pudding. — Man weicht 1 Eßlöffel Tapioka in 1 Tasse Milch wenigstens 1 Stunde lang ein und kocht dann Milch und Tapioka zusammen, bis die Tapioka gar ist. Nachdem die Mischung etwas abgekühlt ist, gibt man 1 Eßlöffel Zucker, 1 Prise Salz, 2 geschlagene Eier, etwas Zitronenschale oder Zitronenessenz dazu und bäckt den Pudding in einer Schüssel in einem heißen Backofen. Verdoppelt man die Zutaten, so braucht man nur 3 statt 4 Eier zu nehmen, der Pudding wird doch schön fest werden.

Parmesan-Sauce. — Vier Eidotter rührt man mit 1 gehäuften Teelöffel Mehl glatt, mischt 1 Tasse kalte Fleischbrühe, 2 große Eßlöffel frische Butter, etwas Salz und Muskatnuß dazu, läßt das Ganze unter beständigem Rühren einmal aufkochen, nimmt die Sauce vom Feuer, quirlt reichlich 3 Unzen Parmesankäse darunter und gibt sie über Nudeln oder Makkaroni. Sehr schmackhaft!

Spaghetti mit Speck und Zwiebeln. — Man kocht Spaghetti in Salzwasser fast ¾ Stunde und gibt dann kaltes Wasser darüber. Auf 1 Quart Spaghetti rührt man ½ Tasse Schinken oder Speckwürfel und 2 Eßlöffel gehackte Zwiebeln. Speck und Zwiebeln werden hellgelb gebraten und dann nebst Salz und Pfeffer über die abgetropften und in einem heißen Backofen erhitzten Spaghetti gegeben.

Sandwiches mit Eiern und Oliven. — Auf 3 hartgekochte Eier rechnet man 4 große Oliven. Das Eigelb reibt man mit 1 Eßlöffel guter Butter zu Salbe, gibt Salz, Pfeffer, etwas Zitronensaft, Paprika und das feingehackte Eiweiß wie auch die feingehackten Oliven hinzu und bestreicht Butterbröte mit der Mischung. Am besten schmeckt Roggen- und Weizenbrot, je eine Schnitte zusammen gelegt, hierzu.

Kornmehl-Pfannkuchen. — Man brüht 1 Tasse Kornmehl mit 2 Tassen kochendem Wasser an und schlägt tüchtig, fügt 2 Teelöffel Zucker und 1 schlichten Teelöffel Salz hinzu, nebst 1½ Tasse süße Milch. Man läßt dies über Nacht oder sonst einige Stunden stehen, rührt dann 1 Tasse Weizenmehl und 1 Teelöffel Backpulver und 3 gut geklopfte Eier in den Teig, den man sofort bäckt. Die Pfannkuchen sollten klein und schön braun gebacken werden und das Feuer darf nicht so stark sein, daß die Pfannkuchen außen brennen und inwendig ungar bleiben.

Apfel-„Pie.“ — Wenn die Aepfel noch rar sind, der Appetit nach einem guten Pie aber vorhanden ist, so kann die Hausfrau nach folgendem Rezept aus wenig viel machen: Mit 2 Tassen gekochtem Apfelmus vermengt man 2 Eier, die man tüchtig geschlagen und in 1 Tasse Milch getan hat, dann kommt Zucker nach Geschmack zur Mischung — sind die Aepfel sehr sauer, wird es fast 1 Tasse Zucker erfordern — 2 Eßlöffel geschmolzene Butter, etwas Muskatnuß und 2 Eßlöffel Wein verfeinern diese „Pie“-Füllung, die zwischen 2 Krusten gebacken wird. Der „Pie“ schmeckt am besten am Tage, wann er gebacken wurde, doch sollte er kalt servirt werden.

— Kindermund. — Nicht wahr, Mama, unter Tortur versteht man, wenn Du mir die Torte einsperrst?“

— Nach dem Wohltätigkeitskonzert. Tochter (abgespannt): „Vier Lieder habe ich gesungen, das geht über meine Kräfte!“ — Vater: „Nun denke 'mal erst was wir haben aushalten müssen!“

Wanzen und Hauskäfer

sollten vertilgt werden. Sie verursachen alle Arten schreckliche Krankheiten. — Tötet sie sofort mit

SALEMS EXTERMINATOR

in Pulver oder Flüssig. — Preis 25c. Es ist das einzige Mittel, das gefährliches Ungeziefer jeder Art vertilgt. Es ist nicht echt ohne diese Unterschrift:

Salem's Sohn

In allen Apotheken zu haben. — Europäisches Laboratorium, Chicago, Ill.

Mai8Jsonmtdw

Der Rächer.

Skizze von Max Zeumer.

In wilder Flucht hatte das sämtliche Plätze des Zirkus füllende Publikum diesen verlassen. Das schreckliche Drama, dessen Opfer die jugendschöne Dompteuse Miß Ferida Tallens geworden, wirkte auf die vielköpfige Menge wie ein verderbendrohender Feuerruf. In sprachlosem, lähmendem Entsetzen hatten all die Tausende dem unfaßbaren, blutigen Vorgang im Käfig des riesigen Königstigers Maharadscha zugeschaut, der urplötzlich, den Dressurakt unterbrechend, auf seine Bändigerin zustürzend, dieselbe mit Pranken und Zähnen zerfleischte. Vergebens waren all die Versuche des Personals, die Unglückliche den mörderischen Klauen des Tieres zu entreißen. Als es endlich gelang, war aus dem zur unkenntlichen Masse gewordenen Körper der Dompteuse jede Spur von Leben entflohen. Die fürchterliche Aufregung des Publikums, in dem es unter den anwesenden Damen zu einer Reihe von Ohnmachts- und Schreikrampfanfällen kam, machte sich dann in einem panikartigen Verlassen des Zuschauerraumes kund. Ohne die übrigen Programmpiecen abzuwarten, flutete die aufgeregte Menge an dem vor dem Eingang des Etablissements stehenden riesigen Neger vorüber, der in der auffallenden Uniform eines Zuaven die Stelle des Portiers versah.

Ein grinsendes Lächeln, das die prächtigen, elfenbeinartigen Zähne entblößte, lag auf dem von Schmucknarben zerrissenen Gesicht des Senegalesen, der dem frühen Aufbruch der Zirkusgäste verständnißlos gegenüberstand. Das laute, aufgeregte Wesen der Menge, in der man überall heftig gestikulirend den Unglücksfall besprach, reizte seine Lachlust und gab seinen häßlichen Zügen ein diabolisches Aussehen, das noch verstärkt wurde durch ein starkes Rollen der Augäpfel, von denen man fast nur noch das Weiße zu sehen bekam. So oft der Name Tallens aus der vorüberflutenden Menschenmasse an sein Ohr drang, vertiefte sich der auf den groben Zügen lagernde Ausdruck der Freude, und mit einem heftigen Nicken seines Wollhauptes schien er über das Lob, das doch unzweifelhaft der Nennung dieses Namens folgen mußte, zu quittiren. In der Person der jungen Dompteuse verkörperte sich für diesen riesigen Repräsentanten der schwarzen Rasse ein Uebermaß von Zuneigung, das in einem an die Treue eines Hundes grenzenden Benehmen seinen Ausdruck fand. Die schlanke, zarte Engländerin, die dem Sohne des heißen Senegambiens knapp bis zur Brustmitte reichte, beherrschte mit unvergleichlicher Souveränität das Denken und Empfinden dieses schwarzen Kolosses. Bei ihren vormittäglichen Arbeiten im Käfig war Tippo, sobald es nur seine Zeit erlaubte, ein aufmerksamer Zuschauer ihres Dressuraktes, und sein Entzücken über dies kühle, ruhige Absolviren des gefährlichen Berufes tat sich in einer Reihe lebhaft hervorsprudelter Worte seiner Muttersprache kund. Ebensowenig pflegte er den Augenblick, in dem Miß Tallens den Zirkus verließ, zu versäumen. In stoischer Ruhe ließ Tippo bei dieser Gelegenheit die laute Bewunderung der Straßenjugend um sich branden, nur um nicht des Augenblickes verlustig zu gehen, in dem die Dompteuse in das Auto stieg. Mit tiefer Verbeugung öffnete dann der Senegalese die Tür des Wagens, dessen Abfahrt er mit über der Brust gekreuzten Armen erwartete.

Feridas Schatten, hatte ihn der Spott der Manegebesucher getauft, und gerührt von der stummen Huldigung Tippos versäumte es die schöne Miß nie, ihren dunkelhäutigen Anbeter durch einige freundliche Worte zu erfreuen. Der Kult, den der schwarze Riese mit allen Gegenständen trieb, die in irgendeiner Weise mit der Person der schönen Dompteuse zusammenhingen, kam auch ihrem Dressurmaterial zugute. Mit peinlicher Sorgfalt reinigte er die Käfige der Tiere, die unter seiner Pflege prächtig gediehen. Die beiden riesigen Doggen, die im Verein mit drei Löwen und dem Tiger Maharadscha das Besitztum der Miß bildeten, vergalten seine Zuneigung durch treueste Anhänglichkeit. Aber auch die anderen Tiere unterlagen den von Stücken Fleisch unterstützten Bestechungsversuchen des Negers, und mit der Zeit bildete sich ein richtiges Freundschaftsverhältniß zwischen ihnen heraus. Selbst der Königstiger, dessen Dressur besondere Schwierigkeiten verursachte, machte hiervon keine Ausnahme, und sein kurzes, jaulendes Gebrüll, mit dem er seinen Pfleger begrüßte, galt nur als höheres Zeichen seiner Freundschaft. Trotzdem bildete gerade Maharadscha in der von dem Neger den Tieren entgegengebrachten Zuneigung eine Ausnahme. Nie gab er dem Tiger die ihm zustehende Fleischration, ohne daß eine Reihe von leise gemurmelten Verwünschungen diesen Akt begleitet hätte. Wenn sein Blick die schöngezeichnete Gestalt Maharadschas traf, lag immer das Funkeln des Hasses darin.

Tippo haßte den Tiger, und die Ursache dieses blindwütigen Hasses waren die Liebkosungen, die Miß Tallens an ihren spröden Liebling verschwendete. Wenn sie ihre Wange schmeichelnd an den Kopf des Tigers schmiegte, schloß der Neger, aus Furcht, daß seine Augen Eifersucht verraten könnten, die Lider, während seine Zähne in ohnmächtiger Wut aufeinanderknirschten. Oft genug hatte mit dem Gedanken gespielt, den Gegenstand seines Hasses durch Gift hinwegzuräumen. Nur die Gewißheit, daß seine Rache zu einer großen Betrübniß der Dompteuse Veranlassung geben würde, hielt Tippo von der Ausführung seines Vorhabens zurück. Allabendlich sah er Miß Tallens in der Begleitung eines Herrn den Zirkus verlassen, und obwohl er aus dem Gespräch der Angestellten das Verhältniß, in dem die Bändigerin zu ihrem Begleiter stand, kannte, löste diese Gewißheit nur ein geringes Maß von schmerzlichem Empfinden in ihm aus. Instinktiv erkannte er die Kluft, die der Rassenunterschied zwischen ihm und dem Gegenstand seiner Neigung geschaffen. Ordnete er, wenn auch nur gezwungen, seine Wünsche dem sich als unübersteigliches Hinderniß entgegenstellenden Rassenunterschied unter, so brachte der Gedanke an die dem Tiger alltäglich zuteilwerdenden Zärtlichkeiten sein heißes Blut in Wallung. Wenn die weißen, schlanken Hände der Miß das bunte Fell der riesigen Katze streichelten und die roten Lippen Schmeichelworte riefen, traf ihn jede dieser Gunstbezeugungen wie ein Peitschenschlag. Stöhnend vor Weh haderte er mit seinem Schicksal, das ihm, dem Angehörigen einer verachteten Rasse, den wohlgefüllten Lebensbecher an die brennenden Lippen hielt, ohne daß ein einziger Tropfen lindernd dieselben genetzt hätte.

Die letzten Besucher der Vorstellung waren jetzt an Tippo vorübergeeilt, und nach einer viertelstündigen Wartezeit schloß der Senegalese das riesige Gittertor des Einganges und öffnete die darin befindliche kleine Tür, die vom Personal benutzt wurde. Damit war hier draußen für heute seine Pflicht erledigt, und nachdem er sich vergebens nach seiner Ablösung umgesehen hatte, beschloß er, ohne das Erscheinen seines Kollegen abzuwarten, das Innere des Zirkus aufzusuchen.

Als er die Manege passirte, wunderte sich Tippo, daß der Käfigwagen des Maharadscha noch dastand. Mit langen, unhörbaren Schritten durchmaß der König der Dschungel sein Gefängniß, und ein zorniges Knurren legte Zeugniß ab von der gereizten Stimmung, in der sich die durch den Genuß des frischen Blutes erregte Katze befand. Kein Mensch weilte aber sonst im Manegeraum, und nun fiel es dem Senegalesen zum ersten Male auf, daß er bis jetzt noch keinen der vielen nach Schluß der Vorstellung hier beschäftigten Arbeiter zu Gesicht bekommen hatte. Wie ausgestorben waren die bis jetzt von ihm passirten Rume des Zirkus gewesen, und nur das Stimmengewirr, das aus dem ihm gegenüberliegenden, durch einen Vorhang geschlossenen Manegeeingang drang, wies auf die Anwesenheit von Menschen hin.

Die schweren Falten des Vorhanges in der Hand, blieb Tippo im Rahmen des Eingangs stehen. Fast das gesamte Personal des Zirkus schien versammelt zu sein, und während ein Teil heftig debattirte, umringte der weitaus größere Teil die inmitten des Raumes stehende Tragbahre, an der die ihm wohlbekannte Gestalt des Zirkusarztes kniete. Während die Blicke der Anwesenden sich auf die sich langsam nähernde Gestalt des Senegalesen richteten, fühlte dieser sich plötzlich von einem unfaßbaren Grauen ergriffen. Die großen sich erschreckt weitenden Augen glitten, getrieben von aufkeimender Angst, im Raume umher, bis sie endlich an der Mittelgruppe haften blieben. Einige zögernde Schritte, dann ein plötzliches Verstehen, und mit einem wilden, tierartigen Schrei warf sich Tippo an der Bahre auf die Knie. Der angstvoll stiere Blick, der wie irr die Gestalt der stummen Schläferin überflog, ließ ihn die Größe des geschehenen Unglücks erkennen, und während die schwarzen Fäuste den Stoff der Decke, die mitleidvoll den verstümmelten Körper der Dompteuse verhüllte, umkrampften, brach ein dumpfes Stöhnen aus seiner keuchenden Brust. Keiner der Anwesenden wagte es, den Neger in seinem Schmerz zu stören. In tiefer Ergriffenheit umstanden sie schweigend die Bahre, an der sich das wilde Weh Tippos Luft machte. Dem Doktor gelang es endlich, den sich wie wahnsinnig gebärdenden Neger zum Aufgeben seines Platzes zu bewegen und ihn unter tröstlichem Zuspruch in den kleinen Verschlag, der dem Senegalesen zum Wohnraum diente, zu bringen. Hier gab sich Tippo noch stundenlang den wilden Ausbrüchen seiner Verzweiflung hin. Erst gegen Morgen verstummten die lauten Kundgebungen seines Schmerzes, um einem finsteren Brüten Raum zu geben. Der Wächter, der um die sechste Stunde herum seinen Kontrollgang durch die Räume des Zirkus unternahm und lauschend an der Tür des Verschlages stehen blieb, vernahm nicht den geringsten Laut.

Sein laut tönender Schritt war kaum verhallt, als im Spalt der Tür von Tippos Wohnraum der lauschende Kopf des Senegalesen erschien. Aufmerksam horchte dieser auf den Gang hinaus, bis das Klappen einer Tür ihm anzeigte, daß der Wächter seinen Rundgang beendet hatte. Lautlos glitt die Gestalt des Horchenden auf den Korridor hinaus, und, jedes Geräusch vermeidend, wandte er sich dem kleinen ethnographischen Museum, das unmittelbar am Eingang des Zirkus lag, zu. Hier wählte er aus der reichhaltigen Waffensammlung, welche die Wände des Raumes schmückte, ein malaiisches Schwert aus. Pfeifend ließ er die schwere, zu Hieb und Stich in gleicher Weise geeignete Waffe durch die Luft schwirren, und ein grausames Lächeln glitt über die Züge seines Gesichtes, als er sich dem Menagerieraum zuwandte. Dumpf grollend erhob sich bei seinem Eintritt sein Liebling Omar. Ein leises Schmeichelwort ließ den mächtigen Sudanlöwen wieder in den gestörten Schlummer zurückfallen, während Tippo sich dem im Hintergrunde stehenden Verließ des Königstigers zuwandte.

Lang ausgestreckt, den Kopf auf die mächtigen Vorderpranken gelegt, die grünlich schimmernden Augen auf den Nähertretenden gerichtet, erwartete Maharadscha den Besucher. Seinen Pfleger erkennend, erhob er sich, gleichsam wie zur Begrüßung mit dem langen Schweif die Flanken schlagend. Langsam, seinen von den Eisenstangen bei den ergebnißlosen Rettungsversuchen mißhandelten Hinterleib nachschleppend, trat er an das Gitter. Wie um das Mitleid seines Besuchers zu erregen, gab er ein leises, klagendes Stöhnen von sich, fuhr aber erschrocken zurück, denn Tippo spie mit einem Wutlaut in das ihm zugewandte Gesicht des Tigers. Ein Schwall von Schimpfworten quoll in überstürzender Hast aus dem Munde des Senegalesen, der sich mit einem wütenden Ruck die seinen muskulösen Oberkörper umschließende bunte Zuavenjacke von den mächtigen Schultern riß.

Der Tiger war unter dem elementaren Wutausbruch Tippos bis an die Hinterwand des Käfigs zurückgewichen und starrte mit funkelnden Augen auf seinen maßlos erregten Feind, der, die blanke Waffe in der Faust, das Gittertürchen des Wagens öffnete. Ein dumpfes, grollendes Gebrüll war die Antwort des Insassen, und wie auf Kommando erfolgte die dröhnende Kundgebung der drei Sudanlöwen, unter deren Donnerlaut die Wände des Raumes erzitterten. Hoch aufgerichtet stand Tippo dem Tiger gegenüber, der sich schon an die Stäbe des Gitters preßte. Mit einem wilden Schrei auf den Lippen trat sein Gegner auf ihn zu. Im Halbdunkel des nur von wenigen Lampen erhellten Menagerieraumes glänzte der nackte Oberkörper des Negers wie dunkle Bronze. Die Adern und Muskeln traten unter der Einwirkung der Erregung wie Stränge hervor. Bis in seine Reichnähe ließ ihn die durch die Ereignisse des Abends eingeschüchterte Bestie herankommen, um dann mit einem wütenden Aufbrüllen mit raschem Sprunge an ihm vorbeizugleiten. Ein mit voller Kraft geführter Schwerthieb traf die nach ihm schlagende Tatze, und heulend vor Schmerz warf sich das verwundete Tier auf seinen Gegner, der blitzschnell die Klinge vor sich stoßend, unter der Wucht des Ansprunges zusammenbrach. Ein wilder Knäuel von Tier- und Menschengliedern wälzte sich für die Dauer eines Augenblicks am Boden des Käfigs. Der Wutschrei Tippos und das Gebrüll Maharadschas verschmolzen in einen einzigen gräßlichen Laut, der jedes Lebewesen in den Mauern des Zirkus aus den Banden des Schlafes scheuchte.

Mit entsetzten Blicken stürmten die aus der Ruhe gerissenen Angestellten dem Orte des schrecklichen Geräusches zu, während in den Ställen wiehernde Pferde angsterfüllt an ihren Fesseln zerrten. Vor den Augen der zur Hilfe Eilenden breitete sich ein Anblick aus, der ihnen das Blut in den Adern stocken ließ. Mit aufgeschlitztem Leib wälzt sich der Tiger, Blut vor dem Maule und an den zuckenden Pranken, inmitten des Raumes, während sein Gegner, zur unförmigen Masse verstümmelt, mit dem Tode ringt. Der rinnende Lebenssaft der sterbenden Kämpfer vereint sich in großen Lachen, deren fader Geruch die Raubtierinstinkte der Sudanlöwen aufstachelt, diese in markerschütterndes Gebrüll ausbrechen läßt, dessen Dröhnen die menschlichen Zeugen in starrem Entsetzen zurückbeben macht.

Inmitten dieses grausigen Lärmes erlischt mit fast unhörbarem, zitterndem Laut das Leben dessen, der, getrieben von übermächtigem Haß, sich zum Rächer seines Idols aufwarf.

— Neuer Beruf. — A.: Von was lebt denn Ihr neuer Zimmerherr? — B.: Der erfindet Namen für neue Wirtshäuser!

Rothschild & Company

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

Gegenwärtige Eingänge an Jackson Boulevard und State Straße

$15 weiße Lingerie-Kleider für Damen zu $10.75

Das Ueberschußlager eines östlichen Fabrikanten zu den Herstellungskosten

Wenn Ihr in die Lager-Räumlichkeiten irgend eines der großen Fabrikanten von Damen-Kleidungsstücken im Osten gehen würdet, wie es unser Repräsentant in der letzten Woche getan hat, dann findet Ihr die Regale hochgepackt voller unverkaufter Kleidungsstücke. Die Ursache?—Ein später Sommer. Diese $15-Kleider sind aus diesem Grunde für $10.75 zum Verkauf. — Der gezeigte Style ist hübsch besetzt mit Stickerei u. Spitzen. Er hat den neuen Schürzen-Effekt Front und Rücken — Skirt hat tiefe Stickerei-Flouncings, u. ist mit breiten Spitzenbands besetzt; frühere $15 Werte, zu $10.75.

Geschneiderte leinene Suits für Damen zu $8.50

Hübsch geschneiderte Coat-Facon, von reinem irischen Leinen, Novelty entw. Rücken u. Kragen, in kontrastirenden Farben; Skirts hübsch u. einfach geschneidert, reguläre $12.50 Werte, morgen zum Preis v. **$8.50**

Leinene Norfolk Kleider, für Damen und Misses, zu $4.95

Strikt neu und fashionabel, reines Leinen, lohfarbig, weiß, rosa u. marineblau. Norfolk Coat Effekt, mit Lackledergürtel, Kragen u. Cuffs, in hübschen Entwürfen bestickt, Größen für Damen und Mädchen, für nur **$4.95**

Leinene Kleider: Viele neue Styles zu $1.00

Eines der Modelle hat Kragen, Umschläge und Cuffs von Eyelet besticktem weißen Lawn; Skirts in schlichtem Gore-Modell; Auswahl von Lohfarben oder marineblau, reguläre $2.00 Werte, Montag, für **$1.00**

Ganz atlasgefütterte Atlas Coats zu 12.50

Ein $20.00 Wert, reich mit farbige Atlas gefüttert, einfach geschneidertes Modell, an der einen Seite zuzuknöpfen, großeUmschläge v. schwarz u. weiß gestr. corded Seide; für morgen zu **$12.50**

$4.00 und $5.00 weiße Cordeline Waschb. Skirts, $2.50

Eine Musterpartie von sehr feinen Skirts, ein und zwei von einer Sorte — geschneiderte Facon, bedeutend besser als das reguläre Lager, für **$2.50**

$3.00 und $4.00 Lingerie und Voile Waists, zu $2.00

Ein Dutzend prachtvolle Modelle in dieser Partie, für die Räumung zusamengebracht zu Herabsetzungen von ⅓ bis zur ½, des Preises; abgebildetes Modell ist von feinster Lingerie oder Voile; hoher od. ausgeschn. Hals mit feinen Trimmings in Spitzen u. Stickereien, morgen zu **$2**

$2.00 $8.50 $10.75

10,000 Stücke Kunst-Porzellan

Jedes Stück schön handbemalt.

Diese riesige Partie von Art Porzellan ist die Ueberschuß Importpartie von Morimura Bros., Japan, und 546 Broadway, New York—10,000 Stücke (kaum zwei gleiche) zu halb und weniger als halb gewöhnl. Preises.

Partie 1—Zucker- und Cream-Sets, Vasen, Teller, Olivenschüssel, Löffelteller, Tassen u. Untertassen, Nadel Trays, Olivenschüssel mit Griffen; regul. 50c Werte, Auswahl, morgen zu **25c**

Partie 2—Nußbowlen mit Fuß, Brot- u. Butterteller, Hutnadelhalter, Puff Boxes, Hair-Behälter, Aschbecher; — 25c-Werte, zu **10c**

Partie 3—Bon Bon Dishes mit Griffen, Teetassen und Untertassen, Hutnadel Halter, Jelly Dishes, Senf-Töpfe, Haarbehälter, Puder-Boxes, Zucker- u. Rahm-Sets, Teller; $1.00 Werte, **50c**

Partie 4—Haarbehälter mit Fuß, Zuckerkörbe, Kuchenteller, Teekessel, Mayonnaise Dishes, Teller, Tassen und Untertassen, Puder Boxes, reguläre $1.50 Werte, Preis, für diesen Verkauf, zu nur **75c**

Zwei andere Partien, in denen die Ersparnisse ebenso groß sind, 95c und 1.50.

Drogen u. Toilettesachen

Wir behalten uns das Recht vor, die Quantitäten zu beschränken.

Ideal Haarbürsten, 75c wert, 45c.
Goodyear Heißwasser Bags, wohlbekannt, zuverlässiger $1 Wert, 45c.
Duffy reiner Malz Whiskey, 69c.
Sal Hepatica, $1.25 Größe, 88c.
Petermans Discovery und Roach Food, die reguläre 25c Größe, 17c.
KnowltonsDanderine, $1 Größe, 67c.
Carters Little Liver Pillen, 25c Gr. zur Hälfte des Preises, 2 **25c**
Lyons Zahnpulver, für 12c.
Palm Olive Seife, S. 6c; Dtz. 69c.
Pompeian Massage Cream, 29c.
Malvina Cream oder Lotion, 29c.
Seife für Aerzte und Chirurgen, Stück, 6c; Dutzend **70c**

Kurzwaaren und Zwirn

J. O. Kings Maschinenfaden, morgen, 200 Yard Spule, **1c**
Nickelplatt. Safety Pins, 1½c Dtz.
Schräge Lawntape, 6 Yd.Stück, 3½c.
Geköpertes Tape, 24 Yd. Stück, 8c.
Elastic Garter Längen, 19c wert, 10c.
Clarks O. N. T. Stopfgarn, schwarz und farbig, 3 Spulen zu **5c**
Echtes Bienenwachs, 3c Stücke, 1c.
Shamrock Leinen, schwarz, weiß und farbig, 100 Yard Spule, 3½c.
Heminway Nähseide, 400 Yard Spule für 19c.
Adamantine Pins, 6 Papier für 5c.
Ocean Perlmutterknöpfe, 1 Dutzend an Karte, morgen **2½c**
25c Shinola Polir-Ausstattung, 15c.

Beste Zahnarzt-Arbeit

Arbeit garantirt. Keine Studenten.

Im Bereich eines Jeden.

F. A. CARTER, D. D. S.

$8 Gebiß, $5
$15.00 Gebiß für $10.00.
Alle andere Zahnarbeit zu ebenso niedrigen Preisen. Schmerzloses Ziehen.

Der Juni-Koffer-Verkauf

Dampfer - Koffer

Von Lindenholz gemacht, mit Canvas überzogen, Hartholz Slats, gutes Schloß, 30 bis 34 Zoll lang, speziell, zu nur **$2.95**

Schwarze Walrus Grainleder Suitcases, Stahlgestell, mit Leinen gefüttert, Hemdenfold, Messing Schloß und Catches, für **$2.95**

Frisches u. geräuchertes Fleisch: Reine Nahrungsmittel

Morris & Co.'s fehlerloser Cal. Schinken, 7—9 Pfund im Durchschn., Pf. 10½c.
Medal Marke Frühstücksspeck, ausgew. Streifen, 4—5 Pfd. durchschn., Pd. 17½c.
Zarter Schulter Steak od. Pot Roast, Pfund 12½c.
Spare Ribs, frisch oder gepökelt, das Pfund 7½c.
Pork Schultern — frisch oder gepökelt, Pfund, 10½c.

Liköre

Rydell Club Whiskey, 3 Flaschen, $2.50; die Flasche, 89c.
Atlas Biere (25c Rabatt für leere Flaschen) 2 Dtz.-Kiste, $1.00.
Guckenheimer Rye, 8 Jahre alt, 2 Gall. $5.00; Gall., $2.65.
Port oder Sherry— Gallone, 95c.
Dewars oder Ainslies, Flasche, $1.05.
Old Crow Rye, die Flasche 98c.

Granulirter Zucker, mit Grocerybestellung von $1 oder mehr — (Zucker, Mehl, Seife und Fleisch nicht eingeschlossen), 10 Pfd., **47c**

Quaker Rolled Oats, 3 Packete für 25c.
Washington Crisps, 3 große Pack., 25c.
Lekko Antiseptic Cleaning Powder, 3 Packete für 21c.
Wool oder Flotilla Seife, 5 Stücke, 20c.
Pet oder Peerleß Evaporated Milch — 12 Büchsen für 45c.
California reife Oliven, Qt.-Büchse, 39c.

Gold Medal, Ceresota od. Pillsbury Mehl ¼ Faß Sack, $1.59.
Rothschild & Comp. Spezial Blend Kaffee, 3½ Pfund, $1.00, das Pfund 30c.
Basket Fired Japan oder Ceylon Tee, 1½ Pf.-B., 59c Sorte, 75c.
Welchs Grape Juice, Quartflasche, 39c.
Süße od. saure Gurken, 32-Unz. Fl., 25c.

C. & B. Chow Chow, Pintflasche, 32c.
Pork and Beans, einfach oder in Sauce, 4 Büchsen für 50c.
„Sliced“ Peaches in starkem Syrup, 3 Büchsen für 50c.
Michigan Lombard Pflaumen, 4 Büchs., 50c.
Country Gentleman Corn, 6 Büchsen, 50c.
Sniders Tomato Suppen, 3 Büchsen, 25c.

Trinken wir zuviel?

Ja, das tun wir — so behaupten wenigstens einige Aerzte. Es handelt sich dabei nicht um das Was, sondern um das Wieviel. Dr. Paul Fabre hat in der französischen Akademie der Medizin jüngst einen Vortrag gehalten, in dem er auseinandersetzte, daß das Trinken von soviel Flüssigkeit häufig keinem Bedürfniß entspräche, sondern nur eine schlechte Angewohnheit sei. Leute, die wenig trinken oder zu den Mahlzeiten überhaupt kein Wasser oder andere Getränke zu sich nehmen, werden als merkwürdige Ausnahmen betrachtet, während sie eigentlich als Vorbilder dienen sollten. In den sog. „festen“ Nahrungsstoffen, hauptsächlich in Gemüsen, Suppen, Saucen, Früchten und auch vielen Fleischgerichten nimmt man genügend Flüssigkeitsmengen zu sich, die zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen aufgenommenem und abgegebenem Wasser eigentlich ausreichten. Nur bei Nahrungsmittelenthaltung, großer Muskelanstrengung, starkem Schwitzen und bei besonders hoher Temperatur ist Trinken größerer Flüssigkeitsmengen nötig, sonst ist es auch erforderlich, wenn besonders trockene Nahrungsmittel genommen werden. Die meisten Menschen, so sagt Dr. Fabre, trinken während des Essens nur, weil sie vor sich auf dem Tische ein Trinkglas und trinkbare Flüssigkeiten stehen sehen. Aus der Praxis weiß überdies der Arzt, daß das Trinkverbot bei fettleibigen Personen durchaus keine üblen Folgen zeitigt.

— Hieb. — Onkel (zu dem zum zweiten Male durchgefallenen Studiosus Süffel): „Was nun?“ — „Ich möchte zur Berufsfeuerwehr übergehen.“ — „Na ja — der Brand ist Dir ja schon zur zweiten Natur geworden.“

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Eine neue evangelische Kirche wird im Westen des Vorortes Lichterfelde errichtet werden. Als Bauplatz ist ein Eckgrundstück am Friedrichsplatz in Aussicht genommen. Mit der Ausführung soll sofort nach Abschluß der Vorarbeiten begonnen werden; für die Bauzeit ist ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen. — Professor Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf wurde von der belgischen Akademie für Literatur zum korrespondierenden Mitgliede ernannt. — Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Edmund Lesser, der Ordinarius für Dermatologie an der hiesigen Universität, vollendete kürzlich sein sechstigstes Lebensjahr. — Geh. Baurat Kyllmann feierte in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. — Ein Straßenbahnunfall mit tötlichem Ausgang ereignete sich an der Kreuzung der Kaiser-Friedrich- und Bannierstraße in Neukölln. Als dort ein 5 Jahre alter Knabe Kurt Heide, dessen Eltern in der Kaiser-Friedrichstraße 234 wohnen, über den Fahrdamm lief, wurde er von einem Straßenbahnwagen der Linie 2 erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind fiel so unglücklich, daß es mit dem ganzen Körper unter den Schutzrahmen des Wagens geriet. Obgleich der Knabe bald wieder hervorgezogen werden konnte, hatte er doch so schwere Verletzungen erlitten, daß er wenige Minuten später starb. — Großfeuer kam aus unaufgeklärter Ursache in der sogenannten Fabrik auf Aktien (vormals E. Schering) am Tegeler Weg 28—30 hier, gegenüber der Ringbahnstation Jungfernhaide zum Ausbruch. Im Nu stand der ganze Raum in hellen Flammen. Die schon tätigen Arbeiter konnten sich durch eilige Flucht noch in Sicherheit bringen. Die sofort alarmierte Charlottenburger Feuerwehr gab unausgesetzt Wasser. Durch die giftigen Dämpfe war es sehr schwer, sich dem eigentlichen Brandherde zu nähern. Bald stürzte der Dachstuhl mit der Eisenkonstruktion zusammen. Sämtlich in dem Gebäude aufgestellten Maschinen wurden dabei vernichtet.

Frankfurt a. O. Eine seltene Feier konnten die Mitglieder der hiesigen Böttcher-Zwangsinnung begehen. Die beiden ältesten Mitglieder der Innung, der Böttchermeister Carl Daskow und der Böttchermeister und frühere Obermeister Carl Kretschmer, begingen ihr 50jähriges Meisterjubiläum. Es wurden ihnen nach einer Ansprache des Obermeisters Mützelburg die von der Handwerkskammer ausgefertigten Ehrenmeisterbriefe überreicht.

Letschin. Einen plötzlich Tod fand der Getreidehändler Max Werth hier. Seine Wirtschaftlerin fand ihn entseelt im Bett vor. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest. W. wollte in diesen Tagen eine Erholungsreise nach dem Harz antreten.

Provinz Ostpreußen.

Ragnit. Die projektierte Zusammenlegung der städtischen gehobenen Mädchenschule mit der Stadtschule ist aufgegeben worden. Die Mädchenschule bleibt als solche bestehen, wird aber der Leitung des Rektors der Stadtschule unterstellt, während der Stadtschule vom 1. April d. J. ab Mittelschulklassen für Knaben angegliedert werden.

Rastenburg. Einen tötlichen Unfall erlitt vor einigen Tagen ein Besitzer im Dorfe Grunau. Der Mann stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach und auf der Stelle verschied.

Skaisgirren. Der Knecht Emil Drinkmann aus Budwethen bei Skaisgirren wurde erschossen aufgefunden. Neben ihm lag ein Gewehr. Der hinzugeholte Arzt konnte nur den Tod feststellen. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist zurzeit noch nicht erwiesen. Emil Drinkmann hatte kurz vor seinem Ableben mit seinem Vater Streitigkeit gehabt. Er ist 21 Jahre alt.

Tilsit. Ein größeres Schadenfeuer wütete in dem Grundstück Wasserstraße No. 4, in dem sich außer dem Zentralhotel das große Manufaktur- und Modegeschäft von Pohl, die Tacksche Schuhwarenniederlage und das Zigarrengeschäft von Ammon Nachfolger befindet.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In der Nähe der Grünen Brücke sprang vom Langen Lauf der 31 Jahre alte Bäckergeselle Otto Fenz in die Mottlau. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen und nach zehn Minuten gelang es, den Lebensmüden an Land zu bringe. Der herbeigerufene Arzt konnte jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Culm. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Lissewo. Von dort war die Frau des Fleischers Kalischewski in einem Wagen nach Kornatowo zur Bahn gefahren, um ihren Mann abzuholen. Der Wagen wurde von einem Fleischerlehrlinge geführt. Die Pferde wurden plötzlich scheu und gingen durch. Der Fleischerlehrling und auch die im Wagen befindlichen Kinder der Frau konnten noch rechtzeitig herausspringen. Der Frau Kalischewski glückte der Sprung nicht, sie stürzte so unglücklich vom Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fleischerlehrling, der angetrunken gewesen sein soll, wurde verhaftet.

Dirschau. Ein größeres Feuer brach auf dem Grundstücke des Mühlenbesitzers Schulz in der Söneder Straße aus. Zerstört wurde ein Stall, in dem große Mengen von Futtervorräten lagerten. Die Haustiere konnten gerettet werden.

Marienburg. Die Brände im Marienburger Werder häufen sich leider. Jetzt ist Scheune, Stall und Speicher bei dem Gutsbesitzer Froese in Warnau bei Marienburg abgebrannt.

Provinz Pommern.

Anklam. Eine neue landwirtschaftliche Winterschule wird, nachdem der Landwirtschaftskammer die von der Provinz und den beteiligten Kreisen beanspruchten Beihilfen zugesichert sind, im Herbst in Anklam eröffnet werden. Zum Direktor der Winterschule wurde Dr. Dzialas, der Leiter der gleichen Anstalt in Treptow a. R., gewählt.

Greifswald. Nach der offiziellen Immatrikulation beträgt die Gesamtzahl der Studirenden an der pommerschen Landesuniversität 1413. Diese Zahl ist bisher noch nie erreicht worden.

Rügenwalde. Die Stadt Rügenwalde beging am 21. Mai den Tag, an dem sie vor 600 Jahren gegründet wurde. Die Stadtverordneten bewilligten zur Deckung der Jubiläumskosten 4000 Mark. Ferner beschlossen sie, 10,000 Mark für eine Stiftung aufzuwerfen, deren Zinsen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen.

Woltersdorf. Rittergutsbesitzer Thilo verkaufte sein bei Dramburg belegenes Rittergut Woltersdorf an Gutsbesitzer Wendorf.

Züllchow. Auf dem Wirtschaftshofe der Züllchower Anstalten brach in der großen, mit Stroh und Heu gefüllten Scheune Feuer aus. Die hiesige Wehr, die alsbald zur Stelle war, schützte mit Erfolg den an die Scheune anstoßenden Viehstall; es gelang, das darin befindliche Rindvieh in Sicherheit zu bringen.

Provinz Schleswig-Holstein

Kiel. Hier erfaßte ein den Knooper Weg entlang fahrendes Automobil die 4jährige Tochter des Barbiers Sprengers an der Ecke der Straße Fleethörn. Das Mädchen kam unter den Kraftwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb.

Altona. Der sechsjährige Knabe Tiedemann in der Conradstraße spielte in Abwesenheit der Mutter mit brennenden Streichhölzern. Als die Mutter heimkehrte, kam ihr der Knabe schreiend auf der Treppe entgegen. Seine Kleider brannten. Dem unglücklichen Kinde wurden die Kleider vom Leibe gerissen, doch hatte es bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Burg. Sämtliche Gemeinden der Insel, mit Ausnahme von vier, haben ihre Zustimmung dazu erteilt, daß die Burger Privatschule in eine staatliche Mittelschule umgewandelt wird.

Duvensee. Dem Viehhändler Siemers hier wurde das Pferd unbändig und schlug mit einem Bein über den Zugstrang. Bei dem Bemühen, das Tier wieder ordnungsmäßig anzuschirren, erhielt S. plötzlich einen so starken Schlag gegen das rechte Bein, daß er sofort zu Boden fiel und einen Bruch des Unterschenkels erlitt. Da das wildgewordene Pferd mit dem Wagen durchging, mußte der Verunglückte während der folgenden Nacht in völlig hilflosem Zustande am Wege liegen bleiben, bis er am nächsten Morgen von dem vorbeifahrenden Milchwagen der Mannhagener Genossenschaftsmeierei aufgefunden wurde.

Provinz Schlesien.

Golassowitz. Der 20 Jahre alte Maurergeselle Josef Schendzielorz aus Golassowitz hatte sich wegen Münzverbrechens zu verantworten. Er soll mit einem flüchtig gewordenen Schlossergesellen ungefähr 100 falsche Einmarkstücke angefertigt haben. Die Falsifikate sind in seiner Wohnung angefertigt worden, wie dies von Zeugen bekundet wird; der Angeklagte bestreitet aber eine Mittäterschaft. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten auch nur der Beihilfe zum Münzverbrechen unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Ratibor. Ein Liebesdrama hat sich in Koblau hiesigen Kreises abgespielt. Dort erschoß der 25jährige Bergmann Urbanczyk seine Geliebte, die 17jährige Gastwirtstochter Josefine Dount, und dann sich selbst. In einer Tasche des Mädchens wurde ein Zettel gefunden mit der Aufschrift „Ich sterbe gern."

Sagan. Die in der Halbauer Vorstadt gelegene Badeanstalt von Lange wurde durch Feuer zerstört. Gerettet wurden nur einige Möbel und die Wannen.

Tschirne. Die Feier seines 20jährigen Stiftungsfestes beging der Landwirtschaftliche Lokalverein in Tschirne.

Weißholz. Unter dem Verdachte des Kindesmordes wurden der auf dem hiesigen Dominium beschäftigte Pferdeknecht Andreas Jaczewich und seine Ehefrau Anna, geborene Nickel, verhaftet.

Provinz Posen.

Posen. Hier ist der Stadtbaurat Teubner im Alter von 49 Jahren gestorben. Er leitete seit dem 1. Februar 1906 das städtische Hochbauamt. Unter seiner hervorragenden künstlerischen Leitung sind eine Reihe mustergiltiger städtischer Bauten entstanden. Große Verdienste hat er sich zuletzt bei der Ausarbeitung der Pläne für die Wiederherstellungsarbeiten an dem alten Posener Rathaus erworben.

Bromberg. Ein Verbrechen wurde auf der benachbarten Feldmark von Kruschdorf entdeckt, wo man auf die vergrabene Leiche der seit dem 22. April vermißten Eigentumsfrau Apolonia Schulz aus Grünberg stieß. Unter dem Verdacht des Mordes wurde deren Schwiegermutter, die Altsitzerin Marianne Schulz, verhaftet und dem Distriktsamt in Wilhelmshort übergehen. Die Verhaftete gestand, ihre Schwiegermutter nach einem Streite mit einem Holzpantoffel erschlagen, die Leiche noch an demselben Abend mit einem Handwagen nach einem Roggenfelde gefahren und dort eingegraben zu haben.

Provinz Sachsen.

Aschersleben. Der Buchdrukker Paul Topf hat am Wolfsberg zwei dem Landwirt Sorge gehörige Getreideriemen vorsätzlich in Brand gesteckt und diesem dadurch einen Schaden von über 800 Mark verursacht. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Merseburg. Die Stadtverordnetenwahlen der 1. Abteilung endeten mit einem glatten Siege der vom Bürgerausschuß vorgeschlagenen Kandidaten. Gewählt wurden Justizrat Scholtz, Rentier Wiegand und Landesrat Bothe, und zwar auf 6 Jahre. Bei der Ersatzwahl wurde Fabrikdirektor Deckert gewählt.

Nordhausen. Der vor wenigen Monaten aufgefundene wertvolle Kirchenschatz des Augustinerklosters Himmelgarten wurde von der Eigentümerin Frau Kommerzienrat Schreiber dem hiesigen städtischen Museum geschenkt.

Schönebeck. Die feierliche Einweihung des W. Dümlingschen Altenheims fand in Gegenwart von Vertretern der königlichen Regierung, des Kreises und der städtischen Behörden statt. Gleichzeitig ist dem Stifter, Kommerzienrat und 2. Bürgermeister Dümling der künstlerische Ehrenbrief überreicht worden.

Zeitz. Sein 25jähriges Jubiläum als Obermeister der Bäckerinnung beging Bäckermeister Fritzsche. Er wurde zum Ehrenobermeister ernannt.

Provinz Hannover.

Hannover. Wegen Vergehens gegen das Totalisatorgesetz verurteilte das Schöffengericht den Kaufmann Karl Falcke aus Linden zu 500 Mark Geldstrafe, ev. 50 Tagen Gefängnis. F. hat geschäftsmäßig und in größerem Umfang Wetten für Pferderennen des In- und Auslandes vermittelt.

Einbeck. Der hiesige Frühjahrsmarkt wurde abends gegen 11 Uhr durch Feueralarm gestört. Während noch im Saale des Rheinischen Hofes (Gewerkschaftshaus) recht fröhlich getanzt wurde, stand plötzlich das dicht angrenzende Nebengebäude in hellen Flammen, doch konnten Saal und Wirtschaftsgebäude gerettet werden.

Gehrden. Der von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beantragte Bau eines Steigerturmes ist von der Fleckenverwaltung im Prinzip genehmigt. Der Turm soll über dem jetzigen Spritzenhause seinen Standort haben und seine äußere Form soll der Architektur der Umgebung angepaßt werden. Da auch das Spritzenhaus einer Renovierung unterzogen werden soll, so wird das Ganze eine Zierde des Ortes bilden.

Hann.-Münden. Zu Ehren unseres verstorbenen Ehrenbürgers, des vormaligen hannoverschen Forstdirektors Burckhardt, soll nach Beschluß der städtischen Kollegien eine neue Straße im Blume-Stadtgebiet den Namen Burckhardtstraße erhalten.

Iburg. In die evangelische Schloßkirche in Iburg wurde eingebrochen und die Missionsbüchse gestohlen.

Lüneburg. Für das Johanna Stegen-Denkmal, das hier im nächsten Jahre zur Erinnerung an ihre heldenhafte Tat im Kampfe gegen die Franzosen errichtet werden soll, sind bereits annähernd 4500 Mark an freiwilligen Beiträgen eingegangen. Zu Gunsten des Denkmalfonds brachten die Abiturienten des Johanneums Laubes Schauspiel „Die Karlsschüler" im Stadttheater zur Aufführung.

Provinz Westfalen.

Grüne. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in dem in der Grüne belegenen Steinbruch der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke. Der Bruchmeister Fr Hoffmann aus Oesterreich hatte eben einen Sprengschuß angezündet und wollte sich eiligst entfernen, als er ausrutschte und abstürzte. Der Kopf wurde vollständig aufgerissen; außerdem erlitt der Aermste mehrere Rippenbrüche. H. stand im 55. Lebensjahre; er hinterläßt Frau und Kinder. Ein Bruder des Verunglückten kam vor einigen Jahren in demselben Bruche auf ähnliche Weise zu Tode, indem er unter die Trümmer einer abhängenden Felswand geriet und erst nach mehrtägigen Aufräumungsarbeiten als Leiche zutage gefördert wurde.

Hirschberg. Schwer verletzt wurde der Wirt Calles hierselbst. Mit seinem Fuhrwerk, auf dem sich er und seine Mutter befanden, passierte er die Chaussee nach Niederbergheim. Unterwegs scheuten die jungen, erst kürzlich erworbenen Pferde und gingen durch. Calles erhielt einen doppelten Schädelbruch, sodaß er zum Krankenhause in Warstein transportiert werden mußte. Seine Mutter kam mit leichteren Verletzungen davon. Auch die Pferde wurden erheblich verletzt.

Rheinprovinz.

Köln. Die Stadt ist von Einbrechern jüngst sehr unsicher gemacht worden. Nunmehr gelang es einigen Beamten der Kriminalpolizei, eine ganze Einbrecherbande zu überraschen und zu verhaften, die in einer Mansarde in der Buschgasse ihren Unterschlupf hatte. Die Bande bestand aus vier Männern und einem 15jährigen Mädchen, das den Haushalt führte. In dem Diebesversteck wurden eine Menge Einbrecherwerkzeuge, geladene Revolver, sowie ein ganzes Lager gestohlener Sachen vorgefunden.

Arloff. Kürzlich entstand bei den Arloffer Tonwerken A.-G. auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, wodurch Zweidrittel des Werkes vernichtet wurden. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

Duisburg. Unlängst ereignete sich auf dem Hochofenwerk „Vulkan" ein schweres Unglück. Durch explodierende glühende Eisenmassen erlitten die Arbeiter Albert Blumenröter und Franz Kuhn schwere Brandwunden. Blumenröter schwebt in Lebensgefahr, während die Verletzungen des Kuhn weniger gefährlicher Natur sind.

Provinz Hessen Nassau.

Nassau a. L. Der Konkurs des Vorschußvereins wird in Kürze seine Beendigung finden. Mit den Gläubigern ist vereinbart worden, daß sie sich mit 75 Prozent ihrer festgestellten Forderungen, welcher Betrag etwa 50 Prozent der angemeldeten Forderungen entspricht, zufrieden geben.

Frankfurt a. M. Der 23jährige Strafgefangene Franz Seifert aus Magdeburg, der wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von einem Jahr im Preungesheimer Gefängnis zu verbüßen hat, stürzte sich die Treppe herunter. Seifert erlitt schwere Verletzungen und starb nach der Einlieferung im Städtischen Krankenhaus.

Harmutsachsen. Kürzlich wurde die hiesige Gemeindewahl ausgeübt. In der ersten Klasse wurde Landwirt H. Becker, in der zweiten Klasse Landwirt Wilhelm Lenz, in der dritten Klasse Landwirt Wilhelm Würschmidt gewählt.

Marburg. Eine hier aus der Lahn geländete Leiche ist als die der vor längerer Zeit verschwundenen Dienstmagd Christine Gerstenberg aus Witzenhausen identifiziert worden.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der Viehbestand im Großherzogtum Sachsen hat sich nach der Zählung vom 1. Dezember 1911 infolge der Trockenheit und des Futtermangels erheblich verringert. Die Zahl der Rinder hat um 3000, die der Schafe um 6000 und die der Schweine gar um mehr als 10,000 abgenommen. Nur der Stand der Pferde ist weiter gewachsen und weist gegen das Vorjahr ein Plus von mehr als 500 an. Die Zahl der Ziegen ist nahezu gleich geblieben.

Gotha. Aus dem ganzen Herzogtum Gotha wird ein bedeutendes Nachlassen der Hamsterplage gemeldet. Dagegen hat man im Weimarischen und Neustädter Kreis, besonders in der Gegend von Weida, ein massenhaftes Auftreten der gefräßigen Nager beobachtet, weshalb von neuem Fangprämien ausgesetzt werden sollen. Im vorigen Jahre wurden in der Weidaer Flur allein über 600 Hamster gefangen.

Weimar. Die Witwe Ernst von Wildenbruchs hat ihre Villa, die den Namen Ithaka führt und am Horn in Weima liegt, der deutschen Schillerstiftung vermacht. Die Villa wird nach dem Tode der Stifterin als Schriftstellerheim eingerichtet. Es sollen sich darin bedürftige Schriftsteller mit ihren Angehörigen auf längere oder kürzere Zeit zur Erholung darin aufhalten können. Zwei Zimmer davon werden als ein Ernst v. Wildenbruch-Museum eingerichtet werden.

Sachsen.

Freiberg. Der seit über 33 Jahren als Hausdiener im Konzert- und Balletablissement „Bayerischer Garten" beschäftigte vormalige Schuhmacher Arnold beging neulich sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Heidelberg im Erzgebirge. Der Drechsler und Hausbesitzer Heinrich Schmerher hier feierte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Leipzig. Als in der Maschinenfabrik Hamann in Leipzig-Möckern ein Arbeiter sein Taschenfeuerzeug aus einer Benzinflasche füllen wollte, explodierte die Flasche. Es entstand ein großes Feuer, so daß die Fabrikräume ausbrannten. Der Arbeiter wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung in Haft genommen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Meißen. Privatus Fleischermeister Ernst August Wiese feierte am 15. Mai sein 50jähriges Meisterjubiläum, am darauffolgenden Tage sein 50jähriges Bürgerjubiläum und am 1. Juni mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Oelsnitz i. V. Teppichfabrikant Koch stiftete der Unterstützungskasse seiner Arbeiter den Betrag von 20,000 Mark.

Reichenbach i. V. Hier starb der Wirt des oberen Bahnhofes Carl Bürckner, Königlicher und Prinzlicher Hoftraiteur.

Waldheim. Die goldene Hochzeit beging der frühere Zigarrensortierer Emil Köhler mit seiner Ehefrau geb. Möbius.

Wurzen. Der Handarbeiter Johann Gottlob Barthel und seine Ehefrau Sophie Henriette, geb. Krüger, feierten ihre goldene Hochzeit.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kürzlich beging der in weiteren Kreisen bekannte Reallehrer Lerch seinen 70. Geburtstag. 50 Jahre war er an den Schulen des Aus- und Inlandes, davon 33 Jahre an dem hiesigen Ludwigs-Georgs-Gymnasium tätig. In seinem Berufe hat er stets mit Fleiß und gutem Erfolg gewirkt, sich an eigennützigen Unternehmungen in hervorragender Weise zu betätigen.

Gernsheim. Bürgermeister Nuß, der auch Mitglied des Kreisausschusses und des Provinzialausschusses, Vorstandsmitglied der gemeinsamen Gemeindeversicherung des Kreises Groß-Gerau ist, konnte am 20. Mai auf eine 25jährige Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Gernsheim zurückblicken.

Homburg v. d. Höhe. Der 24 Jahre alte Weißbinder Becker kam bei Anstreicherarbeiten im Elektrizitätswerke zu Oberursel der elektrischen Leitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Lampertheim. Herr Adam Schmidt, Besitzer des „Darmstädter Hofs", starb im Alter von nahezu 79 Jahren.

Bayern.

Bamberg. Gelegentlich seiner Anwesenheit in Bamberg anläßlich des Bayer. Kanaltages im Juni l. J. wird Prinz Ludwig von Bayern auch der Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche „St. Otto" im nördlichen Stadtviertel beiwohnen.

Dillingen. Das bischöfliche Knabenseminar Dillingen begeht in den Tagen vom 15. bis 17. Juli sein 50jähriges Gründungsjubiläum.

Darmisch. Hotelbesitzer Thomas Madl hat den Gasthof zur Höllentalklamm in der Zwangsversteigerung um 83,000 Mark eingesteigert.

Kauernhofen. Die 33jährige, geistig nicht normale Dienstmagd Lösel hat sich mit ihrem zweijährigen Kinde in der Rednitz ertränkt.

Mainbernheim. Hier ist das Anwesen des Bäckermeisters Heubusch, sowie das Haus des Geschäftsreisenden Barthel niedergebrannt.

Nürnberg. Hier hat sich der 21jährige Kaufmann Chr. Hagen aus Weidenburg (Oberfranken) erschossen. Auf einem Zettel gab Hagen an, daß Unterschlagungen den Selbstmord veranlaßten.

Schweinfurt. In den Wettkämpfen um die Luitpold-Medaille siegte das Gymnasium mit 7:5 Punkten gegen die Realschule.

Unteralting. Für die Gemeinden Unteralting und Wildenroth wurde ein Ackerbauverein gegründet, dem eine größere Anzahl Mitglieder beitrat, die den Gutsbesitzer von Reininghaus in Mauern zum Vorstand wählten.

Würzburg. Der Direktor des Schullehrer-Seminars, Joachim Königbauer, ein verdienter Jugendbildner, beging am 7. Mai sein 25jähriges Amtsjubiläum. Vorher hatte er als Seminarinspektor in Lauingen gewirkt.

Zwiesel. Hier starb im 55. Lebensjahre Hauptlehrer Adolf Kittenbacher, ein verdienter Schulmann. Der Entschlafene wirkte 22 Jahre an der dortigen Volksschule und bekleidete auch die Stelle eines Lehrers an der Fachschule für Glasindustrie und Holzschnitzerei.

Württemberg.

Alpirsbach. Das Wohnhaus des Schneidermeisters Jakob Hermann in der Gerbergasse hier wurde durch Feuer zerstört. Von der Fahrnis konnte der größte Teil gerettet werden.

Bad Ditzenbach. In der nur wenige Minuten vom Bad entfernten Wirtschaft zum Jägerhaus entstand ein Brand, der sehr rasch um sich griff und so spät entdeckt wurde, daß die Bewohner nur notdürftig bekleidet kaum das nackte Leben retten konnten. Ein Dienstmädchen mußte durch einen Feuerwehrmann mit einer Leiter aus dem Bett geholt werden. Das ganze Anwesen mit allem zum Teil sehr wertvollen Inventar wurde ein Raub der Flammen.

Gmünd. Der im Juli 1910 begonnene Bahnhofumbau, der einen Kostenaufwand von etwa 200,000 Mark verursachte, ist nun zu einer Hälfte fertig gestellt und dem Betriebe übergeben, worauf sofort die andere Hälfte in Angriff genommen wurde.

Horb. In Lützenhardt, hiesigen Oberamts, brach im Hause des August Wild Feuer aus, dem trotz tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr das Anwesen in kurzer Zeit völlig zum Opfer fiel. Der Abgebrannte ist nicht versichert. Er rettete nichts als das nackte Leben und trug noch im Gesicht und an den Händen erhebliche Brandwunden davon.

Mergelstetten. Im Alter von 89 Jahren beging der Privatier Fritz Hitzler mit seiner 77 Jahre alten Gattin Marie, geb. Schlierer, das Fest der goldenen Hochzeit.

Mössingen. Der in Willmandingen wohnende, der Brandstiftung (vom 25. v. M.) verdächtige und inhaftierte Sohn der Abgebrannten, Müller Witwe hier, wurde hierher gebracht und durch den Untersuchungsrichter vernommen. Der Verhaftete soll geständig sein.

Baden.

Heidelberg. Privatmann W. Buchheim und Frau feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Buchheim war bis zum Jahre 1898 Besitzer des „Heidelberger Anzeiger", jetzt „Heidelberger Neueste Nachrichten".

Mannheim. Zum Direktor der Großh. Gemäldegalerie dahier wurde der aus Karlsruhe gebürtige Landschaftsmaler Prof. Herm. Eichfeld ernannt. Seit 1883 lebt der Künstler in Mannheim.

Pforzheim. Der 20 Jahre alte Bleistiftmacher Weigel von hier stürzte sich bei Weißenstein über die hohe steinerne Bogenbrücke in die Nagold. Der junge Mann erlitt bei dem Sturz in das z. Zt. fast ausgetrocknete Fußbett schwere Verletzungen, denen er noch auf dem Wege zum Pforzheimer Krankenhause erlag.

St. Blasien. In Vogelbach, auf dem Dachsberge, brannte das Anwesen des blinden Zimmermanns Joseph Ebner bis auf den Grund nieder. Von den Fahrnissen konnte fast nichts gerettet werden, nur das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

Schopfheim. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Brauerei des Herbstern „Zur Krone". Der 16 Jahre alte Brauerlehrling Albert Böhler kam, als er im Kühlraume allein beschäftigt war, der Transmission zu nahe, wurde von dieser erfaßt und herumgeschleudert. Der Knabe trug derart schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Todtmoos. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Fabrikanten J. Schmidt dahier brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Haus war von 3 Familien bewohnt. Außer dem lebenden Inventar konnte nichts gerettet werden.

Rheinpfalz.

St. Ingbert. Auf der Grube geriet der Bergmann Christian Gebhard von Hassel beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Maschinen und wurde tötlich verletzt. — Die Leiche des vor acht Jahren plötzlich verschwundenen Arbeiters Nikolaus Eisenhut von hier ist in einer im Garten gemachten Nachgrabung aufgefunden worden. Ein Sohn des verschwundenen Eisenhut, der im Bergwerk verunglückte und sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, hat im Fieber erzählt, daß sein Vater erschlagen und im Garten vergraben worden sei. — Hier starb Major Heinrich v. Kramer, der ehemalige Adjutant des Großherzogs von Hessen. Der Verstorbene, der erst vor einigen Tagen in den erblichen Adelsstand erhoben wurde, hatte in Afrika vergeblich Heilung von einem schweren Leiden gesucht.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Das Gehalt des Bürgermeisters Dr. Schwander soll, weil Herr Schwander den Oberbürgermeisterposten in Frankfurt ablehnte, durch den Beschluß sämtlicher Fraktionen des Gemeinderates von 18,000 auf 24,000 Mark erhöht werden. Ferner wird die Amtdauer Dr. Schwanders um 10 Jahre verlängert werden, so daß sie erst im Jahre 1924 abläuft. DerGemeinderat wird im Laufe des kommenden Monats sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

Mecklenburg.

Boizenburg. Ein über unsere Gegend gehendes Gewitter schlug in die Laudahnsche Büdnerei in Klein-Krams. Die erwachsene Tochter, welche allein zu Hause war, schwebte einen Augenblick in größter Lebensgefahr. Als sie in den Brenzstall eilte, im die Kühe loszumachen, schlug der Wind die Türe zu und der Knebel der Tür schloß sich. Ein Entweichen über die Diele war nicht mehr möglich, da hier bereits alles brannte. Vom Felde heimgekehrte Nachbarn, die herbeieilten, um das Vieh zu retten, befreiten sie aus ihrer schlimmen Lage. Das Vieh wurde gerettet, alles andere verbrannte.

Krakow. Der Schmiedemeister Groth (Dobbin) kaufte neulich die mit einer Gastwirtschaft verbundene Gastwirtschaft verbundene Schmiede in Volkshagen bei Ribnitz.

Lübtheen. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand auf der Behmschen Büdnerei in der Ulrichstraße Feuer, durch welches die mit Steinbach versehene Scheune eingeäschert wurde. Das Vieh wurde gerettet.

Freie Städte.

Hamburg. Herr Otto Julius Maeser, Gerichtsdiener des Amtsgerichts, ist am 1. Mai 1887 als Beamter in den hamburgischen Staatsdienst eingetreten. Dem Jubilar, einem wegen seiner Pflichttreue geschätzten Beamten, wurde von dem Amtsgerichtspräsidenten Dr. Desdorf unter anerkennenden Worten ein Portugaliser überreicht. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Präses Dr. Moller und Frau geb. Dencker. Der 1. Vorsitzende der Vormundschaftsbehörde, Dr. jur. Ulrich Philipp Moller ist wegen seiner segensreichen, bedeutsamen Tätigkeit und wegen seines liebenswürdigen Wesens in weiten Kreisen hochgeschätzt und beliebt. Dies kam durch die vielen Beweise der Verehrung zum Ausdruck, die dem verdienstvollen Manne dargebracht wurden, als er am 1. Oktober 1904 das Jubiläum einer 25jährigen Wirksamkeit als Vorsitzender der Vormundschaftsbehörde feierte. — Der Clerk Henry Carle feierte das Jubiläum der 25jährigen Dienstzeit bei der Firma Pearson & Langnese. Sein 25jähriges Berufsjubiläum feierte Herr Karl Luck als Expedient der Firma Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Schweiz.

Bern. Hier ist im Alter von 74 Jahren Architekt Adolf Tièche gestorben. Er war früher Mitglied des Gemeinderates der Stadt Bern, Mitglied des schweizerischen Schulrates und eidgenössischer Inspektor für das gewerbliche Bildungswesen für die ganze französische Schweiz.

Basel. Als sich der Expreßzug Paris-Basel auf der Station Zwingen etwas aufhalten mußte, um die Kreuzung mit dem Expreß Basel—Lausanne um 7 Uhr 40 abzuwarten, stürzte sich im Moment, als der letztere Zug in die Station einfuhr, ein Reisender aus dem Fenster des Pariser Zuges vor die daherfahrende Lokomotive des anderen Zuges. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt; es ist ein 25jähriger Oesterreicher, der eine Summe von 300 Kronen auf sich trug.

Liestal. Im benachbarten Giebenach brannte die der Witwe Schneider und Fritz Schneider-Müller gehörende Liegenschaft, bestehend aus zwei Ställen und zwei Scheunen, bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. In einer Scheune mit Feuer spielende Kinder sind schuld an dem Brande.

Genf. Das Gold- und Juwelengeschäft von Bettiner-Jäggi, der Gattin des Chefs der Genfer Sicherheitspolizei, wurde von Dieben ausgeplündert; Schmucksachen im Werte von 15,000—20,000 Fr. wurden entwendet.

Sitten. Im Weiler Medachon oberhalb Grone brach ein Brand aus, dessen Ursache noch nicht bekannt ist. Sieben oder acht Häuser, die nur zum Teil versichert waren, sind abgebrannt. Es geht das Gerücht, eine ältere Frau sei in den Flammen geblieben.

Yverdon. In der Ersatzwahl für den Nationalrat im 44. Wahlbezirk wurde gewählt Louis Reymond (Rad.) mit 13,370 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat Golay erhielt 3229 Stimmen.

Zürich. Hier wurde der kranke Spenglermeister Brunschweiler in seinem Schlafzimmer tot im Bette gefunden, während sein Krankenwärter bewußtlos am Boden lag. Die Untersuchung ergab Kohlengasvergiftung, die auf einen Defekt der vom Meister selbst erstellten Zentralheizungsanlage zurückzuführen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Anton Hlavacek hat unter großartigen Ehrungen sein 70. Lebensjahr vollendet. Schon zu früher Morgenstunde hatten sich viele Freunde und Verehrer des Meisters mit prachtvollen Blumengewinden im Atelier des Künstlers eingefunden. Es erschienen unter anderen: Professor Griepenkerl von der Akademie der bildenden Künste mit Gemahlin, die ehemaligen Schüler Hlavaceks: die Maler Trentin, Havlicek, Wach, Architekt Laske, Maler O. Faust, die Malerinnen E. Löwenstamm, Lea v. Klein und Tischler, Baurat Kirstein, Professor Ruff im Namen des Scheffelbundes, Klaviervirtuosin Olga v. Hueber, Hofopernsänger Corbinus, Schriftsteller Hauptmannauditor Dr. Mittersteiner, Architekt Schüler und Frau. Zahllos waren die Glückwünsche, die telegraphisch und brieflich eintrafen. Gratuliert haben unter anderen Minister Dr. v. Hussarek, Statthalter Baron Bienerth, Bürgermeister Dr. Neumayer, Ministerialrat Dr. v. Förster-Sterffleur, Bürgermeister in Brünn Dr. v. Wieser, Ed. Kremser, Franz Lehar, der Oberregisseur des Münchener Hoftheaters, u. s. w. — Der Generalmajor d. R. Otto Voschi Edler v. Monteguerra ist gestorben. — In der Schuhfabrik Bela Gabocz wurden die Gehilfen Tobias Lang, Franz Janiczek und Johann Schönbeck an der Ecke der Ottakringerstraße und Fröbelgasse von zwanzig bis dreißig Streikern attackiert. Einer dieser Männer, der 32jährige Metallschleifer-Werkmeister Anton Nickel griff den Lang an und schlug mit einem abgebrochenen Billardqueue auf ihn los. Lang, der eines Ueberfalles immer gewärtig war, zog den bereitgehaltenen Revolver und gab auf Nickel einen Schuß ab. Das Projektil drang dem Nickel in das rechte Handgelenk. Lang flüchtete nun vor den anderen Angreifern in ein Geschäftslokal in der Herbststraße. Die Männer eilten ihm nach. Lang hielt sie sich mit dem vorgehaltenen Revolver vom Leibe. Inzwischen kam eine Sicherheitswachpatrouille herbei. Bei diesen Vorfällen wurden drei Burschen arretiert. Die Strafamtshandlung ist eingeleitet. — Josef Steinach, der Bruder des Prager Universitätsprofessors Dr. Eugen Steinach, ist nach schwerer Krankheit im Alter von 47 Jahren verschieden. Der Verstorbene war langjähriger Direktor der Spinnerei Rankweil (Vorarlberg) und ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der Textilindustrie.

Beusen i. B. In der Appretur der Firma Friedrich Mattausch & Sohn, Aktiengesellschaft für Textilindustrie, glitt der Arbeiter Rudolf Grunert aus Obervoitsdorf aus und ergriff, um sich festzuhalten, den Draht der Starkstromleitung, wurde jedoch durch den 500 Volt starken Strom sofort getötet.

Graz. In einem Gasthofe in der Jakoministraße hatte sich ein etwa 18jähriger junger Mann einlogiert. Er meldete sich als Mediziner Eduard Kordil aus Wien. Als kurz vor 5 Uhr morgens das Stubenmädchen den Gasthofgang betrat, kam ihr der junge Mann halb bekleidet mit verstörtem Antlitz entgegen. Er behauptete, Gift genommen zu haben, und bat um Hilfe. Das Stubenmädchen verständigte die Polizei. Der Fremde hatte kurz nach Mitternacht aus zwei mit Gift bezeichneten Flaschen, die noch auf dem Nachtkästchen standen, den Inhalt getrunken. Auf einem danebenliegenden Zettel bezeichnete er das Gift als Chloroform. Die Aerzte der Rettungsgesellschaft reichten ihm Gegenmittel, doch verfiel der junge Mann in tiefe Bewußtlosigkeit. Man brachte ihn ins Allgemeine Krankenhaus. Sein Zustand ist bedenklich. Er soll der Sohn eines Apothekers namens Wessely in Wien, VIII., Josefstädterstraße 43, sein. Die Tat soll er wegen einer Ehrenaffaire, die eine Dame betrifft, begangen haben.

Luxemburg.

Differdingen. In einer Grube zu Thillenberg verunglückte der Bergmann Bassio. Er wurde von einer sich loslösenden Steinmasse getroffen und am Kopfe schwer verwundet. Außerdem erlitt er einen Bruch des rechten Unterschenkels.

Düdelingen. Als der Ackerer Michel Lehnen aus Budersberg auf hiesigem Banne mit einer Fuhre Brennholz durchgefahren kam, scheute plötzlich das Pferd und ging durch. Der Ackerer kam zu Fall, und der Wagen ging ihm über die rechte Hüfte. Infolge der schweren Quetschungen wird er längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Die Mode.

Bei Beginn einer neuen Saison übt die Mode gewöhnlich durch die Proklamation einer Revolution starken Reiz aus, der die Industrie gefangen nimmt und die Modedamen fasziniert. Die wahre Eleganz kennt jedoch keine Sucht nach Neuem, sie nimmt abwartende Haltung ein, prüft selbst, nimmt an und verwirft, oder auch sie akzeptiert unter Bedingungen und Einschränkungen — kurzum, sie bekennt sich nur zu Erprobtem und dadurch ward schon manche Modekrise aufgehalten.

So war es auch dieses Mal. Der allzu engen Röcke war man müde geworden, Voreilige griffen daher gern die neue Idee einer Schneiderkünstlerin auf, freilich, bevor sie zur Reife gelangt war. Die Parole Panier und damit Rückkehr zur Rokoko-Tracht ward verfrüht verbreitet und in der Hast des Ueberbietens auch ausgeführt. Doch die Mode, die sich inzwischen in aller Ruhe innerhalb der Schneidersalons entwickelte, hat mit den Paniers, die einst korbartig die Hüften verbreiterten, kaum etwas gemein. Vielmehr befinden sich die neuen Draperien viel tiefer, etwa in Kniehöhe, und durch solch lange weiche Faltenraffungen wird die Figur eher schmäler als breiter erscheinen, frei-

I.

sich weniger akzentuiert. Die Tunique hat an Stoffülle gewonnen, indessen hat der untere Rock an Weite kaum zugenommen; nur gerade so tief als nötig war, um die Trägerin beim Gehen und beim Einsteigen in einen Wagen nicht zu behindern. Man kann sagen, daß jeder Anzug der eleganten Modedame, der nicht zur Klasse der Schneiderkostüme gehört, eine Raffung besitzt, die freilich manchmal nur durch wenige Falten vorsichtig angedeutet ist. Es hängt von der Figur ab, ob eine der neuen Raffungen beiderseitig, vorn oder gar rückwärts anzuordnen ist, oder ob ein aufgestülpter Doppelrock sich vorteilhafter ausnimmt. Ein Pariser Modehut hat neuerdings viel Erfolg mit seinen vorn gekreuzten Tuniqueteilen und seitlich in tiefen Bogen hinabreichenden Falten. Zuweilen auch wird die Front ganz einem Unterkleid überlassen, die Tunique deckt die Seiten und rafft sie nach rückwärts. Einen Beweis, daß die

II.

Mode von der Rokoko-Tracht entfernt ist, bietet die Taillenlinie, die weder knapp anliegend, noch lang ausgeprägt ist, und selbst zusammen mit geteilten Raffungen gekürzt und faltig bleiben darf. Der dritte, für den Stil einer Robe bezeichnende Teil, der Aermel, bleibt unbestimmt, entweder halblang und lose, oder lang und eng, und endigt dann am Handgelenk mit Tüllplissee von der Farbe der Robe oder von Spitze, für den Fall, daß feine Spitzen als Garnitur des Ganzen in Anwendung kommen. Den Hals frei zu tragen, bleibt ein Vorrecht der Jugend, an dem Damen reiferen Alters bei der Straßentoilette nicht teilnehmen, vielmehr dann den Halsausschnitt der Toilette durch feinen Tülleinsatz verdecken. Das Lingeriekleid hat von seiner früheren anspruchslosen Art durch den Einfluß der Tunique viel verloren. Paniers und Raffungen sollten dabei vermieden werden, aber ein Doppelrock in gleichmäßiger Rundung oder an der Front, in der Linie durch Ausbuchtung oder zugespitzte Form unterbrochen, steht auch einem weißen Kleidchen wohl an. Denn dadurch wird den feinen Arbeiten in reliefartiger Blumenstickerei auf Tüll oder Ninon, den Inkrustationen und zar-

III.

ten Spitzenvolants Gelegenheit zu schönem Effekt gegeben, der durch farbig seidene oder schwarze Samtbandschärpen Unterstützung findet.

Kenner der Pariser Gebräuche hätten es kaum für möglich gehalten, daß die Mode der zweifarbigen Garderobe sich einbürgern werde, da bisher in der Stadt die dunkle Uni-Kleidung die einzig vornehme war. Nunmehr hat sich die etwas auffälige Aenderung soweit verbreitet, daß sie durch die Gewohnheit von solcher Wirkung viel einbüßte. Am meisten werden Jackenkostüme und Phantasie-„Tailleurs" in dieser Weise zusammengestellt. Sehr gut führen sich als „Trotteur" einfarbige Jacketts zu klein karrierten Röcken ein, dazu Revers und Manschetten am Jackett aus dem Stoff des Rockes.

Eine hübsche Kombination von gestreifter und einfarbiger Voile mit Ecru-Spitze ist in dem, im ersten Bilde (Fig 1) dargestellten Kleide zur Anwendung gekommen. Die Bluse weist ein tief geschnittenes Armloch auf, das mit gehäkelten

IV.

Bällchen eingefaßt ist, und die von unten eingesetzten Aermel aus einfarbiger, dunkelblauer Voile sind mit Streifen aus Spitze und der gestreiften Voile umsäumt. Ein Kragen- und Stola-Effekt wurde durch Bänder aus Spitze und einem Streifen Voile mit horizontal laufenden Streifen erzielt. Diese Stola wird auf dem Rock fortgesetzt und ist, ebenso wie der Kragen, mit gehäkelten Bällchen eingefaßt. Der Rock ist aus der einfarbigen, die Tunika aus der gestreiften Voile, die letztere unten mit Spitze, einem Streifen Voile mit horizontal laufenden Streifen, und Bällchen eingefaßt.

V.

Das nächste Bild (Fig. 2) zeigt uns einen reizenden französischen Chapeau für ein Mädchen von sechs Jahren, gefertigt aus blauem, in Falten gelegtem Taffet. Die hohe, runde Krone ist mit dem Taffet in zollbreiten Falten, die nach der Mitte zu schmäler und oben mit einem Knopf gehalten werden, überzogen. Die Krempe senkt sich auf der Seite, während sie vorn und hinten scharf in die Höhe gebogen ist. Auch diese ist mit hellblauem Taffet überzogen. Um die Krone zieht sich ein in Falten gelegtes schwarzes Samtband, das auf der linken Seite verknotet und mit Quasten geschmückt ist.

Foulard-Seide ist der passendste Stoff für die jetzt so beliebten gerafften Panierkleider. Zu dem in unserem Bilde (Fig. 3) dargestellten wurde erdbeerfarbige Foulard-Seide mit schwarzen und weißen Tupfen verwandt. Die Bluse schließt über einer Weste aus Spitze, und der Schluß ist unter einer doppelten Spitzenrüsche versteckt, die auf dem Rock bis zu der Raffung der Tunika fortgesetzt ist. Erdbeerfarbiges Samtband, in flache Schleifen gebunden, dient als Verzierung für Taille und Rock.

VI.

Ein Sommer-Jackenkostüm aus weißer Serge ist im nächsten Bilde (Fig. 4) veranschaulicht. Dieses Schneiderkleid hat abnehmbaren Kragen und Manschetten aus schwarzem Atlas. Außerdem haben die Ellbogenärmel einen doppelten Aufschlag aus Serge. Die Revers sind aus Atlas, der übrige Teil des Kragens aus dem Kleidstoff. Der Schluß des Rockes befindet sich halblinks und ist durch große Perlknöpfe markiert. Die Kanten der Jacken sind gesteppt.

Das nächste Kleid (Fig. 5), ein einfaches Tunika-Kleid aus Gingham, ist für ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren bestimmt. Der Stoff ist weiß und rosa karriert, das Untergewand, die untere Einfassung des Halsausschnittes und die Aermelaufschläge jedoch aus einfarbigem Gingham in derselben Schattierung gefertigt. Den einzigen Schmuck des Kleides bilden kleine Schleifchen aus schwarzem Samtband. Die obere Einfassung des Halsausschnittes ist Spitze.

Ein langer Mantel von eigenartigem Schnitt wird im letzten Bilde (Fig. 6) gezeigt. Der Stoff ist marineblauer Taffet, der Besatz naturfarbige Shantungseide. Der Hauptteil des Mantels und die Aermel sind aus einem Stück geschnitten. Die breiten Revers und die vorderen Bordüren sind aus Shantung-Seide. Ueber die Revers fällt ein kleiner Kragen aus Taffet, der nur eben bis über die Schultern geht. Die Revers enden auf der Schulter und sind mit taffetüberzogenen Knöpfen am Rücken befestigt. Ebensolche Knöpfe zieren auch den unteren Teil des Mantels.

Wer es eiliger hat.

A.: „Servus, Herr von Müller. Es freut mi, daß wir zwa Etagennachbarn geworden san. Aber sag'ns, wie wollen ma's denn halten, wann wir anander auf der engen Stiegen begegnen? Soll der umkehren, der 'runter will, oder der 'rauf will?"

B.: „I bin halt dafür, daß der umkehrt, der herauf will, denn der kommt wahrscheinlich aus dem Löwenbräu, während der andere erst hin will."

— **Rekord der Langsamkeit.** Unteroffizier: „Rechts — um!... Donnerwetter, Schneckmeier, sind Sie ein langsamer Peter! Was sind Sie in Ihrem Zivilverhältnis?"

„Uhrmacher, Herr Offizier."

„Na, wissen Sie, ein nachgehender Stundenzeiger ist ja gegen Sie noch ein prämiiertes Rennpferd!"

Der Oberprotz.

„Nun, Herr von Silberstein, bei Ihnen im Schloßpark wird ja schon wieder gebaut?"

„Ja, weil ich hab' mit meiner Gattin beschlossen, daß mer uns mal lassen verbrennen, laß ich mer bauen en eigenes Familien-Krematorium."

Gute Lehre.

Leihbibliothekar: „Sie lesen nur immer Kriminalromane und Verbrechergeschichten, junger Mann; ich hoffe, daß Sie sich aus den Büchern aber eine gute Lehre ziehen!"

„Natürlich; vierzehn Tage habe ich ja schon 'mal gesessen!"

Schreckliches Erlebnis.

Studiosus: „Denke Dir, Kommilitone, was mir gestern Schreckliches passiert ist: Mein Hauptgläubiger hat mir seine Rechnung in der Spiegelgalerie überreicht."

Rabiat.

Dame: Ich glaube, Ihre Gattin muß regelmäßig das letzte Wort haben!

Ja, aber ich denke mir immer noch 'was dazu!

Beruhigung.

Bemooste Jungfrau: „Der Herr, den Sie mir da so warm empfehlen, wird doch nicht etwa Schulden haben?"

Heiratsvermittler: „Darüber können Sie vollständig beruhigt sein, Fräulein, dem pumpt keiner was!"

Charakteristisches.

Die Reiselust packt jedermann!
Selbst wer sich's gar nicht leisten kann.
Er reist, und wenn ers Geld sich leiht!
Dies ist der Sonderzug — der Zeit.

Der Prozeßhansl!

1. Bauer: „Wie ischt denn dei' letzter Prozeß ausgange?

2. Bauer: G'wonna han i — aber mei Hof g'hört jetzt em Advokate!

Nicht kurgemäß.

Frau: Suchen Sie hier eine Frau, Herr Millner?

Herr: Nein — der Arzt hat mir jede Aufregung verboten.

Die blaue Nase.

„Wat kiekste denn so, min Jung'?"

„Ick meene, oll Jörgen, Ihr sollt' det Roochen ufhör'n — Eure Riechpfanne is schon janz blau anjelaufen vom Tabaksrooch!"

Beim Ueberfallen.

Bankier: Himmel, meine Uhr!

Strolch: Ja, Bankeinlagen kann eben nicht jeder nehmen.

Verdächtig.

Frau Mopsberger (zur Nachbarin): „Ach, Frau Schulzen, ich muß Kohlen aus dem Keller holen und habe meinen Schlüssel verlegt; borgen Sie mir doch mal Ihren."

„Wird der denn passen?"

„Aber natürlich; meiner paßt ja zu Ihrem Keller!"

— **Vergleich.** „Der Müller, dieser Lümmel, hier in dieser feinen Gesellschaft?! ... Der muß sich doch vorkommen wie Wasser in einem Maßkrug!!"

— **Im Superlativ.** Herr (zu einer Dame auf der Soiree): „Sagen Sie mir doch, meine Gnädige ... ist denn der Schriftsteller, mit dem Sie eben sprachen, auch bedeutend?!"

— „O, ein schneidiger Mensch! ... Der schreibt die konfisziertesten Bücher, die es nur gibt!"

Selbstbewußt.

„Kiek blot, Mudder, nu jagt dat Volk de olle Sau solange, bis se all den schönen Speck utgeschwitzt het."

„Loat se doch, de bruken jo ock nich alle Dage Kartoffeln mit Speckstippe to freten, wie unserens!"

— **Guter Anfang.** A.: „Wie weit sind Sie mit der Dame; werden Sie bald heiraten?" B.: „O, ich denke! Heute haben wir uns schon gegenseitig unsere Gläubiger vorgestellt!"

— **Er weiß es.** Lehrer: „Also, Hänschen, wieviel Unzen gehen auf ein Pfund?"

Schuler (Sohn eines Händlers): „Das hängt ganz davon ab, wie der Kaufmann wiegt."

Verfrühtes Lob.

Gast: „Der Rehschlegel war wirklich ausgezeichnet, namentlich der Wildgeschmack war hochfein!"

Wirt: „Seh'n S' und das war der Rindsbraten, den Sie vorgestern zurückschickten, weil er nach Ihrer Behauptung schon g'rochen hat!"

— **Der Familiendrache.** Fritzchen (zu seinem traurig dasitzenden Papa): „Papa, hast Du auch etwas auf dem Kerbholze?"

— **Nicht betrunken!** Nachbar: „Die ganze Nacht habe ich Sie stöhnen hören; sie müssen schön bekneipt gewesen sein!"

Student: „Unsinn, die neuen Stiefel drückten; ich hatte sie vergessen auszuziehen, als ich zu Bett ging."

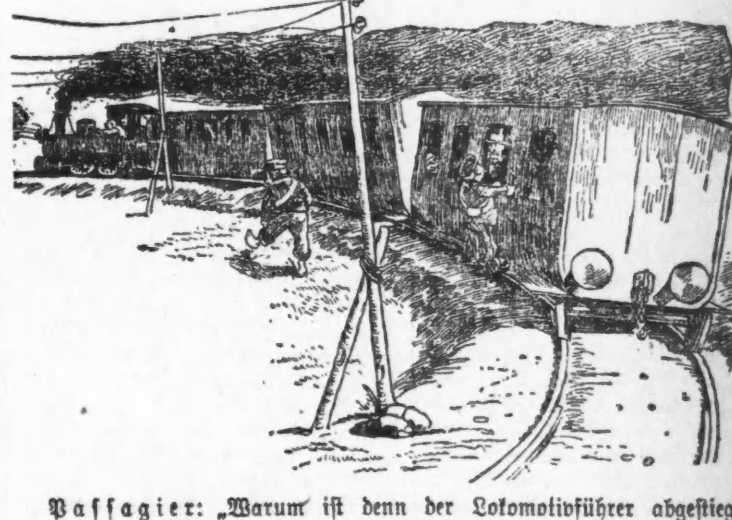
— **Kindermund.** Tante: „Sieh 'mal, Mariechen, was uns der Storch für ein ein süßes, kleines Mädchen gebracht hat!"

Die kleine Marie: „Ach, wie reizend! Wann hast Du denn das Kind bekommen, Tante?"

Tante: „Gestern nacht halb drei Uhr."

Die kleine Marie: „Ach wart Ihr denn da noch auf?"

Kleinbahn-Idyll.



Passagier: „Warum ist denn der Lokomotivführer abgestiegen?"

Kondukteur: „Er gebraucht die Kneipkur, und da geht er, wenn der Zug eine Wiese passiert, barfuß im Grase nebenher."

— **Erklärt.** „Sie betteln und sind doch noch so jung?"

„Ja, wissen S', a Arbeit hab' i' nit und da tu' i' nur betteln, damit i' nit ganz verbummle."

— **Halb und halb.** Mann (in den Spiegel schauend): „Herrje, is meine Nase 'n Kuriosität. Die ist halb aus Branntwein, halb aus Schnupftabak zusammengesetzt."

Ein fataler Gast.

Gast: Herr Wirt, wissen Se nich in der Nähe eene rechte hübsche gemütliche Kneipe, wo man ein gutes Glas Bier kriegt?

Wandel.

Ueber weiland Dornröschen wird uns erzählt:
Von wehrenden Dornen umgeben,
Schlief sie hundert Jahre, bis ein Kuß
Es erweckte zum Lieben und Leben.
Das konnte vielleicht in uralter Zeit
Mitunter solange währen;
Und möglicherweise ereignete es
Sich auch nur bloß in Mären.

Heut aber — dies Eine gilt bestimmt
Ist der Bann viel früher gebrochen
Und die Holden erwachen vom Schlummer schon
Meist längst vor tausend Wochen.

Unser Cafe auf dem 5. Floor ist ein entzückender Platz für Euren Luncheon

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Siegel Stamps sind frei. Sie sind einlösbar in Baar oder Waaren.

$10,000 für Wohltätigkeit

Wir beabsichtigen, diese Summe an 266 Wohltätigkeits-Anstalten, die durch unsere Kunden ausgewählt wurden, zu verteilen. Es kostet nichts, zu stimmen. Diese $10,000 werden in Summen von $1,000, $750, $500 und so abwärts bis $15 verteilt. Eine Stimme wird gegeben für jede in dem Laden verausgabten 10 Cts. Stimmt für das von Euch bevorzugte Institut.

Der Juli-Räumungs-Verkauf

Beginnend morgen in dem Großen Laden; jede Abteilung des Ladens fügt ungewöhnliche Werte hinzu, um sofortige Reduzirungen der überladenen Partien herbeizuführen. Die verspätete Saison ist die Ursache, daß viele Lager eine sofortige Räumung benötigen und um dies zu erreichen, haben wir die Preise herabgesetzt.— Die Ersparnisse sind wirklich außergewöhnliche.

Auswahl von hunderten Dresses, Coats, Abend-Kleider und Suits zu $15

Einerlei ob der Preis $25, $35, $45, $50, $60, oder sogar $75 war, Auswahl zu einem Preis

Eingeschlossen sind Kopien von Modell-Gowns und Coats von Drecoll, Poiret, Martial Armand, Havet, Bischof-David, Havet, Bischof-David, Paquin, Redfern und andere Pariser Entwürfe.

Wir können nicht mehr wie zwei Gewänder oder zwei Coats an einen Kunden verkaufen.

Keine Post-, Telephon- od C. O. D. Orders; keine zur Besichtigung; keine zurückgenommen od. umgetauscht.

Jeder beliebter Stoff, jede moderne Farbe, jede beliebte Facon, jeder eleganter Kombination Effekt, Größen für große u. kleine Damen und tausende von Kleidern, Suits und Coats für Mädchen u. Juniors.

Die Gewänder und Kleider sind von Charmeuse, Meteors, Voiles, Marquisettes, Lingerie, Seide u. s. w. Die Suits, die Coats und die Abendkleider sind von den neuesten Stoffen der Saison.

Juni-Räumung Wasch-Kleider, Seidenkleider, Sommer Coats

$20.00 Lingerie-Kleider, 9.75

$18.75 Foulard Seidekleider, 6.95

$10.00 Lingerie-Kleider, 5.75

Geschneiderte Leinenkleider — 12.75 Werte, für 4.95.
Sergekleider, $15-Werte, für $5.
Leinene Norfolk-Suits, $10 Werte— jetzt $5.75.
Geschneid. Suits, $25 Werte, 12.75.
Geschneid. Suits, $20 Werte, $9.75.
Geschneid. Suits, 12.50 Werte, 6.95.
Geschneid. leinene Suits, $6.95 Werte, 1.95.

8.95 Gingham Waschkleider, 1.45

$2.95 Lawn Waschkleider, $1

$1.50 Percale-Waschkleider, 69c

Leinene Kleider, — $3.75 wert, 1.95.
Foulard Kleider, $8.75 wert, 4.95.
Weiße Serge-Kleider, $7.95 Werte, 3.45.
Lingerie-Kleider, $10.00 Werte, für 5.75.
Farbige Lingerie-Kleider, — $6.50-Werte, für 2.45.
Wolle gemischte Suits, 12.75 Werte, für 6.95.

Räumungs-Bargains in Sommer Coats

Engl. Mixture Coats, in voller Länge, $18 Wert 9.50.
Covert Coats, 7.95 wt., $1. Regenröcke, $5 wert, $2.85. 8.75 Poplin Waschcoats, 4.95. $10 Tafeta Seidecoats, 6.95.
Karrirte Mixture u. Serge-Coats, $18.75 wert, 6.75.

Unser zweimal im Jahre wiederkehrender Auswahl-Verkauf

Trefft Eure Auswahl: Irgend ein Männer-Anzug oder Ueberzieher in unserm Lager, $15

Einerlei, ob der Preis $20.00, $22.00, $22.50, $25.00, $30, $32.50 oder sogar $35.00 waren, in diesem Verkauf gehen sie alle zu einem Preis.

Hier sind keine Einschränkungen, nichts wird zurückbehalten, ganz gleich was Ihr nehmt; Ihr könnt genau das aus diesem großen Lager erhalten was Ihr wünscht.

Dies ist der Verkauf, den wir zweimal im Jahre abhalten, um unsere Lager zu justiren, und in der ganzen Welt gibt es keinen Verkauf, der sich damit vergleichen läßt.

Unsere sämmtlichen schwarzen und blauen, Prince Albert Röcke und Westen, Tuxedos und Gesellschafts-Anzüge, sämmtliche Geschäftsanzüge, Touristenanzüge, Frühjahr-Ueberzieher, englische Slipons und Cravenettes sind eingeschlossen. 3. Floor.

Alles sind hübsche neue Kleidungsstücke für den Gebrauch für diesen Sommer

Geschäftshosen f. Männer, in neuen dunklen Farben; — ausgezeichnete Stoffe. $2.00 und $2.50 Werte, für 1.35

Weiße, dunkle u. lohfarbige Khaki-Hosen für Männer, gut geschneidert, $1.25 und $1.50 Werte — für nur $1

Juni-Räumungs-Verkauf von Porzellan, geschliffenem Glas, Gas- und elektrischen Fixtures

10 Prozent Rabatt vom Preise unseres ganzen Lagers von Open Stock Dinner-Waare, Tee- u. Dinner-Services.

20 Prozent Rabatt vom Preise unserer Gas- und elektrischen Fixtures, franz. Bronzelampen und Kuppeln in unserem ganzen Stock.

4. Floor.

15 Proz. Rabatt vom markirten Preise eines jeden Stücks von geschliffenem Glas in unserem ganzen Lager.

25 Proz. Rabatt vom markirten Preis eines jeden Stücks von Bric-a-Brac in unserem ganzen Lager. Prachtvolles Sortiment.

Shower Fixtures für die Decke, solide Messingkonstruktion —3 Lichter, vollst. m. Glaswaare, frei aufgehangen, — 5.75 Werte, 4.50

Einz. Fixtures, einschl. Gas oder elektrische, Schmiede- zu 7.50 verkauft f. die Räumung, 3.95

Einzelne Stücke Eßgeschirr für Räumung

Teller, alle Gr., 10c, 12c, 15c wt., 5c
Fleischplatten, 25c wert, St. 10c
Obstsaucers, $1 Dtz. wt., St. 3c
Tassen, Untertassen, $2 Dtz. wt., St. 10c
Bedeckte Gemüsedishes, 75c wt., 25c
Einzelne Butters, 35c Dtz. wt., St. 1c

Juni-Räumung von Kurzwaaren

4 Strap wattirte Garters für Damen, — Paar 12c

J. O. Kings Maschinenfaden— 200 Yds., 6 Spulen 7c.
Seidene Allover-Haarnetze, 12 f. 15c.
2 in 1 Schuhpolitur, 10c Gr., 6c.
Dr. Parkers Skeleton Waists, 2—14 Jahre Gr., 17c.
Haken u. Oesen, 2 Dtz. an Karte, 1½c.
Nickelplatt. Safety Pins, Dtz. 1½c.
„Sandow" Pins, 400, 3 Bogen, 5c.
Cable seid. Seiten Elastic Kinderstrumpfbänder, 7c.
Weißer Buckschuh Reiniger, 10c Gr., 7c

Weißer Heftfaden —500 Yd. Spule, 5c wert, 3c.
Schwarze Tubular Schuhschnüre, Dtz. 4c.
„Colorite" Hutfarbe, 25c Gr., 15c.
Weiße Perlmutterknöpfe, Dtz., 1c.
Nähmaschinennadeln, 3 Papier, 5c.
Corticelli Spulen Nähseide, schwarz, 100 Yds., 6c.
Brooks' seidenes Häkelgarn, 3c.
Clarks O. N. T. Stopfgarn, 3 Spulen für 5c.

In diesem Markt erhaltet Ihr reine Eßwaaren und reduzirt die Ausgaben.

Gold Dust, Snow White oder Swifts Waschpulver — großes Packet.......... 16c	Paris oder Royalty Maine Süßkorn — Dutzd. Büchsen $1.40 — per Büchse... 12c	Rumford Backpulver; gewöhnlich zu 25c verkauft — Pfundbüchse..... 15c	Cobbs Nr. 1 oder Walter Bakers Premium-Schokolade — Pfund.......... 29c
Jelle Good Luck oder Swifts Jersey Butterine — 5 Pfd. Trommel für 89c; Pfund zu.......... 18c	20 Pfd. bester granul. Zucker mit Grocery-Bestellung von $2 oder mehr. Mehl, Butterine, Seife, Obst, Gemüse u. Fleisch nicht eingeschlossen,— per Pfund.......... 4¾c	New Century oder Golden Horn Mehl, die feinste Sorte Mehl für die Familie. Faß $6.19, ½ Faß 3.10; ¼ Faß-Sack 1.55; ⅛ Sack 78c	S. C. & Co. German Family Waschseife, die feinste im Markt, Kiste von 72 Stücken, regulär zu 3.40 verkauft, Kiste...... 2.98
Old Dutch Cleanser — Polly Prim Cleaner oder Lekko Pulver, 3 reguläre 10c-Büchsen für.......... 19c	Feiner Pink Salmon—flache ½-Pfd.-Büchsen, 6 Büchsen für 70c; per Büchse........ 12c	Californ. weiße Spargelspitzen, Aurora Marke, Dutzend Nr. 1 Größe Büchsen $1.70; per Büchse.......... 15c	Fancy alter Santos od. Maracaibo Kaffee, 3½ Pfd. $1; Pfd.. 32c
Unser vorzügl. Plantation Tee, die Auswahl v. allen Sorten, 5-Pfd.-Caddy 2.65, 3 Pfd.-Caddy 1.60, Pfd........ 55c	Feiner Frühstückskakao, lose, fein schmeck., wert 30c, Pfd........ 19c	Fancy Head Reis — 10 Pfund 87c; 5 Pfund.......... 45c	P. & G. Lenox Seife — speziell, 10 Stücke.......... 25c
Hazel Butter, 5 Pfund netto, in Steintopf (dieser frei).. 1.65	Feine geschnit.. Wachs- oder Stringbohnen, Dutz. Büchsen $1.40; — Büchse.......... 12c	Feiner Santos Kaffee, 3 Pfund 87c; Pfund.......... 30c	Gedämpfte u. durchgetriebene Tomaten, ganz spezieller Wert, sechs 3-Pfd. Büchsen 75c; Büchse.......... 13c
Liptons berühmter Tee, feine Mischung von Oolong u. Gunpowder, immer zu 65c per Pfd. verk., Olive Marke, Pfd...... 49c	Franz. Walnußfleisch, schöne Hälften, — keine Stücke Pfd.... 38c	Steinsalz zum Gefrieren von Rahmeis, 100-Pfd.-Sack........ 39c	Randalls Grape Juice, volle Quartflasche.......... 28c
	California Lemon Cling Pfirsiche, feinste Sorte, Gold Banner Marke, schwerer Shrup, Dutzend 2½ Gr. Büchsen, 3.25; 6 Büchsen, 1.65; per Büchse.......... 28c		

Spezial-Bargains im größten Fleischmarkt der Welt.

Hazel Schinken— (einen an jeden Kunden) Pfund.... 13¾c	Hazel Marke gesalzenes Schweinefleisch, 5 Pfd. oder mehr, per Pfd........ 12½c	Süßgepökl. Spare Ribs, sowie knochenloses Rump corned Beef, per Pfd.......... 7½c	Echtes 1912 Spring Lamb, ganzes Vorderviertel. (Keine Phone- oder Postbestellungen), Pfd..... 10c
Armours „Simon reines Schmalz — Nr. 5 Eimer, jeder. 79c	Hazel Speck, 1 Streifen an einen Kunden, Pfd.......... 18c	Hazel Brand geräuch. Butts, — Pfund.......... 17c	Süßgepökl. Schweinsfüße, Schweineschnauzen u. Schweineschwänze, Pfd....... 5c
	Hazel Marke geräuch. Schultern, per Pfd.......... 11c	Swifts „Premium" od. Armours „Star" gekocht. Schinken, per Pfd.......... 29c	Swifts Empire Speck, 5 Pfd. oder mehr, per Pfd.. 16c
	Singers koschere Wurst, alle Sorten, per Pfd.......... 15c	Feine Oliven, Quart Mason Jar. 29c	

Unsere Hochsommerräumung von neuen, gebrauchten u. Musterpianos und Spielerpianos

Zu den niedrigsten Preisen, zu denen Standard Pianos jemals verkauft wurden.

Vierter Floor

Jedes Instrument auf 30 Tage freie Probe verkauft, und dann dreijährige Zahlungsfrist ohne Zinsen.

Dieses sind Specials in gebrauchten Pianos:

Steinway & Sons — Mahagonigehäuse, prachtvolle, kleine Facon. Originalpreis, $550. Verkaufspreis, $125

Steinway & Sons — Rosenholzgehäuse, große Sorte. So gut wie neu. Original Pr. $650. Verkaufspreis, $295

Steinway & Sons — Mahagonigehäuse, in perfektem Zustand. Originalpreis $750. Verkaufspreis, $345

J. & C. Fischer — Mahagonigehäuse, vorzügliches Fabrikat. Originalpreis $400. Verkaufspreis, $165

Chickering & Sons — Rosenholzgehäuse, gut zum Lernen. Originalpreis $450. Verkaufspreis, $95

Esten Piano — Mahagonigehäuse, erster Klasse Bargain. $425 Wert, für nur $165

McPhail Piano — Eichengehäuse, so gut wie neu. Originalpreis $450. Verkaufspreis, $195

Aeolian Pianola Piano — Mahagonigehäuse, in perfektem Zustand. $550 Wert, für nur $345

Liufandau, der Reishändler.

Skizze aus dem chinesischen Volksleben.

Jedes Jahr wiederholt sich auf den Bergriesen Tibets das gleiche Schauspiel. Nach starrem Winterschweigen schütteln im Schein der Frühjahrssonne die beeisten Berghäupter ihre Kopfbedeckungen ab, und das klare Eiswasser der Schneeschmelze rinnt in kleinen Kanälen, die sich immer mehr verbreitern und vertiefen, zu Tal, wo sie den Strömen in den Ebenen diesseit und jenseit des tibetischen Hochlandes neue Wasser zufügen. Der sanftäugige Hindu in Indien und der chinesische Bauer in der Vierströmeprovinz Szetschwan wissen die segenspendende Kraft der jährlichen Schneeschmelze in Tibet zu schätzen. Und wenn die klaren Gebirgswasser bergab zu rollen beginnen, dann sind in den fruchtbaren Ebenen Tausende Kanäle bereit, sie aufzunehmen, ihre wilde Naturkraft zu bezähmen und sie dem Dienste der Menschen gefügig zu machen. Ar und Halm gedeihen unter dem befruchtenden Naß, und die Scheunen füllen sich prall, wenn die Ernte hereingebracht ist.

Im dritten Jahre Hsüan-Tang blickten die Bauern der Vierströmeprovinz besorgt auf die Tränenströme der tibetischen Bergriesen. Die schienen gar nicht ausweinen zu wollen. Und je mehr sie weinten, desto mehr wurde ihre Klage ein Beweinen des namenlosen Unglücks, das über die unglücklichen Bauern hereinbrechen sollte. Die Flüsse und Kanäle stiegen bedenklich, so daß die Bauern besorgte Gesichter machten. Immer höher schwoll die Flut. Die segenspendende Wasserkraft wurde zum Verderben. Mit beängstigendem Rauschen gurgelten die unendlichen Wasser. Mit lautem Krachen rissen sie die schützenden Dämme ein, schwemmten Gehöfte und Dörfer mit sich fort und verwandelten das fruchtbare Ackerland in weite Seen. Und die Bauern flüchteten vor der tosenden Flut auf Hügel und Berge, die zu rettenden Inseln wurden. Weit über die Vierströmeprovinz hinaus, den Jangtse abwärts, verrichteten die überströmenden Fluten ihr verderbliches Werk.

Mit Windeseile brachte der Telegraph die niederschmetternde Nachricht an die Küste: „Die Reisernte ist vernichtet". Und das bedeutete Hunger für Hunderttausende, denen der Reis das tägliche Brot ist, die die Preissteigerung vom Volksnahrungsmittel zum Luxusartikel nicht durchhalten können.

Wenn der Reishändler Liufandau in diesen Tagen der Not und Bestürzung in seinem Laden am Südtor der Chinesenstadt Schanghai saß, dann lächelte er vor sich hin. O, wie lange hatte er schon über das unaufhörliche Weinen der tibetischen Bergriesen gelacht! Die täglichen Meldungen, die er von seiner mächtigen Gilde über den bedrohten Stand der Reisernte erhielt, ließen ihn das kommende Elend der Hunderttausende und die willkommene Steigerung seines eigenen Vermögens vorausahnen.

Der Reishändler hatte noch tausend Pikul Reis der vorjährigen Ernte auf Lager, die ihm billig geliefert worden waren. Denn wer konnte damals den diesjährigen Ausfall der Reisernte wissen! Das Nächste, folgerte Liu, wird sein, daß eine ungeheure Knappheit auf dem Markt eintritt, und daß der Preis ins Ungemessene steigt. Liu schaltete bei seiner Rechnung nicht die Schlauheit der Verbraucher aus. Was dann, wenn die Käufer ebenso dachten, und rechtzeitig ihren Bedarf deckten, bevor die Preise anzogen? Dann wäre Liu seine tausend Pikul in wenigen Tagen mit geringem Verdienst los. Das wollte er aber nicht. Endlich reich werden, war sein Wunsch. Zwanzig Jahre lang betrieb er mit geringem Verdienst sein Reisgeschäft, und nie bot sich eine so günstige Gelegenheit als jetzt. Der Entschluß des Reishändlers war schließlich, die tausend Pikul unter allen Umständen zu halten.

Liu ließ seine vier Angestellten kommen, gab ihnen einen vollen Monatslohn und ein ansehnliches Geldgeschenk und beurlaubte sie bis auf weiteres. Kopfschüttelnd gingen die vier mit ihrem klingenden Lohn davon. Dann trat Liu auf die Straße und setzte die Bretter in die Ladenfront ein, wie es seine Angestellten jeden Abend zu tun pflegten, wenn der Laden geschlossen wurde. Die Nachbarn steckten die Köpfe zusammen, als sie Liu am hellen Tage den Laden schließen sahen. Einer seiner Feinde, der Schuhhändler Wang, sagte so laut, daß es Liu hören mußte: „Der Reishändler ist bankrott." Ein scharfer Blick und ein überlegenes, fast mitleidiges Lächeln streifte den Vorwitzigen. Lächelnd trat Liu in seinen Laden ein, der infolge des Bretterverschlages so düster wurde, daß eine Oellampe angezündet werden mußte.

Der Reishändler Liu rief mit schriller Stimme über den Hof: „Apau, Apau"! Der Ruf galt seiner Frau, die bald darauf auf ihren Lotosfüßen hereinhumpelte und sich erstaunt in dem düstern Raum umblickte. Apau wollte sprechen, aber ihr Gatte schnitt ihr gleich das Wort ab, und erzählte hastig, was er beabsichtigte. Der Reishändler malte die Zukunft in so hellen und freudigen Farben, daß sein Weib mit einem Freudelächeln über ihren runzeligen Zügen befriedigt den Raum verließ, um das Abendessen zu bereiten, das sie in Anbetracht des kommenden Reichtums besonders reichhaltig und schmackhaft zuzubereiten versprach.

Kaum war Apau hinausgegangen, da huschte das siebenjährige Söhnchen Ahing auf seinen grübelnd dasitzenden Vater zu und schmiegte sich vertraulich an ihn. „Ist es wahr, Adjah," begann Ahing, indem er ängstlich zu ihm aufblickte, „daß viele zehntausend Menschen vor dem Wasser flüchten mußten, und daß alle Felder zerstört sind? Der Lehrer hat es heute in der Schule erzählt. Und wo bekommt Adjah neuen Reis her?"

Der Vater antwortete zynisch, indem er seine Augen unverwandt auf den Boden heftete: „Ja, die vielen zehntausend Menschen sind arm geworden, damit ich reich werden kann.

Der kleine Ahing verstand seinen Vater nicht; er fühlte nur dunkel, daß dieser eben grausam gesprochen hatte. Und er riß sich von ihm los und ging nachdenklich an seine Schularbeit, die im Nachmalen von faustgroßen Schriftzeichen bestand. Der Reishändler saß bis spät in die Nacht vor dem Rechenbrett und rechnete und rechnete.

Was Liu vorausgeahnt hatte, trat ein. Am folgenden Tag, zu früher Morgenstunde, kam ein Bote der Gilde zu dem Reishändler und überbrachte die Nachricht, daß der Reis um dreißig Cents den Pikul gestiegen sei, und daß ein weiteres Anschwellen der Preise erwartet werde, weil sich der Schaden in den reisbauenden Bezirken als immer größer herausstelle.

Liu nickte nur befriedigt. Er ließ den wartenden Boten nicht merken, daß er im Hinblick auf die kommende Preissteigerung vorläufig seine Geschäfte eingestellt habe. Dem Boten fiel auch das Schließen des Ladens nicht auf, weil er zu ungewöhnlicher Morgenstunde bei Liu vorsprach.

Als der Bote das Haus verlassen hatte, setzte sich der Händler auf eines der messingbeschlagenen Reismaße, legte ein Rechenbrett auf seinen Schoß und schob mit seinen dürren Fingern flink die Kugeln hin und her. Er stellte schmunzelnd fest, daß er infolge der Preissteigerung über Nacht dreihundert Dollar verdient habe. „Festhalten, festhalten," zischte er durch die Zähne . . .

Unterdessen hatten sich draußen vor dem Laden einige Weiber gesammelt, die allmorgendlich gewohnt waren, ihren Tagesbedarf an Reis zu decken. Sie polterten gegen die Tür und begehrten Einlaß. Da hörte der Reishändler die Stimme des Schuhhändlers: „Geht nach dem Laden in der Hauptstraße. Liu ist bankrott." Mit Schimpfworten auf den Reishändler gingen die Leute davon.

Zu gewöhnlichen Zeiten hätte Liu seine gellende Stimme in das schimpfende Weibervolk gesandt, das ihn nicht gerade mit salonfähigen Ausdrücken überhäufte. Weshalb sollte er sich aber jetzt dagegen wehren, wo er auf dem Wege zum Reichtum war? Und Reichtum bedeutet Macht. Die sollten später alle seine Macht fühlen. Besonders der boshafte Schuhhändler. Das nahm sich Liu vor. Und im übrigen: Was schadete es, daß der Straßenpöbel seinen Namen in den Schmutz zog? Das Geld wird ihn bald wieder rein waschen . . .

Um die Mittagsstunde, als der Reishändler unbeweglich wie ein Buddha auf dem Reismaß saß, polterte es heftig gegen die Ladentür, und eine Stimme begehrte Einlaß. Liu kannte sie. Es war der Bote von der Gilde, der die Preisnotirung überbringen wollte.

„He, älterer Bruder," rief der Händler dem Boten zu, indem er wohlbedacht seiner Stimme einen wehmütigen Tonfall gab, „geh durch die Seitentür."

Mit erstauntem Blick betrat der Bote den Laden und meldete ruhig: „Der Reis ist um einen Dollar gestiegen," und der Bote fuhr zögernd fort, indem er bald auf den nachdenklich dasitzenden Liu sah, bald in dem düsteren Raum umherspähte: „Darf ich fragen, Herr Liu, was in Eurem ehrenwerten Hause vorgefallen ist? Es kommt mir alles so verändert vor."

Den Reishändler traf diese Frage nicht unvorbereitet. Kein Wunder, der Bote mußte sich vergewissern, was geschehen sei, damit er dem Gildenhaupt Bericht erstatten könne.

„Was hier vorgefallen ist," wiederholte Liu schmerzlich, und seine Züge nahmen einen entsagungsvollen Ausdruck an, „Schreckliches. Meine — — meine Mutter ist heute Nacht gestorben und meine vier Angestellten, der Auswurf, sind mit meinem Geld davongelaufen. Oh, ich bin ein geschlagener Mann. Ich bin ban—. Nein, noch nicht. Aber ich bin geschlagen."

Der Bote wollte den Reishändler in seinem gutgespielten Schmerz allein lassen und ging behutsam davon. Er sprach bei dem Gildenhaupt vor und berichtete über den Vorfall im Hause Lius. Der greise Gildenvorsteher schüttelte ungläubig den Kopf. Zwei Stunden später erhielt er von geheimen Sendlingen Bericht über den wahren Sachverhalt und über die Absichten des Reishändlers. Und nach weiteren zwei Stunden, als der Reis wieder um einen Dollar gestiegen war, und eine wütende Volksmenge vor dem Reisladen johlte, hielt der Händler ein Schreiben in den Händen, das er durch eine mächtige Brille aus geschliffenem Bergkristall las:

An den Reishändler Liufandau
in der Straße zu den Fünf Genien
am Südtor.

Euer Hochwohlgeboren wahre Verhältnisse, die Sie mit dem Tode Ihrer Mutter und dem Davonlaufen Ihrer Angestellten betrügerisch verschleiern, sind der Gilde genau bekannt geworden. Wir möchten Euer Hochwohlgeboren in Anbetracht des guten und ehrlichen Rufes unseres Handels bitten, das gegen unsere Sonderbestimmungen gehende, völlig unbegründete und nur auf reiner Gewinnsucht beruhende Schließen des Ladens aufzuheben und von morgen früh ab das Geschäft seinen gewöhnlichen Gang gehen zu lassen. Falls Euer Hochwohlgeboren nicht geneigt sind, diesen wohlgemeinten Rat zu befolgen, und falls die Absicht besteht, das Oeffnen des Ladens in der Frühstunde zu unterlassen, werden Sie von der Liste der Gildemitglieder gestrichen werden.

Ihnen grünen Frieden wünschend
Der Vorstand der Reisgilde.
Geschrieben am dritten Tag des sechsten Monats im dritten Jahre Hsüan-Tung.

Dies verhängnißvolle Schreiben kam dem Reishändler unerwartet. War es vielleicht doch eine Täuschung? Und er las behutsam Zeichen für Zeichen: Falls Euer Hochwohlgeboren nicht geneigt sind, diesen wohlgemeinten Rat . . . Liu ließ das Schriftstück sinken und versuchte, sich genau klar zu werden, was ihm der Gildenvorstand geschrieben habe. Kein Zweifel, die Gilde will mit ihm brechen, wenn er ihr den Gehorsam versagt. Er soll ausgestoßen werden aus ihrer Reihe, losgelöst werden von der mächtigen Organisation, die ihm und seinem Geschäft zwanzig Jahre lang eine feste Stütze gegeben hatte!

Während der Reishändler noch nachdenklich dasaß, rüttelten die auf der Straße stehenden Käufer mit Schimpfen und Fluchen an der Ladentür. Mach auf, du Schildkrötenei, du Betrüger, du Geizhals, du hälst ja den Reis so fest zwischen den Fingern, bis er schwitzt. Ein wildes Lachen folgte dieser aufffälligen Bemerkung. Zugleich wurde so gewaltsam gegen die Tür gestemmt, daß sie jede Minute einzubrechen drohte, und plötzlich trat Ruhe ein. Es war offenbar Polizei erschienen, denn der Volkshaufe verlief sich.

Das herausfordernde Verhalten des Pöbels war ein Umstand, den der Reishändler ebensowenig auf seine Karte gesetzt hatte wie die Stellungnahme der Reisgilde. Der Händler fühlte, daß er sich gegen zwei Gegner wehren mußte, um die Spekulation erfolgreich durchzuführen. Im sichern Siegesbewußtsein, jedoch nicht ohne schweren Kampf, entschied sich Liu, der Gilde zu trotzen, und nicht den Laden zu öffnen; denn jeden Tag vervielfachte er sein Vermögen, und mit dem Straßenpöbel wollte er schon fertig werden . . .

Der folgende Tag begann mit einem weiteren Steigen des Reispreises um zwei Dollar. Mit grimmiger Zufriedenheit stellte der Reishändler auf dem Rechenbrett fest, daß sein Vermögen hunderttausend Dollars betrage. Hunderttausend Dollars! Mit tausend Segeln geschwellt, sah der Händler sein Lebensschiff der nächsten Zukunft zutreiben. Hunderttausend Dollars waren für ihn ein Programm. Ein Programm des Umsturzes innerhalb der Familie Liu: Heraus aus der schmierigen Hütte, den übel duftenden Straßen und dem gemeinen Gezänk der Nachbarn; heraus aus dem blauen Leinenkittel, fort mit dem trüb flackernden Oellicht und auch fort mit dem gespielten Lächeln, mit dem man jedem begegnen muß, wenn er auch nur für drei Käsch Reis kauft! Den Reishändler überkam es wie eine Befreiung, wenn er an die nächste Zukunft dachte, die er sich leicht ausmalen konnte, weil er ja tagtäglich das üppige Leben seiner reichen Landsleute in Schanghai vor Augen hatte. Das westländische Haus, das er in der Schanghaier Niederlassung beziehen würde, die „Himmelsluft" (Elektrizität), die es bei Nacht taghell erleuchtete, die modetörichten, blendenden Kleidungsstücke, die er, sein Weib und sein Söhnchen tragen würden, die Glaskutsche oder gar ein Automobil als sein künftiges Beförderungsmittel und die durch westländische Erziehung geförderte Laufbahn seines Sohnes tanzten abwechslungsvolle Reigen. Der Reishändler hatte sich mit einer plötzlich aufquellenden Phantasie schon stark in sein zukünftiges Leben eingelebt, daß er, obwohl von der Straße lautes Johlen und Schreien drang, nur schwer den rauhen Boden der Wirklichkeit wieder finden konnte.

Mit stolzer Miene, als ob er bereits den zu kaufenden Titel eines Taotais besitze, erhob sich der Reishändler und blickte durch eine Bretterritze auf die Straße. Liu schrak aber merklich zusammen, als er das Volk sah, das drohend vor seinem Laden eine Kundgebung veranstaltete. Das waren keine Leute, die Reis gegen Geld haben wollten. Das war eine hungernde Bettlerschaar. Ihre zerlumpte und kotbespritzte Kleidung und ihr Dialekt verrieten, daß die Leute aus dem Innern gekommen waren. Und ihre Gesichter! Die waren ausgemergelt; die Augen standen tief in den Höhlen und flackerten. Jede der Gestalten war die lebhafte Verkörperung des Hungers. Gebt uns Reis, Reis, Reis! heulten die Weiber, indem sie ihre mageren Kinder in die Höhe hoben, um aller Welt ihre Armut zu zeigen. Wir wollen Reis! riefen drohend und bestimmt die Männer. Dieselben Männer, die früher vom Sonnenaufgang bis zum Abend fleißig ihre Aecker bestellten und Reis in Hülle und Fülle besaßen, und denen die Fluten jetzt alles vernichtet hatten. Wir wollen Reis, schrien sie verzweifelt, für uns und unsere Kinder. Dabei schlugen sie mit derber Faust gegen den Reisladen, um den Besitzer zur Oeffnung zu zwingen.

Der Reishändler Liu war in Verzweiflung. Jedes Wort, das er von draußen hörte, war für ihn eine Anklage, und sein Herz zuckte, als ob es mit tausend Nadeln gestochen würde. Die wollten Reis, sein Vermögen, seine hunderttausend Dollars, auf denen er eine glänzende Zukunft aufgebaut hatte! Drei Nächte hatte er schlaflos verbracht, von bangem Spekulationsfieber umfangen. Er hatte mit der mächtigen Gilde gebrochen, nur um schneller zum Reichtum zu gelangen. Und jetzt sollte alles wieder vernichtet, von dem hungernden Pöbel vernichtet werden!

Der Pöbel machte Ernst. Die Volksmauer drängte gewaltsam gegen die Ladentür. Mach auf du Geizhals, du möchtest ja am liebsten ein Ochsenhaar in zwei Teile spalten . . . Gib uns Reis . . . Nur ein Schälchen, nur ein Schälchen . . . So schimpfen und wimmerten die Hungernden wild durcheinander. Und plötzlich gab die Tür mit lautem Krachen nach. Die hungernde Volksmeute ergoß sich in den Laden. Durch das plötzliche Eindringen des hellen Tageslichtes in den düsteren Raum war der Reishändler wie geblendet. Und ehe er sich versah, fühlte er sich von starken Händen gepackt, die erbarmungslos mit dem Rechenbrett auf ihn einschlugen, ihm den blauen Leinenkittel zerrissen, und ihn dann hilflos liegen ließen. Aus der Küche drang wütendes Geschrei keifender Weiber und dazwischen das Kreischen seiner Frau und das Heulen seines Söhnchens. Liu blieb teilnahmlos liegen, und er mußte zusehen, wie gierige Hände fiebernd in dem weißkörnigen Reis wühlten und Körbe und Säcke füllten. Zwei Stunden dauerte das Räubern. Die Polizei hielt sich auf den Wink der Reisgilde füglich im Hintergrund. So verlor der Reishändler Liu seine hunderttausend Dollars, auf die er so kühne Zukunftshoffnungen gebaut hatte.

Ein trauriger Zug bewegte sich am folgenden Tage durch die Stadt. Jammernde Hungergestalten. Reiche Reisbauern waren es, die, zu Bettlern geworden, mit ihren Familien durch das Land zogen, um gewaltsam zu erbetteln, um ihren Hunger zu stillen. Dem Zug hatte sich auch der Reishändler Liu und seine Familie angeschlossen. Zerknirscht schritt Liu einher. Sein Rock war zerfetzt, und auf dem Gesicht klebte noch das geronnene Blut der gestrigen Schrammen. Als der Zug den belebten Markt erreichte, tauchte Lius Erzfeind, der Schuhhändler, auf. Dieser rief höhnisch dem Reishändler zu: „Wollen Euer Hochwohlgeboren keine Schuhe kaufen? Da marschirt sich's besser."

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.

Kränkliche Personen, leidet Ihr an Hoffnungslosigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, erschöpfenden Ausflüssen, schlechten Träumen, Folgen jugendlicher Verirrungen, Geschlechtskrankheiten, Brustbeklemmung, Kopf- u. Rückenschmerzen, Blut- u. Hautkrankheiten, Abnahme des Gehörs, der Sehkraft, so leset den „Jugendfreund." Jeder sein eigener Arzt. Männer erhalten Aufschluß, wie Schwäche, Samenfluß, Strikturen, Krampfader- und Wasserbruch schmerzlos auf einen Schlag geheilt werden. Dieses Buch ist außerordentlich interessant u. lehrreich für Jung und Alt, Mann und Frau. Die neueste deutsche Auflage wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., Ecke North Ave. mai1,mison1j